Erphurdianus antiquitatum variloquus

Richard Thiele, Historische Kommission für ...

Geschichtsquellen

der

PROVINZ SACHSEN

und

angrenzender Gebiete.

Herausgegeben

von der

Historischen Kommission für die Provinz Sachsen

und das Herzogtum Anhalt.

42

ZWEIUNDVIERZIGSTER BAND.

Erphurdianus Antiquitatum Variloquus

Incerti Auctoris,

nebst einem Anhange historischer Notizen über den Bauernkrieg in und um Erfurt i. J. 1525.

Bearbeitet

von

Dr. Richard Thiele,

Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt.

HALLE,

Druck und Verlag von Otto Hendel.

1906.

Erphurdianus Antiquitatum Variloquus

Incerti Auctoris,

nebst einem Anhange historischer Notizen über den Bauernkrieg in und um Erfurt i. J. 1525.

Herausgegeben

von der

Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Bearbeitet

von

Dr. Richard Thiele,

Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt.

Mit zwei Plänen der Stadt Erfurt im XIII. und XVI. Jahrhundert.

HALLE,

Druck und Verlag von Otto Hendel.

1906.

Civibus Erfurdensibus sacrum.

Urbs **ERFORDIA,** Tu salve, clarissima quondam,
Magnis laeta viris divitiisque fruens.
Ille ego cum Tibi sim chronicon veteremque libellum
Ecce daturus nunc, accipe mente pia!
Tempora prisca Tibi Tua tradunt resque secundas
Ac miseras fasti **VARILOQUI** memores,
Thuringas guerras et quot Saxonia bella
Fecerit atque iras praesulis atque ducum,
Intestina simul quae longa gravissima bella
Multaque tum fuerint, vae, subeunda Tibi.
Haec mala consilio superasti, **ERFORDIA** felix,
Omnia, nunc flores: tempora cuncta vige!

Ric. Thiele,
civis Erfurdensis.

Vorwort.

Von der Historischen Kommission der Provinz Sachsen war schon seit längerer Zeit die Herausgabe des Erphurdianus Antiquitatum Variloquus geplant worden, da die Ausgabe Eckarts in den Scriptores rerum Germanicarum von Mencke, tom. II, 1728, durchaus unbrauchbar ist, voller Lücken, die, wie man fälschlich annahm, sich auch in der Jenenser Handschrift fänden, und strotzend von Lesefehlern, so daß in sehr viele Stellen überhaupt kein Sinn hineinzubringen war. Für die Herausgabe war zunächst Herr Professor Dr. Heydenreich, damals Archivvorstand in Mühlhausen i. Th., in Aussicht genommen worden. Da derselbe jedoch durch Annahme eines anderen Amtes in Dresden i. J. 1903 keine verfügbare Zeit mehr dazu hatte, gab er den ihm gewordenen Auftrag zurück; infolgedessen wurde der Unterzeichnete von dem Vorsitzenden der Historischen Kommission, Herrn Geh. Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Th. Lindner in Halle, dem ich hierfür meinen verbindlichsten Dank abstatte, bei der Kommission als Herausgeber in Vorschlag gebracht und von derselben angenommen.

Seit längeren Jahren mit Erfurter Geschichte beschäftigt, konnte ich den mir gewordenen ehrenvollen Auftrag übernehmen und ging sofort an die Arbeit, indem ich zuerst die Jenenser Handschrift, welche mir freundlichst nach Erfurt gesandt wurde, und die ich auch während des Druckes einsehen konnte — ich spreche hierfür Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Brandis meinen wärmsten Dank aus — auf die Ausgabe Eckarts kollationierte. Da aber dabei unzählige Fehler aufgedeckt wurden, so hielt ich es für besser, die ganze Handschrift abzuschreiben. Auf diese Abschrift kollationierte ich dann die mir ebenfalls gütigst nach Erfurt gesandten Handschriften aus Halle und Hannover (Bruchstück), die sich aber als fast ganz wertlos erwiesen. Nachdem ich mir so den kritischen Apparat verschafft hatte, habe ich den Text konstituiert, indem ich selbstverständlich die Jenenser Handschrift zugrunde legte.

Dem Texte habe ich eine Einleitung vorangeschickt und in dieser eine Vermutung über den anonymen Verfasser ausgesprochen und zu begründen versucht, dem Texte aber selbst eine möglichst knappe

Kommentierung beigegeben, wo dem Verständnis nachzuhelfen war. Das nötige Orts- und Personenregister schließt die Ausgabe ab. Auch sind zwei Pläne von Erfurt beigegeben, die bereits in der verdienstvollen Geschichte Erfurts von Beyer-Biereye veröffentlicht sind; der Verleger, Herr Bruno Neumann (Kaysersche Buchhandlung hierselbst), hat uns in der dankenswertesten Weise die Klischees zu unentgeltlicher Benutzung überlassen.

Unterstützt haben mich bei meiner Arbeit in liebenswürdiger Weise viele Mitforscher, in erster Linie die Herren Pastor D. Georg Oergel, Oberlehrer Dr. E. Stange und Stadtarchivar Dr. Overmann, Dompfarrer Hunold und Pfarrer Feldkamm in Erfurt, Professor Dr. Biereye, Rektor der Klosterschule Roßleben, Professor Dr. Dobenecker in Jena, Universitätsdozent Dr. Levison und Dr. Mehl in Bonn, Professor Größler in Eisleben, Stadtbibliothekar Dr. Kentenich in Trier, Professor Dr. Geß in Dresden u. v. a., denen ich auch hier bestens danke. Ebenso ist es mir eine angenehme Pflicht, den Bibliotheksverwaltungen in Jena, Erfurt und Gotha sowie den Vorständen der Archive in Magdeburg, Erfurt, Weimar, Würzburg, Dresden und Berlin für freundliche Auskunfterteilung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Eine besondere Freude ist es für mich gewesen, daß die Historische Kommission der Provinz Sachsen gestattet hat, daß ich meine Ausgabe der Stadt Erfurt widmen durfte, deren Schicksale in früher Vorzeit und in einer für sie so bedrängten und gefahrvollen Lage im Variloquus erzählt werden.

Beim Drucke hat mich, wie schon seit vielen Jahren bei anderen Arbeiten, so auch hier mit stets bereiter Liebenswürdigkeit mein Kollege, Herr Professor Dr. Brünnert, aufs beste unterstützt.

Erfurt, den 22. März 1906.

R. Thiele.

Einleitung.

Kapitel I.

Die Erfurtische Geschichtschreibung im Mittelalter und der Erphurdianus Antiquitatum Variloquus nebst Vermutung über seinen Verfasser.

Man kann mit Recht behaupten, daß in den deutschen Städten, welche sich im Mittelalter durch den Reichtum und die Tatkraft ihrer Bürger zu Mittelpunkten des geschichtlichen Lebens in Deutschland sowohl auf politischem und kommerziellem, als auch auf religiösem und wissenschaftlichem Gebiete emporgeschwungen haben, der Sinn für Geschichtsforschung besonders offen und geweckt zu sein pflegte, und daß, wo diesen Voraussetzungen entsprechend die Geister vorhanden waren, gerade diese Städte zu Heimstätten einer ebenso vertieften — natürlich dem Standpunkte der Gesamtbildung des Mittelalters entsprechend — wie auch äußerlich reich entwickelten Geschichtschreibung geworden sind. Zu ihnen gehört neben Köln im Westen, um nur einen solchen durch ähnliche Schicksale auf politischem wie geistigem Gebiete gleichen Stadtstaat zu nennen, wo der edle Gemeinsinn einer stolzen Bürgerschaft selbständig sogar eine Universität gegründet hat, Erfurt. Thüringens Hauptstadt war im Mittelalter, trotzdem Erfurt von Mainz abhängig war und, wie es im Stadtsiegel stand, die fidelis filia Moguntinae sedis hieß, nicht bloß die größte und volkreichste, sondern auch auf dem Gebiete äußerer Macht als vermittelnder Zentralpunkt des Handels zwischen dem Süden und Norden und dem Westen und Osten Deutschlands, sowie nach innerer Geltung die bedeutendste Stadt Mitteldeutschlands. Innerhalb der Klostermauern in ihr wie in den Stiftern und den Stuben der Plebanen und weltlichen Gelehrten, ja einzelner Bürger entwickelte sich in der Blütezeit und noch mehr am Ausgange des Mittelalters eine reiche Geschichtschreibung. Vornehmlich waren es drei Mönchsorden, die auf diesem Forschungsfelde tätig waren: der überall auf dem Gebiete mittelalterlichen geistigen Lebens an der Spitze stehende Bene-

diktinerorden, der Lehrer der mittelalterlichen Menschheit, ferner die zwei bedeutendsten Bettelorden, die Dominikaner, welche wie kein anderer Orden als Prediger stets mit dem Volke in innigster Berührung standen, und ebenso die Franziskaner, welche durch Seelsorge, Kranken- und Armenpflege sich um des Volkes Wohl und Wehe eingehend bekümmerten, auch für die Völker- und des einzelnen Landes Geschichte ein wenn auch mehr kirchlich gerichtetes Interesse zeigten; auch haben sie in der Glanzzeit des Mittelalters und noch später vielfach auf den Universitäten eine bedeutsame Tätigkeit als Gelehrte entfaltet. Merkwürdig ist, daß die besonders auch in Erfurt und seiner Universität sonst geistig so rührigen Augustiner-Eremiten als Geschichtschreiber hier nicht tätig gewesen sind. Aber neben den genannten Religiosen finden wir in Erfurt auch Weltgeistliche auf dem Gebiete der Geschichtschreibung tätig, denen sich Gelehrte anreihten, die ja meist aus der Reihe der Theologen hervorgingen oder zu ihnen gehörten. Ferner ließ der Rat der Stadt Erfurt geschichtliche Aufzeichnungen machen, und auch Beamte taten dieses selbständig, städtische und auch mainzische und sächsische, welche in Erfurt lebten und häufig den besten Bürgerkreisen entstammten, oder endlich waren auch Bürger selbst im Interesse der Stadt- wie ihrer Familiengeschichte tätig.

Alle diese Leistungen auf dem Gebiete der Geschichtschreibung, historische Quellenwerke, die ebenso allgemeine als nationale und lokale Interessen berücksichtigen und fördern, zu erhalten und bekannt zu geben, ist man stets bemüht gewesen und noch bemüht, namentlich seitens der modernen Geschichtsforschung, die seit dem Beginne nationalen Empfindens im 19. Jahrhundert auf dem Forschungsgebiete historischer Quellenkunde so reiche Triumphe gefeiert hat. Und so liegt denn das, was in Erfurt als Geschichtschreibung im Mittelalter geleistet ist, jetzt mit fast verschwindenden Ausnahmen, dank der Tätigkeit größerer wissenschaftlicher Vereinigungen, staatlicher wie provinzialer und landschaftlicher Art — während die Stadt Erfurt selbst aus Mangel an Mitteln bisher sich fast nicht an der Herausgabe von sie selbst angehenden historischen Quellenwerken hat beteiligen können —, besonders in den Monumenta Germaniae Historica, in den Publikationen der Historischen Kommission der Provinz Sachsen sowie des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, und auch dank der Bemühung einzelner, es sei nur Oswald Holder-Egger und seine Monumenta Erphesfurtensia saeculi XII. XIII. XIV. genannt, in Ausgaben vor, welche den Anforderungen der modernen Geschichtswissenschaft durchweg entsprechen.

Halten wir obige Einteilung fest, so war es in erster Linie das St. Peterskloster zu Erfurt ordinis sancti Benedicti, das zu einem Sitze der Wissenschaft,[1] vornehmlich der Geschichtschreibung, von einsichtigen Äbten und fleißigen Mönchen gemacht wurde. Dort wurden in Konsequenz der allgemein gern geübten wissenschaftlichen Tätigkeit fleißig früher Geschichtswerke abgeschrieben, indem man geeignete Brüder zu anderen Konventen sandte oder von letzteren sich Codices zum Abschreiben lieh; in diese trug man dann, wenn man die Geschichte (meist von Anfang an und in der abenteuerlichen Auffassung des Mittelalters vom Altertum) nach bekannten Mustern eingetragen oder exzerpiert hatte, die Ereignisse der Gegenwart nach, von Generation zu Generation. So wurden diese Codices ein Schatz für das Kloster und die Klosterleute, die aus ihnen sowohl die Vergangenheit kennen lernten als auch für ihre Gegenwart Belehrung schöpften und Beispiele herholten. Aus ihnen schöpften dann andere Konvente, und die Erfurter Peterschronik wurde so eine der geschätztesten Geschichtsquellen Deutschlands. Auch haben sich dort wohl unter dem Schutze bedeutender Äbte,[2] wie Johannes' von Brunheim am Anfange des 14. Jahrhunderts, der die Studien im Kloster eifrig förderte, ebenso im 15. Jahrhundert Christians Kleingarn und Günthers von Nordhausen (der im Erfurter Peterskloster die erste Buchdruckerpresse in Thüringen aufstellte) und am Beginne des 16. Jahrhunderts Johanns von Siegen, um gelehrte Männer kleine Kreise gebildet, die deren Anregungen folgten, und zu denen sich, wenn es sich traf, auch Weltgeistliche, z. B. aus dem Kreise der Vikare von St. Marien und St. Severi, auch später einzelne Gelehrte, besonders aus Universitätskreisen, gesellten. Dem Erfurter Peterskloster entstammt so vor allem die schon genannte hochberühmte Cronica St. Petri moderna mit ihren Erweiterungen und Fortsetzungen und Anhängen (herausgegeben in den Monumenta Germaniae Historica XXX, 1, 1896, und in den

[1]) S. u. a. die akademische Schrift des letzten Petersabtes, Placidus Muth, Über den Einfluß des vormaligen Petersklosters auf religiös-moralische und wissenschaftliche Kultur, 1804; R. Böckner, Das Peterskloster zu Erfurt, 2 Aufsätze in MGE X (1881) und XI (1883). — Über die Peterschronik schrieb Erich Schmidt, Untersuchung der Chronik des St. Petersklosters zu Erfurt in bezug auf ihre einzelnen Teile und deren geschichtlichen Wert, 1884. Was sonst einzeln behauptet ist, hat angeführt und kritisch beleuchtet O. Holder-Egger in seinen Studien zu thüringischen Geschichtsquellen (Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. XX—XXVII); in neuester Zeit schrieb Krauth eine Untersuchung über den Namen und die ältesten Geschichtsquellen der Stadt Erfurt, Programm des Realgymnasiums zu Erfurt, 1904.

[2]) S. Böckner, MGE X, S. 49. 61. 62—64. 65 f.

Monumenta Erphesfurtensia, 1899, pg. 117—482 von Holder-Egger)[1]; dann sind bemerkenswert die Annales St. Petri Erphesfurtenses antiqui mit Appendix, St. Petri Erphesfurtensis Auctarium et Continuatio Chronici Ekkehardi (letztere auch Annales Erphurdenses Lothariani genannt),[2]) die Annales St. Petri Erphesfurtenses breves und maiores (alle bei Holder-Egger in den Monum. Erphesfurt. mustergültig ediert pg. 3—22. 23—44. 45—67; s. auch Chronici Ekkehardi Continuatio brevis a. 1125—1169, ebenda pg. 69—71). Späterer Zeit gehören an die Additiones ad Lambertum Schafnaburgensem (bei Pistorius, Illustrium rerum scriptores, 1583, pg. 253—265, und in der 2. Ausgabe von Struve, 1726, I, pg. 425–440), wie auch in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts der dem Erfurter Peterskloster angehörende Mönch Nikolaus de Sighen[3]) dort sein Chronicon Ecclesiasticum geschrieben hat, welches Wegele als 2. Band der Thüringer Geschichtsquellen des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde herausgegeben hat. Auch die Arbeiten, die ein Mönch über sein Kloster anfertigte, der im 13. Jahrhundert im Peterskloster lebte, namens Helwig (deshalb codex Helwici genannt, gegenwärtig im Archiv der St. Lorenzkirche in Erfurt, geschrieben i. J. 1266; dort heißt es fol. 2^{v}: anno ab incarnatione Domini M° CC° LX° VI° scriptus est iste liber procurante Helwico eiusdem cenobii monacho, qui tunc fuit capellanus beate virginis Marie) gehören dem Kreise der oben geschilderten Geschichtschreibung im Peterskloster an, von welcher noch viel später (im 18. Jahrhundert) ein Petersmönch Gallus Stassen in seinem (gleichfalls im Archiv der St. Lorenzkirche in Erfurt aufbewahrten) Codex: Documentorum, diplomatum ex rerum circa regale monasterium SS. apost. Petri et Pauli

---

[1]) Über die Erfurter Geschichtsquellen, insofern sie für den Variloquus von Bedeutung sind, handelt O. Holder-Egger in dem genannten Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde unter dem Sammeltitel: Studien zu thüringischen Geschichtsquellen, Bd. XX: II. Über die Komposition der Chronik von Reinhardsbrunn und ihre verlorenen Quellen, S. 578 f.; Bd. XXI: III. Über die Überlieferung der Reinhardsbrunner Chronik, S. 259; vor allem ebenda IV. Über die Cronica St. Petri Erfordensis moderna und verwandte Erfurter Quellen, S. 443 ff.; endlich Bd. XXVII: VII. Aus Erfurter Handschriften, S. 186 ff.

[2]) Nach Krauth a. a. O. S. 5 ist in ihnen vieles aus dem „verlorenen Lambert-Codex des Petersklosters" entlehnt; ebenderselbe erwähnt auch Zusätze zu demselben Erfurter Codex der Annalen des Lambert: „dieser Codex ist verloren, aber auf ihn gehen die erhaltenen Codices zurück" (vgl. O. Holder-Egger, N. Archiv XIX, S. 150 ff.).

[3]) Über ihn siehe auch die interessanten Bemerkungen von Holder-Egger, N. Archiv XXII, S. 510 ff., anläßlich des Codex Helwici.

Erphordiae .... ad haec usque tempora gestarum Miscella Collectio,[1]) Zeugnis ablegt.

Von den Dominikanern führen wir an die Annales Erphordenses fratrum Praedicatorum und den Liber cronicorum sive annalis Erfordensis mit den Notae Erfordenses a. 1374. 1375 (alle ebenfalls von Holder-Egger in den Monum. Erphesfurt. pg. 72—116, 728—781 und 782—783 trefflich ediert); und im Predigerkloster zu Erfurt schufen auch Dietrich von Apolda (zuerst herausgegeben von Canisius, 1725) und Heinrich von Hervord (herausgegeben von Potthart, 1859) ihre Werke.

Zu den Franziskanern gehörte der Verfasser der Cronica minor Minoritae Erphordensis, während zu deren Fortsetzern auch Auswärtige zu rechnen sind, Prediger- und Zisterziensermönche (bei Holder-Egger, Monum. Erphesfort. pg. 468—688); nicht minder wird man die Cronicae Erfordenses Engelhusanae (bei Holder-Egger, Monum. Erphesfurt. pag. 784—806) hierher zu zählen haben.

Unter den Erfurter Weltgeistlichen (Plebanen, Vikaren u. a.) ragt vor allen Konrad Stolle hervor, dessen Memoriale auf Veranlassung der Histor. Kommission der Provinz Sachsen von R. Thiele als 39. Band der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen i. J. 1900 herausgegeben ist. Von den Gelehrten der früheren Zeit darf nicht unerwähnt bleiben der am Ende des 13. Jahrhunderts lebende Verfasser des Occultus Erfurdensis. Dieses satirische Gedicht verfaßte Nicolaus, Kustos der Kirche von Bibera in Thüringen (bei Burgscheidungen an der Unstrut), später Kanonikus am Erfurter Dom und gymnasii (d. i. einer der damaligen höheren Schulen Erfurts, der Domschule des Stiftes Beatae Virginis Mariae oder der Schule des Severistiftes[2])) magister (herausgegeben von Theobald Fischer, 1870, a. u. d. Titel: Erfurter Denkmäler I), der viele für die Erfurter Geschichte im Rudolphinischen Zeitalter wichtige Mitteilungen „über sittliche, gewerbliche und sonstige Verhältnisse“ bringt.

Der Erfurter Rat hat ebenfalls historische Aufzeichnungen veranlaßt, z. B. in der „Willkür“,[3]) und was hier geschehen ist durch Dokumente, Verträge, Erlasse und andere historisch wichtige Urkunden,

[1]) Fol. 694—726; s. Holder-Egger, N. Archiv XXII, S. 503 ff.

[2]) S. P. Heinrich Denifle, Die Universitäten des Mittelalters bis 1480, Bd. I, 1885, Erfurt betreff. S. 403—413; R. Thiele, Die Gründung des evangel. Ratsgymnasiums zu Erfurt (1561) und die ersten Schicksale desselben, 1896, S. 3; s. auch G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904, S. 2 ff.

[3]) Siehe K. Herrmann, Bibliotheca Erfurtina, 1863, S. 57 f.

ist im „Erfurter Urkundenbuch“ für die älteste Zeit gesammelt, von welchem infolge des frühen Todes des trefflichen Karl Beyer bis jetzt nur 2 Bände vorliegen.[1]) Ebenfalls von Laien ist hervorzuheben der Erfurter Bürger und Sächsische Geleitsmann Hartung Kammermeister, dessen Chronik R. Reiche 1896 herausgegeben hat;[2]) hier ist vornehmlich Erfurter und Thüringer Geschichte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vom bürgerlichen Standpunkte aus behandelt. In den Aufzeichnungen endlich, die von bürgerlichen Stellen ausgingen oder von ihnen angeregt und veranlaßt wurden, ist wohl der Ursprung der Erfurter Stadtchronik[3]) zu suchen, da in Erfurt, wie in anderen damals bedeutenden Städten, z. B. in Augsburg, Köln, Magdeburg, Nürnberg u. a., im Gegensatz zur mönchischen und zur gelehrten Geschichtschreibung eine solche mit bürgerlichen Tendenzen trat, die allein das aufzeichnete, was in lokalem Interesse Wissenswertes sich ereignete, aber stets mit Hinblick auf die territorialen und Reichsinteressen.[4])

Unter allen diesen Erfurter Geschichtsquellen nimmt nun einen hervorragenden Platz eine ganz merkwürdige Geschichtsaufzeichnung ein, die der Form nach der mönchisch-gelehrten Geschichtschreibung folgt, indem sie lateinisch, und zwar, soweit sie selbständig ist, in dem miserabelsten Mönchslatein, abgefaßt ist — von ihrer Sprache gilt, was sie selbst von einer minderwertigen Sache sagt: „fabam non valet!“ —, auch sachlich im vollen ersten Drittel chronikalische Notizen aus der Mönchsliteratur des Mittelalters bringt, mit allen Torheiten mittelalterlicher Kritiklosigkeit in der Darstellung geschichtlicher Verhältnisse, in vielfach unglaubhafter, ja törichter Auffassung historischer Vorgänge im Altertum und in der Vorzeit des eigenen Volkes bis zu ihrer Gegenwart hin, plötzlich aber zu einer in recht bürgerlichem Sinne gehaltenen Darstellung der unmittelbar vor der Niederschrift sich ereignenden Zeitverhältnisse und zwar fast nur mit Hinblick auf Erfurt allein und auf die Wirren am Beginne des 16. Jahrhunderts, im besonderen vom Jahre 1509 an und auf die daran sich anschließenden Kämpfe, Irrungen und Verhandlungen in und um Erfurt seitens des Mainzer Erzbischofs und der Sächsischen Fürsten, sich gestaltet:

---

[1]) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, herausgegeben von der Historischen Kommission, Bd. XXIII, 1889, und Bd. XXIV, 1897.

[2]) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, herausgegeben von der Historischen Kommission, Bd. XXXV.

[3]) Siehe K. Herrmann, Biblioth. Erfurtin. S. 86 ff.

[4]) Auf diese sehr interessanten Fragen kann hier nicht eingegangen werden, ebensowenig auf die späteren Erfurter Chroniken von Hogel, Friese u. a.

Der Erphurdianus Antiquitatum Variloquus.

Die oben geschilderte Zwiefältigkeit dieser Schrift legt zuerst die Frage nach dem Verfasser nahe. Da uns kein Name überliefert ist, so tritt die Notwendigkeit ein, nach inneren Gründen eine allgemeine Beurteilung des Verfassers vorzunehmen, sodann, wenn es möglich ist, eine Mutmaßung über seine Persönlichkeit aufzustellen.

Es fragt sich nun zunächst, ob als Verfasser eine einheitliche Person anzunehmen ist, beziehungsweise ob der Exzerptor der chronikalischen Notizen und der Verfasser der Zeitgeschichte ein und derselbe ist, d. h. ob das ganze Werk ein einheitliches ist. Man ist zunächst gewillt, dieses zu leugnen, obschon das Latein zuerst wie zuletzt gleich schlecht ist, aber Mönchslatein ist, d. i. jenes Latein, das in den Epistulae obscurorum virorum nachgeahmt ist und diese hervorgerufen hat. Es finden sich jedoch drei Stellen, welche indirekt die Einheitlichkeit des Werkes verbürgen. Erstens: die Reihe der Erzbischöfe von Mainz (HS pg. 6[1]), entlehnt aus St. Petri Erphesfurtensis Auctarium Ekkehardi, in margine man. saecul. XV exeunt.,[2]) schliesst mit der selbständigen Anführung von Jacobus und Uriel. Das sind die Erzbischöfe Jacob von Liebenstein, 1504—1508, und Uriel von Gemmingen, welcher vom 27. Sept. 1508 bis zum 9. Februar 1514 regierte. Danach schrieb der Verfasser dieser chronikalischen Notiz zwischen Herbst 1508 und Frühjahr 1514. Ferner stehen mitten in den chronikalischen Notizen, zum Jahre 1340 (HS pg. 52) bei der aus der Peterschronik entnommenen Notiz über die Übergabe des Städtchens Nebra an der Unstrut folgende Worte: oppidum penitus exustum est per ignea iacula; castrum vero captum et datum salva vita hominum in eo existentium, worauf dann die selbständige Notiz folgt: hec, ut opinor, est causa, quod in hodiernum diem in foro civitatis et omnibus plateis dolia plena aqua super vehiculis, vulgo Schlitten, posita reservantur tempore ignis vehementer necessaria. Daraus folgt, dass der Verfasser von Exzerpt und Notiz im Gegensatze zum Jahre 1340 steht und später geschrieben haben muß. Wann er aber gelebt hat, beweist eine dritte, bald darauf auch mitten in den chronikalischen Notizen stehende Nachricht, die mit der ersten übereinstimmt, z. Jahre 1348, betreffend Capellendorf (HS pg. 53): Cives Erffurdenses acquisiverunt castrum episcopi dictum Cappelndorff, quod et melioraverunt, quod modo per consules Erffurdenses principibus Saxonie impignoratum pro VIII milibus florenorum anno 1508. Danach schrieb der Verfasser dieser chronikalischen Notiz bald nach

[1]) Wir zitieren in der Einleitung nach den Seiten der Jenenser Handschrift.

[2]) Holder-Egger, ME pg. 27.

1508, also zur Zeit, wo die zeitgenössischen Aufzeichnungen begonnen haben. Ja ein ergötzliches Missverständnis des Autors der chronikalischen Notizen kann uns noch in dieser Meinung befestigen. Im Jahre 1221 (HS pg. 28) schreibt er: Orta seditione inter cives Erffordie occisi sunt inter eos divites C. uno et quam plures de consulatu, das aber nach der Quelle, der Peterschronik zum Jahre 1221, so zu lesen ist: Dietericus et Cunradus et quam plures. Das aber zeigt den Verfasser dieser chronikalischen Notiz ganz erfüllt von den damaligen Wirren in Erfurt (i. J. 1509 u. den ff. Jahren): deshalb liest er seine Vorlage falsch, indem er für die 2 wohl in Abkürzungen in seiner Handschrift erwähnten Namen Dietericus et Conradus (= Cuno, das zu C. uno wird) das Appellativum divites mit einer Zahl setzt, denn divites deckte sich damals mit „Rat" und „Ratsverwandten", und so setzte er noch zu quam plures in seiner Vorlage ohne jede Berechtigung „de consulatu" hinzu. Wahrlich, ein Stimmungsbild aus Erfurt in den Jahren 1509—1517, wie es deutlicher kaum sein kann!

Sehen wir uns nun den Stil des Verfassers im ganzen an, so ist es ein barbarisches Latein, das er schreibt, wie es in den lateinischen Übersetzungen der pseudo-aristotelischen Lehrbücher im Mittelalter, besonders aber in der 2. Hälfte desselben gebraucht ist, und das dann, wie schon gesagt ist, die Briefe der Dunkelmänner, wenn auch als Satire, hervorgerufen hat: jede Seite, wo der Verfasser selbständig schreibt, beweist dies. Denn es finden sich die gröbsten Fehler gegen die Formenlehre und Syntax, ferner Weglassung des Verbum substantivum, so dass die Erzählung sich in Partizipien bewegt, passivisch eher erträglich (man denkt an Tacitus, den aber der Verfasser schwerlich kannte), aber auch aktivisch, ferner finden sich unzählige Konstruktionen von dicere und anderen Verbis dicendi mit quod oder ut, auch ut oder andere Konjunktionen, die den Konjunktiv regieren, mit dem Indikativ. Oft fällt der Verfasser aus der Konstruktion; ferner sind die Sätze periodisch nicht gegliedert, sondern sie ziehen sich öfters mit dem Relativpronomen als Verbindung endlos lang hin. Andererseits finden sich auch Gedanken in abgebrochenen Sätzen, von Anakoluthen gar nicht zu reden, und nur selten markiert dieses der Verfasser durch ein abschließendes etc. Alles in allem eine deutsch gedachte und ganz wörtlich ins Lateinische übersetzte (z. B. „selbiger" immer: idem) Darstellung schlechtester Art! Dabei finden sich unzählige Schreibfehler in der besten und allein maßgebenden Jenenser Handschrift, die wir mit Angabe der fehlerhaften handschriftlichen Lesung (in der varietas lectionum) korrigiert haben, nicht aber natürlich die wirklichen Fehler des Verfassers. So geht es vom Anfang an bis zum

Ende, wobei es wohl nichts ausmacht, daß die dritte Hand des codex Jenensis (der, wie wir bald sehen werden, nicht Autographon des Verfassers, sondern Apographon ist, mit 4 Händen) am Anfange ungefähr zwei Seiten lang dasselbe zu erzählen beginnt, was die zweite Hand am Schlusse schon berichtet hat, jedoch mit anderen Worten: es ist wohl hier eine Unterbrechung bei der Abfassung der Aufzeichnungen anzunehmen, wobei der Verfasser, wie es leicht zu geschehen pflegt, sich nicht mehr erinnerte, daß er mehreres schon kurz vorher erzählt hatte. Denn dieser kleinen Vergeßlichkeit gegenüber kann nicht ins Gewicht fallen, daß das Ganze vom Anfang bis zum Ende dieselbe Art der Auffassung und Verarbeitung der Aufzeichnungen der Zeitgeschichte zeigt; und daß beides, chronikalische Notizen und Zeitgeschichte, derselben Feder entflossen sind,[1]) glauben wir oben schon wahrscheinlich gemacht zu haben.

Diese chronikalischen Notizen sind nun nicht besser und nicht schlechter als alle, die vom 12. bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. Die Zeitgeschichte aber ist eine nicht unwichtige Geschichtsquelle, deren Verfasser sich zwar im ganzen Mainz nicht abhold gesinnt zeigt, denn er ist entweder ein Weltgeistlicher oder meiner Meinung nach wahrscheinlich ein theologisch gebildeter Gelehrter, der jedoch wenigstens danach strebt, und zwar weiterhin in der Erzählung der Ereignisse seit dem Jahre 1512 und fernerhin immer mehr, auch den Ansprüchen des Mainzer Erzbischofs gegenüber, besonders nach dem Tode des Erzbischofs Uriel (den er vir laude dignus, auch Errfordensium verus pater und fidelissimus tutor in multis et maximis tribulationibus nennt, HS pg. 76v), sich objektiv zu verhalten, namentlich da er sich gegen Uriels Nachfolger, den Hohenzollern Albert II. von Brandenburg, welcher schon Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt war, von vornherein merklich kühler stellt. Ja, seit dem vermittelnden Eingreifen des berühmten Erfurter Gelehrten, Dr. jur. Henning Goede, Scholastikus und Kanonikus des Marienstiftes, auch früher Stadtsyndikus, der aber seit Juli 1509 Erfurt verlassen hatte (HS pg. 62), jedoch am 5. September 1516 bei seiner Rückkehr vom Rate feierlich eingeholt wurde (HS pg. 99), verhält er sich Sachsen gegenüber geradezu freundlich. Doch nie erfüllt ihn blinder Erfurter Lokalpatriotismus: e r r i n g t w i r k l i c h n a c h W a h r h e i t, so wenig

---

[1]) Holder-Egger, N. A. XXI, S. 499, scheint A. 2 anderer Meinung zu sein, wenn er sagt: „Die Jenenser Handschrift des Variloquus bis 1513 ist keineswegs Original, erst die Fortsetzungen 1513 bis 1525" — sollte er nicht 1517 bis 1525 meinen, also unsere Appendix I u. II? — „sind von deren Verfassern in der Handschrift geschrieben."

er auch ein großer Geist ist, denn er wägt doch Recht und Unrecht möglichst gegeneinander ab und nimmt auch gegen die übertriebenen Ansprüche und Übergriffe, ja oft Scheußlichkeiten des Erfurter Pöbels und seiner Vertreter im Rate, der Vormünder (tutores), scharf Stellung, nicht selten mit herbem Witze, ja mit Hohn. Im ganzen aber ist er ein Erfurter Patriot! Eine Ahnung freilich von den die Zeit bewegenden großen Ideen hat er nicht (nicht einmal von der aufstrebenden Fürstenmacht!), die damals besonders miteinander kämpften; daher behandelte er den Streit zwischen Mainz und Sachsen durchaus nicht tief und erschöpfend, weil er nicht ahnte, daß es beiden nur auf den Besitz der mächtigen Handelsstadt Erfurt ankam, dem Nachfolger des heiligen Bonifatius als Erbherrn, den sächsischen Fürsten als territorialer Schutzmacht, weil auf sie als auf die Erben der i. J. 1440 ausgestorbenen Landgrafen von Thüringen das „Geleitsrecht" derselben übergegangen war. Auch merkte er nicht, daß andererseits das Bürgertum sich dieser es umklammernden und niederdrückenden Fürstenmacht erwehren will und muß, noch auch, welche unsägliche Mißwirtschaft die Oligarchie der Patrizier (der „Gefrunden", der amicati unseres Autors) über Erfurt wie über jede von ihnen niedergehaltene deutsche Stadt gebracht hat. Endlich kannte er die tiefe Gärung nicht, die im Bürgertume,[1]) namentlich in den unteren Schichten, herrschte, einmal wegen der finanziellen Mißwirtschaft der bisherigen Machthaber sowie wegen der ökonomischen Depression, die damals überall herrschte, und zuletzt nicht am wenigsten wegen der sozialen Vergewaltigung, die sich überall frech breit machte, und welche besonders die untersten Volksschichten, die Bauern, bald auf den Plan rufen sollte. — Merkwürdig ist auch, daß der Verfasser gar kein Verständnis für kirchliche Mißstände zeigt, wenn er auch einzelnes geißelt, aber mehr vom allgemeinen Standpunkte menschlichen Fühlens, nicht aus höherer Einsicht, die ihm aber bei seinem immerhin nicht niedrigen Bildungsstande hätte aufgehen müssen. Deshalb ist auch wohl glaublich, daß er einer niedrigeren Bürgerfamilie entstammte, in klerikalen Kreisen erzogen war, sich von der damaligen theologischen und kirchlichen alten Richtung nicht befreien konnte, wenn er auch ein offenes Auge für seine Umgebung gehabt hat, daß

[1]) S. Kurt Kaser, Politische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts, 1899, S. 34 f. u. 181—185, speziell Erfurt betreffend S. 169, mit Bezugnahme auf das grundlegende Buch von Burkhardt, Das tolle Jahr zu Erfurt (1509), Archiv für sächsische Geschichte, XII, 1874, S. 337—426; kurz auch W. Horn, Erfurter Stadtverfassung und Stadtwirtschaft in ihrer Entwicklung bis zur Gegenwart, 1904, S. 1—2 u. 7—11.

er aber irgend eine bedeutsamere Stellung in Erfurt eingenommen haben muß, da er überall Bescheid weiß und Sachkenntnis zeigt, die nur ein Beamter des Erzbischofs oder des Rates gemeinhin zu haben pflegte. Und doch war er offenbar keins von beiden, da er dies doch an irgend einer Stelle oder in irgend einer Weise hätte verraten müssen, denn zum Heuchler ist er zu ehrlich und für Diplomatenkniffe zu wenig — schlau! Es bleibt fast nur die eine Möglichkeit übrig, daß er Mitglied der Erfurter Universität war, an welcher damals sich geistiges Leben gewaltig regte,[1]) so daß sie der Hauptsitz, ja der Mittelpunkt der in Deutschland damals aufblühenden humanistischen Studien wurde, an der aber die Professoren der alten Richtung nicht bloß auch später ihren Einfluß behaupteten, die Trutfetter, Goede und Usingen, sondern zuletzt obsiegten. Und zwar gehört unser Verfasser wohl zu diesen älteren Universitätsprofessoren,[2]) die alles eher als große Männer waren, zu den Scholastikern oder Sophisten, wie sie in Mutians Kreise genannt wurden, deren Herrschaft auf der Universität Erfurt nur in dem Zeitraum von 1515—1521 vorübergehend recht eingeengt war.

Alles in allem genommen: der Variloquus ist dem inneren Werte nach keine Geschichtsquelle ersten Ranges, aus welcher man die Zeit mit allen sie im Äußeren und Inneren bewegenden Ideen und die sich daraus mit Notwendigkeit entwickelnden Verhältnisse und Tatsachen kennen lernen kann! Wir erfahren daher, da der Verfasser kein Verständnis für das hatte, was die Ereignisse hervorriefen, nichts von dem innersten Denken und den Anschauungen der maßgebenden Kreise wie der einzelnen zielgebenden Persönlichkeiten. Aber die Menge der Einzelnotizen gibt uns doch viel Aufschluß ebenso für die Lokal- und

---

[1]) Bezüglich der nicht reichen Literatur hierüber sei nur folgendes erwähnt: Kampschulte, die Universität Erfurt, I, 1858, muß wohl für veraltet gelten, da, wie G. Örgel in s. „Beiträgen zur Geschichte des Erfurter Humanismus" (MGE XV, 1892, S. 25ff.) nachgewiesen hat, seine Behauptungen, namentlich die grundlegenden bez. des Charakters der Erfurter Universität (die wohl nur wegen ihres schnellen Wachstums damals: Erfordia Praga hieß) mehrfach auf Trugschlüssen beruhen.

[2]) Auffällig ist gleich am Anfange der Aufzeichnungen über Zeitgeschichte der Gebrauch der schwer verständlichen Wendung actu regens (HS pg. 60 u. 61 v), die in der Universitätssprache (s. G. Örgel, Lebens- und Studienordnung auf der Universität Erfurt während des Mittelalters, JAE XIX, 1893, S. 178 u. 181) von den Magistern der Artistenfakultät in Erfurt gebraucht wurde, die nach erfolgter Magisterpromotion 2 Jahre lang als actu regentes mit Lesen und Disputieren der Artistenfakultät dienen mußten, während die Magister des großen Kollegs regentes magistri hießen, s. G. Örgel, Zur Erinnerung an die Universität Erfurt, MGE, XVI, 1894, S. 9.

Territorialgeschichte wie für die Reichsgeschichte, ingleichen für die Kulturgeschichte nach allen ihren Richtungen, namentlich für die ökonomischen und sozialen Verhältnisse. Die wissenschaftliche Geschichtschreibung wird daher die Arbeit unseres Verfassers immerhin mit großem Nutzen verwenden können, wenn sie die Urkunden hinzunimmt, welche viele nötige aufklärende Einzelheiten bringen, um ein noch treueres Bild jener bewegten und wichtigen Zeiten unmittelbar vor den großen Bewegungen im Reformationszeitalter zu gewinnen, als wir es bisher gekannt haben, besonders für Erfurts Geschichte. Nachdem wir so den dem Namen nach unbekannten Verfasser und sein Werk näher zu charakterisieren versucht haben, dürfen wir vielleicht eine Vermutung wagen, wer er war —, eine Vermutung, aber nicht mehr, welche von befreundeter Seite, von Georg Örgel, jüngst ausgesprochen ist, und deren nähere Erörterung uns darum nicht überflüssig oder unnütz zu sein scheint, selbst wenn sie nicht angenommen werden sollte, da wir die damalige Zeit bei der Schilderung einer immerhin nicht uninteressanten Persönlichkeit in ein helleres Licht zu rücken bemüht sein werden.

Um es nunmehr kurz herauszusagen: der Verfasser des Variloquus ist vielleicht Magister Johann Werlich (Guerlich) aus Erfurt, da er in sich alle die Eigenschaften vereinigte, die wir an dem anonymen Verfasser erkannt haben, andererseits gerade die Anonymität von Schriften so recht nach dem Sinne der damaligen Zeit war, die sich dabei in den sonderbarsten Titeln gefiel, wie es die Bezeichnung Variloquus ist, die wir jedoch als unschöne Bildung kennzeichnen werden.

Johann Werlich stammte aus Erfurt, wahrscheinlich aus einer kleinen, nicht gerade bemittelten Bürgerfamilie, deren Vorhandensein in dem Verrechtsbuche vom Jahre 1493[1]) nachzuweisen ist; Contz Werlich — II Schilling — lot[2]) — wohnt Johannis extra, und Hans Werlich — X Groschen — lot —, wohnt Mauricii. Da Johann Werlich im Wintersemester 1484/85 immatrikuliert[3]) worden ist, so ist er etwa in den Jahren 1462—1464 geboren. Von seiner akademischen Laufbahn sei zunächst erwähnt, daß er im Jahr 1487 zum bacularius artium

[1]) Stadtarchiv zu Erfurt $\frac{\text{XXIII}^{\text{a}}}{1}$

[2]) d. h. er bezahlte Lotgeld, denn er hatte ein eigenes Haus oder doch Heim.

[3]) S. Akten der Universität Erfurt, I. Teil, 1884, herausgegeben v. J. C. H. Weißenborn (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, herausgegeben von der Historischen Kommission der Prov. Sachsen, Bd. VIII), Studentenmatrikel, S. 405: Johannes Werlich Erffurdensis, medium dedit. So arm ist er! Erst im Wintersemester 1502/03 bezahlte er den Rest, s. Weißenborn a. a. O. II, 1884, S. 228: De residuo intitulaturae: Mgr. Werlich Erffurdensis.

und im Jahre 1493 zum magister artium promoviert worden ist. Darauf wurde er im Jahre 1499 Kollegiat im Collegium maius,[1]) und er muß bald darauf ein angesehenes Mitglied desselben gewesen sein (er heißt: maioris academiae moderator), da er im Sommersemester des Jahres 1503 Dekan der philosophischen Fakultät gewesen ist, auch war er in demselben Semester, am 2. Mai 1503, Rektoratswähler[2]) des Johannes Hoffmann de Cranach; hier erfahren wir auch, daß er sich dem Studium der Theologie zugewandt hatte und bereits im Jahre 1501 zum bacularius theologiae promoviert worden war. Noch im Jahre 1505 ist er Kollegiat des großen Kollegs, tritt aber bald darauf als Kollegiat zur Porta Coeli („Himmelspforte" — Collegium Amplonianum)[3]) über, er erhielt also als ein geborener Erfurter eine der zwei Präbenden,[4]) welche der Erfurter Rat mit geborenen Erfurtern zu besetzen hatte. Warum trat aber Werlich über? Im Collegium maius konnte man nur so lange bleiben, als bis man ein volles Studium (10 Jahre) absolviert hatte, hingegen im Collegium Amplonianum, bis man Doktor in einer der drei höheren Fakultäten (Medizin, Jurisprudenz, Theologie) geworden war. Dies ist wieder ein Zeichen, daß Werlich aus einer unbemittelten Familie stammte. Auch blieb er unvermählt, da er ebenso wie im Collegium maius auch in der „Himmelspforte" ehelos sein mußte, ebenso dann auch als Theolog; in letzterer, der „Himmelspforte", ist er dann als Kollegiat sein lebelang geblieben, obwohl er zu den angesehensten Mitgliedern der Erfurter Universität zählte, denn in seiner Eigenschaft als Kollegiat der „Himmelspforte" war er noch dreimal Dekan der philosophischen Fakultät, in den Sommersemestern 1511, 1514 und 1517,[5]) dazwischen bekleidete er sogar die höchste Universitätswürde im Wintersemester 1512/13 als rector magnificus.[6]) Zuletzt wurde er im Jahre 1513 Pfarrer von St. Michael[7]) und endlich im Jahre 1516 (1517?) zum Lizentiaten der Theologie promoviert. Als solcher hätte er das Recht gehabt, die höchste Staffel im akademischen Leben zu ersteigen,

---

[1]) S. Gg. Örgel, Urkunden zur Geschichte des Collegium maius zu Erfurt, MGE XVI, S. 135: presentatus in profesto vigilia nativitatis Marie virginis 1499.

[2]) S. Weißenborn, Akten, II: Studentenmatrikel, S. 229.

[3]) S. G. Örgel, das Kollegium zur Himmelspforte, MGE XIX, 1898, S. 19 bis 114; über Werlich S. 84 u. 101.

[4]) S. Örgel a. a. O. XIX, S. 33.

[5]) S. Örgel a. a. O. XIX, S. 111 u. 112.

[6]) S. Örgel a. a. O. XIX, S. 109.

[7]) S. Örgel a. a. O. XIX, S. 111: 1514 Johannes Werlich, sedis angelorum principis (d. i. der Michaeliskirche) priori anno unanimi omnium consensu delatus Pastophorus.

die theologische Doktorwürde anzunehmen. Er tat dieses aber nicht, nach unserer Meinung, da er zu unbemittelt war, um die großen Kosten bei der Doktorpromotion bezahlen zu können, und um auch in der Himmelspforte — er war ja damals bereits älter als 50 Jahre — und somit in den alten liebgewonnenen Räumen wohnen bleiben zu können. Hier ist er dann auch, als im Herbst 1521 die Pest in Erfurt ausbrach, als ein Opfer derselben gestorben.

Eine Gelehrtenlaufbahn, wie es ihrer so viele gegeben hat! Was veranlaßt uns denn nun aber, in ihm den anonymen Verfasser des Variloquus zu sehen? Zunächst seine wissenschaftliche Stellung im allgemeinen[1]). Er gehörte nämlich zu der alten Partei an der Universität Erfurt, zu denen, welche Scholastiker, Sophisten oder Philosophen genannt wurden, zu den Usinger, Draco, Trutfetter und Goede, und zwar nicht zu den erklärten Freunden des an der Universität Erfurt am Ende des 15. und am Beginn des 16. Jahrhunderts auflebenden Humanismus, aber doch zu denen, welche diesen zwar zuerst duldeten, aber durchaus nicht gesonnen waren, sich ihm und seinen Bestrebungen anzuschließen, später aber wieder entschlossen gegen ihn Front machten, wie die Kollegiaten der „Himmelspforte“ gemeinhin.[2]) Doch all die

---

[1]) Auf Kampschulte, die Universität Erfurt in ihrem Verhältnis zu dem Humanismus und der Reformation, 2. Bd., 1858—1860, möchte ich mich hier nicht berufen, so verdienstlich das Werk seiner Zeit war und so glänzend es auch geschrieben ist, da es in vielen Urteilen veraltet ist — s. ob. S. 11 Anm. 1 —, sondern auf die gediegenen Arbeiten Georg Örgels, der mit dem ganzen Rüstzeuge des gelehrten Materials, besonders urkundlichen, und auch auf die Arbeiten von Männern wie Krause, Gillert, P. Denifle gestützt, treffliche Aufsätze über die Geschichte des gelehrten Lebens in Erfurt, um alles so zusammenzufassen, seit mehr als einem Jahrzehnt veröffentlicht hat; hier sei besonders u. a. hingewiesen auf seinen Aufsatz: Beiträge zur Geschichte des Erfurter Humanismus, MGE XV, 1892, S. 1—136. — In der letzten Zeit hat auch noch Gutes geleistet G. Bauch in seinem Werk: Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904.

[2]) Über die Stellung der Kollegiaten der Porta Coeli s. die beherzigenswerten Worte Örgels (MGE XX, S. 4f.): „Erfurt war der Hauptsitz dieser Neuerung, der Sammelplatz der an der Reform des veralteten Studienwesens arbeitenden Geister. Da ist nun die Tatsache zu konstatieren, daß die Porta Coeli sich von der Anteilnahme an dieser Geistesarbeit ausschloß. Zwar jene ältere Form der humanistischen Bewegung, die man nicht mit Unrecht als zahmen Humanismus bezeichnet, wo man sich mit einem stillen Winkel für das Studium der alten Poeten und Oratoren begnügte, im übrigen aber die Scholastik in ihrer dominierenden Stellung ließ, hatte auch in der Porta Coeli ihre Anhänger gefunden. Aber der jüngere und eigentliche Humanismus, der dem Baume die Axt an die Wurzel legte und der scholastischen Barbarei den Krieg auf Leben und Tod erklärte, fand im Collegium Amplonianum keinen Vertreter.“

Zeit hindurch behauptete die Hauptburg der Scholastik, die theologische Fakultät, wie Georg Örgel mit Recht sagt[1]), mit einem Jodocus Trutfetter an der Spitze in zäher Konsequenz die dominierende Stellung; die philosophische Fakultät aber dozierte in dem alten ausgefahrenen Gleise der Geistesdressur in ihren feststehenden Disputationen und in ihrer hergebrachten Lehrweise weiter, bis sie auf kurze Zeit (den Höhepunkt bezeichnet das Rektorat des Crotus, Wintersemester 1520/21) aufgerüttelt wurde, um später wieder in die alten Bahnen einzulenken. Doch das geschah nach Werlich! Dieser aber hatte es wohl einer Art von vermittelnder Richtung und einer freundlicheren Stellungnahme zu den Häuptern des Humanismus zu verdanken, daß er im Wintersemester 1512/13 die Fasces der Universität erhielt — eine Zeit, in welcher ihm auch Mutian freundliche Worte im Interesse seines Schützlings Herebords von der Marthen schrieb, für den er um eine juristische Professur bat, in einem Brief, der wohl aus dem Oktober 1512 stammt;[2]) darin nennt er ihn „clarissime rector" und am Schlusse „spectatissime gymnasiarcha", spricht von ihm „a te et tuis similibus gravissimis et doctissimis viris", nennt Herebord von der Marthen „amplitudinis tue studiosus" und entschließt sich sogar zu den Worten: „presedisti tu, vir optime, multis annis in theatro bonarum artium ut magistrorum literatissimus et nunc tocius rei literariae merito clavum tenes." Wenn Werlich nicht eine so angesehene Stellung bei seinesgleichen eingenommen hätte, würde Mutian dieses sicherlich nicht geschrieben haben, denn was er eigentlich über ihn denkt, offenbart er an drei anderen Stellen in seinen Briefen, die wenige Zeit später geschrieben sind: 1) im Dezember 1512 an Urbanus:[3]) „Quid faciat Jo. Werlich? Sequitur Isenachum ....? und das ist Trutfetter! 2) im Jahre 1513, wo er über die Dedikation der Batrachomyomachie des Tiloninus an Urbanus schreibt:[4]) „dedicavit opus suum antesignanis philosophorum", und das waren nach der Dedikation selbst: „reipublicae Herfurdiensis principi et archisopho Joanni Werlichio et Flavio Materno"; 3) im Jahre 1513 schreibt er an Urbanus:[5]) [amat] sua involu-

---

[1]) A. a. O. XV, S. 34. S. auch BBE S. 243 ff.

[2]) S. den Briefwechsel des Mutianus Rufus, gesammelt und bearbeitet von K. Krause, 1885, No. 196, S. 249, und der Briefwechsel des Conradus Mutianus, ges. u. bearb. von K. Gillert (Bd. XVIII der Geschichtsquellen der Prov. Sachsen, herausgeg. von der Histor. Kommission der Prov. Sachsen), 1890, No. 237, S. 306.

[3]) Krause, No. 212, S. 213; Gillert, No. 234, S. 313.

[4]) Krause, No. 265, S. 327; Gillert, No. 280, S. 369.

[5]) Krause, No. 269, S. 331; Gillert, No. 418, II, S. 79.

criscula Werlich". Es ist eben Werlich der von den Humanisten[1]) so arg verspottete Verus! Und nun kommen wir zum Hauptpunkte, der für unsere Vermutung spricht. Schon der Spottname Verus, der ihm gegeben wurde, in Verbindung mit einer gewissen Koketterie und Spielerei mit dem Worte veritas (z. B. auch im Variloquus HS pg. 62v: „vir veritatis amator", womit der Gesandte Curt Warmuth gemeint ist) macht stutzig; das Stärkste aber leistet er in eigener Person bei der Selbstbezeichnung am Kopfe seines Rektoratberichtes,[2]) wo er sich nennt: „venerabilis et vere verax et insignis philosophus et theologus Porteque celi collega M. Joannes Guerlich Erphurdianus", dazu auch über der einfachen blauen Initiale auf Goldgrund ein großes farbenreiches Bild: auf einer Wiese steht eine unbekleidete, mit Wunden bedeckte Frauengestalt, die Veritas, mit lang herabwallendem Haar, die auf dem linken Arme ein weißes Tuch trägt, welches sie zum Teil verhüllt, an der Hand aber ein Schriftband mit der Bezeichnung: „veritas filia temporis"; vor der Jungfrau ist ein Jüngling, Philalethes, in schwörender Stellung abgebildet, welcher jedenfalls den Rektor Werlich selbst darstellen soll, während hinter der Jungfrau Männer in weiten Mänteln, voran ein König mit Krone und Talar, stehen, ebenso Frauen und Jünglinge, einer mit einer Hellebarde, ein anderer mit einem Dreschflegel, den Hintergrund bildet eine mittelalterliche Stadt. In der Randverzierung rechts ist oben der Erzengel Michael — Werlich wurde ja in jener Zeit Pfarrer von St. Michael — abgebildet, welcher in der linken Hand eine Wage hielt, Christkind und Teufel in beiden Schalen, — also Wahrheit und Gerechtigkeit gegen Lüge und Unrecht abwägt, hier Sinnbild der Geschichtschreibung![3]) —, mit der Rechten aber ein Schwert schwingt. Also dieselbe Spielerei mit dem Begriff verus. Und daraus erkläre ich mir auch die Spielerei mit dem Titel

---

[1]) S. Euricius Cordus, Epigrammata, herausgegeben von K. Krause, 1892, S. XLIX und Epigramme Buch II, No. 29 (S 42) und No. 68 (S. 52). Auch sei aus dem 4. Buche der Epigramme des Cordus das Epitaphium Veri mitgeteilt:

„Prima sophistarum situs est hic gloria: Verus,
Barbara lugubri quem schola corde gemit.
Cui sua neglectis ubi fata instare cucullis
Conspiceret, tristis vivere poena fuit,"

worauf dann noch zwei andere Epigramme de eodem folgen, in denen Verus als Gönner der Mönche und Gegner der Humanisten gekennzeichnet wird. Übrigens steht das obige cucullus auch im Variloquus in dem Verse z. J. 1315 (HS pg. 47).

[2]) S. Weißenborn a. a. O. pg 276.

[3]) nicht der Themis, denn mit Jurisprudenz hat der Philosoph und Theologe Werlich nie etwas zu tun gehabt!

unserer Schrift, der aber Werlich mißraten ist: er wollte Veriloquus [1]) schreiben, vergriff sich aber, in seiner Sucht, nach Art der Humanisten mit seinem Namen Verstecken zu spielen, indem er dafür das Wort variloquus prägte. Oder wollte er, auch nach Art der Humanisten, absichtlich ein neues Wort von varius und loqui bilden, Variloquus [2]) („Allerweltsplauderer"), oder mit varus, wie es mir fast scheinen will, in Anlehnung an Horaz, Satiren II, 3, 56, wo varus für diversus zu nehmen ist? Und so ist das Wort Variloquus geblieben, denn in der Jenenser Handschrift ist deutlich so zu lesen, und auch die ganze folgende Überlieferung hat Variloquus gelesen. Diese Art aber stimmt mit derjenigen überein, welche wir uns nach allen Nachrichten, so wenige es auch ihrer sind, als die Werlichs zu denken haben: mit seiner mittelalterlich-scholastischen Art der Geschichtschreibung durch Exzerpte aus den ihm als Mitglied der Universität und Freund und Gönner der Mönche in den Klosterbibliotheken (namentlich der des Petersklosters) leicht zugänglichen annalistischen und chronikalischen mittelalterlichen Manuskripten, besonders der Peterschronik, noch mehr aber mit der Darstellung der Zeitgeschichte, die wir oben charakterisiert haben, besonders, um es noch einmal hervorzuheben, mit der genauen Lokalkenntnis, wie sie nur ein geborener Erfurter haben konnte, auch mit seiner Parteistellung: er stand freundlich zu Mainz und war doch von einem gewissen Erfurter Lokalstolz und bürgerlichen Rechtssinn, wie er ihn als Erfurter Bürgersohn haben mußte, erfüllt, besaß Kenntnis auch der intimen Vorgänge in der Stadt, sowohl im Rate und bei dessen Beamten, wie bei den Mainzer Beamten, und zeigte schließlich eine gewisse Genugtuung über den geschlossenen Frieden, denn auch Sachsen triumphierte nicht, sondern Erfurt war der Obsiegende. Und dann hört der Geschichtschreiber auf, weil ihn das Folgende nicht interessierte, jedenfalls nicht erfreute, besonders nicht die Vorgänge des Jahres 1520, die er, seiner Parteistellung entsprechend, nicht schildern mochte, da er ebenso wie der von Luther ausgehenden kirchlichen Reformbewegung auch der weiteren und eigentlichen Entwicklung des Humanismus fremd, ja feindselig gegenüberstand.

---

[1]) Ein Wort, das Marc Aurel bei Fronto ad Marc. Caesarem 3, 12 gebraucht und das bei Hieronymus adv. Rufum 3, 42 (nach den Lexicis) vorkommt.

[2]) Nach Art des bei Plautus und Livius vorkommenden vaniloquus, bei Plautus auch graviloquus, flexiloquus bei Cicero und Quintilian, grandiloquus auch bei Cicero; im Variloquus selbst steht (HS pg. 75) doctiloquus, und in einem Briefe Mutians an Urbinus vom 21. oder 22. August 1514 (s. Gillert II, S. 81, b. Krause S. 468): deiloquus.

Doch ist, wie gesagt, die ganze Behauptung von der Autorschaft Werlichs nur eine Vermutung und kann und soll auch nicht mehr sein. Und auch die Überlieferung widerspricht nicht: der gelehrte Magister, ehemalige Rektor der Universität, Pfarrer und mehrmaliger Dekan der philosophischen Fakultät, hat seine Exzerpte wie seine hingeworfenen Aufzeichnungen, eine Art Merkbuch, wie es auch Stolle wenige Jahre früher verfaßte, wohl durch verschiedene seiner Schüler sozusagen ins Reine schreiben lassen (s. das folgende Kapitel S. 18). Diese Reinschrift liegt in der Jenenser Handschrift vor, welche also kein Autographon des Verfassers, sondern ein Apographon mehrerer Hände ist, deren wir vier zählen.

Kapitel II.

Die Überlieferung des Variloquus.

Die Überlieferung des Werkes gründet sich auf Abschriften aus der Selbstschrift des Verfassers, auf eine Handschrift, die einst im Besitze von Caspar Sagittarius war, auf den

codex Jenensis (Sq 5),

von uns J genannt.[1]

Dieser Codex ist eine schwer zu lesende Papierhandschrift in Quart, nicht sehr lange nach der Abfassung des Werkes geschrieben, eine Art historisches Merkbuch, das sich der Verfasser zuerst angelegt hatte, indem er sich aus einer Anzahl ihm ständig oder nur vorübergehend zugänglicher Quellen, d. i. aus mehreren von ihm mit Interesse gelesenen Chroniken, meist Erfurter Provenienz, kleinere oder größere historische Exzerpte von der Gründung Erfurts an bis zu seiner Zeit hin machte, um dann zur Zeitgeschichte überzugehen. Aus diesem Merkbuch ist dann die Jenenser Handschrift abgeschrieben worden, jedenfalls noch im 1. Viertel des 16. Jahrhunderts, da die 2 Anhänge aus dem Jahre 1525 stammen, — ein Sammelband, gebunden in die Blätter einer Handschrift (mit, wie es scheint, juristischem und kirchlichem Inhalte), welche außen dann mit blauer Farbe, die nur noch zum Teil erhalten ist, überstrichen worden sind; der hintere Einbanddeckel ist noch verbunden mit einem Blatt der verwendeten Handschrift. Auf der inneren Seite des Vorderdeckels steht: Varia Erfurtensia lectu difficilia, darüber ausgestrichen: Statuta der Stadt Erfurt.

---

[1] Wertlos, weil unkritisch und deshalb mehrfach falsch, sind die Bemerkungen in Burcardi Gotthelfi Struvii Bibliotheca Saxonica: Scriptores rerum Saxonicarum, Misnensium et Thuringicarum, MDCCXXXVI, pars III: Thuringia; pg. 836. 842—843. 843—845.

Auf dem ersten Blatt findet sich dann folgende Bemerkung: Hunc librum ex bibliotheca Neumeriana[1] sese comparasse indicat gaudetque D. Casparus Sagittarius in Epistula de antiquo Thuringiae statu pg. 60. Sagittarius erhielt aber die Handschrift vielleicht von seinem Schwiegervater Joh. Andreas Bose; er selbst hinterließ sie mit vielen anderen Handschriften der Universitätsbibliothek in Jena.

Der Inhalt der Handschrift ist folgender: 1) Fol. 3—38 das sogenannte Bibrabüchlein; Anfang: Nos Johannes de Bybera, decanus ecclesie sancte Marie Erfurdensis, Schluß: cuius conclusio est sicuti aliorum quatuor bedellorum.

2) Fol. 38 v — 77: Die Concordata Gerhardi, nebst Auszügen aus der Erfurter „Willkür"; Anfang: Hie hebit sich unsz herrn desz bischoffs von meincz recht, dasz er hat in der getruen stat zu Erffordt, Schluß: geben undern unserm secret, am donnerstage lucie virginis anni etc. LXXX.

3) Fol. 77 v = 79 v leere Seiten, dann fol. 80—98: Legenda patroni Germanie sanctissimi bonifacii, Anfang: Temporibus leonis quarti, Schluß: reputante domino nostro ihesu christo, cui laus, honor et gloria infinita seculorum secula, amen.

4) Nach den leeren Seiten fol. 98 v — 99 v folgt dann mit neuer Paginierung fol. 1—108 Zl. 13 der Erphordianus antiquitatum variloquus ab initio fundationis eiusdem civitatis sumens exordium (unsere HS: J), Anfang: Erphesfurdt civitas habuit initium, Schluß: citra hominum credulitatem, nam deus est omnipotens, cui semper laus et gloria.

5) Anhang, fol. 108 Zl. 14 bis fol. 113 Zl. 16:

a) fol. 108 Zl. 14 bis 109 v Zl. 3: Notizen aus dem Bauernkriege um und in Erfurt, teils lateinisch, teils deutsch,

b) fol. 109 Zl. 4 bis fol. 110 Zl. 11 ein Brief von Thomas Münzer an den Grafen Ernst von Mansfeld: Sendbriepf czu bekerunge bruder ernsten czu Heldrungen; endlich

c) fol. 111 bis fol. 113 Zl. 16: De donatione bonorum, Erbschaftsbestimmungen und Äckervermessung, Anfang: 1525 pferia tertia, Schluß: so sol ehr haben zwounddreiszig gerten langk.

---

[1] Offenbar nach einem früheren Besitzer der HS genannt, welcher Neumeyer hieß, s. Vorrede zu Mencke, Scriptor. rerum Germanicarum I, pg. der Vorrede b_3 Rückseite: et quamvis non bene recorder, unde ad me venerit hic codex, facile tamen crediderim, ex Sagittariano illo descriptum esse, cum ipse fateatur l. c. pg. 349, se eum e bibliotheca Neumeyeriana comparasse, et nostro in titulo adscripta sunt verba: e MSto vetusto Jo. Wilhelmi Neumeyeri a Ramsla.

Es finden sich in unserer Handschrift nur wenige Lücken, und K. Herrmann, der dieses Biblioth. Erfurtina S. 85 behauptet,[1] irrt also, da er die Handschrift mit der gedruckten Ausgabe des Variloquus von Eckart, in Menckenii Scriptores rerum Germanicarum tom. II verwechselt. Dieser Herausgeber hat allerdings stets eine Lücke gemacht, wo er ein oder mehrere Worte in der Handschrift nicht hat lesen können, ja er hat sogar ganze Stellen, bis zu 8 Zeilen der Handschrift, aus diesem Grunde ausgelassen.

Im codex Jenensis, der sich schon dadurch als Abschrift kennzeichnet, sind 4 Hände zu unterscheiden:

Erste Hand: fol. 1 bis fol. 75 v Zl. 8 (frigus);

Zweite Hand: fol. 75 v Zl. 9 (vigilia) bis fol. 87 v Zl. 15 (nondum est);

Dritte Hand: fol. 87 v Zl. 16 (tertia post reminiscere) bis fol. 100 Zl. 25 (suos, quos supra, emiserunt);

Vierte Hand: fol. 100 Zl. 26 (videlicet proxima) bis fol. 108 Zl. 13 (cui semper laus et gloria).

Ist danach der Jenenser Codex eine Abschrift — vgl. auch die Lücke von 6 Worten fol. 16 Zl. 16 und Lambert von Hersfeld zum Jahre 1071 —, so bleibt doch unbekannt, wer diese Abschrift gemacht hat — vgl. unsere Vermutung S. 18 —, ebenso in wessen Besitze sie zuerst gewesen ist. Nach der Ausgabe in Menckenii[2] Scriptores rerum Germanicarum praecipue Saxonicarum tom. II, 1728, Inhaltsangabe No. IX, war sie später im Besitze des Herausgebers Joh. Georg von Eckart,[3] denn dort heißt es: e bibliotheca et cum notis Jo. Georgii ab Eckart, aber in der Praefatio s. No. IX lesen wir: Ceterum non ignoramus, Cel. Casp. Sagittarium Variloquum hunc in eodem codice, qui Legendam S. Bonifacii — de qua supra ad tom. I — continebat, asservasse, ut ipse testatur in epistol. de antiquo statu Thuringiae pg. 60, esse in manibus Celeb. Polyc. Leyseri:[4] et cum eundem codicem lacunis multis laborare — unrichtig, s. oben auf dieser S. — intelleximus,

---

[1] Ebenso wie Menckenii Script. rer. Germanic., tom. II, praefatio zu No. IX.

[2] Joh. Bernhard Mencke wurde am 27. März 1675 zu Leipzig geboren, war daselbst Professor der Geschichte seit 1699, 1708 kursächsischer Historiograph, starb am 1. April 1732.

[3] Geboren 1674 zu Duingen (Braunschweig), Nachfolger von Leibniz als Historiograph und Bibliothekar in Hannover, seit 1723 in Würzburg, wo er im Jahre 1730 starb.

[4] Polycarp Leyser ist in Merseburg als der Sohn des Superintendenten Leyser am 23. November 1713 geboren und wurde 1743 kgl. polnischer und kurfürstl. sächsischer wirklicher Appellationsgerichtsrat in Dresden.

nullas inde suppetias speravimus, facileque nobis persuasimus, nostra ex illo ipso codice fuisse descripta. Die Herausgabe aber ist sehr schlecht — hunderte von Stellen sind verlesen und gänzlich falsch wiedergegeben, daneben sind hunderte von Lücken, wo der Herausgeber die Handschrift nicht hat lesen können — und kann wahrlich nicht als eine Ruhmestat des Herausgebers Joh. Georg von Eckart gelten.

Von dieser Jenenser Handschrift, die also selbst Abschrift ist, findet sich eine Abschrift, die in der Ponickauschen Bibliothek der Universitätsbibliothek in Halle aufbewahrt wird, mit der Signatur Hist. 95. Es ist dies eine Papierhandschrift in 4°, 95 Blätter, aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, weil sie nicht ohne Zuhilfenahme der Ausgabe von Eckart bei Mencke angefertigt zu sein scheint. Als Grund, warum diese Handschrift, von uns i genannt — welche scheinbar auch von mehreren Händen geschrieben ist, wir glauben 3 Hände unterscheiden zu können: 1) fol. 1 bis fol. 36v, 2) fol. 37 bis fol. 45, 3) von fol. 45 an, die alle drei gut leserlich sind — aus dem Jenenser Apographon des jetzt verloren gegangenen Autographon und nicht etwa aus diesem selbst oder einer anderen Handschrift, die auch verloren gegangen wäre, abgeschrieben ist, ist der ausschlaggebend, daß sich mehrere Lücken in i ebenso finden wie in J, es genügt auf die oben erwähnte Lücke auf fol. 16 Zl. 16 hinzuweisen, wo der Schreiber von J von monachos auf (pseudo)monachorum abirrte, und dieses macht der Schreiber von i mit, ohne die Auslassung zu merken. Ist es aber nicht möglich, daß i aus dem Drucke von 1728 einfach abgeschrieben ist? Daß der Druck vorlag, dafür sind folgende Gründe anzuführen:

1) es finden sich dieselben Lücken, wo die Jenenser Handschrift schwer zu entziffern war,

2) dieselben Verlesungen, ich führe einzelne charakteristische Beispiele an: J fol. 9, Zl. 6: sciens, i und der Druck: strenuus; J fol. 9, Zl. 21: ponsque, i und der Druck: pons; J kürzt immer Erffv, das bald als Erffordie, Erffordiam, Erffurdia aufzulösen ist, i und der Druck setzen immer Erffurt ein; fol. 24v, Zl. 26 bei dem Erfurter Kloakenunglück vom Jahre 1184 läßt i Namen aus, diese werden nach dem Drucke ergänzt und zwar mit demselben Fehler Hosmarus für Gosmarus, u. a.,

3) dieselben Bemerkungen über und aus Eginhard, ebenso bei der Peterschronik; sehr bezeichnend setzt i auch eine kritische Bemerkung aus dem Druck ein, die nur für diesen Berechtigung hat: Ausgabe S. 503, Zl. 15 v. u. steht: et dignitates suas[a] prius, Anmerkung[a] unten heißt: forte omissum quas, i aber hat im fortlaufenden Texte

fol. 41, Zl. 3—4: dignitates suas (forte omissum quas) prius, während aus J die richtige Lesart leicht zu entnehmen war;

4) endlich finden sich bezeichnende Schreibungen gleich in i und in dem Drucke, z. B. J hat stets Karolus, i und der Druck Carolus; ebenso ist die Anwendung großer Buchstaben in i und dem Drucke gleich, und zwar nicht bloß bei Eigennamen, denn das wäre ja kein Beweis, wohl aber bei denselben Wörtern, die dadurch hervorgehoben werden, auch wenn sie Nomina appellativa sind. — Und doch kann i, wie man infolgedessen annehmen möchte, nicht bloß aus dem Drucke abgeschrieben sein, denn i macht mehrere größere Auslassungen des Druckes nicht mit, sondern hat das Weggelassene, das offenbar aus J genommen ist, an folgenden Stellen: 1) fol. 22, Zl. 5—8 z. Jahre MCLXV; 2) fol. 83v, Zl. 5—8; 3) fol. 104v, Zl. 22—31; 4) fol. 105, Zl. 20—24, endlich 5) den Schluß fol. 108, Zl. 1—13. Charakteristisch ist auch, daß i fol. 86 oben am Rande, wo die 4. Hand von J einsetzt, die Bemerkung hat: quae sequuntur, ab alia manu sunt. Auf Grund dieser Beobachtungen dürfen wir sicher annehmen, daß i aus J abgeschrieben ist, aber nicht, ohne daß der Schreiber, bezw. die Schreiber, den Druck bei Mencke einsahen. Daraus folgt, daß i keinen kritischen Wert hat, und daß seine Lesarten, wenn sie von J abweichen, nur als Konjekturen eines Gelehrten aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts anzusehen sind, die allerdings manchmal das Richtige treffen, namentlich bei korrupten Stellen infolge von Abkürzungen oder schlechtleserlicher Schrift in J; und hier hat uns i einzelne Dienste geleistet, und seine Lesarten sind dann, wie an den betreffenden Stellen zu sehen ist, von uns beachtet, ja in den Text eingesetzt worden.

Endlich findet sich noch eine dritte Handschrift des Variloquus in der Königl. Provinzialbibliothek zu Hannover, codd. man. XVIII, 1001, von uns α genannt, eine Papierhandschrift mit gut leserlicher Schrift, anscheinend etwa aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, aber nur ein Bruchstück des gesamten Werkes, 33 Blätter; sie bringt die chronikalischen Notizen bis 1310 — Titel (fol. 1): Erphurdianus Antiquitatum Variloquus, ab initio fundationis eiusdem civitatis sumens exordium. Zusätze: Durchgehends mit dem Monacho Erfurtensi collationiert. — Exstat inter Menckenii scriptores, tom. II. Anhang: Erphurdianus Antiquitatum Variloquus ab initio fundationis eiusdem civitatis sumens exordium.

Anni a nativitate Domini

CCCCXXXVIII Erphesfurt initiatur
Erphesfurt civitas habuit initium

e. q. s.

Schluß: MCCCX Sequenti anno cum consules futuri se — bricht also mitten im Worte ab.

Diese Handschrift hat bis auf Kleinigkeiten gar keinen Wert. Sie scheint aus der Hallenser Handschrift einfach abgeschrieben zu sein, denn sie hat:

1. dieselben Lücken und
2. dieselben Versehen wie diese, jedoch auch
3. dieselben Zusätze: Quellennachweis aus Eginhard, Peterschronik usw., jedoch verkürzt sie dieselben mehrmals, teils absichtlich, da die Bemerkungen am Rande stehen, also aus Raummangel, teils aus Versehen; endlich
4. finden sich mehrere kleine Versehen, die nur vom Standpunkte der Hallenser Handschrift zu verstehen sind, indem ein Verlesen, Weglassen, Mißverstehen u. a. der Hallenser Vorlage stattfindet. Beispiele führe ich der Unwichtigkeit halber nicht an.

Jedenfalls hat aber auch diesem Schreiber der Druck bei Mencke vorgelegen, da einzelne Versehen der Hallenser Handschrift nach dem Drucke verbessert sind.

Ob dem Schreiber von α die Handschrift J vorgelegen hat, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, es scheint aber nicht so.

Nach allen diesen Erörterungen ergibt sich als Stemma der Variloquus-Handschriften folgendes:

x (verlorenes Autographon des anonymen Verfassers, wahrscheinlich als Sammelschrift angelegt und zu verschiedenen Zeiten entstanden)
|
J — codex Jenensis, mit vier Händen.
|
Druck von 1728 — i — codex Hallensis.
|
α — codex Hannoveranus.

Als kritische Grundlage kann nur der codex Jenensis (J) gelten, die abweichenden Lesarten von i und noch mehr von α können nur den Wert von Konjekturen von Gelehrten des 18. Jahrhunderts haben. Die Ausgabe von Eckart ist nur eine sehr minderwertige Leistung.

Nachdem der Variloquus also durch Eckart eine so schlechte Ausgabe gefunden hatte, wurde er als Geschichtsquelle trotzdem mehrfach benutzt, denn ihn erwähnten sowohl J. C. Adlung, Direktorium, Chronologisches Verzeichnis der Quellen der südsächsischen Geschichte, Meißen 1802, S. 239, als auch Karl Kletke, Quellenkunde zur Geschichte des Preußischen Staates, 1858: die Quellenschriftsteller zur Geschichte des Preußischen Staates nach ihrem Inhalt und Wert dargestellt, 1858:

Das Fürstentum Erfurt, pg. 422–431, und zwar pg. 423. Selbstverständlich hat ihn auch der allzeit fleißige K. Herrmann, Bibliotheca Erfurtina, 1863 (S. 83–85) erwähnt und zuerst auf die drei Handschriften desselben aufmerksam gemacht. Auf ihm beruhen dann die Nachrichten, die man bisher in den historiographischen Nachweisungen über den Variloquus las.

Kapitel III.

Der Inhalt des Variloquus (mit Quellenhinweis).

Wie schon früher bemerkt ist, muß man den Inhalt des Variloquus in mehrere Teile zerlegen, obwohl sich nirgends ein besonderer Absatz zeigt und sich auch keine generelle Überschriften größerer Teile finden.

Wir unterscheiden am besten 2 Teile:

A) Chronikalische Notizen: Annales (von der Gründung Erfurts bis zum Jahre 1503):

I. Nach Quellen,

II. Nach mündlicher, besonders lokaler Überlieferung (1409 bis 1442),

III. Nach eigener Erinnerung (1462–1503).

B) Zeitgeschichte, Historiae, (1509–1517).

Übersicht des Inhaltes.[1])

A) Annales: pg. 1 bis pg. 59v.

I. Nach Quellen: pg. 1 bis pg. 57v.

Die Anfänge Erfurts, nach de origine civitatis Erford. (438[2]); Gründung nebst einzelnen Notizen über römische Kaiser, fränkische und thüringische Könige, meist nach der Weltchronik Ekkehards,[3]) pg. 1

---

[1]) Hier soll bloß eine orientierende Übersicht gegeben werden, denn es kann, um nicht zu weitläufig zu werden, nicht jede eingestreute Notiz besonders erwähnt werden; auch schadet die Nichterwähnung von minimalen Einzelheiten nicht, da überall, sowohl bei den chronikalischen Notizen als bei der Zeitgeschichte, der chronologische Faden (mit einzelnen verschwindenden Ausnahmen) durchweg festgehalten wird, also jede Notiz, die gesucht wird, leicht gefunden werden kann. Wir zitieren auch hier nach den Blättern der Jenenser Handschrift.

[2]) Die Zahlen sind die der HS J, ohne daß sie, wo sie falsch sind, berichtigt wurden, der Übersichtlichkeit wegen; offenbare Versehen sind aber geändert.

[3]) Von der ein Codex im Erfurter Peterskloster lag, vgl. u. a. Holder-Egger, N. A. XXI, S. 507, Anm. 1.

bis pg. 1v. — Fränkische Geschichte bis Karl den Großen, nebst Bemerkungen über die Arianer, Hauptquelle ist ebenfalls Ekkehard; da wo thüringische und erfurtische Geschichte eingestreut ist, findet man bereits Erfurter Quellen herangezogen: St. Petri Auctarium Ekkehardi, Liber Cronicorum, Additiones ad Lambertum Schafnaburgensem, auch Lambert [1]) selbst und die Engelhusischen Chroniken, über die Geschichte bis zu Karl dem Großen auch Rolewinck, Fasciculus temporum: pg. 2v bis pg. 5v. — Eingeschoben ist dann die Reihenfolge der Erzbischöfe von Mainz bis zur Gegenwart des Schreibenden, bis Erzbischof Uriel von Gemmingen, nach Erfurter Quellen: pg. 5v bis pg. 6. —

Dann folgt die Geschichte Karls des Großen, nach Erfurter Quellen (St. Petri Auctarium Ekkehardi) und den sonstigen bekannten Quellen: Turpinus (Pseudoturpin), aus dem auch Rolewinck schöpfte, der zeitweilig ganz in den Vordergrund tritt, ferner Eginhard, Heinrich von Hervord, auch Sigibert und der Monachus Sangallensis, endlich Ekkehard: pg. 6 bis pg. 10. — Weiter folgen Bemerkungen über Erfurt nach Erfurter Quellen (Additament. Pistor., Lambert), und über Pipin noch mehrere Einzelnotizen nach Ekkehard: pg. 10 bis pg. 10v —, bis dann Lambert von Hersfeld als Hauptquelle nebst den Additiones ad Lambertum einsetzt, daneben St. Petri Erphesf. Auctarium Ekkehardi, Sigbert, den der Verfasser als Quelle z. J. 878 selbst nennt, und einzelne nebensächliche Quellen (aus ihnen über Heiligenauffindung und Überführung, Glocken aus Griechenland. Sachsenbekehrung, über Papst Leo und Kaiser- und Papstgeschichte, nebst Einzelheiten aus der Thüringer Geschichte, auch über Kloster- und Mönchsstreitigkeiten), von 753—1071: pg. 10v bis pg. 17. Dann folgen aus den vielfach benutzten St. Petri Additiones ad Lambertum, den St. Petri Erphesf. Auctarium Ekkehardi, den Annales St. Petri Erphesfurtenses breves und maiores und der Peterschronik (aber nicht aus einer fälschlich angenommenen sogen. „größeren Peterschronik", wie Holder-Egger nachweist, s. seine 4. Studie zu thüring. Geschichtsquellen, N. A. XXI, S. 442), also aus Erfurter Quellen, Nachrichten von 1072—1089 über Kaiser Heinrichs IV. Sachsenkriege und Römerzug, Kaiser Heinrich V., Gründung des Klosters Reinhardsbrunn: pg. 17—18; dann einzelne Notizen: die Verleihung der Inful an die Petersäbte (nach Nikolaus von Siegen), Sonnenfinsternis, Pest, Bau der Basilika des Petersklosters (nach den genannten Erfurter Quellen): pg. 18—18v; dann setzen mit dem Tode Heinrichs IV. (1106) die Annales St. Petri antiqui wieder

[1]) Von ihm lag ebenfalls ein Codex im Peterskloster zu Erfurt, siehe Holder-Egger a. a. O. XXI, S. 444, A. 5 und 507, A. 1.

ein, denen die Annales St. Petri breves et maiores und bald darauf die Peterschronik[1]) sich anschließen: Plünderung des Erfurter Petersklosters durch den Erzbischof von Mainz, Schlacht am Welfesholze, Absetzung des Petersabtes Burkhard, Erdbeben und sonstige furchtbare Naturereignisse, bis 1117: pg. 18 bis pg. 19 v. Dann nach der Peterschronik, dem Liber Cronicorum, den Engelhus-Chroniken und zuletzt auch nach den anderen Erfurter Quellen (Nikolaus von Siegen und

---

[1]) S. außer den später gezogenen Ergebnissen bei der Herausgabe der Peterschronik (ME pg. 138) die ebenso interessant zu lesenden als erschöpfenden Untersuchungen von Holder-Egger, Studien zu Thüringischen Geschichtsquellen, IV: Über die Cronica S. Petri Erfordensis moderna und verwandte Erfurter Quellen, N. A. XXI, S. 443—546, besonders S. 481 ff. Da die Peterschronik die weitaus wichtigste Quelle, wichtig auch die Engelhus-Chroniken, ist, so teile ich die Ergebnisse Holder-Eggers, soweit sie allgemein und zusammenfassend sind, hier genau mit: Der Autor des Variloquus, dem vom Schlußjahr der Peterschronik 1355 an für die zweite Hälfte des 14 Jahrhunderts fast gar kein Quellenmaterial zu Gebote stand, hat (wie auch Schedel in seinen Exzerpten aus der Peterschronik) eine Handschrift der Cronica S. Petri moderna benutzt, welche mit der Göttinger Handschrift dieser Chronik fast genau übereinstimmt, also eine der Schwestern derselben war (S. 444); die Göttinger Handschrift selbst hat er nicht benutzt, das ergibt sich aus manchen richtigen Lesarten, welche er Fehlern jener Handschrift gegenüber hat (S 445 A. 1). Die dem Variloquus vorliegende Handschrift hatte mit der Göttinger Handschrift einen späten Zusatz gemein (S. 444 und 481) und hatte genau dieselbe Fortsetzung bis 1355 (S. 481). Der Variloquus folgt für gewöhnlich, wenn auch kürzend, dem Wortlaut der Cronica S. Petri und deren Continuatio III bis zu ihrem Schlußjahre 1355 (auch S. 518); hat aber Cronic. Erfordensis civitatis (s. ME pg. 144) eine ihr durch E (Redaktion des Dresdener Codex K 316 der Peterschronik — s. S. 523 und ME pg. 141) vermittelte Nachricht der Cronica S. Petri, so wendet sich der Variloquus sehr oft plötzlich von dem Texte der Cronica S. Petri ab und nähert sich in ganz überraschender Weise dem Wortlaut der so kurzen Cron. Erford. civitatis und hat dann auch oft die Zusätze von E zum Texte der Cronic. S. Petri, welche in die Cronic. Erford. civitatis übergegangen sind. Der Autor des Variloquus benutzt nämlich neben der vollständigen Cron. S Petri bis 1355 ein Werkchen, welches der Cronic. Erford, civitatis auf das nächste verwandt war, welches ebenfalls wie diese aus der Chronik E exzerpiert war, aber wie jene auch noch andere Erfurter Nachrichten enthielt. Dieses Werkchen ist erhalten, wir besitzen sogar die Handschrift, in welcher der Autor des Variloquus es benutzte: Cronic. Erford. civit. steht in Handschriften der Chronik des Dietrich Engelhus, weshalb sie ihm auch zugeschrieben wird (ME pg. 780 sqq.), und die Dresdener Handschrift (Kgl. Bibliothek, J 47 membr. fol. s. XV) gehörte, wie in ihr selbst angegeben wird, „ad librariam universitatis Erff. apud Sanctum Michaelem“, konnte also vom Verfasser des Variloquus bequem benutzt werden (S. 483 f). Also: der Autor des Variloquus schrieb eben diese Dresdener Handschrift neben der Cronica S. Petri aus (S. 487. 488. 490). — Die Benutzung der aus E exzerpierten Quelle

Konrad Stolle besonders): Zerstörung der Burg auf dem Kyffhäuser (1118), Sonnenfinsternis (1121), Aufstand der Thüringer wegen der Einführung des Zehnten seitens des Mainzer Erzbischofs und Gründung des Cyriaxklosters (1123), Tod Kaiser Heinrichs V. und strenger Winter damals (1125), Wahl Lothars von Sachsen zum Kaiser, Bau der Wasserleitung seitens des Petersabtes für das Kloster (1130): pg. 19 v bis pg. 20. — Nach der St. Petri Erphurd. Continuatio Ekkehardi, den Additiones ad Lambertum und der Peterschronik: Mord in Halle (1130), St. Gotthards Erhebung in Hildesheim (1132), Meteorfall bei Oldisleben (1136): pg. 20 v. — Dann nach der Gesamtheit oder einzelnen der früher erwähnten Erfurter Quellen (später besonders der Annales Erphord. fratr. Praedicatorum): Erfurter Lokalgeschichte von 1141—1148; ferner Kaiser Konrad kommt nach Erfurt (1151) und Überführung der Gebeine der Heiligen Adolarius und Eoban nach Erfurt (1154): pg. 21 bis pg. 21 v. — Darauf hauptsächlich nach der Peterschronik (und zum Teile nach den anderen Erfurter Quellen, später auch nach den Rein-

---

schließt im Variloquus da, wo Engelhus I im Dresdener Codex aufhört, nämlich mit dem Jahre 1351, während in der Cronic. Erf. civit. darauf noch 5 Nachrichten, von denen 4 über Feuersbrünste in Erfurt, bis 1422 folgen. Keine dieser Notizen hätte der Verfasser des Variloquus sich entgehen lassen, der vom Jahre 1355 ab gar kein Quellenmaterial besaß, hätten sie ihm vorgelegen. Dieser seiner so mit vollster Sicherheit nachgewiesenen Quelle, Engelhus I. II. im Dresdener Codex, von denen Engelhus I eine verkürzte Ableitung aus einem Exzerpt von E ist, während E wieder Exzerpt aus der Cronica S. Petri mit Zusätzen ist, wandte sich der Verfasser des Variloquus mit Vorliebe zu (S. 493). Sehr oft hat er die Berichte der Originalquelle Cron. S. Petri mit der dreimal daraus destillierten Ableitung kompiliert (S. 493—494), d. i. also: Engelhus I ist mit Cronic. S. Petri kompiliert, keineswegs aber ist im Variloquus eine reichere Chronik von St. Peter ausgeschrieben (S. 497. 499). Alles [im Variloquus], was nicht sonst sicher nachweisbaren Quellen entstammt, stammt eben aus Engelhus I (S. 500—501). — Variloquus fällt als selbständiger Benutzer irgend welcher unbekannter Annalen weg, da er die Cronic. Engelhus. I und II ausschrieb (S. 508 A. 3). — Im Variloquus ist eine Handschrift benutzt, in welcher, wie in der Göttinger Handschrift, die Annales S. Petri vor der Cronic. S. Petri standen (Lamperti opera, pg. LXI sq.) (S. 512 A. 2). — Den mittelalterlichen Chronikenmachern liegt das Kompilieren im Blute. Die Erfahrung lehrt, daß auch Leute, welche die dürftigsten Exzerpte aus reichen Quellen machen, doch die Neigung zeigen, diese mit anderswoher geholtem Materiale zu verbinden. So exzerpiert auch der Variloquus die Cron. S. Petri, er verband damit dennoch Flicken von E, dann Exzerpte aus Cronic. S. Petri und anderes, Dietrichs von Apolda Vita Elisabeth I, 1, wie Wenck ZThG N. F. IV, 200 No. 6 bemerkt, eine Aufzeichnung des Erfurter Rats, die alljährlich in Erfurt öffentlich verlesen wurde und die er daher kennen mußte, wie Schmidt ebenda S. 166 f. zeigte. Auch bringt er Notizen, welche er aus Urkunden des St. Petersklosters nahm (S. 519 mit Anm. 1).

hardsbrunner Annalen): Friedrich Barbarossa und die Mailander (1162 und 1266), Zerstörung der Mauern Erfurts durch denselben Kaiser (1165) und Wiederherstellung derselben (1168); große Fruchtbarkeit (1166); Friede in Erfurt zwischen Kaiser Friedrich und Heinrich dem Löwen (1170); der Kaiser in Erfurt, in demselben Jahre heißer Sommer und nasser Herbst mit Überschwemmungen (1174); ebenfalls heißer Sommer und viele Brände, auch in Erfurt (1176); in demselben Jahre Tod des Grafen Hermann von Orlamünde; Mondfinsternis: pg. 21 v bis pg. 22 v. — Konflikt zwischen den Erfurtern und dem Landgrafen von Thüringen (1177); Feuersbrunst in Erfurt (1178); wunderbare Erscheinungen an der Sonne (1179); der Kaiser Friedrich in Erfurt (1181); ebenso im folgenden Jahre, damals Unterwerfung Heinrichs des Löwen: pg. 22 v bis pg. 23 v. — Graf Erwin von Gleichen schenkt das Gut Walschleben an das Erfurter Peterskloster (1182 — richtiger 1192); Einteilung von Erfurt in verschiedene Parochien und Erbauung von Kapellen in Erfurt durch thüringische Edle (1183); großer Sturm, Erbauung des Neuwerksklosters in Erfurt (1184). Großer Reichstag in Mainz (1184); Zug König Heinrichs nach Polen, Kloakenunglück in Erfurt, auf dem Zug nach Polen Unglück mit den Glocken in Halle (1184); Kampf zwischen dem Erzbischof Konrad von Mainz und dem Landgrafen Ludwig III. von Thüringen (1185); viel Unglück im Lande; der Sultan Saladin erobert Jerusalem (1185); Kaiser Friedrich nimmt das Kreuz und mit ihm viele Fürsten und Edle (1188); Kreuzzug (1189 bis 1190); Tod des Kaisers und mit ihm vieler Fürsten, Edlen und Krieger: pg. 23 v bis pg. 26. — Wunder in Bechstet; Krieg zwischen dem Erzbischof Konrad von Mainz und dem Landgrafen Hermann I. von Thüringen (1192); Ausplünderung des Petersklosters (nicht in Erfurt, sondern) in Saalfeld (1198); Landgraf Hermann I. von Thüringen hält es mit Kaiser Otto IV.; Zerstörung von Nordhausen und Plünderung von Saalfeld (noch 1198); Begünstigung des Erfurter Petersklosters durch Erzbischof Ruthardt von Mainz (nach Nikolaus von Siegen); Gründung des Klosters Zelle an der Werra (1201); Plünderung Thüringens durch die Böhmen (1203); Hauseinsturz auf der Domhöhe (1201) und Brände in Erfurt (1213 und 1216); Tod des Plebanen Gerwicus von St. Paul in Erfurt, Einführung des Gesanges Inviolata bei der Prozession am Tage Mariä Reinigung (1216): pg. 26 bis pg. 27 v. — Ereignisse im Orient, Ausbruch des Kampfes (1217) und Eroberung von Damiette durch die Christen (1219). Kanoniker in Nordhausen (1220). Innere Wirren in Erfurt, Judenverfolgung, der Mainzer Erzbischof in Erfurt (1221), Wiederholung der Anwesenheit (1223), die Minoriten kommen nach Erfurt (1223), Glocken im Dome (1225), Über-

schwemmung in Thüringen (1226), Tod des heiligen Franziskus (1227); Bau einer Orgel in der Kirche des Erfurter St. Petersklosters (1227); Kaiser Friedrichs Kreuzzug und Tod des Landgrafen Ludwig IV. des Heiligen in Otrant. Eroberung und Zerstörung der Raubburg auf dem Ettersberge (1227): pg. 27v bis 28v. — Betrug eines Priesters in Erfurt, der sich als Augenarzt ausgab (1227): Befreiung des Erfurter St. Petersklosters von allen Abgaben durch Papst Gregor IX. (1227 — nach Urkunden). Die Predigermönche kommen nach Erfurt (1229); Tod des Erzbischofs Siegfried II. von Mainz (1230) und der heiligen Elisabeth (1231); ein Blitzschlag zerstört die 3 Gleichenburgen, Graf Albert von Wiehe plündert Erfurt (1231); Auftreten von Ketzern in Deutschland, Ketzerverfolgung durch Konrad von Marburg (1232); die Minoriten beginnen in Erfurt ein Kloster zu bauen (1232); Ermordung des Ketzermeisters Konrad von Marburg (1233); der Erzbischof Siegfried von Mainz besteuert seinen Klerus (1233); Wunder im Walde bei Suhl (falsch 1233 für 1238); Interdikt des Erzbischofs Siegfried III. von Mainz über Erfurt (1234); Brand in Erfurt (falsch 1235 für 1245); Belagerung Erfurts durch den Markgrafen Heinrich von Meißen (falsch 1238 für 1248); Wunder im Erfurter Dom: ein Chorknabe bleibt bei einem tiefen Sturze unversehrt (1238); bei einer Hungersnot in Mainz legt der Erzbischof den Thüringer Klöstern eine Steuer auf (1239); der große Stein (im lavatorium) im St. Peterskloster (1239); der Mainzer Erzbischof beansprucht in jeder Erfurter Kirche eine Glocke als seinen Besitz (1239); deshalb von den Erfurtern beleidigt, verhängt er auf 3 Jahre das Interdikt über Erfurt, infolgedessen wandern auf seinen Befehl die Mönche aus Erfurt aus (bis 1243); der Mainzer Erzbischof verlangt den Fünften als Steuer von seinem Klerus, mit Genehmigung des Papstes (1244); Wiederholung des Befehls zur Auswanderung an die Erfurter Geistlichkeit (1244); Brand in Erfurt und Wunder daselbst mit der entwendeten Hostie (1249); Belagerung von Mühlhausen i. Th. (1250); Einzug des Erzbischofs Gerhard I. von Mainz in Erfurt (1252); Tod des Kaisers Friedrich II. und dessen angebliche gotteslästerliche Äußerungen (1252 — falsch); Einweihung des Marienklosters in Erfurt (1253); Brand in Erfurt (1255): pg. 28v bis 32v. — Verfassung in Erfurt (1255); Gefangennahme des Erzbischofs Gerhard I. von Mainz durch Leute des Herzogs Albert I. von Braunschweig (1255), der auch den Oheim des Erzbischofs, den Grafen Konrad von Eberstein, aufhängen läßt; in Erfurt hielt auch die Geistlichkeit eine Prozession für den Erzbischof ab; der Herzog Ludwig II. von Bayern läßt die eigene Gattin, Maria von Brabant, hinrichten; Befreiung des Mainzer Erz-

bischofs durch Loskaufen mit dem Gelde des Grafen Richard von Kornwallis, um den Preis seiner Kurstimme; Benediktinerkapitel im St. Peterskloster zu Erfurt (1257); Erzbischof Gerhard stirbt in Erfurt, sein Nachfolger ist Werner von Eppenstein (1268 falsch für 1258, das richtige Datum ist aber 1259): pg. 33 bis pg. 33 v. — Stotternheim wird von den Erfurtern zerstört (1268); Wölfe in Franken (1271); Hungersnot, hohe Getreidepreise in Erfurt (1272); Vertreibung der Augustiner aus Erfurt (1273); Papst Gregor X. verbietet den Bettelorden zu predigen, Beichte zu hören und zu begraben ohne Genehmigung der Parochialgeistlichen; auch soll kein neuer Orden gegründet werden (1273); Krieg der Erfurter gegen die thüringischen Grafen und Barone (1275): pg. 34 bis pg. 34 v. — Philipps, Königs von Frankreich, kluge Rechtsentscheidungen (1275). Ein Armloser ißt und näht mit den Füßen (1275). Kampf zwischen König Ottokar von Böhmen und dem deutschen König Rudolf von Habsburg (1276). Erfurt wieder auf 3 Jahre im Interdikt (1279). Der Meißner Markgraf Dietrich wird vom Erzbischof Werner von Mainz gefangen genommen (1280). Die Erfurter zerstören Neumarkt (1282). Versöhnung des Erzbischofs Werner von Mainz mit Erfurt (1282). Große Sterblichkeit unter den Edeln Thüringens (1283). Der Erfurter Volrad von Gotha erregt einen Aufruhr (1283 — auch erwähnt in Nikolaus' von Bibra carmen satiricum). Verlegung der Peterskirmes in Erfurt seitens des Erzbischofs Heinrichs II. von Mainz, der damals auch in Erfurt Priester weihte (1287). Großes Unglück an der See bei Lübeck (1288): pg. 34 v bis pg. 37. — König Rudolf von Habsburg in Erfurt; Bestrafung von Raubrittern in Thüringen; Festlichkeiten in Erfurt und Leutseligkeit des Königs (1290). Abzug des Königs von Erfurt; Brand in Erfurt (1291): pg. 37 v bis 38 v. — Akkon wird von den Sarazenen wieder erobert (1291). Aufhebung der Privilegien des St. Petersklosters seitens der Erfurter (1293). Brand in Erfurt (1293). Die Erfurter Mönche, auch die Geistlichkeit in Erfurt und Thüringen beschweren sich über den Mainzer Erzbischof Gerhard II. beim Papst (1293). König Adolf von Nassau verwüstet Thüringen; Kämpfe bei Erfurt und gegen den Markgrafen Friedrich von Meißen, der gefangen genommen wird (1294). Brände in Erfurt (1296). Friede der Erfurter mit dem Erzbischof Gerhard II. von Mainz (1299). Einäscherung Weimars. Graf Eberhard von Hanau wird gefangen genommen (1299). Zerstörung Hopfgartens durch die Erfurter (1303). Ermordurg des Knaben Konrad in Weißensee, angeblich durch die Juden, danach große Judenverfolgung in Erfurt (1303): pg. 38 v bis pg. 41. Ein Knabe in Hessen soll von Wölfen wunderbar ernährt worden sein (1304). Zwiespältige Bischofswahl in Mainz; der Papst

entscheidet sich für Erzbischof Peter (1304). Die Erfurter nehmen mehrere Schlösser bei Jena ein (1304). Die Eisenacher kämpfen gegen ihre Landgrafen Friedrich und Dietrich (1306). Landgraf Dietrich stirbt in Leipzig (1307). Verwüstung Thüringens durch den deutschen König Albrecht (1308). [Unsinnige] Erzählung über die Gräfin Margarete von Holland (1312). Kampf zwischen Markgraf Friedrich von Meißen und den Erfurtern (1309) — dazwischen: Übermut Erfurter Patrizier gegen ärmere Bürger — und Friede zwischen ihnen. Gefangennahme des Markgrafen Friedrich durch den Markgrafen Waldemar von Brandenburg (1312): pg. 41 bis 46. — Vergiftung des Kaisers Heinrich VII. in Florenz (1313). Tod des Thüringer Landgrafen Albrecht des Entarteten (1315) und des Papstes Clemens V., dem Johannes XXII. folgte. Hungersnot (1316 — aus der Historia Eccardiana). Über die Gräfin von Mansfeld, die einen alten Slaven vor dem Lebendigbegrabenwerden errettet (1316 — nach Heinrich von Hervord). Hunger und Pest (1318). Das Spiel von den klugen und törichten Jungfrauen in Eisenach (1322) und die sich daran knüpfenden Ereignisse: Krankheit und Tod des Markgrafen Friedrich von Meißen. Erzbischof Peter von Mainz stirbt; dessen Erlasse (1324). Die Erfurter hängen einen diebischen Geistlichen, verfallen aber deshalb dem Interdikt; darauf Pfaffenstürmen, bis der Erzbischof Matthias von Mainz kommt und Frieden macht (1324). Aufruhr in Nordhausen (1324). Bau der steinernen Krämerbrücke in Erfurt (1325). Der Herzog Leopold von Österreich läßt sich den Teufel zeigen, stirbt aber infolgedessen (1325). Die Magdeburger erschlagen ihren Erzbischof (1325). Krieg zwischen Markgraf Friedrich II. von Meißen und den Erfurtern (1326); diese bauen einen Turm neben ihrem Rathause (1330) Zwiespältige Bischofswahl in Mainz: zwischen Heinrich von Virneburg und Balduin, Erzbischof von Trier (1330). Markgraf Friedrich II. ungnädig gegen die Klöster; er entzweit sich auch mit seiner Mutter (1332), der deutsche Kaiser Ludwig von Bayern stiftet Versöhnung (1333), doch die Erfurter widersetzen sich ihm (1334). — Erzbischof Balduin als Mainzer Erzbischof in Erfurt (1335). Der Graf von Katzenellenbogen wird getötet (1335). Die Erfurter verhaften ihren Domdechanten, des Erzbischofs Balduin wegen, der sie mit kriegerischer Hand bedroht (1335). Wasserleitung auf den Cyriaxberg (1335). Der verhaftete Dechant wird befreit, und die Erfurter müssen den Frieden erkaufen, auch der Erfurter Klerus unterwirft sich dem Erzbischof Heinrich (1336). Große Fruchtbarkeit (1336), aber bald darauf Heuschreckenplage (1337): pg. 46 bis pg. 50v. — Der Propst im Reglerkloster Ziegler wird, weil er wegen Unzucht öffentliches Ärgernis ge-

geben hat, von darüber Erbosten nachts aus seiner Stube gelockt und geblendet (1340). Belagerung von Nebra a.d. Unstrut durch den Markgrafen Friedrich II. von Meißen (1341). Überschwemmung in Erfurt (1342), und auch in anderen Orten. Kampf zwischen Markgraf Friedrich II. von Meißen und den thüringischen Grafen (1342), worin von den Erfurtern und auch von den anderen Kämpfenden viele Orte zerstört werden (1344 u. ff. Jahre). Gemälde im St. Peterskloster (1345). Zerstörung der Erichsburg auf dem Harze (1346) durch die Erfurter, ebenso von Griesheim. Tierische Mißgeburt (1346). Zertörung von Gohlis (1347). Vergiftung Kaiser Ludwigs von Bayern (1347). Die Erfurter erobern Kapellendorf (1348). Wahl Günthers von Schwarzburg zum deutschen König und seine angebliche Vergiftung in Frankfurt (1348). Erdbeben in Aquileja. Tod des Markgrafen Friedrich II. von Meißen. Judenverfolgung in Thüringen, besonders in Erfurt (1349). Die Geißelbrüder (1349): pg. 52 bis pg. 55v. — Steinerne Bauten in Erfurt: Chor im Dome, Stufen zum St. Peterskloster (1350). Verbrennung eines Ketzers vor den Domstufen in Erfurt (1350). Pest in Erfurt, ebenso Brand (1351). Tod des Bischofs Johannes von Naumburg (1351). Brand in Erfurt; Vergiftung der Gräfin von Henneberg (1352). Bau der Kapelle St. Gangolff in Erfurt; Brände in thüringischen Städten (1353). Tod des Mainzer Erzbischofs Heinrich von Virneburg (1353). Einweihung der Krypta im Erfurter Dome (1353). Die Erfurter, Mühlhäuser und Nordhäuser zerstören Elsterburg (1354). Pest in Erfurt (1354). Die Juden kommen nach Erfurt zurück (1354). Unbeständiges Wetter in Thüringen, Überschwemmung in Meißen (1355): pg. 55v bis pg. 57v.

II. Nach mündlicher Überlieferung: pg. 57v bis pg. 58v.

Diese Mitteilungen sind kurz und erzählen meist allbekannte Ereignisse:

1. Gründung der Universität Prag (1348).
2. Aufruhr in Nordhausen (1374).
3. Kaiser Karl IV. belagert Erfurt (1377).
4. Pest in Erfurt (1382).
5. Gründung der Universität Erfurt (1392).
6. Belagerung von Aussig in Böhmen (1426).
7. Nickel Talman, ein schlimmer Feind der Erfurter, wird gefangen und hingerichtet (1417).
8. Es werden Gräben um Erfurt gezogen (1417).
9. Pest und Teuerung in Erfurt (1434).

10. Der Mainzer Erzbischof Dietrich von Erbach zieht in Erfurt ein (1440).
11. Einnahme von Mainz (1442).

III. Nach eigener Erinnerung:
pg. 58v bis pg. 59v.

1. Große Pest in Erfurt (1472).
2. Der große Brand von Erfurt (1472).
3. Belagerung von Neuß (1473).
4. und 5. Überschwemmungen in Erfurt (1474 und 1491).
6. Guß der großen Glocke und anderer Glocken in Erfurt (1497).
7. Große Überschwemmung in Erfurt (1498).
8. Große Fruchtbarkeit (1503).

B. Historiae: pg. 60 bis pg. 108.

Hier werden hauptsächlich die in Erfurt sich abspielenden Ereignisse der Jahre 1509—1517 erzählt, die großen städtischen Umwälzungen infolge der falschen und darum schlechten Finanzwirtschaft der Stadt seit dem großen Brande vom Jahre 1472 und die daraus sich ergebende Verschuldung Erfurts, die zur Verpfändung Kapellendorfs an Sachsen und zu dem damit zusammenhängenden Zusammenbruche der bisherigen Oligarchie der Ratspartei, und ferner die daraus entstehenden Wirren im Innern, nebst den Kämpfen des Erzbischofs von Mainz als des Erb- und Landesherren und der sächsischen Fürsten als der Schutzherren um die Vorherrschaft in Erfurt, das ein beinahe unabhängiges Gemeinwesen geworden war und bleiben wollte. Bezüglich der Inhaltsangabe muß es also, um nicht die ganze Erzählung in ihren Einzelheiten wiederzugeben, und dieses würde einen übergroßen Raum einnehmen, genügen, nur die einzelnen Jahre anzugeben, mit Hinzufügung einzelner etwa noch erwähnter Geschehnisse, welche mit der Erfurter Geschichte meist nur in mittelbarem, oft in gar keinem Zusammenhange stehen.

1509: pg. 60 bis pg. 67.

1510: pg. 67 bis pg. 69. Kaspar Wagner, der schlimmste Feind Erfurts damals, plündert Waltersleben (pg. 67v).

1511: pg. 69 bis pg. 70v. Kaspar Wagner mit Hans von Selbitz plündern Mühlberg i. Th. (pg. 70).

1512: pg. 71 bis pg. 75. Die Reliquien in Trier, welche die Erfurter Gesandten auf dem dortigen Reichstage sehen, werden näher beschrieben (pg. 71 bis pg. 73v).

1513: pg. 75 bis pg. 76. Aufstand in Köln (pg. 75). Wirren in Eisenach (pg. 75). Der Winter von 1512 auf 1513 ist erst mild, vom Februar 1513 an erst windig, dann sehr kalt (pg. 75v). Dachberg (= Dachwig) wird von Wegelagerern am 10. Oktober angezündet (pg. 75v), ebenso von Kaspar Wagner am 6. November (pg. 76). Herzog Johann von Sachsen vermählt sich am 12. November zum zweiten Male mit einer Prinzessin von Anhalt (pg. 76). Der Winter war sehr streng in diesem Jahr (pg. 76).

1514: pg. 76 bis pg. 87. Im Januar gab es Gewitter, ebenso Mondregenbogen und andere Himmelszeichen wurden gesehen (pg. 76). Tod des Mainzer Erzbischofs Uriel von Gemmingen am 9. Februar; ihm folgte Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und Administrator von Halberstadt, dessen sämtliche Titel aufgezählt werden (pg. 76v). Die Geschichte des Erfurter Syndikus Berthold Bobenzahn (pg. 77 bis pg. 84) füllt den größeren Teil der Geschichte dieses Jahres aus, in welchem die Wirren von Erfurt wohl am schlimmsten waren, auch bezüglich des Dr. Wendelin Backhaus und Dr. Andreas Tuchheffter. Erzählt wird auch noch die Plünderung Berlstets (pg. 82 v). Erneuerung der Stufen vor dem Dome (pg. 82v), große Prozession (pg. 83). Der Kaiser vergewaltigt Regensburg (pg. 83v). Ein Kardinal in Ungarn hält es mit den Ungläubigen, die er zu bekriegen ausgesandt ist (pg. 84v). Eingestreut wird nachträglich noch die Erwähnung der Bundschuh-Empörung v. J. 1513 (pg. 84v). Nochmalige Plünderung von Berlstet (pg. 85v).

1515: pg. 89 bis 92v. Pest in Magdeburg, Eimbeck und Berlin (pg. 89). Merkwürdige Höhlen bei Ilversgehofen unweit Erfurt (pg. 89v). Erdbeben und Gewitter im Dezember (pg. 93).

1516 — schon teilweise auf pg. 93 oben, dann von pg. 93 an bis pg. 103v. Erzählt wird noch von der Diebesabsicht des Fuldaer Abtes (pg. 95). Der Erzbischof Albrecht von Mainz ist anfangs September in der Nähe von Erfurt (in Jena und Auerstedt), kommt aber nicht in die Stadt hinein (pg. 98v). Eingefügt ist die Geschichte des Herzogs Ulrich von Württemberg (pg. 100 bis pg. 101). Am 19. November ist bei Tennstedt ein großes Gewitter: es schlägt in die Kirche ein, die abbrennt (pg. 102).

1517: pg. 103v bis pg. 108. Großer Brand in Eckartsberga, angeblich angelegt von Feinden des Herzogs Georg von Sachsen (pg. 105v), ebenso Brand in Weimar und in Saalfeld, auch in vielen Orten, so in Jena und anderswo (pg. 105v). — Kurfürst Joachim von Brandenburg, Markgraf von Brandenburg, Bruder des Erzbischofs Albrecht von Mainz, kommt, als er von Westdeutschland heimkehrt, durch das Gebiet der feindlichen Herzöge von Sachsen, auch an Erfurt vorüber,

wo man ihn aufnehmen und bewirten will, er lehnt aber alles ab, nur seine Begleiter nehmen etwas zur Erquickung an, dann reiten sie weiter (pg. 105v bis pg. 106). Beschreibung zuletzt der Ernten und Weinerträge in diesem Jahr (pg. 108).

Appendix I (pg. 108 bis pg. 108 v).

Bauernunruhen in und um Erfurt im Jahre 1525: rasche Unterdrückung derselben, nebst Angabe des Vertrages, durch den die Bauern zum alten Gehorsam zurückzukehren sich verpflichten; der Vertrag ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Appendix II (pg. 109v bis pg. 110).

Ein Brief Thomas Münzers an den Grafen Ernst von Mansfeld vom 12. Mai 1525.

Erphordianus Antiquitatum Variloquus.

A. Annales.

I. Nach Quellen.

Anni a nativitate domini CCCCXXXVIII

[1] Erphesfurdt initiatur.
De origine civitatis Erfordensis (ME pg. 415 sq.). Additament. Pistor. (Appendix I, 3. Cronic. St. Petri Erford. mod. — ME pg. 399). Lib. Cronicorum Erf. (ME pg. 742). Addition. ad Lamb. 326 (ed. Pistorius, 1573, pg. 246).

Erphesfurdt[2] civitas habuit initium temporibus Clodii[3] regis Francorum et Merwigii regis Thuringorum.

Descriptio regni eo tempore, quando Erffurt initiatur.
Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 135).

Anno dominice incarnationis CCCCXXVII, urbis Romanae conditae MCLXXVIII Theodosius junior,[4] Archadii filius, nepos Theodosii magni, XLVII. loco ab Augusto, solus tenuit imperium, cum antea regnaret cum patruo Honorio annis XV; imperavit[a] autem postea annis XXVI: qui sunt XLI; huius anno VI. Clodius,[5] Faramundi pagani filius, regnavit in Francia annis XX, qui occisus periit; sed imperium pro eo suscepit in Francia Merwigus,[6] filius Merwigi, regis de[b] Thuringia. Huius temporibus Erphesfurti[c] initium fuit. Et idem Merwigus primum urbem in monte eiusdem loci construxit, in quo patris sui domus venationum fuit; ex quo et nomen, videlicet urbs Merwigi, sumpsit; sequitur postea Tagobertus,[7] ut infra.

De origine civitatis Erfordensis (ME pg. 415 sq.).
Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 136).
St. Petri Erphesfurdensis Auctarium Ekkehardi (ME pg. 25).

Urbs Merwigi.

[a] imperavit — XLI fehlt in i. [b] i: in. [c] J: Erphesfurt.

[1] Bezüglich des Quellennachweises sei gleich am Anfange folgendes bemerkt: Bei der äußerst verwickelten Forschung nach den Quellen des Variloquus schien es nicht angebracht, wenn es sich um mehrere Quellen handelt, diejenige voranzustellen, welche der Verfasser nach unserer Meinung an der betreffenden Stelle als die maßgebende benutzt hat, auch nicht im einzelnen, um nicht den Druck zu sehr zu belasten, auf Fortsetzungen, Anhänge, Redaktionen und Reduktionen noch auch auf einzelne Handschriften hinzuweisen (abgesehen von einzelnen notwendigen Ausnahmen), da es doch in erster Linie darauf ankommt, zu zeigen, wie weit der Variloquus Original ist, und wo nicht: das Erste ist in gewöhnlichem Druck, das Entlehnte, wie es üblich ist, in kleinerem Drucke wiedergegeben; so werden sich Zusätze, Einschaltungen, Kontaminationen (sehr häufig!), Abänderungen und durch Vergleichung mit den angegebenen Quellen auch Wegstriche leicht ermitteln lassen, ebenso wo nur gemeinsamer Besitz ohne Quellenzusammenhang besteht, während in vielen Fällen sich nicht mit wissenschaft-

Attendant poete.

CCCCLXVII Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 137.

Pictor quidam cum salvatorem pingere presumpsisset secundum similitudinem Jovis arefacta est manus eius; quem peccatum suum confessum sanavit Gennadius, episcopus Constantinopolitanus.

CCCCLXXXIIII

De primo Christiano rege Francorum.

Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 138).
Vita Remigii episcopi Remensis auctore Hincmaro (MG, Script. rer. Merovingicarum III, pg. 296 sq.).

Chlodoveus,[1] Hilderici filius, regnavit in Francia annis XXX. Hunc sanctus Remigius, archiepiscopus Remensis, baptisavit. Cum ergo ad baptismum venisset, nec adesset, qui

licher Genauigkeit wird bestimmen lassen, diese und keine andere Quelle ist ausschließlich oder vornehmlich benutzt worden, und Vermutungen dürften hier mehr verwirren und damit schaden als nützen; auch müßte dann in einzelnen Fällen die weitschichtige und sehr schwere Frage angeschnitten werden, was der Variloquus ganz übergangen hat, und in welcher Absicht. Darum empfahl es sich, meist alle uns bekannt gewordenen Quellen anzuführen, aus welchen der Verfasser geschöpft haben kann; in den meisten Fällen wird die Wiederkehr und die häufige Anführung einer und derselben Quelle diese selbstverständlich in den Vordergrund rücken, vielleicht auch unser Nachweis dazu dienen, daß jemand, fußend auf den vielen und eindringenden Untersuchungen, welche Holder-Egger mit umfassender Gelehrsamkeit im „Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu den thüringischen Geschichtsquellen (besonders Bd. XXI, XXII, XXV und XXVII) geführt hat, und auf der vorliegenden Ausgabe Veranlassung nimmt, in einer besonderen Schrift, die alle anderen dazu nötigen Quellen heranzieht, eine abschließende Untersuchung über die Quellen des Variloquus zu liefern, denn eine solche Schrift vermag unsere Ausgabe mit ihrem zum ersten Male wissenschaftlich festgestellten Texte des Variloquus zwar zu ermöglichen, doch konnte sie unmöglich ihre Aufgabe selbst sein.

[2] Siehe das Programm des Realgymnasiums zu Erfurt 1904: Krauth, Untersuchung über den Namen und die ältesten Geschichtsquellen der Stadt Erfurt; s. ferner Holder-Egger, ME pg. 415 sq. — Über die Anfänge Erfurts s. auch BBE S. 1 ff., von Krauth allerdings a. a. O. angegriffen; über das prähistorische Erfurt s. Zschiesche, BBE S. I ff.

[3] Über die mangelhaften und verworrenen Kenntnisse des Mittelalters bezüglich der Merovingischen Herrscher s. Stolle, Memoriale, ed. Thiele S. 70.

[4] Hinsichtlich der Beurteilung der als historisch unrichtig anzusehenden Angaben sei erinnert, daß Theodosius I., der Große, im Januar 395 starb; ihm folgte im Morgenlande sein Sohn Arcadius I., starb am 1. Mai 408, diesem sein Sohn Theodosius II., starb am 28. Juli 450; im Abendlande regierte Honorius, welcher am 27. August 423 starb, nach der Usurpation des Johannes folgte als Kaiser Valentinian III. von 425—455.

[5] Über den sagenhaften Ursprung der Franken (nach Gregor v. Tours, Histor. Francorum und Gesta Francorum) s. G. Richter, Annalen des Fränkischen Reiches im Zeitalter der Merovinger, 1873, S 1 ff S. 20: über Marchomirs Sohn Faramund, über den salischen König Chlodio (Chlojo) im Jahre 431.

[6] Über die Merwigsage s. u. a. Stolle, Memoriale, ed. Thiele, S. 60, St. 23, Anm. 1.

[7] Dagobert I, Gesamtreich 628—638.

[1] Chlodowech, Childerichs Sohn, Gründer des Fränkischen Reiches, 481 bis 511, s. G. Richter, a. a. O. S. 33 ff., über Chlodowechs Taufe ebenda S. 36; Kampf gegen den Westgotenkönig Alarich ebenda S. 38 ff.

crisma deferret, subito columba de celo ampulam cum crismate detulit, cum quo pontifex regem in baptismo linivit. Hec ampula in quadam Remensi ecclesia custoditur et inde reges Francie inunguntur. Hic primus Christianus rex Francie vir audax et strenuus. Hic tempore quodam bellaturus contra Alaricum, regem Gotorum, cum venisset Thuronum,[1] multa et speciosa munera obtulit ecclesie sancti Martini cum equo suo velocissimo, quem multum amabat, et expetito auxilio eiusdem sancti contra gentem incredulam, promittebat adhuc plura, si per eius intercessionem victor rediret: cumque interfecto Alarico reverteretur cum victoria veniens ad eandem ecclesiam persolvendo[a] voto dona obtulit plurima, pro equo vero, quem ibi dimiserat, dedit matriculariis ecclesie centum solidos, ut eum reciperet; quibus datis equus ille nullatenus se movit. Ait rex: Dentur alii centum! Quibus datis equus statim solutus abiit. Tunc rex cum letitia ait: vere sanctus Martinus bonus est in auxilio et carus in negotio.

Cronic. minor (ME pg. 578).

De baptismo Arrianorum numero CXIII.

CCCCXCVIII

Deutericus episcopus Arrianorum baptisans quendam Bizantii nomine Barbar,[2] dum contra regulam Christiane fidei[b] minorem patre filium et spiritum sanctum asserens diceret: baptiso te, Barbar, in nomine patris per filium in spiritu sancto, subito aqua, in qua baptisare debuit, nusquam comparuit; quod videns baptizandus confestim ad ecclesiam chatholicam properavit et iuxta morem recte fidei[c] baptismum suscepit.

Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 138).

[a] Ekkehard: pro solvendo. [b] J: fideij. [c] fideij.

[1] Tours, das römische Caesarodunum, sonst Turoni, auch Turonica urbs und Turonicum genannt.
[2] Bei Ekkehard: Barbam, und nachher Barbas.

Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 138).

Aliud de eodem.

Iisdem[a] temporibus Alamiddro,[1] principe Saracenorum, baptizato venerunt ad eum duo episcopi Arriani suadentes ei, ut sue secte consentiret. Qui ab orthodoxis baptizatus et instructus erat, notabiliter eos redarguit huiuscemodi fabula. Ait enim: Literas accepi hodie, quod Michael archangelus mortuus est. Illis vero respondentibus hoc impossibile fore, ait[b] princeps: et quomodo Christus secundum vos vivus crucifixus est, nisi naturarum esset duarum: quandoquidem nec angelus mortuus est? Et ita cum confusione recesserunt episcopi ab eo.

DXCI Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 140).

Festum Ipapanti[c] domini sumssit initium, ut celebraretur apud Bizantium, cum esset eodem anno ibi magna mortalitas hominum; et illa mortalitas ita cessavit. Ipapanti est obviatio[2] grece, eo quod Simeon obviaverit illa die oblato domino in templum.

Monasterium sancti Petri Errfordia construitur.

DCCVI St. Petri Erph. Auctar. Ekkeh. (ME, pg. 25). — De orig. civ. Erfrd. (ME, pg. 416). Cronic. min. (ME, pg. 603). — Cron. Erf. civ. Engelh. I. (ME, pg. 788). Lambert. Hersf. (MG, SS. III, pg. 33).

Tagobertus,[3] rex Francorum, construxit monasterium sancti Petri in prefata urbe in Merwigissburgk dicta.[d]

3 DCCVI De orig. civ. Erford. (ME, pg. 416).

Exinde paganico nomine eiusdem urbis deleto mons sancti Petri nomen obtinuit. Idem etiam monachos deo servientes in eodem monte posuit

[a] J: Hijsdem. [b] J: at. [c] i: Hypapanti. [d] J: dicto; i: Nota marginalis recens: Diploma fundationis St. Petri Erphurdia exhibuit Joach. Joh. Madernus in Append. ad Chronic. Montis Sereni in Sylloge Fundationum quorundam Germaniae Monasteriorum, cuius Auctor Anonymus quidam Monachus Benedictinus.

[1] Ekkehard liest: Alamundaro.

[2] Griechisch: ὑπαπαντή = „Begegnung", also schon mit neugriechischer Aussprache. Es ist der 25. Februar (sonst purificatio Mariae genannt).

[3] In dieses Sagengewirr wird sich schwerlich Ordnung hineinbringen lassen, auch dürfte kaum je der geschichtliche Kern wissenschaftlich befriedigend herausgelöst werden; darum ist von einer besonderen Kommentierung abgesehen worden, weil die unvermeidliche Richtigstellung zu weitläufig geworden wäre, und was wir sicher wissen, kann aus jedem größeren Geschichtswerke herausgelesen werden. Holder-Egger sagt ME, pg. 25 Anm. 4: „eadem fabula et nonnulla ad verbum cum hac convenientia leguntur in Dagoberti diplomate spurio, Dipl. (Merov.) I, pg. 197 sq., No. 83" [s. auch RDThD I, No. 5, S. 4f.].

rogatu pape Adeodati;[1] quod monasterium cum omnibus, que in Thuringia habuit, sancto Petro apostolo contulit. Qui monachi ibidem morantes iuxta ecclesiam sancti Blasii,[2] que ibidem tunc temporis habebatur una cum ecclesia sancti Gangolffi,[3] quam idem rex Tagobertus construxit.[4] Sed post CCCC et eo amplius annos a Burchardo abbate[5] confracta est, qui a Rigiberto[a] Moguntino episcopo[6] fuerat inclusus.

St. Petri Auct. Ekkeh. (ME, pg. 25).

De orig. civit. Erford. (ME, pg. 416) (mit anderer Anordnung).

St. Petri Auct. Ekkeh. (ME, pg. 25).

Monasterium in Wizenburgk[7] idem Tagebertus rex construxit anno regni sui XXIII.[8]

Lambert. annales (MG, SS. III, pg. 29), Cronic. minor, C2. add. (ME, pg. 603) anders (Weizzenburg in Alsacia).

DCCXXIII

[a] J: Sigiberto.

[1] Papst Adeodatus (A deo datus, auch Deus dedit II), 672—676. Mit Tagobertus ist doch wohl Dagobertus III. (Gesamtreich 711—715) gemeint, der hier mit Dagobert I. verwechselt wird, denn Dagobert III. wurde wegen der Stiftung vieler Kirchen und Klöster in der damaligen Kirchengeschichte höchlichst gepriesen.

[2] Nach v. Tettau, Beiträge zu einer vergleichenden Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 100, stand die St Blasiuskirche da, wo jetzt die Stiftskirche St. Severi steht, und soll das erste kirchliche Gebäude in Erfurt gewesen sein.

[3] Nach v. Tettau a. a. O. S. 106 lag die Gangloffskirche da, wo heute die Bahnhofstraße mit der Schmidtstädterstraße zusammenstößt; auch ihr vindiziert die Sage ein hohes Alter, wenn sie von ihrer Gründung durch den sagenhaften König Merovig erzählt. Über die St. Gangloffskapelle s. u. z. J. 1353.

[4] Die Sätze bilden keine richtige Periode, da sie aus mehreren Quellen zusammengesucht sind.

[5] Burchard war Abt des Petersklosters 1101—1116 (in diesem Jahre abgesetzt): er begann i. J. 1103 den Steinbau der Peterskirche — s. unten z. J. 1103 —, und damit hing wohl die Demolierung der alten Kapellen zusammen, die allerdings im 14. Jahrhundert (s. o. Anm. 2 u. 3) wieder erstanden sind (Blasiuskapelle 1363, Gangloffskapelle 1351 oder 1353, s. v. Tettau a. a. O. MGE XII S. 103—106).

[6] Rigibert ist eine Verwechslung mit Adelbert I. von Saarbrücken, Erzbischof (nach Ruthards Tode am 2. Mai 1109 und nach der Sedisvakanz 1109—1111) bis 1137; s. u. z. J. 1116 über den Konflikt des Abtes Burchard mit diesem Erzbischof, der dort richtig bezeichnet ist, s. Böckner, Peterskloster zu Erfurt MGE X S. 39 ff.; der Irrtum bezüglich des Namens Rigibert, aus dem die Jenenser Handschrift Sigiberto machte, ist wohl schon in der Variloquus-Quelle daher gekommen, daß Burchards Nachfolger als Petersabt, den der Erzbischof Albert einsetzte, Ripertus (1116—1127) hieß.

[7] Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts war die Sage verbreitet, daß das Peterskloster in Erfurt ebenso wie das Kloster Weißenburg i. Els. von einem Frankenkönig Dagobert gegründet worden sei. Um für diese Gründung eine Art Beweisstück zu haben, sollen sich die Erfurter Mönche (vor dem Jahre 1266) ein Diplom dieses Königs (s. oben S. 42 A. 3) fabriziert haben (s. MG, DD I, pg. 197, No. 83), in welchem Dagobert diese Gründung erzählte und auch erwähnte, daß er vor dem Erfurter Kloster das Kloster Weiszenburg gestiftet habe, und hierfür hatten sich die Weißenburger Mönche ebenfalls ein Diplom gefälscht (MG, DD I, pg. 149 sq. No. 31). Nach der Herstellung ihrer Fälschung wandten sich die Mönche vom Erfurter St. Peterskloster an die Weißenburger Mönche, um von ihnen mehr über den angeblichen Stifter beider Klöster zu erfahren, nament-

Incidentia[1] de regno Francorum et linea eorum regum.

Annal. Quedlinburg. (MG, SS. III, pg. 30).
Ekkehardi chron. univ. (MG, SS. VI, pg. 115).

[Grecie[a]] Capta Troia Priamus et Anthenor cum Enea fugientes relicto Enea in Tuscia venerunt in Sicambriam, ubi usque ad tempus Valentis manserunt. Post hoc Thuringiam et Franciam obtinuerunt, regemque sibi Faramundum, Marcomedis filium, elegerunt, qui et XVI annis rexit; post eum Clodeo, filius eius, XX annis; post illum Merwigus annis X, qui et castrum construxit in monte, ubi iam monasterium sancti Petri Erffordie iacet; post eum filius eius Hilpericus, alias Hildericus XXIIII annis; post illum Clodoveus vel Ludovicus, quod idem est, filius Hilderici, annis XXX; hunc sanctus Remigius episcopus baptisavit.

Annal. Quedlinburg. (MG, SS. III, pg. 30).
Ekkekardi chr. univ. (MG, SS. VI, pg. 115sq.).
Lib. cronic. Erf. (ME, pg. 742sq.).
De orig. civit. Erf. (ME, pg. 416sq.).

Chlodomiris II	Ludowicus XIII
Hildebertus IV	Sigebertus VI
Lotharius LI	Lotharius IV
Theodericus II frater Brunhilde	Hildebertus V
	Theodericus XVIII
Hilpericus XXXIII	Ludewicus II
Lotharius XLIIII	Hildebertus XVII
Thagobertus XXXIII Hic creditur construxisse Moguntinum episcopatum.	Tagobertus V
	Hilpericus V
	Theodericus X

[a] Unverständlich.

lich seinen Todestag, um die Anniversarfeier begehen zu können; diese erfuhren sie in der Antwort der Weißenburger Mönche, s. Holder-Egger, Aus Handschriften des Erfurter St. Petersklosters N. A. XXII S. 537ff.; Ein Brief der Weißenburger Mönche an die vom Erfurter St. Petersberge; s. auch RDThD S. 4f., schon oben S. 42 A. 3 zitiert.

[8] Ebenso wie das Weißenburger Diplom „mense Maii die undecimo anno regni nostri vicesimo tertio."

[1] Bezüglich der sagenhaften Geschichte der Franken und der ganzen Merovinger Zeit s. oben S. 42 A. 3.

Hildericus hic missus est in cenobium, ut infra, et postea uncti regebant.

Temporibus Constantis, filii Constantini, filii Heraclii Augusti,[1] et Tagoberti, regis Francorum, fuit in Gallia homo prepotens et deo dilectus, nomine Arnolffus,[2] cuius filius Ansgisus sub nomine maioris domus principatum in regno Francorum tenuit; quare sub huius nominis principatu etiam ipsi reges Francie regnabant modicam auctoritatem habentes, ut latius infra patebit. Anno ergo Justiniani, filii Constantis Augusti anno primo Pippinus, filius Ansigisii, maior domus efficitur in Gallia; regnavit annis XXVII. Carolus primus annis XXVII. Pippinus iunior annis XVIII; hunc sanctus Bonifacius unxit in regem. Eius filius Karolus magnus Romanorum imperator factus est, ut infra latius.

Vincentius[3] in tertia parte speculi Histo.

Ekkehardi chron. univ. (MG, SS. VI, pg. 149).

Ekkehardi chron. univ. (MG, SS. VI, pg. 157).

Ekkehardi chron. univ. (MG, SS. VI, pg. 155).

Vincentius (ed. v. J. 1483), Specul. p. III: specul. hist. l. XVII cp. 4.

[1] Gemeint sind Kaiser Heraclius 610–641, dem ganz kurz sein Sohn Constantinus III. (starb bereits am 22. Juni 641) folgte; dessen Sohn war Constans II. (641–678); allerdings ist auch hier Dagobert I. (Gesamtreich 628–638) verwechselt mit Dagobert III. (Gesamtreich 711–715), s. oben S. 43 A. 1.

[2] Damals lebte auch Bischof Arnulf von Metz, dessen Sohn Ansegisel (im Texte: Ansgisus) mit Pipins des Älteren († 639) Tochter Begga vermählt war; der dann erwähnte Pipin ist Ansegisels Sohn Pipin der Mittlere, welcher nach der Schlacht bei Testri an der Somme i. J. 687 das Majordomat von Neustrien und Burgund mit dem von Austrasien verband; er war dann „dux et princeps Francorum" bis 714, also 27 Jahre, wie im Texte steht. Sein Sohn ist Karl Martell, 714–741, der also auch 27 Jahre Majordomus war, und dessen Sohn war Pipin der Kleine, Majordomus von 741 an, gekrönt zum fränkischen Könige i. J. 751, der dann 17 Jahre (im Texte steht 18) herrschte. Der genannte Kaiser ist der Kaiser des Ostreichs Justinian II., Sohn Constantins IV. (668–695), also Enkel Constans' II. (641–668); er regierte zuerst 685–695, wurde dann verstümmelt (Rhinotmetus genannt) und vertrieben, kehrte aber nach der Besiegung und Ermordung Tiberius' III. (698–705) nach Konstantinopel zurück und regierte von 705–711, wo auch er ermordet wurde.

[3] Die größte Kompilation, welche den ganzen Kreis des menschlichen Wissens umfassen sollte, trug ein Dominikaner zusammen, Vincenz von Beauvais, der Verfasser des universalen Spiegels (Speculum naturale, doctrinale, historiale), von dem also eine Abteilung auch die Geschichte umfaßte; er schrieb sein Werk im Jahre 1244 (Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter II[6] S. 463). Übrigens ist das Zitat im Texte falsch, denn die angeführte Stelle steht Vincentius Bellovacensis Speculi p. III, speculi historial. lib. XVII cp. 4 in der

libro XV ca. 9o deducit chatalogum regum Francorum usque ad XLVI numerum; videatur ergo iste liber.

De regibus Francie auctoritate apostolica introductis.

Ekkehardi chronic. univ. (MG. SS. VI, pg. 159).

Sanctus Burckhardus[1] accepit pontificatum Wirczburgensem, in quo sedit annis XL; hic itaque sanctus Burghardus et Fulradus[a] archicappelanus, quem quidam abbatem, quidam prispiterum[b] statuunt,[c] ad Zachariam,[2] Romanorum pontificem, missi sunt, ut consulerent eum super regibus, qui tempore illo fuerunt in Francia, nomen[d] tantum regis, sed nullam potestatem regiam[e] habentes. Solebant enim Franci ex antiqua regum stirpe reges habere, qui a Meroveo, Clodii secundi regis eorum filio, Merowingii dicebantur, quorum genealogia[f] usque ad Hildericum, tunc temporis regem, permanebat, in quo etiam deficiebat. Sed licet in ipso finita posset[g] videri, iamdudum tunc nullius vigoris erat nec quicquam clarum in se preter inane regis vocabulum preferebat.

(Aus Einhardi vita Karoli magni, MG, SS. II, pg. 443 sp. entlehnt von) Ekkehardi chronic. univ. (MG, SS. VI, pg. 159).

Maiores domus.

Nam et opes et potentia regni penes palatii prefectos, qui maiores domus dicebantur et ad quos summa imperii pertinebat, tenebantur: nec aliud quisquam regi permittebatur quam ut regio tantum nomine contentus crine profuso,[h] barba summissa solio resideret et speciem

[a] Ekkeh.: Folradus. [b] Ekkeh.: presbiterum. [c] so i, J: stabunt, Ekkeh.: scribunt. [d] nach Ekkeh., J.: non tantum regnum. [e] nach Ekkeh., J.: dignam. [f] J: geneoloia. [g] Einhard.: possit. [h] J: perfuso.

Ausgabe v. J. 1483 — gedruckt bei Antonius Koburger in Nürnberg (Incunabel der Kgl. Bibliothek in Erfurt, Hist. univ. fol. 32), eine Ausgabe, welche der Verfasser des Variloquus vielleicht selbst gebraucht hat.

[1] Der erste Bischof des i. J. 741 gegründeten Bistums Würzburg war der von Bonifatius eingesetzte Sankt Burchard, der aus England herübergekommen war, erwählt i. J. 741, resignierte 753, starb am 2. Februar 754 (s. Potthast, Bibliotheca histor. med. aevi, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters, Zeitfolge der deutschen Bischöfe (diesem Werke folgen wir fortan bei der Bezeichnung der deutschen Bischöfe), S. 446; danach ist im Texte XII verschrieben in XL.

[2] S. Zacharias, Papst von 741—752.

dominantis effingeret, legatos undecumque venientes audiret eisque abeuntibus responsa, que doctus erat aut iussus, ex sua velut potestate redderet, cum preter inutile regis nomen et precarium vite stipendium, quod ei prefectus aule, prout videbatur, exhibebat, nihil aliud[a] possideret, quamquam[b] *unam*[c] et eam perparvam[d] reditus villam, in qua domum et ex qua famulos necessaria sibi ministrantes atque obsequium exhibentes pauce numerositatis[e] haberet.[f] Quocumque eundum erat, carpento ibat, quod iunctis bobus et bubulco more rustico agente trahebatur: sic ad palatium, sic ad publicum[g] conventum, qui Calendas Maii ob regni utilitatem annuatim celebrabatur, ire solebat et coram tota gente presidens omnesque salutans et ab eis salutatus debitisque obsequiis honoratus sic domum rediebat(!) sicque secum usque ad alium Maium domi residebat. At regni administrationem et omnia, que vel domi vel foris agenda[h] erant ac disponenda, prefectus aule procurabat. Quo officio tunc, *cum*[i] predicti legati Romam mittebantur,[k] Pippinus, [l]Karoli filius itemque Karoli magni[m] pater, iam velut iure hereditario fungebatur. Zacharias vero papa super huiusmodi negotio consultus remandavit[n] melius esse illum vocari regem, apud quem summa potestas[o] consisteret; dataque auctoritate sua Pippinum regem constitui iussit. — Et hic percipimus, potestas ecclesie quanta fuerit hoc tempore, quod regnum illud famosissimum transtulerit de veris heredibus ad genus Pippini

DCCL.

V

Wernerus Rolewinck,[1] fasciculus temporum, ed. Pistorius-Struve, Germanicorum scriptorum, II, 1726, pg. 521.

[a] Einhard.: aliud proprii. [b] Einhard.: quam. [c] Aus Ekkeh. zugesetzt. [d] Einhard.: perparvi. [e] J: falsch numerositate. [f] Einhard.: habebat. [g] Einhard hat populi sui. [h] J: agendi. [i] Aus Ekkehard ergänzt. [k] Einhard.: cum Hildericus deponebatur. [l] Karoli filius itemque fehlt bei Einhard. [m] Einhard: regis. [n] J: demandavit. [o] Ekkehard: potestatis.

[1] „Wernerus Rolewinck, de Laer, natione Teutonicus, patria Guestalphus, ex dioecesi Monasteriensi, Carthusiensium domus sancte Barbare in Colonia Agrippina. Natale ipsius tempus ignoratur, claruit tamen circa saeculi XV finem, Maximiliano I imperatore" (praefatio pg. 343); s. auch über ihn Trithemius, de script. eccl. No. 929.

propter legitimam causam; ut habetur XV. q. V. Alius.[a][1]

Linea pontificum Moguntine sedis.

St. Petri Erphurt. Auctar. Ekkeh. (ME, pg. 27). — Annal. St. Petri Erphesf. ant. appendix (ME, pg. 21).

Crescens, Marinus,[2] Suffronius,[b] Rutherius,[c][3] Aureus martyr,[4] Maximus, Sidonius, Sigemundus, Leodegarius,[5] Becelinus, Lanualdus, Laboaldus, Rigibertus, Geroldus, Gewileo.[d] Huic sanctus Bonifacius primus archiepiscopus successit; post quem Lullus, Richolffus, Haistolfus, Oggarius, Rabanus, Carlus, Liutbertus, Sunderoldus, Hatto, Hereges, Hildebertus, Fredericus, Wilhelmus, Hatto II, Rubertus, Willegisus,[e] Eckenbaldus, Aribo, Bardo, Luitboldus,[f] Sifridus, Wecil, Rutardus, Adelbertus cancellarius, Adelbertus prepositus, Marcolfus, Henricus, Arnoldus, Christianus,[g] Conradus, Sigifridus, Cristianus II,[h] Gerhardus, Wernherus, Henricus[i] monachus Minorita, Gerhardus II, Petrus, Mathias, Henricus II, Gerlacus, Adulffus, Johannes Gallicus, Conradus II, Theodericus, Dithericus,[k] Adulffus II, Albertus, Bertoldus, Jacobus, Uriel.[6]

[a] J: ut habet 15 q 5 alius, nach Rolewinck emendiert. [b] Auct. Ekkeh. noch: Podardus. [c] Auct. Ekkeh.: Rotherius (Anm.: post corr. Rutharius). [d] Auct. Ekkeh.: Gewilio. [e] Auct. Ekkeh.: Willigisus. [f] Auct. Ekkeh.: Liutboldus. [g] Auct. Ekkeh.: Christannus. [h] ebenso: Cristanus. [i] Auct. Ekkeh.: minor. [k] Auct. Ekkeh.: Ditherus.

[1] Die unverständlichen Schlußworte „ut habetur XV q. V. Alius" sind aus Rolewinck herübergenommen.

[2] Potthast a. a. O. S. 352 f. hat (nach Megenfried, Fuldaer Mönch des 10. Jahrhunderts) noch S. Crescentius, S. Cyriacus, S. Hilarius, S. Martinus, S. Celsus, St Lucius, S. Gothardus, letzterer ist der Podardus des St. Petri Erphesfurt. Auctarium Ekkehardi (ME pg. 27), doch steht Suffronius vor Podardus, während bei Potthast auf Gothardus erst S. Sophronius oder Suffronius folgt.

[3] Vor Rutherius (S. Rutherus) steht bei Potthast a. a. O. S. 353 noch S. Herigerus martyr, hinter ihm S. Avitus, S. Ignatius m., S. Dionysius, S. Ruthbertus, S. Adelhardus.

[4] Potthast a. a. O. noch S. Anneus Lucius vor S. Maxinus, Sidonius I, Sigismundus, hinter diesen: Lupoldus, Nicetius, Marianus.

[5] Anstatt Leodegarius — Laboaldus stehen bei Potthast a. a. O. S. 353: Eutropius, Adelbertus, Radherius, Adelbaldus, Landtfridus, Ruthardus, Sidonius II., Wilibertus, Ludegastus, Ruthelmus, Ruthwaldus, Leowaldus (wohl = Lanualdus), endlich Richbertus = Rigibertus im Texte. Für Gewilio bei Potthast: Gervilio.

[6] Nach Potthast a. a. O. S. 353 f. u. Weidenbach, Calendarium, Zeitfolge der Erzbischöfe von Mainz, S. 225—227, fehlen in der Reihe der Mainzer Kirchenfürsten Rudolf von Zähringen (1160), Lupold von Schönfeld (1200—1217 aber

De Carolo magno.

DCCXLI

St. Petri Erphesf. Auctar. Ekkeh. (ME, pg. 26 sq.).

Carolus magnus natus est a Pippino, rege Francorum, et matre Berta.

Sinodalis conventus habebatur Karolomanni et Pippini precepto sanctique Bonifacii consilio, ubi multi, qui capitalis criminis macula diffamati fuerant, deponebantur; inter quos episcopus[a] Gebelinus,[1] Maguntine civitati prelatus, ob homicidium palam commissum deponebatur. Quo deposito sanctus Bonifacius a supradictis principibus ecclesie Maguntine[b] preficitur. Et ut eius dignitas eminentior foret, decreverunt iidem principes ecclesiam Maguntinam,[b] que prius Wormaciensi[2] subiecta erat, metropolim omnium in Germania ecclesiarum efficere, moxque legatione facta idem a presule[c] apostolico impetraverant.

De statura Karoli.

Aus Turpinus, de gest. Carol. magn. (1584) cp. XX (Turpinus, de vita Caroli magni et Rolandi ed. Ciampi 1822, cp. XXI) schöpfte Wernerus Rolewinck, Fasciculus temporum, ed. Pistorius - Struve, 1726, II, pg. 525.

Refert Turpinus[3] archiepiscopus, quod Karolus erat corpore decorus, sed visu ferus, statura eius

[a] Auct. Ekkeh.: nomine Gewilioh, Mogontinae. [b] Auct. Ekkeh.: Mogontiacensi — Mogontiacensem. [c] J: preconsule.

1208 verjagt), Sifrid III. von Eppenstein (1230—1249), Balduin von Trier, Provisor (1328), Johann I. von Luxemburg-Ligny (1371—1373), Ludwig von Meißen (1374), Gottfried von Leiningen (1396 Gegenbischof, drang nicht durch), Johann II. von Sachsen (1397—1419 — dafür zwischen Adolf von Nassau und Conrad II. von Weinsberg im Texte: Johannes Gallicus). Conrad III. (1419—1434). Die 2 letzten Erzbischöfe Jacob von Liebenstein (1504—1508) und Uriel von Gemmingen (1508—1514) setzte der Verfasser des Variloquus zu seiner Quelle hinzu.

[1] Der oben erwähnte Vorgänger des Bonifatius Gewilio (bei Potthast: Gervilio), nach dessen Absetzung das Bistum Mainz zum Erzbistum erhoben wurde, 745.

[2] Falsch, vielmehr Trier.

[3] Rolewinck schrieb ebenso kritiklos, wie aus ihm der Verfasser des Variloquus, aus dem falschen Turpin ab. Ein Büchlein, das um 1050 in Compostela zur Verherrlichung des dortigen Heiligtums entstanden war, wurde vom Erzbischof Guido von Vienne, als er 1108 seinen Bruder Graf Raimund von Galizien besuchte, mitgebracht und erhielt auf seine Weisung eine Erweiterung durch einen Mönch von St. Andreas zu Vienne (1110—1115). So entstand die lügenhafte Chronik des falschen Turpin, welche, da Guido als Calixt II. Papst wurde, und weil die Phantastereien zu den herrschenden Kreuzzugsideen stimmten, unverdientes Glück machte. Die Legende vom heiligen Karl nahm den Kreuzzug als Tatsache auf (Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, II[6], S. 250). Und so setzte die Hallenser Handschrift (i) des Variloquus mit Recht hinzu: Sed hunc Turpini de Karoli vita commentarium turpem esse et foetum (!) ac

pedum octo et facies eius palmum et dimidium[a] possidebat; barba[b] eius palmum unum, frons erat unius pedis. Militem armatum super equum sedentem a vertice simul cum equo ictu cum spata scindebat. Quattuor ferraturas equorum simul facile[c] extendebat; militem armatum recte[d] stantem super manum suam sola manu velociter elevabat. Leporem integrum aut duas gallinas vel anserem[e] edebat. Modicum vinum[f] et limphatum bibebat: tam parcus in bibendo erat, quod semper in cena raro plus quam ter bibere solebat.[g]

De forma eius.

7 Karolus imperator efficitur.

Wernerus Rolewinck, fasciculus temporum, ed. Pistorius-Struve 1726, II, pg. 525.

Iste Karolus dictus magnus cum iam regnasset in Francia XXXIIII annis assumptus est in imperatorem Romanorum et imperavit annis XIIII. Quante prerogative fuerit hic in omnibus, que principem laudabilem faciunt, quis digne laudare sufficiet? Hoc unum pro nunc sufficiet, quod a principio usque ad finem in tanta rerum tempestate sic laudabiliter se habuit, ut non sit inventus, qui eum in aliquo reprehendere potuisset. Revera quid possit fragilis homo in illo causari, quem divina virtus continue direxit et protexit? Sic ergo recte laudamus[h] eum, si in domino eius opera magnificemus.[i] [1]Post susceptum imperiale nomen cum adverteret multa legibus populi sui deesse, omnium nationum, que sub eius domi-

Einhardi vita Karoli magni cp. 29 (MG, SS. II, pg. 458): Auszug.

[a] i: apud Gobelinum[2]: in longitudinem habebat. [b] i: apud Gobelinum: barba eius palmi et frons eius unius pedis erat. [c] i: Gobelinus: manibus facile. [d] i: Gobelinus: rectum stans super manum suam a sura usque ad caput suum. [e] i: Gobelinus: uno pastu. [f] i: Gobelinus: vinum lymphatum bibebat, raro plus quam ter in cena bibebat. [g] i: Ex Turpino quoque refert Gobelinus Cosmodromium Act. VI, cp. XL. [h] J: laudemus. [i] J: magnifacimus.

putidis mendaciis refertum, iam pridem ostenderunt (!) Gerh. Joh. Vossius de arte historica cp. II, item de historicis lat. lib. II, cp. XXXII, allerdings ein Zusatz von späterer Hand.

[1] Die Handschrift i erwähnt auch hier, daß das Erzählte aus Einhardi vita Karoli magni cp. 29 stammt, und gibt die Abweichungen an, die hier als belanglos weggelassen sind.

[2] Gobelinus Persona (gb. 1358, lebte lange Zeit in Italien, 1386 zum Priester geweiht, 1391 Rektor capellae sanctae trinitatis in Paderborn, dann Dekan in Bielefeld) beendigte 1418 sein hier angeführtes histor. Hauptwerk Cosmodromium (s. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, S. 129 f.); er starb 1421.

natu erant, iura, que scripta non erant, scribi ac literis demandari fecit. Item barbara et antiquissima carmina, quibus veterum regum actus et bella canebantur, scripsit et memorie commendavit. Inchoavit et grammaticam patrii sermonis; mensibus etiam iuxta propriam lingwam vocabula imposuit, quod ante id temporis apud Francos partim latinis, partim barbaris nominibus pronuntiabantur. Et Januarium appellavit Wintermonet, Februarium Hornunc, Martium Lenzinmonat, Apprilem Ostermonet, Maiium Winnemonath, Junium Brachmonat, Julium Heumonat, Augustum Erndenmonat,[a] Septembrem Winmonat, Octobrem Windemonat, Novembrem Herbistmonet, Decembrem Heiligmonet.

Mensibus vocabula imposuit.

Item duodecim ventos[b] propriis appellationibus insignivit, cum prius non amplius quam quatuor ventorum vocabula possent inveniri; et Subsolanum vocavit Osterwint, Eurum Ostsundroni, Euroaustrum Sundostroni, Austrum Sundroni, Zoephirum Westroni, Chorum Westnordroni, Circium Nortwestroni.[c]

Ventis vocabula imposuit.

Nota, quod circa annum domini DCCCCLXXIIII Karolina stirps eicitur de regno Francie et comes Parisiensis arripuit regnum circa haec tempora supra signita.

Wernerus Rolewinck, fasciculus temporum, ed. Pistorius-Struve 1726, II, pg. 536 (s. a. Sigibert. chronic., MG, SS. VI, pg. 353: nach ihm Henricus de Hervordia lib. de rebus memor. s. chronic., ed. Potthast, 1859, pg. 67).

Religionem christianam, qua ab infantia fuerat imbutus, sanctissime et summa cum pietate excoluit. Nam Isnardus[1] monachus iussu Karoli collegit omnes legendas et actus

(Aus Einhardi vit. Karoli magn. cp. 26, MG, SS. II, pg 457 entlehnt von) Ekkehard (MG, SS. VI, pg. 164).

Wernerus Rolewinck, fasciculus temporum, ed. Pistorius-Struve, 1726, pg. 524.

[a] J: Erdenmonat. [b] Einhard: ventos duodecim, auch ist die Auseinandersetzung über die Winde durch die Monatsnamen unterbrochen. [c] Von den zwölf Winden Einhards sind also nur sieben hier erwähnt.

[1] Wattenbach (a. a. O. I[6] S. 51 ff.: Die Anfänge und Gattungen der christlichen Geschichtschreibung) spricht über die Martyrologien: sie entstehen, indem an das Kalenderverzeichnis der Todestage der Märtyrer sich bald auch Nachrichten über Leben und Leiden der Märtyrer und Bekenner anknüpfen. Die ältesten

Legenda sanctorum eius iussu conscribebantur.

sanctorum de toto orbe in unum volumen post Ieronymum,[a] Bedam et Florum; et omni die concurrebant ultra CCC festa; et ideo institutum est, ut dicatur in martirologio et aliorum plurimorum sanctorum[b] confessorum, etc.

Item lectiones in festivitatibus.
(S. a. Sigibert. chron. MG, SS. VI, pg. 336.)

Item Paulus Diaconus[1] iussu Karoli collegit lectiones cuilibet festivitati congruentes[c] ex optimis dictis sanctorum *patrum*.[d]

Aquisgrani ecclesiam fundavit ac dotavit.

Turpinus, de vit. Caroli cp. XXXI. (Aus Einhardi vit. Karoli M. MG, SS. II, pg. 457 entlehnt von) Ekkehard, chron. univ. (MG, SS. VI, pg. 164).

Ecclesiam Aquisgrani pulcherrimam extruxit: columnas et marmora ex Roma et Ravenna devehenda curavit; ecclesiam mane et vespere, item nocturnis horis et sacrificii tempore, quoad valetudo eius[e] permiserat, impigre frequentabat, curabatque magno opere, ut omnia, que in ea gerebantur, cum maxima fierent honestate. Sacrorum vasorum ex[f] auro et argento, vestimentorumque sacerdotalium tantam in ea copiam procuravit, ut in sacrificiis celebrandis ne ianitoribus quidem, qui ultimi ordinis sunt, privato habitu ministrare necesse fuisset. Legendi atque psal-

[a] Rolewinck schreibt: Hieronymum. [b] Rolewinck schreibt: martyrium. [c] Rolewinck schreibt: convenientes. [d] Aus Rolewinck ergänzt. [e] J: eum (aber auch Einhard und Ekkehard so). [f] Auch Einhard und Ekkehard: ex.

tragen den Namen des heiligen Hieronymus, des von 350—420 lebenden hervorragendsten lateinischen Kirchenvaters (das Hauptwerk ist die Abhandlung von J. B. Sollerius vor der Ausgabe des Martyrologium Usuardi, Acta Sanctorum, Jun. VI), obwohl mit Unrecht. Die größte Verbreitung fand wie alle Schriften von Beda Venerabilis (gelehrter Theolog in England, 672—735) auch dessen Martyrologium, das wir jedoch nicht in seiner ursprünglichen Gestalt besitzen, sondern nur mit den Zusätzen des Florus, eines Subdiakonus in Lyon im neunten Jahrhundert.

[1] Paulus Diaconus (720 geboren) verfaßte wirklich auf Beschluß Kaiser Karls des Großen, an dessen Hofe er in den achtziger Jahren des 8. Jahrhunderts mit Gelehrten aller Länder eine Zeitlang lebte, eine aus den Kirchenvätern zusammengestellte Homiliensammlung, welche der Unwissenheit der damaligen Geistlichkeit in wirksamer Weise zu Hilfe kam; diese wird er jedoch, wie Felix Dahn (Des Paulus Diaconus Leben und Schriften) nachgewiesen hat, erst im Kloster Monte Cassino, wo er wieder vom Jahre 787 bis zu seinem Tode verweilte, vollendet haben; sie ist in ihrer ersten Gestalt nicht bekannt (s. Wattenbach a. a. O. I[6] S. 168 und Nachträge zu II[6] S. 506), ist aber (nach G. Loeck, Die Homiliensammlung des Paulus Diaconus, Kieler Dissertation 1890) unmittelbare Vorlage der althochdeutschen Evangelienharmonie Otfrids gewesen.

lendi disciplinam diligentissime emendavit; erat enim utriusque admodum eruditus, quamquam ipse nec publice legeret nec nisi summisse et in commune cantaret.

(Aus Monachus Sangallensis, gesta Caroli l. I, cp. 5, MG, SS. II, pg. 733 entlehnt von) Ekkehardi chron. univ. (MG, SS. VI, p. 164).

Fuit autem conswetudo, ut in basilica eius magister scole designaret pridie singulis,[a] quod responsorium quis cantare deberet in nocte; lectiones vero nullas cuiquam recitandas iniunxit; nullus ad terminum[b] vel ceram imposuit vel ungwibus saltem quantulumcunque signum impressit; sed cuncti omnia, que legenda erant, ita sibi nota facere curarunt, ut, quando inopinate legere iuberentur, irreprehensibiles apud eum invenirentur. Digito autem vel baculo porrecto vel ex latere suo ad procul sedentes aliquo directo demonstravit, quem legere voluisset; finem vero lectionis sono gutturis designavit; ad quem universi ita suspensi sunt intente, ut, sive finita sententia sive in media distinctione sive subdistinctione significaret, nullus sequens superius aut inferius incipere presumeret, quantumcunque incongrua finis aut initium videretur. Et hoc modo factum est, ut, etiamsi non intellegerent, omnes in eius pallatio lectores optimi fuissent. Nullus alienus, nullus etiam novus nisi legere sciens et canere, chorum eius ausus est intrare.

Wiederholt (s. oben S. 14) aus Wernerus Rolewinck, fascicul. temporum, ed. Pistorius-Struve, 1726, II, pg. 525.

Sic ergo recte laudamus eum, si in domino eius opera laudemus. Cumque quodam tempore pugnâsset contra hostes Christi, sol stetit spatio trium dierum, ut Karolus vinceret.

(Aus Turpinus, de vita Caroli cp. XXVI) Wernerus Rolewinck, fascicul. temporum, ed. Pistorius-Struve, 1726, II, pg. 525.

Wernerus Rolewinck, fasciculus temporum, ed. Pistorius-Struve, 1726, II, pg. 525 sq.

Quinque episcopatus dotavit.

Episcopatus quinque dotantur per Karolum in Almania magnifice: Moguntinensis, Coloniensis, Treverensis, Salzburgensis et Sedunensis.[1]

[a] J: signum. [b] J: additamentum.

[1] Für Sedunensem (da Sedunum = Sitten bedeutet) ist zu lesen: Senonensem, d. h. das Erzbistum von Sens, das auch in dem Testamente Karls v. J. 811 (s. b. Einhard, vit. Karoli magni cp. 33, MG, SS. II pg. 461) unter den 21 Erzbistümern genannt wird: Senones, s. Jaffé, Biblioth. rerum Germanic., tom. IV: Monumenta Carolina: Einhardi vita pg. 538 sq., s. auch Hauck, Kirchengeschichte

Signa mortem eius precedentia.

Signa[1] multa precesserunt mortem gloriosi et sancti imperatoris Karoli. Nam eclipsis solis et lune ultra solitum fuit; apparuit per septem dies macula nigri coloris in sole.

Porticus pretiosus (!) Aquisgrani cecidit funditus; ponsque[2] maximus Moguntie tribus horis combustus est.

Cernens autem piissimus imperator mortem sibi inminere, omnes thesauros suos prelatis commisit ecclesiis distribuendos;[3] et[4] Ludovicum primogenitum constituit imperatorem, alium[a] Theutonicis sive Alemannis, tertium vero Hispanis prefecit.

Cometa.

Cometa apparuit valde singularis et terribilis; unde imperator attonitus cum Eginardo[5] philosopho contulit, dicens, quod mutationem regni mortemque principis portenderet. Verum philosophus nolebat eum contristare, sed verbum prophetie[b][6] allegans ait: A signis celi nolite

[a] Lücke in J, doch ist nichts ausgefallen, wie Rolewinck beweist. [b] J: prophetio.

Deutschlands II², IV. B., 4. Kapitel: Karls kirchliches Regiment, S. 200 ff., bes. S. 209. Sonst werden nur 4 (deutsche) Erzbistümer als von Karl gegründet erwähnt (Mainz, Köln, Trier und Salzburg), s. Heinrich v. Herford, de rebus memorabilibus sive chronicon, ed. Potthast, 1859, pg. 40, aus Martinus Oppaviensis (MG, SS. XXII, pg. 462).

[1] Turpinus, de vita Caroli magni cp. XXXII, aus Einhardi vita Karoli magni, MG, SS. II, pg. 460.

[2] S. a. Ekkehardi chronic. univ., MG, SS. VI, pg. 170 z. J. 813. Im Mai 813 wurde die 500 Schritt lange hölzerne Rheinbrücke bei Mainz, an welcher zehn Jahre lang gearbeitet worden war, durch Feuer so zerstört, daß kein Span von dem Holzwerk über dem Wasser übrig blieb; den Plan, für die zerstörte hölzerne Brücke eine steinerne zu bauen, verhinderte Karls Tod.

[3] Damit ist Karls Testament aus dem Jahre 811 gemeint, in Einhardi vita Karoli magni cp. 33, MG, SS. II, pg. 460 sqq.

[4] Es sind 2 Nachrichten kontaminiert: 1) die Reichsteilung v. J. 806, nach welcher Kaiser Karl seine Söhne Karl, Pipin und Ludwig zu Erben einsetzte, und zwar so, daß Karl Kaiser werden und den größten Teil der Monarchie seines Vaters erhalten sollte, während Pipin und Ludwig kleinere Königreiche erhalten sollten, nicht aber unter der Oberhoheit ihres Bruders Karl. — 2) Nach dem Tode Karls (8. Juli 810) und Pipins (4. Dezbr. 811) machte der Kaiser i. J. 813 seinen einzigen ihm noch gebliebenen Sohn Ludwig den Frommen zu seinem Mitregenten und Nachfolger.

[5] Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung vor: nicht Eginardus = Eginhardus = Einhardus, der bekannte Geschichtschreiber und Biograph Kaiser Karls (770—840), sondern der Vorsteher des von Karl eingerichteten fränkischen Schulwesens Alcuin (735—804) ist gemeint: nur dieser kann als Philosoph bezeichnet werden, da er philosophische Bücher zur Einführung in den Unterricht in der Philosophie schrieb.

[6] Wahrscheinlich kein wörtliches Zitat, sondern, wie prophetia zeigt, ein Hinweis auf die prophetischen und eschatologischen Reden des Heilands, wie

timere. At imperator devotus: Non aliud, inquit, timere debemus nisi illum,[a] qui nostri et huius creator est sideris; sed eius clementiam laudare tenemus, qui nostram inertiam, cum peccatores simus, talibus admonere dignatur indiciis. Quia ergo[b] talia portenta, cum[c] apparent, omnes communiter tangunt,[d] omnes pro posse ad meliora festinare debemus, ut misericordiam in illo dominante consequi valeamus.

Humilis responsio imperatoris.

Et pie creditur, quod hac humilitate dominum placavit, quia non super eum plaga pervenit, sed super Italiam, incursu Sarracenorum.

Cumque Aquisgrani hiemaret mense Januario febre valida correptus decubuit accedente ad febrem laterum dolore, quem Greci pleuresim dicunt, septimo postquam decubuit[1] die sacra communione percepta decessit anno etatis sue LXXII et ex quo regna ceperat XLVI, quinta Kalendas Februarii, indictione VII[2] hora diei III; cuius corpus Aquisgrani in basilica, quam erexit, sepulture ecclesiastice traditum est.[e]

(Aus Einhardi vita Karoli magn. cp. 30, MG, SS. II, pg. 459 entlehnt von) Ekkehardi chr. univ. (MG, SS. VI, pg. 165). 10

Dies obitus.

Monasterium beate Marie virginis Erffordie constructum est per S. Bonifacium, primum archiepiscopum Maguntinum.

Erectio ecclesie b. vr. DCCLII

Cronic. Erford. civit. Engelhus. I, II (ME, pg. 790. 791). Addit. Pist., Appendix I z. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 399). Stolle, Memoriale, ed. Thiele, pg. 286.

Eodem anno Pippinus per auctoritatem Zacharie pape more Francorum[f] electus est ad regnum, per manus sancti Bonifacii, Maguntini archiepiscopi, elevatus est in regni solium in Suessionum civitate, et Hildericus rex tonsoratur et in monasterium mittitur.

Electio Pippini.

Ekkekardi chron. univ. (MG, SS. VI, pg. 159).

Lambert. ann. (MG, SS, III, pg. 35).

[a] J: illud, quod noster et Christus creator est sideris. [b] J: quando. [c] J: rerum. [d] J: tanguntur. [e] Hierauf folgt in der HS J ein großer Zwischenraum. [f] J: Franctorum.

sie sich finden im Evang. Matth. 24, bes. V. 29–30, Evang. Marc. 13, bes. V. 24 und 25, und Evang. Luc. 21, V. 9 und 25.

[1] findet sich bei Einhard, nicht aber bei Ekkehard.

[2] indictione VII ist Zusatz des Variloquus-Autors; es bezeichnet das Glockenzeichen bei der 7. hora = completorium officii divini (breviarii — Brevierbeten der Geistlichen), danach ist die 3. Nachmittagsstunde gemeint.

Ekkehardi chron. un. (MG, SS. VI, pg. 159).
Translatio sancti Kiliani.

Eodem anno translatio sancti Kiliani facta est.

Inventio capitis sancti Georgii.

Item papa Zacharias [1] in venerabili patriarchatu [a] reperit [b] caput sancti Georgii martiris in capsa reconditum, quod in Romanam urbem transtulit.

DCLIII Lamb. ann. (MG, SS. III, pg. 36).
Steffanus papa venit ad Pippinum.

Stephanus papa ad Pippinum veniens defensionem petiit contra Haistulffum regem.[2]

DCCLIII

Stephanus papa duos filios Pippini Karolum et Karlmannum unxit in reges.[3]

DCCLV Coronatio sancti Bonifacii et sociorum eius.
Lamb. ann. (MG, SS. III, pg. 36). Annales St. Petri Erphesfurt. (ME, pg 19). Cronic. St. Petri Erford. mod. z. J. 1154 (ME, pg. 178); Lib. cronic. Erford. (ME, pg. 779); Cronic. Erford. civit. Engelhus. I (ME, pg. 792) und II (ME, pg. 793).

Sanctus Bonifacius cum suis sociis sanctis Adelario et Eobano episcopis martirio coronatur in Fresia circa villam Dekinge; horum corpora sancti Bonifacii Fulde sanctorumque Adelarii et Eobani in monasterium beate Marie virginis Erffordie honorifice sunt tumulata; habuit autem sanctus Bonifacius in episcopatu annos 36, menses 6 et dies 6; anno quoque L. sue etatis episcopatum suscepit, passus anno peregrinationis sue XL. internecionem [c] vero VI Nonas Junii.[4] Translatio vero anno MCLIIII., ut infra videbis.

Lamb. ann. (MG, SS. III, pg. 36).
11 DCCLVI Organa de Grecia missa sunt.

Organa primum missa sunt Pippino de Grecia.

[a] Lücke in J, patriarchio ist Lesart von Ekkehard. [b] J: reperit et. [c] J: internacionem.

[1] Papst Zacharias (741—752) beschenkte die Kirche des heiligen Georg (jetzt San Giorgio in Velabro) in Rom mit dem Haupte dieses Märtyrers.
[2] Aistulf, König der Langobarden, 750—756.
[3] Nicht 753, sondern 754 wiederholte Papst Stephan III. (752—757) bei seiner Anwesenheit in Frankreich die von den Bischöfen (Bonifatius) vollzogene Salbung Pippins und seiner Söhne Karl und Karlmann.
[4] In der „heiligen Blutskapelle“ des Erfurter Domes befinden sich die Reliquien der Heiligen Eoban und Adolarius. Was der Verfasser hier über Bonifatius und die Heiligen Adolarius und Eobanus beibringt, hat er, ohne die Quellen einzusehen, aus der Erinnerung niedergeschrieben, daher ist ihm auch der Fehler bezüglich des Todestages des Bonifatius untergelaufen, der am 5. Juni das Martyrium erlitten hat; es hätte also müssen pridie Non. geschrieben werden. Welch oberflächlicher Kopf der Verfasser ist, zeigt sich hier recht, wo er die unmögliche Datumsbezeichnung VI. Non. Jun. gibt, da die Nonen im Juni auf den fünften fallen. Auch stehen die für 1153 in Aussicht gestellten Nachrichten unten zum Jahre 1154.

Saxones adhuc infidelitatis errore detenti ecclesiam in Friteslare[1] lignis et igne implentes incendere volebant, sed minime valebant protegente divina gratia precibus sancti Bonifacii, qui hoc predicerat (!): nunquam eam accensuram, quando eam consecravit, quod vidit in ea duos iuvenes pulcherrimos.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 37). Sigiberti chronica, z. J. 774 (MG, SS. VI, pg. 334).	DCCLXXIIII
Saxones christiani effecti sunt.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 37).	DCCLXXVI
Dedicatio in Ordorff[2] a beato Lullo in honorem sancti Petri apostoli.[3]		DCCLXXVII
Sanctus Leo papa lingwa truncata excecatus et de pontificatu eiectus, videns et loquens in Franciam[a] venit ad Karlum in locum, qui dicitur Heristelle.[4]		DCCXCIX
Idem sanctus Leo iterum venit in Franciam, et Saxones Transalbiani translati sunt in Franciam.[5]	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 40).	DCCCIII
Hobenburg[6] castellum impositum est Albie flumini ab imperatore Karolo contra Danos.	Lamberti ann. z. J. 810 (MG, SS. III, pg. 41).	DCCCXI v
Ludewicus imperator, filius Karoli magni, episcopatum in Hildinesheim[7] construxit.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 41).	DCCCXIIII

[a] Lambert: Saxoniam.

[1] Fritzlar, preußische Stadt im Regierungsbezirk Kassel.

[2] Ohrdruf, Stadt im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha und Landratsamtssitz.

[3] Erzbischof Lullus von Mainz (753 bezw. 755—786), Bonifatius' Nachfolger, weihte 777 die Kirche zu Ohrdruf zu Ehren des heiligen Petrus (s. RDThD I, pg. 14, No. 40a); s. auch Nicolaus von Siegen, chronic. eccles. pg. 155.

[4] Die Mißhandlung des Papstes Leo III. (795—816) geschah gelegentlich einer feierlichen Prozession am 25. April 799: man verstümmelte ihn und suchte ihm die Augen auszureißen; von seinen Wunden geheilt (nach der Legende geschah es durch ein Wunder), eilte er sofort als Schutzflehender zu dem großen Frankenkönig Karl nach Paderborn (genau: in dessen festes Lager am Einfluß der Diemel in die Weser, Heerstall genannt) und kehrte erst im Herbst 799 nach Rom zurück.

[5] Das Jahr 803 wird angesetzt, da in ihm der endgiltige Friede mit den Sachsen geschlossen wurde, aber die Verpflanzung sächsischer Familien aus dem nordalbingischen Flachlande in die Gegend des Mains und überhaupt ins Frankenland (Franconiam) geschah schon 799.

[6] Im Jahre 808 hatte nach Anlegung des Danawirks durch den dänischen König Göttrik (Gottfried) auch Kaiser Karl einige Plätze an der Elbe befestigt, von denen der eine, Hohbucki genannt, noch im Dorfe Boberg erkennbar ist.

[7] Als eigentlicher Anfang des Bistums Hildesheim gilt die Anlegung einer Kirche im benachbarten Elze im Jahre 716 durch Karl den Großen, während die Verlegung des Sitzes nach Hildesheim durch Ludwig den Frommen im Jahre 818 erfolgt sein soll.

DCCCXLII St. Petri Erphesfurt. auct. Ekkehardi (ME, pg. 28) u. Lib. cronic. Erford. (ME, pg. 778); s. auch Cronic. Erford. civit. Engelh. I u. II (ME, pg 788 u. 790. 789); Stolle, Memoriale ed. Thiele, pg. 286.
St. Petri Erphesf. auct. Ekkehardi (ME, pg. 29).

Ossa et reliquie sancti Severi archiepiscopi Ravene, coniugis et filie sue Vincentie et Innocentie ad capellam[a] sancti Paulli sitam[b] in alto monte honorifice sunt translata.

DCCCLVI Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 47).

Obiit Rabanus, archiepiscopus Maguntinus, qui et multa scripsit.[c]

DCCCLXXVIII Sigiberti chronic. (MG, SS VI, pg. 342) z. J. 880.

Testo Sigeberto sol hora diei nona ita obscuratus est, ut stelle in celo apparerent.

DCCCXXXI Herimanni Aug chronic. (MG, SS. III, pg. 103), s. a. Abbat. Angiens. catalog. (MG, SS. II, pg. 36).

Tempore Ludowici, filii Karoli magni imperatoris, anno suo VII corpus sancti Marci ewangeliste sub nomine Valentis martiris Radulphus[d] episcopus Veronensis, a duce Venetiarum impetrat cum aliis corporibus sanctis.

12 DCCCXXXX Martin. Oppav., chronic. pontific. (MG, SS. XXIV, pg 429), s. a. Liber. pontificalis ed. Duchesne, II (1892), pg 225; nach ihm Henr. d. Hervord., lib. d. reb. mem. ed. Potthast, pg. 66 (s. a. Wernerus Rolewinck, fasc. temp., ed. Pistorius-Struve, pg. 530).

Adrianus papa 3.,[1] natione Romanus reluctans imperio constituit, ut imperator de electione pape se non intromittat.

[a] J: capellum. [b] J: sita. [c] J: scripssit. [d] Herim.: Ratoltus.

[1] Hadrian III., Papst von 884—885, demnach ist die Jahreszahl falsch (es fehlt das L vor XXX und hinter diesen IV). Wieder ein arges Mißverständnis, s. Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, ser. II: Le Liber Pontificalis, par L. Duchesne (tom. I, 1886, tom. II, 1892), tom. II, pg. 225: CXI Adrianus, natione Romanus, ex patre Benedicto, sedit annum I mens. IIII. H. in margine [Notes explicatives: La note marginale de H. est évidemment empruntée à Martinus Polonus, tout comme le texte semblable, qui figure dans la recension du XVe siècle. Le decret mentionné ici par Martin n'a sûrement pas existé. Jamais l'empereur n'avait reclamé le droit d'entrevenir personellement par legats dans les élections pontificales. Tout ce qu'il réclamait c'est que l'élection ne fût point suivie de consecration avant d'avoir été vérifiée et approuvée par lui] manu posteriori. Hic constituit, ut imperator non intromitteret se de electione pape. Recension du XVe siècle: Adrianus tertius, natione Romanus, ex patre Benedicto, sedit annum I mens. II. Hic constituit, ut imperator non intromittat se de electione pape. Eine Situation, wie sie bei Hadrian II. stattfand, und woraus Martin Polonus seine Meinung durch Mißverständis hergeleitet hat. Die Stelle bei Duchesne II. pg. 174 bei Hadrian II. Nach Hadrians II. Wahl ziehen Bischöfe mit dem gesamten Klerus und dem Staatsadel zum Lateran, um den neuen Papst zu proklamieren: quod audientes tum missi principis moleste tulere, indignati scilicet non quod tantum virum nollent principem, quem nimirum anxie cupiebant, sed quod se, dum praesentes essent, Quirites non invitaverint, nec optatae a se futuri presulis electioni interesse consenserint. Nach der Versicherung, daß dieses nicht aus Verachtung des Kaisers geschehen sei, beruhigt man sich allseitig.

Ungarii vastaverunt Saxoniam.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 53). St. Petri Erphesf. Auct. Ekkehardi z. J. 905 (ME pg. 29).	IXCVI
Burghardus,[1] dux Thuringorum, occisus est ab Ungaris.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 53). St. Petri Erphesf. Auct. Ekkehardi (ME pg. 29).	IXCIX
Ungari vastando venerunt usque in Fuldam.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 53). St. Petri Erphesf. Auct. Ekkehardi z. J. 916 (ME pg. 30).	IXCXV
Conradus rex fuit in Herolphesfelde.[2]	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 53).	IXCXVIII
Conradus rex obiit, cui Henricus successit.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 53).	IXCXIX
Erffordie magna sinodus fuit.	Lamberti ann. z. J. 935 (MG, SS. III, pg. 55).	IXCXXX
Eodem anno obiit[3] Henricus rex, cui filius eius Otto successit.	St. Petri Erphesf. Auct. Ekkehardi z. J. 936 (ME pg. 30).	
Signum crucis in vestamentis hominum apparuit.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 39 und 61).	IXCLVIII
Venerunt legati Ruscice gentis ad regem Othonem primum deprecantes, ut aliquem suorum episcoporum transmitteret, qui ostenderet eis viam veritatis; qui mittens eis[a] Adelbertum episcopum fide katholicum, qui etiam vix evasit manus eorum.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg 61). St. Petri Erphesf. Auct Ekkehardi (ME pg. 30).	IXCLX
Ecclesia maior Maguntinensis, quam Willegisus[4] construxerat, incensa est ipso die consecrationis sue.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg. 93).	MIX
Ecclesia maior in Babenberg[5] ab Eberhardo, primo eiusdem sedis episcopo, consecrata est.	Lamb. ann. (MG, SS. III, pg. 93/94). St. Petri Erphesf. Auct. Ekkehardi (ME pg. 32).	MXII
Imperator[6] papam Bamberge suscepit hospitio.	Lamberti ann. (MG, SS. III, pg 95).	MXIX
Monasterium Scotorum in Errfordia per Walterum, comitem de Glisberck, constructum est.	Addit. ad Lambert. (MG, SS. III, pg. 100); Chronic. St. Petri Erford. mod. (** E), ME pg. 152; Lib. cronic. Erford., ME pg. 775; Stolle, Mem. ed. Thiele, pg. 472; Hist. Pist., cp. XI, pg. 914.	MXXXVI

[a] J: eijs.

[1] Burchard, Markgraf in Thüringen seit 897, fiel 908 gegen die Ungarn.

[2] Für Hersfeld findet sich die älteste Form Herolfesfeld, s. RDThD I S. 397 (Register).

[3] In der Jahreszahl (930 für 936) sind wieder die Einer weggelassen.

[4] Erzbischof S. Willigis oder Willegis, 975—1011.

[5] Das Bistum Bamberg (= Bovenberg für Bavenberg, Babenberg, bald darauf Bamberge) ist von Kaiser Heinrich II. im Jahre 1007 begründet; dessen Neffe Eberhard (I.) war Bischof bis 1041; der neue Dom daselbst wurde am 6. Mai 1012 eingeweiht.

[6] Gregor, der Gegenpapst Benedikts VIII., suchte im Jahre 1013 bei Heinrich II. Hilfe; dieser empfing ihn zwar in Pöhlde (nicht in Bamberg), setzte ihn aber ab und erklärte sich für Benedikt, der ihn im Jahre 1014 als Kaiser krönte.

13 MXLIIII Lamberti ann. (MG, SS.V, pg. 153).

Henricus[1] rex Romanorum, natalem domini celebravit Treveris, ibique omnes, qui in regiam maiestatem deliquerant, crimine absolvit. Eandemque legem per totum regnum promulgavit, ut omnes sibi invicem delicta condonarent.

MLXII Lamberti ann. (MG, SS.V, pg 162). Annales St. Petri Erphesf. antiqui (ME pg. 8).

Wilhelmus,[2] marchio Thuringorum, obiit. Marchiam Otto, frater eius, obtinuit, sed is beneficia Maguntini episcopatus aliter obtinere non potuit, nisi promitteret decimas se de suis in Thuringia possessionibus daturum et ceteros Thuringos, ut idem facerent, coacturum. Que res multorum malorum seminarium fuit, detestantibus omnibus Thuringis factum eius[a] et asserentibus mori se malle quam patrum suorum legitima amittere.

MLXV

Sigefridus, Maguntinus episcopus, Guntherus[3] Babenbergensis, Otto[4] Ratisbonensis et Wilhelmus[5] Traiectensis episcopi, item alii quam plurimi, columne et capita Galliarum, autumnali tempore Jherosolimam proficiscuntur ibique mirabiliter ab hostibus gratia divina protegente sunt protecti et erepti.

v

(Auszug aus Lamberti Ann. z. J. 1065, MG, SS.V, pg. 169—171.)

MLXIII Lamberti ann. (MG, SS.V, pg. 163).

Rex Romanorum Nativitatem[b] domini similiter et Pentecostes Goslarie celebravit, ubi

[a] J: est. [b] J: natifitatem.

[1] Da Kaiser Heinrich II. am 13. Juli 1024 starb, ist das Datum des Textes unrichtig; es sind hier seine Bemühungen gemeint, einmal die Zwistigkeiten unter den deutschen Kirchenfürsten auszugleichen und sie wieder unter das oberhirtliche Regiment des apostolischen Stuhles zu bringen, andererseits einen allgemeinen Weltfrieden herzustellen, zu welchem Zwecke er auch im August 1023 eine Zusammenkunft mit König Robert von Frankreich am Einflusse des Chiers in die Maas hatte.

[2] Wilhelm, den die Annales Hildesheimenses z. J. 1034 (MG, SS. III, pg. 99) praetor Thuringorum nennen, aus dem weimarschen Grafenhause, starb 1062 auf der Brautreise nach Ungarn; ihm folgte sein Bruder Otto in der Markgrafschaft nach, starb aber bereits 1067, s. Knochenhauer, Geschichte Thüringens zur Zeit des ersten Landgrafenhauses, 1871, S. 3; bezüglich des Streites der Thüringer über den Zehnten mit dem Mainzer Erzbischof Siegfried I. von Eppenstein (1060 bis 1084) s. ebenda S. 5 und das Programm von Magdeburg (Domgymnasium, 1892): Ernst Hesse, Thüringen unter der Regierung Heinrich IV., I. Teil: Thüringen im Zehntenstreit.

[3] Günther, Bischof von Bamberg, 1057—1065.

[4] Otto von Riedenburg, Bischof von Regensburg, 1060—1089.

[5] Wilhelm de Ponte (von Geldern), Bischof von Utrecht, 1054—1076.

inter dominum Hecelonem,[1] Hildesheimensem episcopum, et Wilderadum, abbatem Fuldensem, grandis concertatio, cuius hec fuit causa. Conswetudo erat in regno per multos retro maiores observata, ut semper in conventu episcoporum abbas Fuldensis archiepiscopo Moguntino proximus assideret. Sed episcopus Hildesheimensis causabatur neminem sibi intra dioecesim suam post archiepiscopum debere preferri, animatus ad hoc et opum gloria, qua[a] antecessores suos longe supergradiebatur (!). et temporis opportunitate, quod, rege adhuc in puerilibus annis constituto, singuli, quod sibi animus suggessisset, facere impune poterant; et ita sub divinis in ipsa sacrosancta solennitate Pensecostes usque ad effusionem sangwinis ista concertatio se protraxit, ita ut in ultimo versu sequeretur[2] „sancte spiritus“ audita est (!) vox forte demonum cantans in aere: hunc[b] diem bellicosum fecisti.

Hunc diem bellicosum etc.

14

Ecclesia in monte Petri exusta est 18 Idus Decembris.

Additiones ad Lambert. (ed. Pistorius, 1583, pg. 253).

MLXVIII

De pseudo Monachis.

Rubertus abbas Bambergensis cognomento Nummularius annumeratis in erarium regis mille pondo argenti purissimi, quod sordidissimis questibus et usuris, quas etiam privatus adhuc in monasterio exercuerat, infinitam sibi pecuniam conflaverat, et propterea mortes episcoporum et abbatum auxia expectatione iamdudum suspiraverat. Hic abbatiam Augiensem,[3] quam Megin-

Lamberti ann. (MG, SS. V, pg. 183 sq.

MLXXI

Lamberti ann. (MG, SS.V, pg 183).

[a] J: quo. [b] J: hunck.

[1] Hezilo (d. i. Heinrich), Bischof von Hildesheim, 1054—1079.
[2] sequeretur gibt keinen Sinn, es ist wohl sequentie zu lesen.
[3] Meginardus war Abt in der reichsunmittelbaren Benediktinerabtei Reichenau (Augia dives — Augia maior), Insel im Untersee (Bodensee), Großherzogl. Badi-

wardus[a] ex offensione quorundam militum suorum abdicavit dignitatem, non per electionis ostium, sed per simoniace hereseos cuniculum protinus irrupit (sed non obtinuit).

Lamberti ann. (MG, SS.V, pg. 184). Idem etiam Rubertus denuo regi Henrico (in cuius curia episcopatus et abbatie vendebantur) centum pondo auri promisit, ut eiceret eximie sanctitatis virum abbatem Wideradum sibique abbatiam Fuldensem traderet. Et profecto, nepharie quodcunque concupiverat, flagitiosissime obtinuisset, nisi pauci, quibus leges ecclesiastice pecunia cariores erant, in faciem regi, ne id faceret, obstitissent. Is pseudomonachus vi doloris impulsus, is angelus Sathane transfiguratus in angelum lucis, ita sanctam et angelicam monachorum professionem infamatam[b] corrupit, vitiavit, ut monachi nostris temporibus atque *in* his[c] regionibus non innocentia estimentur atque integritate vite, sed quantitate pecunie, nec queratur in abbatibus eligendis, quis dignius preesse, sed quis carius abbatiam possit[d] emere. Ita proprio huius invento, novo atque infausto huius aucupio, hec in ecclesiam introducta est conswetudo, ut abbatie publice venales prostituantur in palatio, nec quisquam tanti venales proponere queat, quin protinus emptorem inveniat, monachis inter se non de observantia regule zelo bono, sed de questibus et usuris zelo amaro contendentibus. Sed hec, ut digne defleri possint, pro magnitudine sua et proprio volumine et prolixione opus habent

15 tragedia. Ad ceptum potius revertamur. Advocatus Augiensis monasterii postquam pecuniarium hunc abbatem advenire comperit et, quanta largitione aditum sibi in ovile Christi lupus rapax patefecisset, audivit, missa obviam legatione,

[a] J: Meringwardus. [b] J: infamatum. [c] J: hijs (ohne in). [d] J: posset.

sches Amt Konstanz; über ihn s. Mayer von Knonau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV.

denuntiavit ei sub interminatione salutis proprie, ne intra possessiones Augiensis monasterii presumeret accedere; alioquin occursurum se et armata manu vindicaturum in libertatem, quos ipse tam caro mercimonio emisset in servitutem. His ille auditis nimium animo consternatus est tum propter gravem iacturam pecuniarum[a] suarum tum propter ereptum sibi tamquam de faucibus, cui diu auxie inhiasset, honorem. Et primo quidem animum induxerat rem armis experiri et,[1] ut dici solet, ignem gladio scrutari, hoc est simoniacam heresim homicidiis cumulare; sed asserentibus eis, qui cum eo erant, super vires suas esse negotium, confuso, ut dignum erat, et confecto animo abiit in possessiones fratris sui, prestolaturus ibi, quos exitus tam tristibus initiis[b] sors esset allatura. Nam abbatiam Bambergensem interea susceperat Ekebertus, Gorziensis discipline monachus; ad cuius ingressum omnes protinus fratres, quos prior ille abbas suis, hoc est mercatorie atque usurarie artis[c] disciplinis instituerat et quasi filios pater in vitam moresque suos pedibus, ut dicitur,[2] ire docuerat, tamquam folia, que vento raptantur, diffugierunt (!).

Lamberti ann. (MG. SS. V. pg. 187 bis 189).

Canonici expelluntur e Salvelt.

Eodem anno Coloniensis archiepiscopus[3] expulsis de Salveilt[4] canonicis vitam illic instituit monasticam (non quidem sua auctoritate, sed regni, ex quo est unus de electoribus) missis illic de Sigiberck et sancto Panthaleone

[a] J: pecuniarum. [b] J: indiciis. [c] J: artis et.

[1] Horaz, Satir. II, 3, 276.
[2] Bekannte Art der Abstimmung im römischen Senat: pedibus ire (discedere) in sententiam alicuius, s. z. B. Sallust. im bell. Catil. 50, 4.
[3] Anno II., 1056—1075.
[4] Das Erzstift Köln war in den Besitz von Saalfeld (jetzt im Herzogtum Sachsen-Meiningen) und fast des ganzen Orlagaues i J. 1057 durch die Königin Richza von Polen gekommen; dort stiftete i. J. 1072 der Kölner Erzbischof Anno die Benediktinerabtei St. Peter, während früher nur Chorherren dort gesessen hatten, die arg verweltlicht waren. — Näheres s. bei Nicolaus v. Siegen, Chronic. eccles., ed. Wegele, pg. 234 sq. mit den Anmerkungen; Mönche hatte Anno aus der von ihm gleichfalls gestifteten Abtei Sigeberg (das heutige Siegburg in der Rheinprovinz) und von St. Pantaleon in Köln geschickt.

monachis; quo in tempore et ego illuc veni (videlicet Lampertus[1] ordinis sancti Benedicti Hirsfeldensis) conferre cum eis[a] de ordine et disciplina monasterialis vite, eo quod magna quedam et preclara de illis vulgi opinione iactarentur. Denique sicut vulgo assiduitate vilescunt omnia et popularium[b] animi novarum rerum avidi magis semper stupent ad incognita, nos, quos[c] usu noverant, nihili estimabant, et hos, qui novum inusitatumque aliquid preferre[d] videbantur, non homines, sed angelos, non carnem, sed spiritum arbitrabantur; et hec opinio principum quam privatorum mentibus altius pressiusque insederat. A quibus ad populum derivatus rumor tantum terroris plerisque in hac regione monasteriis iniecit, ut ad ingressum illorum alias XXX, alias XL, alias L monachi austerioris vite metu scandalizati de monasteriis abscederent, satiusque ducerent de salute anime in seculo periclitari quam super virium suarum mensuram vim facere regno celorum. Et revera non immerito dominus super nostrates monachos *despectionem effundere videbatur. Nam quorundam pseudomonachorum*[e] privata ignominia nomen monachorum vehementer infamaverat, qui amisso studio divinarum rerum totam[f] operam pecuniis et questibus insumebant. Hi pro abbatiis et episcopatibus aures principum importune obtundebant et ad honores ecclesiasticos non via virtutum, ut maiores nostri consueverant, sed per ambitionis preruptum et male partarum pecuniarum profusionem grassabantur. Denique in coemptionem exigui honoris aureos montes quottidie promittebant secularesque emptores largitionis sue immoderantia excludebant. Nec venditor

[a] J: eijs. [b] J: populorum. [c] J: quod. [d] J: proferre. [e] fehlt in J, aus Lambert ergänzt schon am Rande der HS von einer späteren Hand. [f] J: tantam.

[1] Näheres s. bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, II[6], S. 97 ff., auch bezüglich der Sendung Lamberts von Hersfeld nach Saalfeld.

tantum audebat exposcere, quantum emptor paratus erat solvere. Mirabatur mundus, unde tantus pecuniarum scateret fluvius, unde Cresi et Tantali[a] opes in privatos homines congeste fuissent, et eos potissimum homines, qui crucis scandalum et paupertatis titulum preferrent et preter simplicem victum et vestitum nihil rei familiaris habere se mentirentur. Ista[b] dominici agri zizania, he vinee dei arida sarmenta et stipula eternis ignibus preparata totum sacri gregis corpus quasi talo quodam infecerant et secundum apostolum modicum fermentum totam[c] corruperat massam, ita ut omnes similes estimaremur nec esse in nobis putaretur, qui faceret bonum, non esse usque ad unum. Propter hoc principes regni ad instituendam in Galliis[d] divini servitii scolam[e] Transalpinos monachos[1] evocabant; nostrates autem, quicunque in illorum instituta ultro concedere noluissent,[f] de monasteriis cum ignominia eiciebant. Ego tamen, ut predixi, ad eos veniens et per XIII heptomadas[g] apud eos partim in Salfeilt, partim in Sigeberck commorans[h] animadverti nostras quam illorum conswetudines regule sancti Benedicti melius congruere, si tam tenaces propositi tamque rigidi paternarum nostrarum traditionum emulatores vellemus existere. 17

MLXXII

Principes[i] coniurant[2] contra Henricum, regem Romanorum.

Additiones ad Lambertum Schafnaburgensem (ed. Pistor., p. 253sq.) z. J. 1022. Cronic. St. Petri Erfordensis mod. (ME pg. 153).

[a] J: crescant tali. [b] J: Isti. [c] J: totum [d] J: Gallis. [e] J: scolam. [f] J: ultra — voluissent. [g] J: heptomedas. [h] Lambert: commoratus. [i] es fehlt Saxonum (s. Addit. ad Lambert.).

[1] Es waren die vom Erzbischof Anno aus Fructuaria (San Benigno bei Turin) mitgebrachten Mönche.

[2] Es kann nicht der für Heinrich IV. so demütigende Reichstag von Tribur 1066, noch Ottos von Nordheim, bisherigen Herzogs von Bayern, Verschwörung im Jahre 1070 gemeint sein, sondern die Verschwörung der sächsischen Fürsten und Edeln vom Jahre 1073; danach ist das Datum MLXXII in MLXXIII richtig zu stellen, wie dann im folgenden, da die Zerstörung der Harzburg und Schändung der Kirche daselbst ins Jahr 1074 fiel, das Datum, bei dem die Einer wieder aus Versehen fortgefallen sind, in MLXXIIII umzuändern ist.

MLXX Addit. ad Lambert. z. J. 1073. Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME pg. 183).

Saxones Hartesburg[a] destruunt, ubi sepulcrum filii regis[b] violant ossaque dispergunt.

MLXXV Addit. ad Lambert. z. J. 1075. Annal. St. Petri Erphesfurt. ant. (ME pg. 14). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME pg. 153).

Bellum iuxta Unstrut fluvium[1] committitur V. Idus Iunii a Saxonibus contra regem Henricum, ubi multi potentes ex utraque parte ceciderunt, et Saxones fugam inierunt.

MLXXVIII Addit. ad Lamb. z. J. 1078. Annal. St. Petri Erphesf. ant. (ME pg. 14). Annal. St. Petri breves und maiores (ME pg. 48. 49). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME pg. 153 sq.).

Bellum maximum secundum[c] apud Medelchristat[2] commissum est a Rudolffo,[3] qui regnum invaserat contra Henricum regem: et[d] idem rex Henricus fugam iniit.

MLXXX Addit. ad Lamb. z. J. 1079. Annal. St. Petri Erphesf. ant. (ME pg. 15). Annal St. Petri breves und maiores (ME pg. 48. 49). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME pg. 154).

[e]Bellum iuxta Fladicheim[4] commissum est V. Kalendas Februarii. Et Erffort[5] civitas incensa est ab exercitu Henrici regis. Monasterium quoque sancti Petri in monte et sancti Severi cum populi multitudine, qui ibidem confugerant.

Addit. ad Lamb. z. J. 1078 (geändert nach Wortlaut und Stellung).

MLXXX Addit. ad Lamb. z. J. 1080. Annal. St. Petri Erphesf. ant. (ME, pg. 15). Annal. St. Petri Erphesf. maiores (ME pg. 49). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME pg. 154).

[f]Bellum iuxta Elstram fluvium[6] committitur Idus Octobris, in quo Rudulffus rex, qui et dux, occiditur.

MLXXXI Addit. ad Lamb. z. J. 1081. Annal. St. Petri Erphesf. ant. (ME pg. 15). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME pg. 48. 49). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME pg. 154).

Henricus rex natus est.[7] qui patrem suum de regno expulit, ut infra MCVI.

[a] ebenso fehlt castrum fortissimum. [b] ebenso fehlt Henrici. [c] J: Stoum vel; unverständlich, Korrektur im Texte nach Addit. ad Lambert. [d] Addit. ad. Lamb. besser: ubi. [e] Addit. ad Lamb. noch tertium. [f] Ebenso: quartum.

[1] Sieg Heinrichs IV. bei Hohenburg (Homburg) an der Unstrut am 9. Juni 1075.

[2] Medelrichstat = Mellrichstadt an dem Flüßchen Streu (im bayrischen Regierungsbezirk Unterfranken), am 7. August 1078. Die Schlacht, ein Reitertreffen, blieb unentschieden, doch wurde der Flügel, wo der König gegen Otto von Nordheim und den Pfalzgrafen Friedrich stand, in die Flucht geschlagen.

[3] Rudolf, Herzog von Schwaben, Heinrichs Schwager und Gegenkönig.

[4] Dorf Flarcheim, im preußischen Kreise Langensalza, südlich von Mühlhausen; die Schlacht fand am 27. Januar 1080 statt; es ist also im Texte VI. (für V.) Idus zu lesen.

[5] Am 2. Januar 1080, also vor der Schlacht bei Flarcheim, s. BBE S. 10f.; Böckner, Peterskloster, MGE X, S. 7f.

[6] Zwar wurde Heinrich IV. am 15. Oktober 1080 in der blutigen Schlacht an der Elster geschlagen, aber alle Verluste wog der Tod seines Gegenkönigs Rudolf von Schwaben auf, der in der Schlacht fiel.

[7] Am 8. Januar 1080.

MLXXXIII — Roma capta est[1] ab Henrico rege, et pestilencia gravis facta est. — Addit. ad Lamb. z. J. 1083. Cron. St. Petri Erford. mod. (ME pg. 154).

MLXXXV — Monasterium Reinhardisborn edificatum est a Ludowico[a] Sultatore. — Addit. ad Lamb. z. J. 1085. Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME pg. 49).

MLXXXVI — [b]Bellum commissum est iuxta Bleichfel III.[2] Idus Augusti, in quo pauci nobiles vel potentes, vulgus tantum innumerabile interiit. — Addit. ad Lamb. z. J. 1086. Cron. St. Petri Erford. mod. (ME pg. 155).

MLXXXIX — [c]Bellum committitur iuxta Glichen[3] castellum in Thuringia in die dominica sexta nativitatis domini inter Henricum[d] imperatorem et Eckbertum marchionem, in quo Burckhardus, episcopus Losanne, occisus est. — Addit. ad Lamb. z. J. 1089. Annal. St. Petri Erphord. ant. z. J. 1088 (ME pg. 15); Annal. St. Petri Erphesf. breves u. maior. z. J. 1088 (ME pg. 50. 51); Cronic. St. Petri Erford. mod. z. J. 1089 (ME pg. 155).

MLXXXIX — Monasterium Oldisleben[e 4] edificatur. — Addit. ad Lamb. z. J. 1089. Annal. St. Petri Erphord. maior. (ME pg. 51), s. a. Nicol. v. Siegen, chron. eccl., ed. Wegele, pg. 267.

MCXCIII[f] — Conradus,[5] archiepiscopus Moguntinus et Salczburgensis, cernens timorem dei esse in mona- — Nicol. v. Siegen, Chron. eccl. (ed. Wegele, pg. 341), z. J. 1094.

[a] J: Ludawico. [b] Addit. ad Lamb. noch quintum. [c] Addit. ad Lamb. noch: sextum. [d] J: Heinricus. [e] Oildislenden falsch in den Addit. ad Lamb. [f] J falsch MXCIII.

[1] Heinrich IV. zum dritten Male in Rom, Eroberung der Stadt am 2. Juni 1083.

[2] Holder-Egger, Studien zu thüringischen Geschichtsquellen V, N. A. XXI, S. 713, Anm. 1; s. auch Knochenhauer, Geschichte Thüringens, S. 45 f. — In der anderen Erfurter Quelle heißt sie die Schlacht bei Würzburg; Bleichfeld im bayrischen Regierungsbezirke Unterfranken, zwei Meilen nordwärts von Würzburg; die Schlacht fand am 11. August 1086 statt; es fielen so viele gemeine Krieger, da das Fußvolk größtenteils aufgebotene Bauern aus den Rheinlanden waren, welche nach dem Siege haufenweise niedergemacht wurden.

[3] Überfall und Niederlage des kaiserlichen Heeres vor der thüringischen Burg Gleichen (Wandersleber Gleiche) am 24. Dezember 1088; im Texte falsch, da im Jahre 1089, welches oben verzeichnet ist (ebenso falsch in den Annales S. Albani und in der Peterschronik), am 3. Tage (III, nicht VI) vor Weihnachten Sonntag war; die Annales St. Petri Erph. antiqui, ferner die Annales St. Petri Erford. breves u. maiores haben richtig 1088, in vigilia natalis oder nativitatis Domini, d. h. am 24. Dezember 1088, welcher ein Sonntag war.

[4] Wann die Benediktinerabtei Oldisleben an der Unstrut (Großherzogtum Sachsen, Exklave, Amt Allstedt, Verwaltungsbezirk Apolda) gegründet wurde, ist unbekannt; Dobenecker, RDThD I. S. 203, meint, daß ihre Gründerin (Adelheid) aus dem Geschlechte der Beichlinger stamme, bei Erwähnung einer Urkunde vom 27. Mai 1088.

[5] Nicolaus v. Siegen, chronic. eccles. pg. 341, bringt diese Nachricht zum Jahre 1194, somit hat sich der Verfasser des Variloquus um ein Jahrhundert versehen; der genannte Erzbischof ist Konrad I., Pfalzgraf von Scheyern-Wittelsbach, der nach seiner Absetzung als Mainzer Erzbischof 1165 Erzbischof von Salzburg als Konrad III. von 1177—1183 war, worauf er wieder Erzbischof von Mainz von 1183—1200 war; i. J. 1194 verlieh er dem Abt Ditmar (s. Böckner, Peterskloster, MGE X, S. 43) die Infuse.

sterio sancti Petri Erffordie, infulam pro solemnitate abbatibus eiusdem indulsit.

MXCIII Ekkehardi Chronic. universale z. J. 1093 (MG, SS. VI, pg. 207). Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 156). Sifrid. de Balnhusin (MG, SS. XXV, pg. 642).

Eclipsis solis facta est *9. Cal. Octobris*[a] hora diei tertia, et draco visus est.

v MXCIIII Annal. St. Petri Erph. antiqui (ME, pg. 15); Annal. St. Petri Erph. breves u. maiores (ME, pg. 50. 51). Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 156). (Ekkehardi chronic. univ., SS. VI, pg. 207, z. J. 1092.)

Pestilencia gravis hominum facta est.

MCIII Reedificatio monasterii sancti Petri.
Annal. St. Petri Erf. antiqui (ME, pg. 15). Annal. St. Petri Erf. brev. u. maior. (ME, pg. 50. 51) (s. a. Cron. St. Petri Erf. mod., cod. E, ME, pg. 158).

Fundacio basilice apostolorum Petri et Pauli in monte eiusdem loci Erffordie, et ibidem primus abbas Burckhardus[1] effectus est VI. Idus Februarii, postquam ignis vehementia omnia consumserat; is monasterium ad 18 annos construxit, reliquum relinquens suis successoribus.

MCVI Imperator a filio persequitur(!) et moritur.
Annal. St. Petri Erph. ant. (ME, pg. 16). Annal. St Petri Erph. brev. u. maior. (ME, pg. 50. 51). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 159), jedoch selbständig zusammengearbeitet.

Henricus imperator senior apud Leodium[2] obiit miserabiliter a proprio filio suo Henrico iam in regem ordinato persecutus (!) cum totius regni principibus; nec a persecutione et obsidione Colonie civitatis et a partibus patri faventibus destitit, quam ei[b] pater defunctus nuntiatur; quo comperto corpus Spire deferre iubet, sed sepulture tradi non sinit; quomodo et ipsos, qui humanitatis causa exequiis deservierant, nonnisi pecunia data difficulter

[a] Aus Ekkehard ergänzt. [b] J: eij.

[1] Nach der Niederbrennung des Petersklosters in Erfurt am 2. Januar 1080 (s. oben S. 66 A. 5) begann Abt Burchard I. (1101—1116) einen Steinbau der Klosterkirche; darum wird er hier sowie bei Nicolaus von Siegen, chronic. eccles. pg. 274 u. 281, so ausgezeichnet. Die folgenden Nachrichten sind ungenau, da Abt Burchard schon i. J. 1101 Abt wurde; der Bau zog sich lange Zeit hin (nach Nicol. v. Siegen a. a. O. pg. 319 bleibt die Kirche 15 Jahre ohne Dach: propter inopiam), aber Abt Burchard wurde bereits 1116 vom Mainzer Erzbischof Adalbert I. (1111—1137) abgesetzt, so daß er seinem Nachfolger Ripertus, der allerdings erst 1123 nach Burchards Tode konsekriert wurde und bis 1127 die Abtswürde bekleidete, die Fortführung des Steinbaues überlassen mußte, welchen erst Abt Wernher (1127—1138) vollendete. — Über die Kirche des Petersklosters s. Böckner, Peterskloster; MGE, XI, S. 59 ff.

[2] Lüttich.

gratie sue admisit. Postremum adepto regno ex integro cepit se ad alta[a] queque extendere, predia et castella qualicunque occasione quibusque eripere, magna et grandia affectans, [nunquam][b] parva et minima ambire, ignobiles extollere, nobiles et potentes sine audientia, proscriptis prediis et facultatibus, captivos et vinctos abducere: inter quos etiam ab apostolico manus suas non servavit innoxias.

19

MCXII Adelbertus[1] episcopus Maguntinus constitutus est, qui spoliavit monasterium sancti Petri Erffordie et omnibus temporalibus[c] privavit, dicens inconveniens fore abbatem superhabundare archiepiscopo.

Episcopus spoliavit ecclesiam sancti Petri.
Annal. St. Petri Erphesf. maiores (ME, pg. 51 — s. dort pg. 160).

MCXV[d] Henricus rex bellavit contra Saxones in Welfesholz IIII. Idus Februarii, et victus est.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 16). Annal. St. Petri Erphesf. breves u. maior. (ME, pg. 50. 51). Cronic. St. Petri mod. (ME, pg. 161).

MCXVI Burckhardus[2] abbas privatur ab episcopo Adelberto abbatia, et Rupertus [sub abbate Wernhero][3] subrogatur.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 16). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 50. 51). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 161) — s. a. Cronic. Erford. Engelhus. I u. II (ME, pg. 790 u. 791), ebs. Addit. ad Lamb. z. J. 1116.

MCXVII III. Nonas[e] Januarii ante solis occasum terre motus factus est magnus. Luna in sangwinem conversa deficere visa est.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 16). Annal. St. Petri Erph. breves u. maiores (ME, pg. 50. 51). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 161 sq.).

In Swevia terribile quoddam contingit: terra enim ad instar domorum ebuliens subito in abissum dilabitur.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 162). Addit. ad Lambert. z. J. 1117.

[a] J: alia. [b] Die Peterschronik: tamen; nunquam verkehrt den Sinn ins Gegenteil. [c] J: temporibus. [d] J: MCXVII, aber die letzten Striche scheinen gelöscht zu sein. [e] J: Nonis (ohne III).

[1] Erzbischof Adalbert, s. S. 68 A. 1; über die Sache s. Nicolaus von Siegen, chronol. eccl. pg. 286. 287. 293, u. Böckner, Peterskloster, MGE, XI, S. 40.

[2] S. oben S. 68 A. 1.

[3] Ohne Sinn; es wäre verständlich, wenn Burchardo gelesen würde: Ripertus (dies ist die richtige Namensform) wurde zwar 1116 vom Erzbischof Adelbert zum Abte ernannt, jedoch, solange Burchard noch lebte, leitete er nur das Kloster (sub abbate) und wurde erst konsekriert, als Burchard i. J. 1123 gestorben war (s. oben S. 68 A. 1). Über diese ganze Notiz s. auch den Quellennachweis von Holder-Egger, Studien z. thüring. Geschichtsquellen, IV, N. A. XXI, S. 490 nebst Anm. 3 u. 4.

MCXVIII Cuphese destruitur.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 162), — die andere Quelle (Annal. St. Petri Erph. antiq., ME, pg. 16, Annal. St. Petri Erph. breves u. maiores, ME, pg. 50. 51: obsessum est).

Castrum in Cuphese magna vi et fortitudine Saxonum funditus eversum[a] interiit non sine morte plurimorum et vulneribus innumerabilium.

MCXXI Eclipsis solis ad tertium.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 163).

Sol aere fumoso et fetenti obscuratus et quasi in sangwinem conversus ab hora nona diei[b] usque in diem tertium soliti splendoris sui luce caruisse visus est.

MCXXIII Nota de decimis.

Annal. St. Petri Erph. ant. (ME, pg. 16). Annal. St. Petri Erph. maior. (ME, pg. 51 sq.). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 164). Addit. ad Lambert. z. J. 1123.

Per idem tempus cum episcopus Maguntinus Adelbertus[1] a provincialibus, qui Duttersteten[2] marcham incolunt, decimas frugum exigeret, illique fortiter resisterent, contigit quosdam ex eis a militibus episcopi occidi, alios obtruncari, nonnullos vero captivos abduci. Unde populi Thuringorum permoti ac similes sibi metuentes in collem[c] Treteburg[3] de cunctis finibus suis conveniunt. Jamque civitatem Erpffurt, in qua episcopus per tunc forte erat,[d] Henrico[4] comite duce cum XX milibus irrumpere parant, ceptum quoque perpetrassent opere, si non idem episcopus, ut erat vir naturali preditus ingenio, prudenti eos avertisset consilio.

20

MCXXIII Lib. cronic. Erf. (ME, pg. 778 sq.); Cronic. Erford. Engelhus. I et II (ME, pg. 790 u. 791); Stolle, Memoriale, ed. Thiele, pg. 282 und 286.

Moniales ordinis sancti Benedicti translate sunt de monte S. Severi in montem sancti Ciriaci[5] per Adelbertum archiepiscopum.

[a] J: eversa. [b] J: die. [c] J: incolem. [d] Am Rande von J: qua tunc episcopus forte manebat, wie in der Peterschronik.

[1] S. Knochenhauer, Gesch. Thüringens S. 34 f.; der schon mehrfach genannte Erzbischof Adalbert I. von Mainz.

[2] Duderstadt, Stadt auf dem preußischen Eichsfelde, Regierungsbezirk Erfurt.

[3] Die Tretenburg liegt bei Gebesee, Kreis Weißensee, eine uralte Dingstätte der Thüringer.

[4] Heinrich I. (Raspe), ein Sohn des als Landgraf von Thüringen gewöhnlich als Ludwig II. bezeichneten Fürsten, wird hier „Graf von Thüringen“ genannt, bisweilen auch „Herzog“, daher im Texte „duce“.

[5] Das Cyriax-Nonnenkloster, ordinis St. Benedicti, s. v. Mülverstedt, Hierographia Erfordensis, MGE III, S. 159, und v. Tettau, Beiträge zu einer vergleichenden Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 122 u. 123, wo weitere Literatur steht; der mons s. Ciriaci liegt bei Erfurt vor dem Brühlertor, später als Zitadelle befestigt, bis zur Entfestigung Erfurts im Jahre 1882.

MCXXV

Henricus imperator quartus nominis huius et quintus rex obiit X. Kal. Junii[1]; quo tempore per tres continuas noctes ante mortem eius tanta frigoris immanitas fuit, ut in plerisque partibus regni maxima pars frugum et vini atque pomorum deperiret.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 16). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 52. 53). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 164 sq.) — fast ebenso Addit. ad Lambert. z. J. 1125.

Lutharus, dux Saxonum, apud Moguntiam rex eligitur et Aquisgrani benedictione regali sublimatur.

Dux Saxonie eligitur in imperatorem.

MCXXX

Wernherus[2] abbas monasterii S. Petri Erffordie magnis impensis et industria comparavit aqueductum ex fontis valle usque ad monasterium. V. versus:

„constat aqueductus patris Wernheri ope ductus.“[a]

Aqueductus.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui z. J. 1136 (ME, pg. 17). Cron. St. Petri Erford. mod. a) z. J. 1230 u. cod. E (ME, pg. 167), b) z. J. 1236 (ME, pg. 173). Cronic. Erford. Engelhus. I u. II (ME, pg. 790 u. 791). Nicol. v. Siegen, chron. eccl., ed. Wegele, pg. 303 u. 318; Stolle, Memor., ed. Thiele, pg. 289.

Eodem anno in villa Halla[3] occiduntur a civibus Conrad de Eichstete, Adelbertus et Eribo, duo fratres cum suis militibus. Rex vero Lotarius adversus eandem villam coegit exercitum; trurcatis aliis aliisque cecatis, nonnullis diversis tormentorum generibus excruciatis, multisque per diversa fugientibus, reliqui omnes data infinita

Hall. occiduntur.

St. Petri Erphesfurt. continuat. Ekkehardi (ME, pg. 36 sq.); Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 167).

[a] Die Quellen lesen den Vers sämtlich so: constat aqueductus patris istius ope ductus, nur die Peterschronik: aque ductum . . . ductum.

[1] Das an sich richtige Datum (23. Mai 1125) findet sich weder in den Annales St. Petri Erphesf. antiqui, breves und maiores, noch in den Additiones ad Lambertum, sondern in der Peterschronik, ein Beweis, daß der Verfasser ihr allein folgte.

[2] Das Datum ist, denn die Einer sind vergessen, als 1136 richtig zu stellen; über die Wasserleitung des Abtes Wernher (1127—1136) s. Böckner, Peterskloster, MGE X, S. 41 f.; das hier genannte Tal ist das Borntal vor dem Brühlertore zu Erfurt. Holder-Egger, Studien z. thür. Geschichtsquellen, IV, N. A. XXI handelt S. 495 ff. hierüber mit dem Ergebnis, daß hier eine Kompilation der Peterschronik mit den Engelhus-Chroniken vorliege. Bezüglich des Verses sagt er (S. 497 Anm. 3): „Vielleicht hat man, als im Jahre 1345 der Kreuzgang des Klosters mit Darstellungen aus der Genesis (E. und Nicolaus von Siegen S. 387) so schön ausgemalt wurde, auch Bilder von Äbten malen lassen, unter welche Verse gesetzt wurden,“ — und der hier stehende, meint er, stand vielleicht unter dem Bildnisse des Abtes Wernher, woraus sich istius in den Quellen erklären würde.

[3] Bernhardi, Jahrbücher Lothars von Supplinburg pg. 263, No. 16, wird von Holder-Egger zitiert (ME, pg. 37), der auch auf den Annalista Pegav. MG, SS. XVI, pg. 256, hinweist.

peccunia ingenti rerum suarum dispendio dignas pro commisso scelere penas luunt.

MCXXXII **S. Gothardus**[a] **e terra levatur.**

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 17). Annal. St. Petri Erphesf. maiores (ME, pg. 53). St. Petri Erphesfurt. continuat. Ekkeh. (ME, pg. 38). — Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 168). — Addit. ad Lamb. z. J. 1132.

Sanctus Gothardus anno dormitionis sue centesimo primo,[b] ipsius anni die ultimo, IV.[1] Nonas Maii in Hildenisheim e terra levatur, cuius signorum admirabili magnitudine omnis Germania illustrata letatur.

MCXXXVI St. Petri Erphesf. contin. Ekkeh. (ME, pg. 43). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 172).

Lapis unus magnitudine capitis hominis unius iuxta locum Oltesleiben,[2] ubi est abbatia, cecidit,[c] qui et ibidem tunc temporis diligenter custodiebatur a fratribus.

MCXLI Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 17). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 54. 55). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 175). Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 792 u. 793).

Quarta Kal. Septembris magna concertatio facta est Errfordie inter cives et Marcolffi[3] archiepiscopi milites; quidam enim occisi, multi vero utrimque vulnerati.

MCXLII[d] Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 17). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 54. 55). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 175). Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II z. J. 1141 (ME, pg. 792 u. 793). Addit. ad Lambert. z. J. 1142. Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 289. Nicol. v. Siegen, chron. eccl., ed. Wegele, pg. 319.

VII. Kal. Maii civitas Errfordia igne cremata est cum monasterio sancti Petri et Severi.

MCXLIII[e] Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 18). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 54. 55. Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 136).

Magna inundatio aque fuit Errfordie VII. Kal. Junii.

[a] J falsch: Burckhardus. [b] Addit. ad Lamb. setzen hinzu: minus uno die. [c] Die Quellen haben noch das notwendige: de nubibus. [d] C ist ergänzt, denn die Quellen geben das Jahr 1142 an, und VII. Kal. M., einige VIII. an. [e] C ergänzt.

[1] Holder-Egger, ME, pg. 38 Anm. 7: „falso. Godehardus obiit a. 1138, Maii 5."
[2] Oldisleben, s. oben S. 67 Anm. 4.
[3] Marcolf, Erzbischof von Mainz, 1141–1142. Die Gründe dieser Zwistigkeiten sind nicht bekannt, so daß Gudenus, hist. Erfurtensis, 1675, pg. 33, sagt: quae causa motus, silent ex more suo istius aevi scriptores, und in seiner unkritischen Weise bezeichnet er dann den im folgenden Jahre ausgebrochenen Brand als Strafe.

MCXLVII

Monasterium sancti Petri Errfordie XVI. Kal. Julii dedicatum est [1] transactis XLIIII annis a fundatione eiusdem monasterii per Henricum archiepiscopum Maguntinum cooperantibus sibi tribus episcopis, videlicet Sigefrido Wirczburgensi, Ditmaro Ferdensi atque Gebehardo Eichstetensi episcopis.

Dedicatio monasterii s. Petri Errfordie.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 18). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 54. 55). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 177) und Appendix VI (ME, pg. 418).

MCLI

Conradus rex venit Errfordiam. Eodem tempore fames valida et magna mortalitas.

Imperator intrat Erffordiam.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 19). Annal. St. Petri Erphesf. brev. u. maior. (ME, pg. 56. 57. Cron. St. Petri Erf. mod. (ME. pg. 177).

MCLIIII

XII. Kal. Maii ossa sancti Adelarii,[2] Errfurdensis episcopi; eodem anno VII. Kal. Augusti ossa sancti Eobani Traiectensis episcopi sunt translata; his enim diebus celebriter et festive servantur Errfordie ab omni populo; super DCCLV martirio coronantur et ita computando eorum corpora iacuere in terre pulvere circiter annos 399.

Annal. St. Petri Erphesf. antiqui (ME, pg. 19). Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 57). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 178). Liber. cronic. Erf. (ME, pg. 779). Addit. ad Lamb. z. J. 1154. Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 290. Nicol. v. Siegen, chron. eccl., ed. Wegele, pg. 148—149 u. 335.

MCLXII

Mediolanenses[a] se suaque omnia regi Friderico

De Mediolano.

[a] Der Satz ist in der Peterschronik vollständig: . . . manus imperatori tradunt supplices regie potestati se suaque omnia dedentes.

[1] Am 2. Januar 1080 (s. oben S. 66 Anm. 5) war das Peterskloster und die Kirche mit niedergebrannt; die Wiederherstellung zog sich lange Zeit hin (s. oben S. 68 Anm. 1), der Grundstein wurde 1103 (transactis XLIIII annis a fundatione eiusdem monasterii) gelegt, aber da kam der Brand vom 24. April (nach anderen am 9. Mai) 1142 hinzu, mit, wie es scheint, auch nicht geringen Schäden an der Kirche (Gudenus, hist. Erf. pg. 33 sq. sagt: „ipseque mons sancti Petri flammis succubuit, monasterium una cum templo nisi quod muri vim ignium superarint), und nachdem dann die anderen Gebäude innerhalb 5 Jahren wiederhergestellt waren, wurde die Kirche neu geweiht am 16. Juni 1147 — s. Dobenecker RDThD I, No. 1585, S. 1147, wo die nötige Literatur verzeichnet ist; es sei noch hinzugefügt Böckner, Peterskloster MGE X. S. 42. Die hier genannten Bischöfe sind: Heinrich I., Erzbischof von Mainz (1142—1153), Siegfried von Querfurt, Bischof von Würzburg (1147—1150), Ditmar II., Bischof von Verden (1116—1148), und Gebhard II., Bischof von Eichstädt (1125—1149).

[2] S. auch Cronic. St. Petri Erf. mod. Appendix VI, ME pg. 420. S. oben im Texte S. 56, auch Nicolaus v. Siegen, chron. eccl. pg. 335; s. Holder-Egger, Studien z. thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 530.

Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 181 sq.).

dedentes. Civitas[1] opulentissima a Remo ac Romulo primo quidem cepta, sed a Gallis Senonibus, qui antiquissimis temporibus duce Brennone cum trecentis millibus patriam ingressi fuerant, post sui ducis interitum perfecta, que[a] multis retro seculis singulari feritate ut aper de silva cuncta longe lateque dente minaci depopulabatur, demum celestem experta vindictam[b] regis manu gravissima ac sicuti lanigerum pecus dilaniatur[c] terreque funditus coequatur; futurorum etiam eventus per omen et nomen ipsius civitatis, ut in historiis legimus, his olim prenotatus fuerat versibus:

Sus fuit inventus, quo fixit castra iuventus,
In medio tergo lanam tulit; accidit ergo,
Nomen ut aptarent Mediolanumque vocarent.

MCLXIIII Cronic. St. Petri Erf. mod. (z. J. 1162, ME, pg. 182).

Ossa sanctorum Gervasii et Prothasii per imperatorem de Mediolano ad Halberstat[2] sunt translata.

22 MCLXV Muri Erffordie destruuntur. Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 58 sq.). Cronic. St Petri Erf. mod. (z. J. 1164 und 1165 — ME, pg. 183). Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II (pg. 792 u. 793). — Addit. ad Lamb. z. J. 1165. Stolle, Memor., ed. Thiele, pg. 473.

Muri[3] Erffordie a Friderico imperatore per Ludewicum, comitem provincialem, subversi sunt destructis castellis plurimis prius Rusteburg, Horburg, Amanaburg, Bingen. Ex eo, quod Moguntinus electus causa orationis[d] in Hispaniam profectus in redeundo Rulando, qui et Alexander, se iuramento allegavit,

[a] J: quod. [b] Peterschronik: Friderici regis. [c] So i, J: pectus dilanigatur. [d] J: orationum.

[1] S. Paulus Diaconus, histor. Langobard. II, 23 nach Holder-Egger zu dieser Stelle, ME pg. 182 Anm. 2, der auch für das Folgende (in historiis legimus) auf Gotfried von Viterbo, Pantheon lib. IX, Pistorius-Struve, 1726, pg. 146, hinweist, wo jedoch von den Versen (Holder-Egger: sequentes versus propius accedunt ad eos Joh. Condagnelli, N. A. XVI, pg. 329, — cf. ibidem pg. 159, — III, pg. 159) nur der erste ähnlich lautet: „Sus fuerat medio lanoso vellere tergo," e. q. s.

[2] Die Peterschronik nennt genauer den Bischof Gero von Schermeke (1160 bis 1177).

[3] S. Holder-Egger, Studien z. thür. Geschichtsquellen, IV, N. A. XXI, S. 510 ff. Die Cronica Reinhardbrunensis, ed. Holder-Egger, MG, SS. XXX, I, hat dieses genauer zum Jahre 1164, s. dort pg. 537 mit dem weiteren Quellen- und Literaturnachweis. Der hier genannte ist Landgraf Ludwig II., genannt der Eiserne (Schwager des Kaisers Friedrich Barbarossa), regierte von 1140 bis 1172, siehe Knochenhauer, Geschichte Thüringens, S. 165.

et Cesar episcopum a proposito et iureiurando averti[a] non potuit, eo ipso eundem episcopatu privavit.

Mediolanenses regem ex Italia egredi Alpesque transcendere compulerant. — Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 184). — MCLXVI

Abundantia magna frumenti et vini fuit. — Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 183).

Muri Erffordie restaurantur.[1] — Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 60). Cronic. civit. Engelh. I et II (ME. pg. 792 u. 793). Addit. ad Lamb. z. J. 1169 vel. 1168. — MCLXVIII

Imperator[2] in nativitate sancti Johannis baptiste habito generali conventu Erffordie Henricum ducem aliosque principes Saxonie iam diu inter se dissidentes pacificavit et sic terra aliquo tempore quievit.[b] — Imperator Erffordie pacem procuravit. Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 185). Cronic. civit. Erford. Engelh. I et II (pg. 792 u. 793). — MCLXX

Imperator nativitatem domini[3] Erffordie celebravit. — Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 186). — MCLXXIIII

Hoc anno ex assiduitate ventorum estas solito calore caruit, unde et vinum cum frumento multis in locis deperiit. Autumnali etiam tempore ex assiduitate imbrium et instantia ventorum facta est aguarum inundatio non modica. — Vinum cum frumento deperiit. Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 186). — MCLXXIIII

Estatis siccitas magna fuit fulmineque quedam edificia sunt consumpta; flammarum violentia diversis in locis non parvam intulit cladem, unde et civitas Erffordie cum ponte[4] et quibusdam — Incendia multa. Cronic. St. Petri mod. z. J. 1175 (ME, pg. 187). Addit. ad Lamb. z. J. 1175. — MCLXXVI

[a] J falsch aus den Quellen für avertere. [b] i und α setzen am Rande hinzu: Tangit hanc pacifationem Arnoldus Lubecensis Chron. Slavorum l. II c. II his verbis: Confirmata pace in terra Slavorum magis ac magis invalescebat potentia ducis super omnes inhabitantes terram, et sopita sunt bella civilia mediante maiestate imperatoria, quae erant inter ipsum et principes orientales.

[1] Vgl. Holder-Egger, ME, pg. 60 mit den Anmerkungen; die Reinhardsbrunner Chronik (a. a. O. pg. 538) hat diese Notiz zum Jahre 1169; vgl. auch C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt 1, No. 45 zum Jahre 1170, S. 19.

[2] Hoftag in Erfurt, 24. Juni (nach Knochenhauer, a. a. O. S. 175 im Juli) 1170: Versöhnung zwischen Heinrich dem Löwen und dem ihm feindlichen Fürstenbunde, zu welchem als mächtigste Markgraf Albrecht der Bär und der Thüringer Landgraf Ludwig II. gehörten.

[3] D. h. Weihnachten 1173 (s. Knochenhauer a. a. O. S. 183), denn im Jahre 1174 war der Kaiser in Italien; so setzte es auch Holder-Egger, ME pg. 186, an.

[4] Die Krämerbrücke (pons mercatorum); Nicolaus v. Siegen, chron. eccl. pg. 338 schreibt falsch: cum mercatorum porta; auch ist das Jahr 1175 das richtige.

sanctorum ecclesiis V. Non. Julii magna ex parte igne conflagrata est.

MCLXXVI Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 61). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 187).

Hermannus comes de Orlamunde[1] obiit; hoc anno XIII. Cal. Novembris luna eclipsin passa est.

MCLXXVII **Erfurdenses provinciali comiti se opponunt.**

Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 61-62) — s. a. Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1179 (ME, pg. 189). Addit. ad Lamb. z. J. 1175.

23

Erffurdenses consilio et auxilio comitis Erwini[2] et comitis Heinrici[3] quodam temerario ausu domino suo Ludewico,[4] inclito comiti provinciali, se opponunt et queque[a] ad eum spectantia civitati adiacentia, quantum licuit, devastant et incendunt; ob quam presumptionem idem princeps ira commotus tria castella predicti Heinrici comitis in brevi oppugnans destruxit, et ista simultatio quasi ad biennium duravit.[5]

MCLXXVIII **Incendium.**

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 188). Addit. ad Lamb. z. J. 1178.

Recidivum denuo incendium Erffordie cladem magnam XII.[b] Kal. Maii intulit.

MCLXXIX **Eclipsis lune.**

Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 63).

Luna 14. Kal. Septembris primo quidem usque ad medium noctis solito clara existens, dehinc mutata in sangwineum colorem in mane visa est, cum esset 14ta;

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 188).

die vero circulus purpureus circa solem videbatur.

MCLXXXI **Imperator Erffordie fuit.**

Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 65). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 190).

Imperator nativitatem domini Erffordie celebravit.

MCLXXXII **Imperatoris curia Erffordie fuit.**

Annal. St. Petri Erphesf. maior. (ME, pg. 66-67).

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 190—191, nur die 2 ersten Sätze). Lib. chr. Erf. (ME p. 755).

Imperator cedens de Saxonia generalem curiam circa festum sancti Martini Erffordie indixit et servavit. Ubi comes Hermannus, frater Ludewici lantgravii, palatinus Saxonie efficitur.[6] Ex eo quod Henricus, Saxonum et Baivariorum

[a] J: quoque. [b] J: VII.

[1] Holder-Egger, ME, pg. 60 Anm. 8: [comes] de Orlamünde, filius Alberti I, marchionis Brandenburgensis.

[2] Erwin III., Graf von Gleichen.

[3] Heinrich III., Graf von Schwarzburg.

[4] Landgraf Ludwig III., der Fromme, von Thüringen, siehe Knochenhauer a. a. O. S. 187.

[5] Den Zusatz machte der Verfasser, da er in einer seiner Quellen, den Annales St. Petri Erphesfurt. maiores, das Jahr 1177, in der anderen, in der Peterschronik, das Jahr 1179 fand.

[6] Nachdem sein Bruder Landgraf Ludwig III., der Fromme, welcher die Pfalzgrafenwürde von Sachsen nach dem Tode des Pfalzgrafen Adalbert I. von Sommersenburg (Peterschronik zum Jahre 1178, ME, pg. 188) im Jahre 1179 erhalten hatte (s. Knochenhauer a. a. O. S. 190 f.), dieselbe niedergelegt hatte (Peterschronik zum Jahre 1181, ME, pg. 191).

dux iam crebrius nominatus, ad imperatoris curiam sepenumero[a] vocatus venire hactenus animose refutavit. Nunc demum et sero nimis resipiscens extremaque necessitudine coactus, quod Cesar eum priore tempore fugavit; ubi vix elapsus per loca solitaria, que vulgo heide dicuntur, cum paucis evasit. Tandem Erffordie imperialem maiestatem existentem se humiliter eidem presentavit: ubi, ut[b] episcopi ceterique principes anno preterito lege forensi a presule Wirczburgensi in commune censuerant,[1] dux idem suis omnibus, vellet nollet, *se*[c] abdicavit, nihilque princeps famosissimus interque regni primates ad id temporis potentissimus de ingentibus divitiis, duabus videlicet civitatibus, nisi duas tantum, quarum una Brunswich, altera Lüneburch, et has quidem vix et egre, sed Augusti clementia concedente recepit.

Henricus, dux Saxonie, representatur imperatori.

MCLXXXII[d]

Erwinus comes senior de Glichen benivole contulit patribus monasterii montis sancti Petri in Errfordia predium in Wallischleben.[2]

Predium in Wallischleben datur sancto Petro.
S. Urkunde (bei Schannat, Vind. lit. II, pg. 6) des Erzbischofs Konrad I. von Mainz vom 11. Novbr. 1192, durch welche diese Schenkung bestätigt wird (s. Dobenecker, Reg. dipl. hist. Thur. II, No. 907, Beyer, U.B. d. St. Erfurt I, No. 55).

(MCLXXXII)

Eodem anno civitas Errfordensis distributa est in diversas parochias; nam antea sola ecclesia beate virginis fuit caput et parochia generalis totius civitatis. Alie vero capelle edificate sunt per intervalla temporum a nobilibus terre, qui de precepto Maguntini archiepiscopi ob tuitionem predicte civitatis ibidem habitabant.[3]

Liber. cron. Erf. (ME, pg. 779). Cron. civit. Erford. Engelhus. I et II (ME, pg. 792 u. 793). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 290. 24

[a] J: sexennio. [b] J: et. [c] nach den Quellen ergänzt. [d] J: MCLXXXII, aber nach der Urkunde ergänzt.

[1] S. Annales St. Petri Erphesfurt. maiores z. J. 1180, ME, pg. 64. Bischof von Würzburg war damals Reinhard, Graf von Abensberg (1171—1184). — Über den Reichstag zu Erfurt, November 1181, s. Knochenhauer a. a. O. S. 194.

[2] Walschleben, Dorf an der Gera, Landkreis Erfurt.

[3] Da Erfurt seit seiner Ummauerung im Jahre 1164 sicheren Schutz bot, s. C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt I, No. 45, S. 19 (Urkunde des Erzbischofs Conrad vom Jahre 1170).

MCLXXXIIII **Magnus ventus.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 192).

Verno tempore ventus vehemens et assiduus magnam cladem intulit, ita ut non solum semina, verum ipsam quoque terram, cui iniecta erant, traiceret.[a]

Novum-Opus initiatur.
Cronic. civit. Erf. Engelhusan. I: In margine manu Cronicae B adscriptum est (ME, pg. 794) u. II z. J. 1285 (ME, pg. 801).

Eodem anno monasterium Novi-Operis initiatur.[1]

Imperator Erffordie[2] fuit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 192). Addit. ad Lambert. z. J. 1184.

Eodem anno imperator Pentecosten[b] maximo sumptu cum totius regni primatibus Maguntie celebravit, ubi et duo filii Conradus,[3] quem ducem Swevie constituerat, et Henricus, cui regni gubernacula disposuerat, sacramentis militaribus implicantur; ibique cum predictus dux Henricus patrocinante Conrado, Moguntino archiepiscopo[4] affuisset, nihil clemencie obtinuit. Ubi etiam sinistro casu res accidit valde notabilis. Basilica[5] eximio cultu de lignis erat constructa, in qua cum ipso die Pentecostes divina misteria[c] fuissent celebrata, ante solis occasum repentino turbine tota corruit et quosdam vulgi introrsum manentes extinxit.

MCLXXXIIII **De his, qui perierunt inter cloacam.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 192—193). Addit. ad Lamb. z. J. 1184.

Henricus[6] rex Poloniam iturus Erffordiam divertit, ubi Conradum, episcopum Moguntinum, et Ludowicum, comitem provincialem, ob illatas episcopatui clades inter se dissidentes invenit; inter quos pacem reformare studens dum in cena-

[a] J: traicerent, i: iniecta trajicerent. [b] J: Pentecostes. [c] J: ministeria.

[1] Das Jungfrauenkloster zum Neuenwerk, Ordensregel: St. Augustini, de regula, anfangs als Heil. Geist-Kloster vor dem Krämpfertor etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts gegründet, später (1196) der Sicherheit wegen nach dem Pomerium als Novum-Opus verlegt, s. v. Mülverstedt, Hierographia Erf. MGE III, S. 160; Dobenecker, RDThD II, No. 1013, pg. 192.

[2] Verwechslung mit Mainz.

[3] Holder-Egger, ME pg. 192 Anm. 1: Fridericus potius; ebenso unten.

[4] Konrad I., der damals zum zweiten Male den erzbischöflichen Stuhl zu Mainz innehatte. Über die Sache zitiert Holder-Egger ME, pg. 192 Anm. 2: Annales Pegav., MG, SS. XVI, pg. 265; Gesta Henr. II, MG, SS. XXVII, pg. 105 sq.

[5] Über diesen Zusammensturz, der aber nicht am Pfingstfest 1184 selbst, sondern am Dienstag danach stattfand, zitiert Holder-Egger ME, pg. 192 Anm. 3 einige andere Quellen, so Arnold. Lubic. III, 10, MG, SS. XXI, pg. 154.

[6] Das Erfurter Unglück muß im Reiche überall großes Aufsehen erregt haben, da es bei vielen Geschichtschreibern erwähnt wird, die aufzuzählen unnütz wäre, da die erwiesene Quelle des Verfassers angegeben ist; auch die Umgekommenen werden verschieden genannt.

culo vallatus multis resideret, repente pavimento disrupto plures in cloacam subtus latitantem ceciderunt. quorum alii vix educti, alii in ceno sunt suffocati. Ibi Fridericus comes de Abinberc,[a] [1] Henricus, comes[2] Thuringie. Gosmarus, comes Hassie,[3] Fridericus, comes de Kirchberck. Burckhardus de Wartberck[b] et alii minoris nominis *VII.*[c] Kal. Augusti morte lamentabili interierunt. Rex, sicuti instituerat, profecturus[d] Poloniam venit Hallo, ubi, dum cum debita processione suscipitur,[e] ruptis funibus campane cessaverunt.

Campane cessaverunt Hallis.

MCLXXXV

Grandis discordia[4] inter Conradum, Moguntinum episcopum, et Ludowicum lantgravium denuo exorta; ville quedam a militibus eorum in Thuringia et Hassonia devastantur, ubi ab episcopo castellum Heilgenberck, a lantgravio castrum Gruninberck edificantur.

Heilgenbergk et Grunenbergk edificantur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1186 (ME, pg. 194). Addit. ad Lamb. z. J. 1186. Liber. cronic. Erf. (ME, pg. 755).

MCLXXXV

Huius anni infausta et tota (!) orbi terrarum erumnosa incommoda plenius quam hic post MCCVIII[5] annis (!) scripta reperiuntur. Hoc anno Saladinus collecta multitudine Turcorum et Sarracenorum conflixit cum rege Jherosolomitano[6] et templariis II. Idus Julii capta divina cruce[7] et quibusdam episcopis et templariis cum hospitalariis circiter MCC et amplius occisis; Jheru-

Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1187 (ME, pg. 194).

Soldanus invasit Jherusalem.

[a] J: Abenberc. [b] J: Wareberck (Addit. ad Lambert.: Wareberck). [c] fehlt in J. [d] J: profectus. [e] Peterschronik: susciperetur.

[1] Abenberg im bayrischen Bezirk Mittelfranken.
[2] Graf Heinrich III. von Schwarzburg.
[3] Gozmarus comes Hassie de Ziegenhain.
[4] Über diesen neuerlichen Kampf zwischen Landgraf Ludwig III., dem Frommen, und dem Erzbischof Konrad I. von Mainz s. Knochenhauer a. a. O. S. 203 f. Heiligenberg, jetzt „der heilige Berg", nahe bei Gensungen im Kreise Melsungen (Hessen-Nassau); Grünberg im Großherzogtum Hessen, Provinz Oberhessen.
[5] S. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 537. Man denkt an König Philipps von Schwaben Ermordung, die wohl in der Peterschronik, nicht aber im Variloquus erzählt wird.
[6] König Guido von Lusignan; die Schlacht, in welcher Saladin das Christenheer vernichtete, fand am 5. Juli 1187 bei Hittin, unweit des Sees Genezareth, statt.
[7] Das heilige Kreuz, „das Siegespanier der Fronekämpen", ging in der Schlacht verloren, nachdem der eine der zwei Bischöfe, die es zu hüten hatten, getötet war.

salem[1] et omnia castella Christianorum cepit et omnem multitudinem in ore gladii consumpsit.

MCLXXXVIII Imperator crucem accepit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 194 bis 195).

Fridericus imperator habita Moguntie curia in media quadragesima[2] crucem accepit ab Henrico, Albanensi episcopo,[3] apostolice sedis legato. Signati sunt etiam dominica cruce[4] Godefridus, Wirczburgensis episcopus, Hermannus, Monasteriensis episcopus, Martinus, Misnensis episcopus, Henricus, Argentinensis, Rudolphus, Leodiensis, et alii plures episcopi: Ludewicus, comes provincialis Thuringie, Poppo, comes de Hennenberg, Adelbertus de Grunbach, Adelbertus de Hildenburg et alii multi principes, comites et nobiles cum innumerabili multitudine diversorum regnorum ac regionum tam clericorum quam laicorum, qui et cruce dominica signati sunt. Ab hoc anno expeditio dominica protelata est usque ad futurum annum.

MCLXXXIX Coadunatio expeditionis contra Turcos.
Cronic. St Petri Erf. mod. (ME, pg. 195.

Coadunata est expeditio dominice crucis in festo sancti Georgii martiris[5] apud Ratisponam, unde cum imperatore et filio eius Conrado,[6] duce Swevorum, ac episcopis ac innumerabili exercitu Greciam ingressi totum annum hunc hostiliter cum Grecis agebant. Hoc anno Otto, marchio Misnensis, obiit in Octobre[7]; Fridericus, comes de Bichelingen, obiit in Decembri; Edelgerus, comes de Ilfelt, obiit in Decembri.

[1] Am 3. Oktober 1187 zog der siegreiche Saladin in Jerusalem ein, nachdem er vorher die festen Plätze der Christen (Sarepta, Sidon, Byblus, Tyrus, Askalon) erobert hatte.

[2] Am 27. März 1188 auf dem Reichstage zu Mainz.

[3] Kardinalbischof Heinrich von Albano.

[4] Die hier genannten deutschen Bischöfe sind folgende: Gottfried I. von Würzburg (1184—1190); Hermann II., Bischof von Münster (1174—1203); Martin, Bischof von Meißen (1170—1190); Heinrich I., Bischof von Straßburg; Rudolph, Bischof von Lüttich (1167—1191). Als weltliche Fürsten sind genannt: Landgraf Ludwig III., der Fromme, von Thüringen (1172—1190); Poppo VI, Graf von Henneberg, u. a. Edle.

[5] Man versammelte sich in Regensburg am 23. April 1189, der auf den Sonntag Misericordias Domini fiel.

[6] Falsch; Friedrich von Schwaben, Kaiser Friedrich Barbarossas zweiter Sohn.

[7] Holder-Egger, ME pg. 195 Anm. 5 nach mehreren Quellenstellen: 18. Februar 1190; der Todestag Edelgars war der 13. Januar 1190.

Fridericus imperator firmata pace cum rege Grecorum [1] brachium sancti Georgii [2] apud Constantinopolim in die palmarum [3] et per totam septimanam illam cum omni exercitu signatorum transvadavit terramque soldani [a] hostiliter ac crudeliter vastavit. Hoc etiam anno Fridericus imperator, immo Christi peregrinus, in vigilia sancti Barnabe [4] nescio quo dei iudicio, dum in quodam flumine [5] meridie cum exercitu lavaretur, rapientibus eum ex improviso [b] undis semivivus ad terram ductus est, moxque pereuntem [c] vitam finivit, planxitque eum omnis exercitus planctu magno et incredibili. Obierunt etiam hoc anno episcopi Godfridus Wirczburgensis, vir magne in Christo auctoritatis, Martinus Misnensis et alii multi episcopi. Obiitque Ludewicus, provincialis comes Thuringie, Poppo, comes de Hennenberg, Adelbertus de Grumbach et alii multi nobiles cum innumerabili multitudine exercitus christiani.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 195—196). MCXC 26

Imperator submergitur et obiit.

Hoc anno sangwis miraculosus de villa Bechstete [d] [6] prope civitatem Arnstet; in crastino annuntiationis [7] Erffordiam solemniter delatus est et in ecclesia beate Marie virginis positus est.

Miraculum ville Bechstete.[d] MCXCI

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 196); s. a. Nicolai de Siegen chron. eccl. (ed. Wegele, pg. 340); am ausführl. s. Cronic. Reinhardbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 548 sq.).

Bellum fuit inter Conradum, Moguntinum episcopum, et Conradum [8] ac Hermannum lantgravios Thuringorum.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 197); cronic. Reinhardbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 550). MCXCII

[a] Die Peterschronik liest: Saladini ac soldani; J: soladini [b] J: ex improvisu. [c] Die Peterschronik liest: presentem. [d] J: rechstete.

[1] Isaak Angelus, byzantinischer Kaiser, 1185—1195.
[2] Hellespont.
[3] 18. März 1190.
[4] 10. Juni.
[5] Seleph oder Kalykadnos.
[6] Bechstedtwagd, Dorf im Landkreise Erfurt.
[7] 26. März 1191; hierüber handelt ausführlich Holder-Egger zu dieser Stelle ME, pg. 196 Anm. 4.
[8] Ein Landgraf Conrad hat nicht existiert, also gedankenloses und verworrenes Nachschreiben der Notiz in der Peterschronik, die richtig angibt: inter archiepiscopum Mogontinum Cunradum et Hermannum lantgravium.

MCXCVIII Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 200). Cronic. Reinhardbr. (ME, SS. XXX. 1, pg. 561). Cron. Erf. Engelhus. I et II, z. 1198 (and. Lesart 1188) (ME, pg. 794. 795). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 283.

Predones[1] spoliaverunt monasterium sancti Petri Erffordie VII. Kal. Augusti.

Northusen capitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 199-200). Cron. Reinhardbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 560 sq.).

Circa festum S. Jacobi reversus est a transmarinis partibus Hermannus, lantgravius Thuringorum,[2] qui se paucis transactis diebus Ottoni regi iuramento et homagio constrinxit: unde regiam villam Northusen circa festum omnium sanctorum[3] cum exercitu obsessam post sex eptomadas plurimorum damno in deditionem accepit.

Salvelt despoliatur.

Salvelt quoque, regiam villam, ante natale domini collectis militibus subito eventu inenarrabili rapina et a seculo inaudita incendio quoque vastavit: cives hostiliter captos vinclis mancipavit. Predones etiam monasterii sancti Petri ianuas securibus exciderunt et omnia ibidem in claustro, dormitorio et refectorio inventa pollutis et sacrilegis manibus asportaverunt: in aliis ibidem ecclesiis eadem presumpserunt.

27

MCI[a] (Nicol. de Siegen, chron. eccl., ed. Wegele, pg. 274 sqq.)

Ruthardus, archiepiscopus Moguntinus, cepit sub alas sue protectionis religiosos patres montis sancti Petri privilegiaque eorum confirmavit, et Cellam[4] prope Werram sancto Petro dedit.

Cella prope Werra.

[a] In J steht fehlerhaft MCCI, aber Erzbischof Ruthard regierte 1088—1109.

[1] Die Engelhuschroniken wie der Variloquus schreiben die Peterschronik in der falschen Voraussetzung aus, daß hier das Peterskloster in Erfurt gemeint sei, während in Wahrheit das Peterskloster in Saalfeld (s. oben z. J. 1071, S. 63 Anm. 4) das ausgeplünderte war, wie es dann gleich darauf von der Stadt und dem Kloster Saalfeld auch erzählt wird; s. darüber auch Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 487—488.

[2] Über Landgraf Hermann I. s. Knochenhauer a. a. O. S. 222 ff., hier 240 ff., auch Stolle, Memoriale, ed. Thiele, S 135 f. Anm. 2.

[3] 1. November 1198.

[4] Cella St. Martini prope Werram flumen = Probstei Zella bei Bischofswerda, Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Eisenach; siehe auch Cronic. St. Petri Erford. mod. Appendix VI notae dedicationum ME, pg. 432. 433. 436. 437.

Bohemi intraverunt Thuringiam cum magno exercitu totam terram devastantes usque in Salvelt: qui sequenti anno per regem Romanorum Philippum[1] repulsi reversi sunt retrorsum.	Bohemi intraverunt terram. Cronic. Erf. civit. Engelh. I (ME, pg. 794), weniger Engelh. II (ME, pg. 795); s. a. Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 202); Cronic. minor, C2 add. (ME, pg. 646).	MCCIII
Dormitorium beate virginis *Erffordie*[a] cecidit.	Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 794. 795).	MCCIIII
Incendium magnum fuit[2] et pons Mercatorum consumitur.	Incendium. Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 794. 795); s. a. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 212 Text u. Anm. *).	MCCXIII
VI. Kal. Julii Erffordie hora XI incendium magnum fuit.[3]	Incendium. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 216).	MCCXVI
Hoc etiam anno X. Kal. Decembris obiit Gervicus,[4] plebanus ecclesie sancti Pauli Erffordie, vir bone fame. Obtinuit, quod in eadem civitate ad sanctum Petrum in purificatione sancte Marie Inviolata cantaretur ad processionem, quod et hodie observatur.	Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 216). Nicolaus de Siegen, chron. eccl. pg. 349 sq. Chron. Erf. civit. Engelhus. I (ME, pg. 794). Addit. cod. Wiesbad. ad Librum Cronic. Erf. ad ann. 1216 (ME, pg. 758); s. auch Stolle, Mem., ed. Thiele pg. 285. Inviolata.	
Incepit conflictus contra soldanum et infideles sexta feria post omnium sanctorum.	Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 216).	MCCXVII

[a] Spätere Hand in J.

[1] Vgl. Nicolaus v. Siegen, chron. eccl. pg. 436 sq.; s. auch Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 508 Anm. 1.

[2] Am 1. September 1213, welcher ein Sonntag war; auch die Krämerbrücke brannte ab.

[3] Nach der Peterschronik bis zur Schlösserbrücke (vormals „lange Stege" genannt).

[4] Bezüglich der Überlieferung s. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 349. — Gervicus war Weltgeistlicher, Pfarrer der Kirche St. Pauli, Ecke der Paulsstraße, von der nach dem Brande vom Jahre 1736 nur noch der Turm steht; den die Predigergemeinde als Glockenturm benutzt (s. v. Mülverstedt, Hierograph. Erf., MGE III, S. 172; v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 165). Die Prozession fand auf dem Petersberge an Mariä Lichtmeß (purificatio Mariae), also am 2. Februar alljährlich, statt; während derselben sollte Station bei der zum St. Peterskloster gehörenden Kapelle St. Annae (s. v. Mülverstedt a. a. O. S. 165 No. 9; v. Tettau, a. a. O. S. 101; Böckner, Peterskloster, MGE XI, S. 124 ff.) gemacht und dabei die von Nicolaus v. Siegen genauer angeführte Versikel nach der marianischen Antiphon von Weihnachten bis Mariä Lichtmeß gesungen werden: inviolata est et intacta; o mater carissima, post partum virgo inviolata permansisti; das Responsorium dazu war: ora pro nobis, sancta dei genetrix. Noch jetzt geschieht dies bei der sogenannten Lichterprozession vor dem Hochamte am Mariä-Lichtmeßtage.

MCCXIX Damiata capitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1219 (ME, pg. 224, nach Oliv. relat. de exped. Damiatina cp. 17).

Nonas Novembris capta est Damiata,[1] civitas opulentissima, in qua soldanus diu se custodivit, absque deditione, sine defensione, sine violenta depredatione, ut soli filio dei victoria evidenter ascribatur. Et cum caperetur civitas in conspectu soldani, more solito non fuit ausus bellatores Christi[a] ad defensionem paratos super fossatum eorum aggredi, sed confusus castra sua combussit et auffugit. Christo duce Christiani Damiatam ingressi plateas eius invenerunt[b] stratas cadaveribus mortuorum, pestilencia et fame deficientium,[c] aurum et argentum nimis, pannos sericos negotiatorum in abundantia,[d] vestes pretiosas et ornatum cum omni supellectili in superabundantia[e] repererunt.

28 MCCXX Northusen canonici.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 225); Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 597); Cron. minor (ME, pg. 653).

In regali villa Northusen videlicet monialibus[2] depositis canonici successerunt.

MCCXXI Seditio Erffordensis.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 225); Cronic. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 796. 797); Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 283.
Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797); Stolle, Mem., ed. Thiele, p. 283. Cron. St. Petri Erford. mod. z. J. 1222 (ME, pg. 225). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 597). Addit. ad Lamb. z. J. 1223.

Orta seditione inter cives Erffordie occisi sunt inter eos Ditericus et Cunradus[f] et quam plures e consulatu,[3] et incendium magnum plateam latam[4] et cetera consumpsit. Item Judei quasi

[a] J: XI = Christi. [b] J: invenerunt et. [c] J: deficientia. [d] J: in abundantia. [e] J: insuper inabundantia. [f] J: inter eos divites C uno et quam.

[1] Damiette, Stadt in Unterägypten, am Ostarm des Nils; bekannter ist sie im VI. Kreuzzuge des Königs Ludwig IX. von Frankreich geworden.

[2] Das von der Königin Mathilde, Gemahlin Heinrichs I., im Jahre 962 gestiftete Nonnenkloster St. Crucis in Nordhausen — Kaiser Otto I. schenkte ihm Markt-, Zoll- und Münzrecht zum Unterhalt der Nonnen, s. RDThD I, No. 421, S 95 — wurde vom Kaiser Friedrich II. in ein Chorherrenstift umgewandelt; jetzt ist es die katholische Kirche St. Crucis.

[3] S. oben Einleitung S. 8.

[4] Stolle, Memoriale, ed. Thiele, S. 144, setzt diesen Brand ins Jahr 1222; aus ihm ist auch klar, daß außer der „Breiten Straße" (so hieß früher der Teil der jetzigen Marktstraße vom Benediktplatz bis zur Allerheiligenstraße, siehe v. Tettau a. a. O., MGE XII, S. 40) die Krämerbrücke auch mit abgebrannt ist;

LXXVI a *Frisonibus*[a] peregrinis occiduntur.[1] Cronic. Erf. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 796. 797). Stolle, Mem., ed. Thiele, p. 283. Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 225). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 597). Cronic. min. C2 add. (ME, pg. 631).

Item dominus Moguntinus celebravit[2] ordines apud sanctum Petrum. Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 283. — Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 225).

MCCXXIII[b] Siffridus, Moguntinus archiepiscopus, habuit concilium Errfordie in ecclesia beate Marie virginis et instituit, quod omne festum habens proprias laudes in IX. lectionibus celebraretur.[3] IX. lec. festi. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 226). Annal. Erphord. fratrum praedicatorum (ME, pg. 80). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 598).

Hoc etiam anno in festo sancti Martini Minores fratres Errfordiam primo venerunt.[4] Minores Errfordiam venerunt. 1221: Lib. cronic. Erford. (ME, pg. 779) und Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 286. 1223: Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 578). 1224?: Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 226); Annal. Erph. fratr. praed. (ME, pg. 81); Cron. min. (ME, pg. 652).

MCCXXV Organa in ecclesia beate Marie virginis erecta sunt. Cronic. Erf. civit. Engelh. II (ME, pg. 797); Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 286. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 227).

MCCXXVI Inundatio maxima fuit in Thuringia VI. Kal. Septembris. Annal. Erphord. fratr. praed. (ME, pg. 31). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 227). Addit. ad Lamb. z. J. 1226.

[a] Aus der Peterschronik ergänzt. [b] J: MCCXXIII.

über andere Quellen und die ganze Herleitung dieser Stelle s. Holder-Egger, Studien zu thüringischen Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 502 f., der auch annimmt, daß das „et cetera“ echt ist, und daß aus ihm erst das „omnes sanctos“ in einigen Quellen entstanden ist.

[1] Vgl. auch Sifridi de Balnhusen Compendium Historiarum, MG, SS. XXV, pg. 702: De Chronicis 196; nach der Peterschronik geschah es am 16. Juni 1221.

[2] Nach der Peterschronik am 18. September 1221; Erzbischof war damals Sigfried II. von Eppenstein (1200–1230).

[3] Der Gedächtnistag eines Heiligen, der in choro (also in der Kirche) nicht gefeiert wird, dessen aber gedacht werden soll (festum habens proprias laudes), soll in der neunten Lektion (der Plural steht wegen der Vielzahl solcher Heiligenfeiern) des Breviers in der Matutina (dem Frühgebete) erwähnt werden.

[4] Die Quellen schwanken, wann der Barfüßerorden nach Erfurt kam, zwischen 1221 und 1224, s. Holder-Egger, ME pg. 81. 83. 226. 229. 632. 779 bis 780. 796. 797 und den Anmerkungen dazu.

St. Franciscus[a] obiit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 227). Cronic. minor (ME, pg. 653). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 603).

Hoc anno IIII. Nonas Octobris sanctus Franciscus[a] migravit ad Christum.

Organa ad sanctum Petrum.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 227). Cronic. Erf. civit. Engelh. I (ME, pg. 796). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 288.

Hoc anno opus organicum ad sanctum Petrum in vigilia Pasce[1] primo auditum est.

MCCXXVII Annal. Erphord. fratr. praed. (ME, pg. 81). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 227). Cronic. Reinhardsbr. (ME, SS. XXX, 1, pg. 609).

Generale passagium ad terram sanctam factum est; in qua expeditione etiam imperator Fridericus transfretavit.

Annal. Erphord. fratr. praed. (ME, pg. 81). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 227). Cronic. min. (ME, pg. 654).

Ludewicus[2] lantgravius in eadem expeditione III. Idus Septembris decessit in Apulia *in* civitate Ortrant.

Castrum Eittersburg destruitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 297). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 612).

Eodem anno destructum est castrum Eittersburg a Henrico[3] lantgravio, fratre Ludewici.

MCCVII De s. Elizabet.
Liber cronic. Erf. (ME, pg. 757) — nach Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 577) — aus der Erinnerung und nach unzähligen deutschen Chroniken, auch Lebensbeschreibungen der heiligen Elisabeth, besonders des Dietrich von Apolda (ed. Canisius, 1725).

Nata est sancta Elizabet[4] ab Andrea, rege Ungarie, et Gertrude matre. Deinde anno quarto dominus Hermann lantgravius, pater Ludewici, conjugis sancte Elizabet, misit nobilem et generosum comitem Meinharten de Molborg, item Walter de Variola, item dominam Bertam, relictam Egelolphi de Bendeleben, versus Presburg in Ungern pro desponsatione eiusdem sancte Elizabet.

MCCXXVII 29 Cronic. St. Petri Erf. mod. (z. J. 1228? — ME, pg. 227).

In passione domini[5] sacerdos quidam Errfordiam veniens atque benedicendi ac curandi oculos

[a] J: Bonifacius (falsch).

[1] Auf den 18. April fiel im Jahre 1226 der Oster- oder Karsonnabend.
[2] Ludwig IV., der Heilige, der Gemahl der heiligen Elisabeth, starb am 11. September 1227 zu Otranto in Unteritalien.
[3] Landgraf Heinrich Raspe (1227—1247), der spätere Gegenkönig Friedrichs II., s. Knochenhauer a. a. O. S. 332 ff.; Stolle, Memoriale, ed. Thiele, S. 154. Das Raubschloß lag auf dem Ettersberge bei Weimar.
[4] Stolle a. a. O. S. 137 sind die Namen aller näher erläutert.
[5] Holder-Egger nimmt mit Recht das Jahr 1228 an (wegen der Anwesenheit des Mainzer Erzbischofs Sigfried II. in Erfurt), dann ist Dominica passionis Domini (Judica) der 12. März.

gratiam se habere dicens petivit a Moguntino ibidem tunc existente licentiam benedicendi; qua accepta dum missam perageret, terram benedixit et lutum faciens exemplo domini[1] oculos hominum linivit. Eius scolaris litterulas scribens ac populis distribuens multos denarios fallaciter ab ipsis emunxit. Sed quoniam nulli curati sunt et homines spe sua frustati atque decepti, idem sacerdos fuga latenter elapsus est.

MCCXXVII

Monasterium sancti Petri privileiatur.

Urkunde des Papstes Gregor IX. vom 19. April 1227 (Cop: Lib. privileg. montis s. Petri in der Kgl. Bibliothek zu Berlin — s. Dobenecker, Reg. dipl. hist. Thuring. II, No. 2404, pg. 426).

Gregorius papa IX cum cetu cardinalium monasterium sancti Petri Errfordie statuit esse liberum et ab omni perturbatione securum et quietum.[2]

Annal. Erphord. fratr. praed. (ME, pg. 81). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 228). Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 283—284).

Eodem anno[3] celebraverunt ordines Errfordie dominus Moguntinus ad sanctum Petrum, Halberstadensis ad sanctam Mariam, Livoniensis in capella sancte Marie Magdalene, qui omnes electum Pragensem in ecclesia sancti Petri consecraverunt.

MCCXXVIII

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 228). Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797).

Gwilhelmus, Havelbergensis episcopus,[4] ordines celebravit Errfordie in vigilia Pasce.[5]

MCCXXIX

Predicatores Errfordiam venerunt.

Annal. Erph. fratr. praed. z. J. 1228 (ME, pg. 81). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 228). Lib. cronic. Erf. (ME, pg. 780). Cron. min. (ME, p. 655). Cron. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 286.

Predicatores venerunt Errfordiam ac cenobium[6] ibidem edificare ceperunt.

[1] Evangelium Johannis cp. 9 V. 6.

[2] Schon Papst Honorius III. (1216—1227) hatte unter dem 16. April eine ähnliche Urkunde erlassen (s. RDThD II, No. 2053, S. 371), s. v. Tettau, Geschichtliche Darstellung des Gebietes der Stadt Erfurt, JAE XVI, S. 168 f. (= MGE XIII, S. 168 f.).

[3] Da diese Weihen nach den Quellen XV. Kal. Januar. 1127 geschahen, so fielen sie noch ins Jahr 1226, und zwar am 18. Dezember; die genannten Bischöfe waren: 1) Sigfried II. von Mainz (schon öfters genannt); Friedrich II., Graf von Kirchberg, Bischof von Halberstadt (1209—1263); Albert I. von Bekeshovede, Bischof von Livland (1198—1229); 4) Johannes II., seither Scholastikus in Prag, damals in Erfurt konsekriert zum Bischof von Prag, starb am 16. August 1236.

[4] Wilhelm, Bischof von Havelberg (1219—1244).

[5] Am 25. März 1228.

[6] Prediger = Dominikaner = Pauler-Kloster; Ordensregel: St. Dominici s. praedicatorum, s. v. Mülverstedt, Hiergr. Erf. MGE III, S. 154 und v. Tettau, Topographie, MGE XII, S. 134 f.

MCCXXX **Episcopus Sifridus obiit.**
Annal. Erph. fratr. praed. (ME, pg. 81). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 228). Cron. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797). Cron Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 613).

V. Idus Septembris obiit Episcopus Maguntinus Sifridus[1] Erffordie in ecclesia beate Marie ab Engelhardo Nuwenbergensi episcopo honorifice sepultus, cui successit Sifridus, ipsius patruelis.

MCCXXXI Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 229). Lib. cronic. Erford. (ME, pg. 762). Cron. min. (ME, pg. 653). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 613).

Elizabet sancta migravit ad Christum.[2]

Ictu fulminis tria castra periclitantur.
Annal. Erphord. fratr. praed. (ME, pg. 82). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, p. 229). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 613).
Auch Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 796. 797).

Hoc etiam anno in Thuringia in tribus castris iacentibus quasi tripes, videlicet Glichen, Wassenburg et Molburg, turres et propugnacula uno fulmine pariter succensa succendebantur.[3]

Eodem anno comes Albertus de Wie[4] abstulit Erffordia innumerabilem predam iumentorum.[a]

MCCXXXII **Heresis pullulans.**
Annal. Erph. fratr. praed. (ME, pg. 83). Cronic. St. Petri Erf. mod (ME, pg. 229). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 613). Addit. ad Lamb. z. J. 1232.

Heretici combusti sunt.

In Alemannia perfida heresis, que ibidem diu occulta pullulaverat, est manifestata; quapropter circa Renum nec non alibi innumerabiles heretici per magistrum Conradum de Margburg auctoritate apostolica examinati ac per sententiam secularem damnati igne combusti sunt. Erfordie III. Nonas Maii presente dicto magistro Conrado quatuor sunt combusti.

30 MCCXXXII **Minores intra[b] muros.**
Annal. Erphord. fratr. praed. z. J. 1233 (ME, pg. 84). Cron. St. Petri Erf. mod. z. J. 1231 (ME, pg. 229). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 613).

Fratres Minores[5] hoc anno intra[b] muros Erffordie cenobium edificare ceperunt, dum extra muros ante valvam spasmi ibidem per XI annos resedissent.

MCCXXXIII **Heretici necaverunt Conradum.**
Annal. Erphord. fratr. praed. (ME, pg. 85). Cron St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 230). Addit. ad Lamb. z. J. 1233.

Heretici contra exquisitorem eorum magistrum Conradum de Margburg felle commoti, dum de consilio Maguntino una cum fratre Minorum, viro approbate vite

[a] J: inimicorum. [b] J: infra (so auch die Quellen, aber das folgende extra verlangt intra).

[1] Erzbischof Sigfried II. von Eppenstein starb am 9. September 1230; ihm folgte Sigfried III. von Eppenstein, bis 1249; Engelhard, Bischof von Naumburg (1207—1242).
[2] Ihr Todestag war der 17. November 1231.
[3] Am 31. Mai 1231 (Wandersleber Gleiche, Mühlberger Gleiche, Wachsenburg).
[4] S. BBE, S. 20. [5] S. oben zum Jahre 1229 S 87 Anm. 6.

versus Margburg tenderet, XII. Cal. Augusti crudeliter interemerunt cum dicto fratre Minorum.

Hoc etiam anno Siffridus Maguntinus habito consilio cum canonicis Moguntinis pro sui decessoris debitis, quibus episcopatus iamdudum Rome[a] fuerat obligatus, in tota diocesi sua redituum vicesimam partem a personis ecclesiasticis colligi mandavit ac super hoc dato privilegio se numquam a clero suo diebus suis quicquam amplius petiturum. Canonici etiam matricis[b] ecclesie Moguntine fide iuratoria confirmaverunt se de cetero nullum pontificem electuros nisi in idem privilegium consensurum.[1]

De sub° (subsidio).
Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 85). Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 230 sq.). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 614).

III. Nonas Maii orta tempestate citra silvam Loibin[2] in villa Sule dicta super cuiusdam rustici solius horreum et curiam pluebat dominus, non ut filiis Israhel quondam in deserto[3] sicut pulverem carnes, sed grossa carnium frusta in modum interioris pingwedinis, quarum partem dum volucres et canes deportassent, relique circa vesperam solis ardore velut glacies liquefacte sunt. Cuius autem rei hoc signum fuerit, melius timore quam disputatione discutitur.

Miraculum in silva. MCCXXXVIII[c]
Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 234). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 617). Addit. ad Lamb. z. J. 1238.

Maguntinus ab Errfordensibus provocatus suspendit divina a quarta feria ante Palmas[4] usque III. Kal. Augusti.

Maguntinus suspendit divina. MCCXXXIIII
Annal. Erphesf. fratr. Praedic. (ME, pg. 87). Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 231). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 616). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 287.

[a] J: ratione. [b] J: matris. [c] J: MCCXXXIII.

[1] S. Gudenus, Codex diplom. Mog. I, pg. 525 sq. No. 209 (a. 1233, Juni 18).
[2] S. Holder-Egger, ME, pg. 234*: silvam, que vocatur uf der Bloszeleyben. Loibe bedeutet Wald, im besonderen der Thüringer Wald, und so heißt der Teil bei Suhl die „Suhler Loibe", s. E. Brandis, Berg- und Talnamen im Thüringer Walde, 1894, S. 37; es findet sich nach ihm auch eine „Bloße Leube", ein Hof bei Asbach (Kirchdorf im Kreise Schmalkalden, s. Regel, Die Entwicklung der Ortschaften im Thüringerwalde, 1884, S. 78 No. 4).
[3] Wachteln und Manna in der Wüste, 2. Buch Mos., Kap. 16, V. 13 ff.; man denkt auch an das Zeichen, das sich Gideon vom Herrn erbat, Richter Kap. 6, V. 36 ff. (wegen des solius horreum et curiam).
[4] Mittwoch, den 12. April 1234.

MCCXXXXV[a] Cronic. Erford. civitat. Engelhus. I et II (ME, pg. 798. 799).

Incendium circa[b 1] pontem Mercatorum a media nocte usque ad meridiem, de quo incendio dixerunt decrepiti tam sevum se non vidisse.

MCCXXXXVIII[c] Cronic. Erford. civitat. Engelhus. I et II (ME, pg. 798. 799). — Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 242).

Marchio Misnensis[2] obsedit Errfordiam.

(MCCXXXVIII[d]) **Miraculum in choro.** Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 235). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 617).

31

Hoc anno VII. Kal. Julii Erfordie in basilica beate Marie virginis magnificum miraculum meritis, ut creditur, eiusdem gloriose virginis dominus operatus est, siquidem puer scolaris a summitate laquearii ante summum altare super illud lapideum pavimentum corruens mortem contra humanam opinionem evasit, ita ut VII. die ambularet et postea plene convaleret.

MCCXXXIX **Cenobite annone.** Annal. Erph. fratr. praedic. (ME, pg. 97). Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 236).

Maguntinus in Thuringia ad annonam Maguntiam deferendam a cenobiis vecturam exegit.

Lavatorium. Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 236).

Hoc anno magnus ille lapis ad lavatorium[3] claustri sancti Petri Errfordie multo labore aportatus, precisus et fossus, Kal. Februarii suo loco est aptatus.

Maguntinus cepit campanas. Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 97 sq.). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 236).

Eodem *anno*[e] tempore autumnali Maguntinus[4] in qualibet ecclesia Errfordie unam campanam velut[f] ipsius redemptionem[g] accepit.

Interdictum trium annorum. Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 98 sq.). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 238). Cron. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 618).

Moguntinus ab Errfurdensibus offensus ibidem a festo Pentecostes[5] usque ad Assumptionem[h] tertii anni divina suspendit.

[a] J: MCCXXXV. [b] J: tunc. [c] J: MCCXXXVIII. [d] Notwendiger Zusatz wegen des voraufgehenden Fehlers. [e] ergänzt nach den Quellen. [f] Die Quellen lesen vel. [g] J: redemtionem. [h] J: assumtionem.

[1] Das falsche tunc der Handschrift J für das richtige circa erklärt paläographisch Holder-Egger, Stud. z. thür. Geschichtsquellen IV, N. A. S. 489 A. 1, der auch ebenda S. 488 f. über die ganze Notiz handelt.

[2] Markgraf Heinrich von Meißen lag im thüringischen Erbfolgekriege vom 23.—25. Juli 1248 vor Erfurt, s. BBE, S. 24. Wegen der Jahreszahl s. Holder-Egger a. a. O. N. A. XXI, S. 489 f.

[3] Für die nach der Regel des h. Benedictus für jedes Kloster vorgeschriebene Badestube, s. Böckner, Peterskloster, MGE XI, S. 115 f.

[4] Erzbischof Sigfried III. von Eppenstein (1230—1249).

[5] Von der Peterschronik angesetzt i. J. 1242 (Pfingstsonntag: 8. Juni); das Interdikt dauerte demnach bis 1245 (Assumptio Mariae: Dienstag den 15. August).

Maguntinus, ut Errfordenses adhuc durius arceret, in octava Epiphanie[1] omnem clerum cum religiosis civitatem exire compulit: qui postea in proxima sequenti dominica Letare[2] in villa Wimaria cleri ac populi conventum statuens Fridericum imperatorem cum Erffurdensibus denuntiavit ac post hoc III. Kal. Junii in Vritslaria[3] consilium faciens eadem confirmavit.

Imperator Fridericus cum Erffurdensibus denuntiatur a Moguntino. Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 99). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 238). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 618; s. u.). MCCXLIIII

Episcopus Moguntinus auctoritate pape[4] quintam redituum partem a clero exegit.

Quinta pars fructuum. Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 238). MCCXLIIII

Hoc anno commotione necdum sedata inter Maguntinum et cives Erffurdenses dato mandato Moguntinus precepit, ut omnes religiosi tam conventuales quam et capellani relictis propriis mansionibus ad obprobrium[a] civium II. Idus Januarii civitatem Errfordiam exirent; inter quos conventus montis sancti Petri relicto claustro in allodia[5] eiusdem ecclesie per duos menses et dimidium se recepit; postea appropinquante festivitate Pascali, ut divinis non carerent, in cenobia circumiacentia civitatem divisus est: alii ad sanctum Martinum prope Werra (!) flumen, alii ad cellam Pauline, alii in Reinhardisborn, alii vero ad sanctum Vitum in Holdesleiben, quos per quatuor menses et amplius honestissime tenuerunt.

Omnes clerici exierunt Erffordia cum conventualibus. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 238 sq). Addit. ad Lamb. z. J. 1244.

Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 618).

[a] J: obbrobrium.

[1] Mittwoch, den 13. Januar 1244.

[2] Am 13. März 1244 wiederholte also Erzbischof Sigfried die Exkommunikation (denuntiare) der Erfurter zugleich mit dem Banne über Kaiser Friedrich II. (der Papst Innocenz IV. erneuerte den Bann zu Ostern 1245 in Lyon).

[3] Fritzlar im Regierungsbezirk Kassel.

[4] Papst Innocenz IV.; Holder-Egger, ME pg. 238 A. 2, bringt die näheren Nachweise.

[5] Nicolaus von Siegen erwähnt zwar Alach (Dorf bei Erfurt) und Hochstedt (Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar) — s. v. Tettau, Gesch. Darstellung des Gebietes von Erfurt, JAE XVI = MGE XIII S. 28; Besitzungen des Petersklosters S. 165 ff. —, aber nach dem Zusammenhange ist klar, daß die Petersmönche sich nur auf ihr neben dem Kloster liegendes (relicto claustro) allodium „zum grünen Hagen" (s. Böckner, Peterskloster, MGE XI, S. 138) zurückzogen; dann gegen Ostern (1244: 3. April) gehen sie erst in die umliegenden Klöster, nach ihrem Martinskloster Zella a. d. Werra (s. ob. S. 82 A. 4 z. J. 1101), nach Paulinzella (s. E. Brünnert, Paulinzella, 1892), nach dem oft genannten Reinhardsbrunn und nach Oldisleben (s. ob. S. 67 A. 4); s. auch Böckner, Peterskloster, MGE X S. 44 f.

32 MCCXLVI **Incendium.**
Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 100). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 240 sq). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 798. 799). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 619). Addit. ad Lambert. z. J. 1226.

Incendium[1] Errfordie circa medium noctis et per consequens usque ad meridiem perseverans, de quo senes dixerunt tam sevum *se*[a] nunquam vidisse. Ipsa etiam nocte simile fuit in Meideburg et aliis pluribus civitatibus.

MCCXLIX **Inventio dominici corporis.**
Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 243). (Annal. Erphord. fratr. praed., ME, pg. 107).

Hoc anno corpus dominicum furto sublatum est Errfordie in ecclesia sancti Martini[2] et in cuiusdam canonici curiam reconditum; pro quo inveniendo omnis clerus processionem egit in montem sancti Petri. Sed furto a fure prodito et loco omnis clerus civitatis dominicum corpus per IV menses reconditum episcopo Cristiano[3] presente in ecclesiam sancte Marie honorifice deportavit.

MCCL **Mulhusen insidias patitur.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 243). (Cron. Reinhardsb., MG, SS. XXX, 1, pg. 619 sq.)

Multi nobiles cum magno exercitu intraverunt oppidum Molhusen volentes illud expugnare: ibidem interfecti sunt[4] sexta *feria*[b] ante Palmas ipso die sanctorum Tiburtii et Val*eriani*[c].

MCCLII Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 110. 112). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 244).

Archiepiscopus Moguntinus Gerhardus II(!)[5] Nonas Februarii Errfordiam intravit, qui et a clero suo vicesimam exegit.

[a] se ergänzt aus der Peterschronik. [b] Aus der Peterschronik ergänzt.
[c] Ebenso.

[1] Vgl. Holder-Egger, ME, pg. 100 Anm. 4.
[2] Kirche St. Martini intra (s. v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 116; s. auch Holder-Egger, ME, pg. 243 Anm. 2, der weitere Literatur angibt).
[3] Erzbischof Christian II. von Boland (1249—1251).
[4] Hier und in der Peterschronik ist das Jahr 1250 angegeben; das stimmt aber nicht, da der oben bezeichnete Heiligentag der 14. April ist, aber der Freitag vor Palmarum, das am 20. März 1250 fiel, der 18. März wäre; wohl aber stimmt das Datum des Heiligentages im Jahre 1251, wenn nicht ante, sondern post gelesen wird, da im Jahre 1251 der 14. April der Freitag nach Palmarum, also der Karfreitag, war; halten wir aber sexta feria ante Palmas fest, so wäre dieses der 7. April 1251, und damit stimmt, was in einer Originalurkunde des Mühlhäuser Stadtarchivs vom Jahre 1252, die Herquet im Mühlhäuser Urkundenbuch I. No. 124 abgedruckt hat, steht, nämlich daß jener für Mühlhausen zu glücklichem Ausgange gelangte Kampf in sexta feria ante Palmas, also am 7. April 1251 stattfand (s. Heydenreich, Mühlhäuser Geschichtsblätter IV, S. 25—26); s. übrigens Holder-Egger, ME, pg. 243 mit Anm. 5 u. 6, und S. 245 mit Anm. 1. Es ist ein Vorgang im thüringischen Erbfolgekriege gemeint.
[5] Erzbischof Gerhard I. (nicht der zweite, wie irrtümlich im Texte steht), 1251—1259.

Hoc anno ipso die sancte Lucie virginis[1] Fridericus, quondam imperator, sed anathematizatus et imperiali honore privatus, veneno interiit et misere mortuus est: de quo Innocentius papa in decreto concilii[a] Lugdunensis[2] multa mala per eum facta narrat; hic iniquitatem in excelso locutus est, ponens os suum in celum dixit audiente Henrico[3] landgraphio: „Tres", inquit, „seduxerunt totum mundum: Moyses Hebreos, Cristus Christianos et Machmetus barbaros. Quamobrem, si principes imperii institutioni mee assentirent, ego utique multo meliorem modum credendi et vivendi cunctis nationibus ordinare vellem."

Imperator obiit.
Cronic. minor (ME, pg. 662 sq.) — s. a. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 244 sq.). Cron. Reinhardsb. (MG. SS. XXX, 1, pg. 619). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 477.

Imperator blasphemat.

MCCLII

Monasterium beate virginis Marie Erffordie III. Nonas Octobris dedicatum est ab episcopo Theodorico Nuenburgensi,[4] tribus aliis cooperantibus, quorum unus erat de ordine Cistercensium,[5] alius de ordine Minorum fratrum, tertius de ordine fratrum domus Teutonice.

Dedicatio cenobie b. virginis. MCCLIII
Annal. Erphord. fratr. praedic. (ME, pg. 115). Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 245).

Ortum est incendium Erffordie, quod simile vel maius fuit illis incendiis supra dictis.

Incendium. MCCLV
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 247). Cron. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 798. 799). Addit. ad Lamb. z. J. 1255.

Eodem anno cives Errfordenses, qui summi burgenses[6] dicti sunt, quibus ab antecessoribus

Constitutio civium Errfordensium. 33

[a] J: consilio.

[1] Kaiser Friedrich II. starb aber bekanntlich 1250, am Dienstag den 13. Dezember.

[2] Das Absetzungsdekret auf dem Lyoner Konzil war vom 17. Juli 1245.

[3] Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen, der dann Friedrichs Gegenkönig war, 1246—1247.

[4] Dietrich II. (Markgraf von Meißen), Bischof von Naumburg, 1244—1272.

[5] Dieser Bischof aus dem Orden der Cistercienser ist nicht bekannt (vielleicht war es der Mainzer Weihbischof!), gehörte aber wohl wie die zwei anderen, da sie nicht genau bezeichnet werden, zu den Bischöfen in partibus infidelium, so der Bischof Theodericus, aus dem Franziskanerorden, Bischof von Wirland — episcopus Vironensis (s. Feldkamm, Die Erfurter Weihbischöfe, MGE XXI, S. 24 ff.), und Christianus, aus dem Orden der deutschen Brüder, Bischof von Litauen (s. Feldkamm ebenda S. 26 ff.), also 2 Diözesanbischöfe in weihbischöflicher Stellung (aushelfende Bischöfe).

[6] C. Beyer, Programm der Realschule zu Erfurt 1892: Die Entstehung und Entwicklung des Rates der Stadt Erfurt im Mittelalter S. 11 f.: „bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß die summi burgenses (das sind die Reichen) ein neues Statut [i. J. 1255] machten, wonach die Zahl der regierenden Ratsmitglieder

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 247 sq.). Cron. min. (C2 add. — ME, pg. 663). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 798. 799).

snis cura civitatis commissa erat, statuerunt, ut singulis annis duodecim ex omni etate, seniorum videlicet, mediocrium et iuvenum eligerentur, qui consules nominarentur, et super illos duos seniores, ut, quod maior pars illorum faciendum decernerent, hoc isti approbantes, ab omni populo civitatis firmum teneretur.

MCCLVI Episcopus Mog. capitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 248). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 621). Addit. ad Lambert. z. J. 1256. Cronic. minor (B 1, 1[a b] add. — ME, pg. 664).

XVII. Kal. Februarii, que tunc fuit dominica dies, captus est Gerhardus, Moguntinus archiepiscopus, et plures cum eo comites et alii nobiles in villa dicta Bollestete,[1] in predio monachorum de Volkolderode,[2] quos homines ducis[3] de Brunswig eidem in Brunswig presentaverunt.

Patruus episcopi suspenditur.

Paucis vero (inde)[a] diebus transactis idem dux comitem de Eberstein[b] dictum, patruum eiusdem episcopi, ob multas eidem duci exhibitas contumelias suspendio fecit interire.

Pro episcopo processio habetur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 248). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 621).

Clerus Erffurdensis processionem fecit in montem sancti Petri, ibidem missam pro absolutione sui episcopi de vinculis sancti Petri celebravit.

Ducissa Bavarie gladio necatur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 248).

Hoc etiam anno ducissa Bavarie[4] apud ducem[5] rea transgressionis accusata ipso iubente gladio necata est.

MCCLVII Episcopus a captivitate liberatur.

Gerhardus a captivitate, qua per annum detentus erat, solutus est per modum, ut se-

[a] So in J (Addit. ad Lambertum: deinde). [b] J falsch Werstein.

auf 14 (die 12 consules und 2 seniores) verringert wurde, von denen 2 als magistri den Vorsitz führten", denn nach Beyer beweist der Ausdruck: „summi burgenses, quibus ab antecessoribus suis cura civitatis commissa fuit", daß diese ihre Vorgänger im Besitze der Stadtverwaltung waren.

[1] Bollstädt, Dorf im Kreise Mühlhausen i. Th.

[2] Volkenrode, Dorf im Kreise Heiligenstadt, Regierungsbezirk Erfurt; das dortige Cistercienserkloster wurde 1136 gegründet (s. Liber cronicorum, ME, pg. 778).

[3] Albert (Albrecht I.) von Braunschweig, der Schwiegersohn der Herzogin Sophie von Brabant, als Verfechter der Ansprüche seines Schwagers Heinrich, des sogenannten „Kindes von Brabant", nahm den Erzbischof Gerhard I. von Mainz, der den thüringischen Erbfolgekrieg zur Wahrung seiner Besitzungen zu benutzen suchte, und dessen Oheim, den Grafen Conrad von Eberstein, gefangen und ließ letzteren aufhängen

[4] Maria von Brabant.

[5] Ludwig II.

quitur. Comes quidam, frater regis Anglie,[1] Richardus[2] nomine, cupiditate regni ductus, cum esset multum locuples,[a] principes Teutonie, ad quos electio pertinebat imperii, magnis muneribus flectere temptabat, ut eum ad regni gubernacula eligerent: propter quod Gerhardum, Maguntinum episcopum,[b] datis VIII milibus marcarum a vinculis liberavit, ea videlicet ratione, ut eum eligeret in regem Romanorum et aliis principibus hoc idem facere persuaderet.[3]

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 249). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 621). Addit. ad Lamb. z. J. 1256 (s. o.).

Hoc anno abbates[4] ordinis sancti Benedicti celebraverunt capitulum ad sanctum Petrum Erffordie.

Capitulum per abbates.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 249). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 798. 799); s. Nicolaus de Siegen, chron. eccles., ed. Wegele, pg. 361 sq.

MCCLVIII[c] Gerhardus,[5] Maguntinus episcopus, Erffordiam veniens ibidem moritur et apud Minores fratres tumulatur, de quorum fuit professione; cui Wernherus,[6] canonicus maioris ecclesie, successit.

Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 798. 799). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 250). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 622). Zusatz in E, Peterschronik (s. a. a. O. pg. 250*).

MCCLXVIII 34 Erffurdenses castrum Stotternheim[7] firmissimum destruxerunt.

Stotternheim destruitur.
Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 798. 799). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 259). Cronic. Reinhardsb. (MG, SS. XXX, 1, pg. 625). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 473.

MCCLXXI In Franconia tam in villis quam in campis lupi feroces homines crudeliter invadentes plures quam triginta homines devorarunt; reliquerunt namque oves in campis et invaserunt pastores.

De lupis ferocibus.
Cronic. min., cont. I (ME, pg. 684 — s. a. pg. 686 sq.). Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 262). Addit. ad Lamb. z. J. 1271.

[a] J: locuplex. [b] J: Gerhardus, Moguntinus episcopus. [c] J falsch: MCCLXVIII.

[1] Heinrich III.
[2] Graf Richard, der Besitzer der reichen Landschaft Cornwallis.
[3] Die eigentlich treibende Kraft war der Kölner Erzbischof Konrad v. Hochstaden (1238—1261), s. Loserth, Geschichte des späteren Mittelalters, 1903, S. 128.
[4] S. Nicolaus v. Siegen, chron. eccl. pg. 361 sq.
[5] S Holder-Egger, Studien zu thüringischen Geschichtsquellen IV, Neues Archiv XXI, S. 494.
[6] Werner von Eppenstein, 1259—1284.
[7] Stotternheim, Dorf nahe bei Erfurt, jetzt im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar; s. C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt I: 1269, No. 228 (S. 144 f), No. 231 (S. 146) und No. 234 (S. 147 f.).

MCCLXXII **Fames.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 262). — Addit. ad Lamb. z. J. 1273.

Fames valida facta est, ita ut maldrum frumenti Errfordie solvebatur (!) sex[a] marcis puri argenti.

MCCLXXIII **Fratres Augustinenses expelluntur.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 263). Cron. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 798. 799).

Consules et Judices Errfurdie cum universitate confregerunt domum fratrum Augustinensium non permittentes ipsos in Errfordia habitare.[1]

Cronic. St. Petri Erf. mod. (z. J. 1274 — ME, pg. 268).

Constitutio Gregorii X in favorem plebanorum.

Gregorius papa X[2] prohibet in concilio *personis*[3] *ordinum mendicantium*[b] officium predicationis et audiende confessionis absque licentia plebanorum, qui ecclesiis presunt, et admittendi sepulturam mortuorum in preiudicium aliorum, et prohibet, ne aliquis de cetero novum ordinem et religionem inveniat aut habitum nove religionis assumat sub anathematis vinculo.

v MCCLXXV **Errfurdenses cum comitibus et nobilibus conflixerunt.**
Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 798. 799). Cronic. St Petri Erford. mod. (ME, pg. 271). Addit. ad Lamb. z. J. 1275.

Errfurdenses provocati a comitibus vicinis[4] rebellantes tribulaverunt comites et alios quosdam barones usque ad cineres, conductis armatis trecentis aliunde; adhuc durante eodem prelio cives Errfurdenses de communi consilio auxilium venerabilis domini sui archiepiscopi Maguntini[5] implorare decreverunt et eundem personaliter adducere studuerunt. Quo veniente universitas cleri[6] civitatis processione eundem suscepit et usque ad montem sancti Petri produxit; ubi per IV eptomadas hospitatus est, ubi et

[a] J: quatuor, aber VI mit IV verwechselt. [b] personis — mendicantium aus der Peterschronik ergänzt.

[1] S. Holder-Egger, ME, pg. 263 Anm. 1; s. auch C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt I: 1274, No. 271, S. 170f.

[2] S. Holder-Egger, ME, pg. 267 Anm. 2: sumpta sunt ex Constitutionibus concilii, Mansi, Conc. XXIV, pg. 81 ff.; Labbe, Concil. XI, 1, c. 974—994.

[3] Constit. 2. 3 = Sexti Decret. l. III tit. 17.

[4] Nach dem Urkundenbuch der Stadt Erfurt von C. Beyer I, No. 277 S. 175 f. wurden die Erfurter zum Kampfe gereizt (provocati) von folgenden Grafen und Edeln Thüringens: von Otto von Orlamünde, Günther von Kirchberg, Albert von Gleichen, Albert und Friedrich von Rabinswalde und den comites de Stolberg, fratres de Heldrungen, s. Gudenus, histor. Erfurt. pg. 63.

[5] Erzbischof Werner brachte mit dem Grafen Ernst von Hohenstein eine Versöhnung zustande; Näheres bieten im Erfurter Urkundenbuch von C. Beyer, I, folgende Urkunden: No. 275. 276. 277 (S. 173—176). 285 (S. 182—184) und 291 (S. 187—188).

[6] Vgl. ebenda No 281 (S. 178 ff.).

ordines sabbato „Sitientes“[1] celebravit. Sacrum crisma in cena domini[2] consecravit penitentesque eadem die reconciliavit.

Philippus, rex Francie.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 275 sq.). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 628).

Hoc anno[3] ante tribunal Philippi, regis Francie,[4] quibusdam disceptantibus pro quodam opulento predio cuiusdam divitis defuncti rex de falsis testibus unum quamvis pauperem, modicum et despectum, vocavit ad se, dicens ei: Si scis, dicas mihi occulte ‚pater noster‘; qui dixit dominicam orationem regi; tunc exclamavit rex coram omnibus dicens: „ecce iste narravit mihi totam veritatem“; quo audito alii XI testes falsi multum exterriti narraverunt unus post alium successive totum processum, dicentes se per pecuniam fuisse conductos et subornatos[a] ab actore avaro et bibisse mercipot, quod vulgo dicitur litkauff,[b] [5] circa corpus defuncti, cuius fuerat predium, et ei, postquam fuit mortuus, vinum in os fudisse. Idcirco rex, condemnans[c] actorem convictum et iniquum, relicte defuncti et liberis eius restituit predium cum pace.

35

Prefatus idem rex Francie Philippus duos cecos solebat pascere *elemosina*[d] cottidie. Ex quibus unus semper gratias egit deo, alter vero cecus non deo, sed regi gratias egit; atque in hunc modum pluries contendebant. Hoc audiens rex a ministris sibi astantibus iussit inter prandium parari duo pastilla panis vel de carnibus eque bona; sed in uno poni et superaddi iussit colligatam panniculo marcam auri. Quo facto dixit rex: „date ceco, qui me landat, pastillum cum

[a] J: subordinatos. [b] J: lintkauff. [c] J: condemnens. [d] Aus der Peterschronik ergänzt.

[1] Sonnabend nach Laetare, am 30. März 1275.
[2] Am Grünen Donnerstag, am 11. April 1275.
[3] S. Holder-Egger, ME. pg. 124.
[4] König Philipp III., der Kühne (1270—1285).
[5] Das lateinische Wort mercipotus erklärt Du Cange, Glossarium ad scriptor. mediae et infimae latinitatis: pignus contractus vel emptionis (in decretis Hungaricis); litkouf = Gelöbnistrunk beim Abschlusse eines Handels, unser Leihkauf, das in Thüringen noch jetzt in eingeengter Bedeutung den Abschluß des Mietsvertrages zwischen Herrschaft und Gesinde durch Geben und Nehmen eines Geldstückes bezeichnet.

v

auro et aliud pastillum alteri ceco"; et adiunxit rex dicens: „scis, quod dominus prevalebit". Ceci illi ignorantes de marca auri permutationem fecerunt de pastillis; tunc cecus laudator veri dei superaddidit denarium unum Parisiensem alteri ceco pro suo pastillo, in quo reclusa fuit marca auri, et sic omnibus cum rege mirantibus cecus Christi laudator prevaluit iuxta verbum regis altero ceco se affligente re cognita.

Non habens brachia comedit et consuit.
Liber cronic. Erford. z. J. 1270 (ME, pg. 770). Cron. St. Petri Erford. mod. z. J. 1276 (ME, pg. 279, sublin.).

In Errfordia quidam adolescens non habens brachia nec manus comedit et consuit cum pedibus.[1]

MCCLXXVI[a] Rex Bohemie capitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 280. 282. 283. 285).

Odoackar,[2] illustris rex Bohemorum, audiens Rudulffum, comitem de Habisburg, electum in regem Romanorum, ipsum spernens eique minime obediens nec aliquem honorem exhibens, citatus ab eo in curiam suam versus Nurenberg[3] venire contemnens ad eum literas subsanatorias *misit*,[b] in quibus ei non tamquam regi, sed simplici comiti scripsit.

36

Sed fortuna dei permissione sibi non arridente omnia versa sunt in contrarium. Nam Rudulffus, rex Romanorum, cum magno exercitu civitatem Wienensem quinque septimanis[4] obsedit; circa quam per marchionem Brandeburgensem cum aliquibus episcopis[5] per copulationem

[a] J falsch: MCCLXXXVI. [b] fehlt in J (die Peterschronik hat eine andere Wendung).

[1] Vgl. Holder-Egger, Studien zu thür. Geschichtsquellen III, N. A. XX, Seite 259.

[2] Das Folgende ist ein zusammengelesener Auszug aus der Peterschronik, teilweise in eigenen Worten.

[3] Reichstag zu Nürnberg, eröffnet am 11. November 1274.

[4] Vom 18. Oktober bis 21. November 1276.

[5] Markgraf Otto IV. von Brandenburg; von den Bischöfen besonders Bischof Bruno von Olmütz (1245—1281).

filiorum et filiarum[1] ad invicem sunt concordati. At cum rex Bohemorum repedaret ad sua, audiens hoc coniux[2] sua regina, ab ea torvo[a] vultu suscipitur dicente ipsum nullius esse valoris, qui se simplici comiti tam leviter subiugasset. Unde rex nimis turbatus statuit aut cum honore vivere aut potius mori velle; qui anno sequenti circa festum sancti Bartolomei[3] cum magna[b] cede suorum tam nobilium quam simplicium Bohemorum miserrime post dira bella propria lorica exutus et a famulo cuiusdam dicti Kelremeister[4] gladio transfossus, cuius olim patrem in vinculis mori fecit. Quod cum rex Romanorum percepisset, iussit eum lavari corpusque deduci ad civitatem Wienensem, ubi multo tempore stans inhumatus, tandem perductus est *in*[c] Bohemiam, nec ibi ausus fuit sepeliri.

Cives Erffurdenses incurrebant ingratitudinem archiepiscopi Maguntini Wernheri,[5] qui directo mandato clero civitatis precepit ibidem suspendi

Erffurdensibus ponitur interdictum trium annorum. MCCLXXIX
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 286). S. Nicolai de Bibera carm. sat., v. 327—423, ed. Fischer (Geschichtsq. d. Prov. Sachsen: I: Erfurter Denkmäler, pg. 49—52). Addit. ad Lamb. z. J. 1279. Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 629 sq.).

[a] J: turvo. [b] J: magno. [c] ergänzt nach einer HS der Peterschronik.

[1] In dem feierlichen Abkommen vom 21. November 1276 wurde Ottokars Sohn Wenzel mit König Rudolfs Tochter Jutta, und des letzteren Sohn Hartmann mit Ottokars Tochter Kunigunde verlobt.

[2] Ottokars stolze Gemahlin Margareta, die Witwe des Hohenstaufen Heinrich, mit ihm am 11. Februar 1252 vermählt, obwohl sie mehr als doppelt so alt als Ottokar war.

[3] Die Schlacht auf dem Marchfelde wurde am 26. August 1278 geschlagen.

[4] S. Holder-Egger, ME, pg. 285 (mit näheren Quellenangaben).

[5] S. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 514. Genaueres berichtet Nicolaus de Bibera, Carmen satiricum, ed. Fischer (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. I, 1870: Erfurter Denkmäler), V. 327 bis 423 (S. 49—52), Glossen S. 125—126 und nähere Erklärung: das Interdikt, S. 153—158. Urkunden bezüglich des Streites nach dem Bestätigungsbriefe aller Freiheiten der Erfurter durch König Rudolf von Habsburg vom 10. November 1279 bei C. Beyer, UB. der Stadt Erfurt I, No. 302, S. 194, dann noch folgende Urkunden ebendaselbst: No. 304, S. 195 (vom 10. Juli 1280), No. 311, S. 201 (vom 31. Mai 1281), No. 313, S. 202 (vom Jahre 1282), auch No. 317, S. 205 (vom 5. März 1282) und No. 318, S. 206 (vom 21. März 1282), welche den Zwist beilegte.

divina, quod per duos annos et dimidium[1] a sibi astantibus et obedientibus inviolabiliter servatum est.

MCCLXXX **Marchio capitur.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 286). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 630).

Episcopus Magdeburgensis[2] cepit marchionem Misnensem[3] cum pluribus Thuringie nobilibus.[4]

MCCLXXXII **Novum-Forum destruitur.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1281 (ME, pg. 287).

Erffurdenses destruxerunt Novum-Forum[5] ipso die sancti Pangraci.[6]

MCCLXXXII Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 287). Cronic. Erford. civ. Engelhus. I et II (ME, pg. 798. 799). Cronica Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 632). Addit. ad Lamb. z. J. 1282.

Compositione facta[7] inter archiepiscopum Maguntinum et Erffurdenses abbas montis sancti Petri[8] cum clero civitatis quarta feria post Palmas[9] honorifice revocatus est a consulibus et potioribus civitatis: qui etiam pro emenda episcopo mille marcas et clero civitatis CCC marcas pro eorum damno dederunt.

MCCLXXXIII **Mortalitas nobilium.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 287 sq). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 632). Addit. ad Lamb. z. J. 1283.

37

Magna mortalitas[10] desevit in nobiles terre Thuringie; nam infra dimidii anni spatium nobilis vir marchio Theodorus de Landisberg et comes Albertus de Orlamunde et Otto frater eius, comes Henricus de Swarczburg, comes Albertus de Glichenstein et multi alii ministeriales et nobiles obierunt.

[1] Erzbischof Werner verhängte das Interdikt im Herbste 1279; aufgehoben wurde es am 21. März 1281.
[2] Bernhard, Graf von Wölpe, Erzbischof von Magdeburg, 1280—1281.
[3] Markgraf Dietrich von Landsberg; Näheres s. bei Holder-Egger, ME, pg. 286, Anm. 5.
[4] Es waren mit ihm Landgraf Friedrich von Thüringen und der Burggraf von Leisnig.
[5] Neumarkt, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar. Auf diesen Streit bezieht sich auch die Urkunde Landgraf Albrechts des Entarteten aus dem Jahre 1281, s. C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt I, No. 310, S. 200—201.
[6] Dienstags den 12. März 1282.
[7] S. oben S. 99 Anm. 5.
[8] Petersabt war damals Andreas, 1254—1300, s. Böckner, Peterskloster, MGE X, S. 47 f.
[9] Mittwochs den 25. März 1282.
[10] S. Holder-Egger, ME, pg. 288 Anm. 1 u. 2. Ebenso teilt Sifridus de Balnhusin, Compendium historiarum (MG, SS. XXV, pg. 710) den Tod mit vom Markgrafen Dietrich von Landsberg (am 8. Februar; s. Wegele, Friedrich der Freidige, S. 91), vom Grafen Hermann III. (nicht Albert, wie im Texte steht) und Otto von Orlamünde und vom Grafen Heinrich von Schwarzburg. Über Graf Albrecht von Gleichenstein s. die Urkunde in C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt, I, No. 329 (vom 20. Juni 1283) und No. 341 (vom 21. Juli 1283), S. 222.

Eodem anno civis Errfordensis[1] nomine Volrodus de Gota spiritu diabolico[a] inflammatus seditionem maximam excitavit inter cives Errfordenses et divites ac nobiles civitatis; nisi gratia divina affuisset, ipse cum suis maximam cedem in ipsos fecisset.

Civis seditiosus.
Cron. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 288). Cron. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 798/800. 799/801). Nicolai de Bibera carm. satir., v. 1773—1784, ed. Fischer (Geschichtsq. d. Prov. Sachsen: I: Erfurter Denkmäler pg. 98).

MCCLXXXVII

Archiepiscopus Maguntinus frater Henricus[2] transposuit dedicationem *ecclesie*[b] montis sancti Petri Errfordie in dominicam Quasimodogeniti, que prius fuit ipso die sanctorum Aurei et Justine.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 291).
Transpositio dedicationis sancti Petri.

Ille idem celebravit ordines Karitas dei apud fratres nos Minores Errfordie, non ad beatam virginem.[3]

Celebratio ordinum.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 291).

MCCLXXXVIII

Circa festum sancti Michahelis per nimiam ventorum importunitatem multa milia hominum in aqua, que dicitur lacus, prope civitatem Lubecensem cum omnibus, que habebant, simul cum navibus miserabiliter submersi sunt.

Quidam perierunt in lacu Lubeck.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 293 sq.). Addit. ad Lamb. z. J. 1288.

MCCXC

Rudolphus, Romanorum rex, Errfordiam intravit in crastino sancte Lucie[4] cum maximo comitatu principum et nobilium pacem faciens undiquaque. Tunc[c] cives Errfurdenses cum regis exercitu XXIX predones in Ilmena[5] comprehenderunt, quos rex personaliter sedens pro tribunali sententionaliter decollari extra civitatem precepit; et factus est timor super omnes. In tali regis conventu fuerunt[6] Errfurdie dominus archiepiscopus

Rex Errfordie fuit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 293. 294. 295. 299). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 633 sq.). Addit. ad Lamb. z. J. 1290. Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 800. 801).

Cum rege fuerunt Errfordie hi nobiles.

[a] J: diabulo. [b] Aus der Peterschronik ergänzt. [c] J: tunck.

[1] S. Nicolaus von Bibera, carmen satiric., ed. Fischer, V. 1773—1784, S. 98, Glossen S. 135, Anm. S. 158—159; s. auch BBE, S. 51.

[2] Die Peterskirmesse verlegte Erzbischof Heinrich II. von Mainz (aus dem Orden der Minoriten) vom 16. Juni auf den Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti, s. R. Thiele, in der Ausgabe von Stolles Memoriale, S. 173.

[3] Am 31. Mai 1287 im Peterskloster, nicht im Dome (Kirche beatae Mariae virginis).

[4] Der Einzug König Rudolfs fand am Mittwoch den 29. Dezember 1289 statt, die übrigen Ereignisse im Jahre 1290 (s. BBE, S. 64—68).

[5] Stadtilm im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt (nach anderen in Ilmenau).

[6] Die hier genannten Kirchenfürsten waren: Gerhard II. von Eppenstein, Erzbischof von Mainz (1289—1305); Erich, Markgraf von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg (1283—1295); Rudolf von Hoheneck, Erzbischof von Salz-

Moguntinus, Maideburgensis et Salczburgensis archiepiscopi. Episcopi vero Bambergensis, Herbipolensis, Halberstadensis, Constantiensis, Hildesheimensis, Paderbornensis, Nuenburgensis, Mersseburgensis, Misnensis, Eistetensis, Verdensis, Tolnensis[a] et Laventinensis. Abbates vero Fuldensis, Hirsfeldensis. Principes etiam seculares[1]: Rex Bohemorum, Henricus dux Brunswigensis et fratres eius Gwilhelmus et Albertus, dux Saxonie, dux Austrie, dux Swevie, dux Carinthie, dux Luneburgensis, marchio Brandeburgensis nomine Longus et cum Telo[b] *et*[c] frater eius; marchio Misnensis, lantgravius Thuringie Albertus cum Friderico et Tismanno filiis; Comites de Swerin, 38 de Kacenellebogen cum filio, qui ibidem obiit, comes de Bren, qui ibidem obiit sine herede;

[a] J: Toluensis. [b] J: Tilo. [c] Aus der Peterschronik ergänzt.

burg (1288—1290, † 3. August 1290); Arnold, Graf von Solms, Bischof von Bamberg (1286—1296); Mangold von Neuenburg, Bischof von Würzburg (1287 bis 1303); Vollrad von Kranichfeld, Bischof von Halberstadt (1257—1297); Rudolf I., Graf von Habsburg zu Laufenburg, Bischof von Konstanz (1274 bis 1293); Sigfried II. von Querfurt, Bischof von Hildesheim (1279—1310); Otto, Graf von Rietberg, Bischof von Paderborn (1277—1307); Bruno von Langenbogen, Bischof von Naumburg (1285—1304); Heinrich II. von Ammendorf, Bischof von Merseburg (1283—1300); Witigo I., Bischof von Meißen (1266 bis 1293); Reinbold von Mylenhart, Bischof von Eichstädt (1279—1297); Conrad I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Bischof von Verden (1269—1300); Werner, Bischof von Culm (wenn die Lesart der Peterschronik Colnensis = Culmensis richtig ist; nach der Jenaer Handschrift Tolnensis, das wäre = Tullensis, demnach Conrad Probus aus Tübingen, Bischof von Toul (1272—1296); Conrad von Vonstorf und Preitenfurt, Bischof von Lasant in Kärnthen (1284—1290); dann noch die Äbte von Fulda und Hersfeld.

[1] Die hier genannten weltlichen Fürsten, deren Namen teilweise weggelassen sind, waren folgende: König Wenzel II. von Böhmen, Herzog Heinrich von Braunschweig und seine Brüder Wilhelm und Albert, Herzog Albert II. von Sachsen, Herzog Rudolf von Österreich, des Königs Sohn († 8. Mai 1290), Herzog Rudolf von Bayern (nicht von Schwaben, wie im Texte steht, da dem König Rudolf die Herstellung des Herzogtums Schwaben, besonders wegen des Widerstandes des Grafen Eberhard von Württemberg, nicht gelang), Meinhard von Tirol, Herzog von Kärnthen, Herzog Albert II. von Lüneburg, die Markgrafen von Brandenburg Otto V., der Lange, und Otto IV. mit dem Pfeile nebst seinem Bruder Conrad, Markgraf Friedrich von Meißen, Landgraf Albrecht von Thüringen mit seinen Söhnen Friedrich und Diezmann, Graf Günzel von Schwerin, Graf Eberhard von Katzenellenbogen und sein Sohn Philipp (nach der Vermutung von Wenck, Hessische Landesgeschichte I, S. 349, 369, 655, nach Holder-Egger, ME, pg. 294 Anm. 26), Graf Otto von Brehna (seine Güter bekam der Sohn des Herzogs Albert von Sachsen und des Königs Tochter Agnes), Herzog Heinrich II. von Mecklenburg, Graf Otto I. von Anhalt und der hohenzollernsche Burggraf Friedrich III. von Nürnberg.

cuius bona rex contulit genero[a] suo duci Saxonie, et uxori, filie sue, que valuerunt duo millia marcarum annue pensionis. Ibidem fuit dux Magnopolensis, comes de Anhalt, burggravius de Nurenburg cum multis aliis.[1]

Munitiones raptorum destruuntur.

Eodem anno predictus rex Romanorum cum Erffurdensium exercitu fecit et imperavit destrui sexaginta sex munitiones in diversis locis Thuringie, ubi se[b] raptores receperunt latrocinia et rapinas exercentes.

Rex fecit convivium.

Ibidem rex invitavit filias suas, reginam videlicet Bohemie et ducissam Saxonie,[2] quas cum omnibus suis splendide procurat.

Idem rex causa solatii quodam die vitrum habens magnum in manu cum cerevisia clamavit in plateis: „hol ein, hol ein, Ein gut Erffurtisz bir hat er Siffrid von Buttstet uff getan.“[3]

MCCXCI v

Recessus imperatoris. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 293, dann [von demum an] pg. 299).

Idem rex curiam suam celebravit in festo natalis Christi,[4] demum in vigilia omnium sanctorum[5] cum omni familia sua decessit ab Erffordia.

Incendium. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 300. 304). Cronic. Erford. civitat. Engelhus. I et II (ME, pg. 800. 801). Addit. ad Lamb. z. J. 1291. — Stolle, Memor., ed. Thiele, pg. 284.

Eodem anno aliud incendium[6] cepit in curia Novi-Operis et fere absumssit tertiam partem civitatis; tunc exusta sunt monasteria fratrum Minorum, Regularium, Albarum Dominarum cum ecclesia sancti Bartolomei. Eodem

[a] J: generoso. [b] J: sex.

[1] Nach Holder-Egger, ME, pg. 295 Anm. 7 aufgezählt bei Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde I, 446–448 und Winkelmann, Acta imper. II, pg. 136, No. 138.

[2] Jutta und Agnes.

[3] Über den Charakter dieser Anekdote, die wohl auf den Bierbänken Erfurts entstanden ist, s. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 533; erzählt wird sie auch BBE, S. 67.

[4] Im Jahre 1289, in welchem Weihnachten auf einen Sonntag fiel.

[5] Am Dienstag, den 31. Oktober 1290.

[6] Über dieses Feuer s. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 173; von den Klöstern werden genannt: Neuwerkskloster, Barfüßerkloster, Reglerkloster, Weißfrauenkloster, ebenso die Bartholomäuskirche (s. v. Mülverstedt, Hierogr. Erf. MGE III, S. 160f. 154f. 155f. 161f. 171; vgl. auch v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 131f. 120. 135f. 138ff. 102.

Incendium.

anno aliud incendium[1] C curiarum[a] cum ecclesia sancti Johannis.

Accon a Sarracenis recuperatur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 301. 303).

Hoc anno Accon civitas magna in terra sancta capta est per Sarracenos, qui habuerunt ad XXX milia kamelorum, equorum et mulorum, qui nil aliud faciebant quam ut ligna et arbores portabant (!), de quibus fossata civitatis continue replebantur; quibus repletis fecerunt subterraneum meatum et suffossiones usque ad murum civitatis pertingentes. de quibus nulla penitus a Cristianis suspicio habebatur et sic XVIII. *die*[b] mensis Maii summo mane, cum 39 homines pro maiori parte dormirent et *nihil periculi suspicarentur*,[c] ecce subito corruit fortior et melior turris civitatis et pars murorum iuxta illam. et tunc Sarraceni maxima cum multitudine intraverunt: ad ducenta millia equitum exceptis[d] peditibus[e] *a plerisque et relatione plurium computantur.*[f]

MCCXCII Comes de Nassau eligitur in regem.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 304). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 636).

Adolfus comes de Nassau in Franckfurdia electus est[2] in regem Romanorum idemque confirmatus.

MCCXCIII Erfurdenses infringebant privilegia monachorum montis sancti Petri.
Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1294 (ME, pg. 305 sq.). Cron. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 800/802. 801/803). Addit. ad Lamb. z. J. 1293.

Erffurdenses coegerunt inquilinos montis sancti Petri ibidem ad dandam exactionem consulatui et ne gauderent libertate, sed tenerentur sicuti alii cives.

Incendium.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 305). Cronic. Erford. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 800. 801). Add. ad Lamb. z. J. 1293.

Laurentii festo[3] incendium pontis Mercatorum absumssit capellam sancti Egidii[4] cum[g] edificiis adiacentibus multis.

[a] J: s. Ciriaci. [b] Aus der Peterschronik ergänzt. [c] Ebendaher ergänzt. [d] J: exceptum. [e] J: peditibus fugientibus cetera. [f] Nach der Peterschronik ergänzt. [g] J: et.

[1] Bei dem zweiten Brande ging die Johanniskirche (s. v. Mülverstedt, a. a. O. S. 172 und v. Tettau, a. a O. S. 108 f.) mit in Flammen auf.
[2] Am 6. Mai 1292.
[3] Am 10. August 1293.
[4] Die St. Egidienkirche (nicht Kapelle) lag am Ausgange der Krämerbrücke, s. v. Mülverstedt, a. a. O. S. 172, v. Tettau, a. a. O. S. 105.

[Eodem anno] circa festum sancte Margrete exceptis[1] conventu montis sancti Petri sanctique[b] Jacobi Scotorum et capitulo sancti Severi Erffurdenses cum prepositura sua ad instantiam canonicorum sancte Marie ibidem cum toto clero Erffordiano nec non aliarum prepositurarum Thuringie ad curiam Romanam contra Moguntinum appellaverunt civibus Erffurdensibus in tali facto adherens (!)[2]; unde circa festum sancti Michahelis[3] legatos in eadem causa ad curiam miserunt.

Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1294 (ME, pg. 306 sq.). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803). Addit. ad Lamb. z. J. 1293.

Erffurdenses cum clero appellaverunt ad curiam.

MCCXCIIII[a]

Adolffus,[4] Romanorum rex, in Thuringia circa villam Eisleben[5] fixis tentoriis multa mala ex inopinato intulit ex eo, quod emit terram Thuringie pro XII milibus marcarum[c] puri argenti ab Alberto, seniore lantgravio, resistente Theoderico, iuniore lantgravio, cui non solum hereditatis, immo et emptionis iure *eadem provincia obvenire*[d] debuerat.

Thuringia devastatur per regem.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 308). Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 802. 803). Addit. ad Lamb. z. J. 1295 vel 1299 (auch das Folgende). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 639 sq. — auch das Folgende).

MCCXCIIII

[a] Nach der Peterschronik ergänzt. [b] Aus der Peterschronik ergänzt. [c] J: marcis. [d] eodem provincia obvenire aus der Peterschronik ergänzt.

[1] An der Appellation gegen den Erzbischof Gerhard II. von Mainz, welche unter Führung des Dekans des Marienstiftes in Erfurt, namens Ekkehard, alle Geistlichen Erfurts und der anderen Propsteien Thüringens nach Rom an den soeben auf den Stuhl Petri gelangten Papst Coelestin V. am 13. Juli 1294 gerichtet hatten, beteiligten sich nicht: das Peterskloster, das Schottenkloster (siehe v. Mülverstedt, a. a. O. S. 163 — dessen Patron war St. Jacobus —, v. Tettau, a. a. O. S. 136 f.) und das Severistift (s. v. Mülverstedt, a. a. O. S. 150, v. Tettau, a. a. O. S 137 f.).

[2] S. C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt, I, No. 434 (13. November 1294), S. 299 und No. 438 (22. November 1294), S. 299 f.; adherens ist falsch, der Verfasser hat die ganze Stelle, welche in der Peterschronik so lautet: totus clerus civitatis – appellavit, geändert, aber das adherens gelassen, das dort richtig bezogen ist, hier aber adherente heißen müßte.

[3] Am 29. September 1294.

[4] Über den schmählichen Handel, den der entartete Albrecht zu Ungunsten seiner Söhne mit dem deutschen Könige Adolf von Nassau trieb, als er ihm Thüringen verkaufte, und die sich daran anknüpfenden Verwüstungen Thüringens, s. u. a. Pollack, Die Landgrafen von Thüringen. S. 273 ff., auch die Anmerkungen zum St. 138 in Stolles Memor., ed. Thiele, S. 176, mit näherer Angabe der Literatur; s. a. Carmen de Adolfo rege Thuringiam invadente bei Holder-Egger, ME, Appendix II[b], pg. 402—405; auch Chronici Saxonici continuatio Erfordensis, ME, pg. 466 ff.; Sifridus de Balnhusin, compend. histor., MG, SS. XXV, pg. 712 sq.

[5] Eischleben, Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha.

Famelici regis impudici canes nec sanctimonalibus nec orphanis aut viduis pepercerunt, vix a sacerdote celebrante manus cohibuerunt,[a] altaria denudaverunt, vestes[b] sacre, pallia, altaris libri cum calicibus distrahuntur. Deo autem gratias, qui naviculam Erffurdensem inter tot et tantas procellas[c] sua misericordia conservavit. Tum utique ab his, qui cum domino Maguntino episcopo advenerant[1] et intra urbem ficta pace et amara, ut prius patuit,[2] intentione commanebant.

Moguntinus ficta pace Erffordie.

Fixit idem rex castra apud Mittelhusen,[3] item Vipech,[4] ubi ecclesiam sancti Andree spoliantibus truculentus rex quasi pro sua innocentia tantum ficta ad ianuas ecclesie se applicuit, malefactoribus fecit manum unam amputari. Deinde ad partes Misnie se applicuit, ubi castrum Friburg[5] cepit marggraviumque Misnensem[6] patria et honore privavit, multaque mala faciens terram totaliter devastavit.[d]

40 Fixit rex castra apud Mittelhusen.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 311 sq.).

Marggravius capitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 312). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803).

MCCXCVI Incendia.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 314). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803). Addit. ad Lamb. z. J. 1296. Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 284.

Incendium forum raparum[7] consumpsit. Eodem anno[8] aliud in pede montis sancti Petri ecclesiam sancti Leonhardi[9] consumpsit.

[a] J: cohiberunt. [b] J: veste. [c] J: tanta procella. [d] J: defastavit.

[1] Gerhard II., Erzbischof von Mainz, s. C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt, I, No 436 (vom 16. Oktober 1494) S. 297 f.

[2] S. oben S. 105 Anm. 1.

[3] Mittelhausen, Dorf nahe bei Erfurt, im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.

[4] Vippachedelhausen, ebendort.

[5] Es ist Freiberg im Königreich Sachsen gemeint.

[6] Markgraf Friedrich I. von Meißen, als Landgraf von Thüringen 1310—1324.

[7] Rübenmarkt, eine breite Straße in Erfurt, die von der heutigen Marktstraße bis zur Großen Ackerhofsgasse führte, s. v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 61. Das Feuer war nach Stolle, Memor., ed Thiele, S. 174, in der Nacht nach dem 15. Juli 1296.

[8] Nach Stolle, a. a. O. im März 1297.

[9] Die St. Leonhardskirche lag auf dem Petersberge, auf dem der Stadt zugekehrten Rande, s. v. Tettau, a. a. O. S. 62.

MCCXCIX

Erffurdenses reconcilantur episcopo.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 319 sq.). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I et II z. J. 1298 (ME, pg. 802. 803). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 642).

Rex curiam suam Fulde circa festum sancti Jacobi[1] celebravit cum domino Moguntino episcopo, ubi Erffurdenses episcopi sui gratiam, quam per quinquennium amiserant, habita pecuniaria satisfactione videlicet ex parte cleri CCC, ex parte vero civium MCCC marcis argenti coemerunt.

Wimar incendio periclitatur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 320).

Eodem anno civitas Wimar per quosdam malefactores succensa est, ita ut pauca edificia cum castro permanerent.

Comes de Haino capitur per Moguntinum.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 330). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 642).

Eodem etiam anno orta est discordia inter dominum Gerhardum archiepiscopum Maguntinum et Eberhardum, comitem de Haino.[2] Comes igitur collecta suorum complicum manu res episcopi rapinis et incendiis devastabat. Archiepiscopus collecto exercitu quasi quingentorum virorum omnia, que ipsius comitis erant, depopulabatur in tantum, ut uno die quinquaginta villas igne consumeret,[a] spolium inibi inventum divideret[b] inter suos. Ad ultimum ipsum comitem in castro suo Hayno obsedit et obpugnavit. Comes igitur videns se non posse resistere, gratie eius se tradens captivus abducitur et in Bingen,[c] civitate episcopi, custodie mancipatur, ubi per multum tempus degens, cum nullam gratiam episcopi inveniret, occulte dicitur[d] inde fuga elapsus.

MCCC

Hopffgarten destruitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 323). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 644). Cronic. Erf. civit. Engelhus. II (ME, pg. 803). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 473.

Cives Erffurdenses castrum dictum Hopffgarten[3] captum funditus everterunt.

[a] J: consumerent. [b] J: dividerent. [c] J: Binge. [d] J: dimittitur.

[1] Am 25. Juli 1299.

[2] Richtig: Ulrich I., Graf, besser Edler Herr von Hanau; der Krieg ist nur erwähnt in Joannis Latomi Catalog. episcop. et archiepiscop. Moguntinensium, herausgegeben von H. U. v. Lingen — nicht aber im Hessischen Urkundenbuche (Publikat. aus den Preuß. Staatsarchiven. LI. Band, 1892), 2. Band, das aus dieser Zeit Ulrich I. auch in Streitigkeiten mit Erzbischof Sigfried No. 26, S. 20 nennt —, Menckenii Scriptores rer. Germanic. III, pg. 524.

[3] Hopfgarten, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar. Die Urquelle ist eine deutsche Erzählung, welche Holder-Egger, ME, pg. 405

De puero Conrado.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 323). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 644). Stolle, Mem., ed. Thiele, p. 473.

41

Eodem anno impii Judei sequentes vestigia patrum suorum cuiusdam castrensis filium in Wissensee[1] comprehendentes secrete morte miserabili occiderunt, quem in thugurio cuiusdam vinee prope dictam civitatem in proprio cingulo suspenderunt, quasi se suis manibus suffocasset; qui post triduum ibidem inventus et in civitatem reductus multis miraculis a domino insignitur; pro qua re omnes Judei in eadem civitate sunt occisi et in aliis quibusdam civitatibus; quod idem Erffordie evenisset, nisi quod multa eorum pecunia apud magistros consulum et reliquos meliores civitatis defensavit.[a]

MCCCIII Puer a lupis nutritus.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 326). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 645). Addit. ad Lamb. (aber) z. J. 1344.

Quidam puer in partibus Hassie est deprehensus. Hic, sicut postea cognitum est et ut ipse retulit, cum trium esset annorum, a lupis est raptus et mirabiliter educatus: nam quamcunque predam lupi pro cibo rapuerant, semper meliorem partem sumentes et arbori circumentientes ipsi ad vorandum[b] tribuerunt. Tempore vero hiemis et frigoris foveam facientes folia arborum et alias herbas imponentes puerum superponebant et se circumponentes sic eum a frigore defendebant. Ipsum etiam manibus et pedibus repere cogebant et secum currere tam diu, quoad ex usu eorum velocitatem imitabatur et saltus[c] maximos faciebat. Hic deprehensus lignis circumligatis erectus ire ad humanam similitudinem cogebatur. Idem vero puer sepius dicebat se multo carius cum lupis, si in se esset, quam cum hominibus *diligere*[d] conversari; hic puer in curiam Henrici, lantgravii Hassie, pro spectaculo est allatus.

[a] J: devensavit. [b] J: forandum. [c] J: saltos. [d] Aus der Peterschronik ergänzt.

nach dem ersten Entwurfe der „Erfurter Willkür" gibt, s. a. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 178.

[1] S. Stolle, ebenda S. 174. Die Tötung hat damals viel Aufsehen erregt. Der Knabe hieß Konrad Bächerer, Sohn eines Fleischers in Weißensee (im gleichnamigen Kreise, Regierungsbezirk Erfurt); Näheres s. bei Holder-Egger, ME, pg. 323 Anm. 3.

Eodem anno obiit Gerhardus, archiepiscopus Maguntinus, duobus electis per dissensionem capituli[1] diuque in Romana curia litigantibus; tandem Apostolicus domino Petro, Basileensi episcopo, contulit eundem episcopatum electis spem aufferens litigandi.

Apostolicus contulit episcopatum Moguntinum.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 326). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 645).

MCCCIIII

Hoc etiam anno cives Erffurdenses obsederunt et ceperunt[2] manu valida tria castra firmissima, Kirchberg, Wintberg, Griffenberg, quorum duo, Kirchberg et Wintberg, funditus everterunt,[a] et Leinstein, quod antea ceperant; que omnia erant burggravii de Kirchberg, qui eorum offensam incurrerat; cui tamen postea eorum gratiam et amicitiam impetranti Griffenberg reddiderunt.

Kirchberg, Griffenberg, Winterberg (!) destruuntur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 326 sq.). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 645). Addit. ad Lambert. z. J. 1304. Cronic. Erf. civit. Engelhus. II z. J. 1303 (ME, pg. 803). Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 473.

MCCCVI

Lis Isennacensium[3] cum Friderico et Theoderico, iunioribus lantgraviis Thuringorum, ex venditione terre Thuringie, quam Albertus, senior lantgravius fecerat, ut supra anno 1299 incepit, ex qua terre Thuringie multa mala sequebantur.

Lis Ysenacensium.
Nach Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 328 sq.).

42

MCCCVII

Circa Adventum domini[4] obiit Theodericus, iunior lantgravius Thuringie, et in Lipez apud fratres Predicatores est sepultus. Cuius morte frater eius Fridericus marchio andita advocatis illius vocatis multaque pecunia pollicitata de omnibus, que frater eius habebat, se quasi hereditate paterna intromisit. Que res tamen permaxima fuit, ut rex Romanorum una cum Isenacensibus regi adherentibus contra

Lantgravius obiit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 332). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 647 sq.).

Nach Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 333 sq.).

a J: everserunt.

[1] Holder-Egger, ME, pg. 326 Anm. 2 und 3 nennt den Scholastikus Emicho und den Domherrn Emicho von Spanheim; Papst Bonifatius VIII. ernannte Peter von Aichspalt, der seit dem Jahre 1296 Bischof von Basel war, zum Mainzer Erzbischof, der dann von 1306—1320 regierte.

[2] Über die Eroberung der 3 Burgen auf dem Hausberge bei Jena, welche dem Burggrafen von Kirchberg gehörten, ebenso einer vierten am anderen Saaleufer, von Lehesten, jetzt Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda — bis auf Greifenberg wurden alle zerstört — s., mit Literaturangabe, Stolle, Mem., ed. Thiele, S. 179 Anm. 1.

[3] S. Stolle, ebenda S. 179 f.

[4] 10. Dezember: transfixus ..., cultro a quodam servo suo, s. Näheres in der Cronic. Reinhardsbr. MG, SS. XXX, 1, pg. 647 mit Anm. 1 von Holder-Egger.

lantgravios Thuringie se armavit terram devastando; tandem post multa incommoda lantgravii Thuringie obtinuere victoriam anno sequenti videlicet 1308.

MCCCXII

Comitissa Holandie Margreta[1] simul eodem tempore reperit[a] CCC et LXIII infantulos omnes vivos sicut pullinos[b] et aspersione baptisabantur [; hoc enim stolide loquebatur (!), quod mulier non posset simul parere duos fructus nisi duos haberet ad hoc patres. Ideo dominus hoc permisit].

v MCCCIX Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, p 336 sq.). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 649 sq.). Addit. ad Lamb. z. J. 1308.

Orta est discordia[2] inter Fridericum, marchionem Misnensem, et cives Erffurdenses, que toti Thuringie causa maxime cladis fuit; cuius discordie causa efficiens ista fuit. Nam cives Erffurdenses ac eorum progenitores ab Alberto, seniore lantgravio, huius Friderici patre, et a pluribus nobilibus Thuringie quasdam advocatias sive iurisdictiones[c] sibi comparaverant in circumiacentibus villis Erffordiam circumquaque. Quas predictus Fridericus et sui advocati sibi usurpabant, dicentes: burgenses debere iurisdictiones[d] et advocatias minime possidere. E contra Erffurdenses sua patrimonia sive ea, que comparaverant, defensare omnibus modis conabantur. Multis itaque placitationibus habitis, sed incassum, cum strate publice spoliarentur frequenter, Erffurdenses circa purificationem beate Marie[3] muni-

[a] J: peperit — daher kommt der folgende Unsinn. [b] Unleserlich in J: pulipos? [c] J: iurisdiciones. [d] J: iurisdiciones.

[1] Weder ist die Quelle zu finden, noch möglich gewesen, Näheres zu erforschen. Das handschriftliche peperit ist in reperit geändert; die Worte von hoc enim e. q. s. sind als barer Unsinn eingeklammert. Die genannte Gräfin von Holland, Margarete, ist vielleicht die ältere Schwester des Grafen Wilhelm von Holland, des letzten Sprossen des Hauses d'Avesnes († 1345); sie war später mit Kaiser Ludwig vermählt, und ihr fiel als Frauenlehen das Hennegau zu.

[2] S. u. a. Stolle, Memor., ed Thiele, No. 141, S. 183 ff. mit den betreffenden Anmerkungen.

[3] Am 2. Februar 1309.

tionem in Andisleben,[1] in quo se marchio recipere solitus erat, destruxerunt. Deinde coniuratione habita cum Hermanno, comite de Wimar,[2] et civibus Molhusensibus et Northusensibus datis utrobique solariis multis se armigeris tutaverunt. Sicque tota Thuringia rapinis et incendiis desolatur. Post hec marchio congregata manu valida munitionem comitis de Wimar nomine Wie obsedit,[3] sed incassum. Postea Erffurdenses congregata manu valida cum suis adiutoribus processionaliter ab omni clero civitatis et religiosis ante civitatem deducti munitionem in Utstete[4] quinque diebus obsessam et deditam funditus destruxerunt inibi inventis vite[a] datis. O dies confusionis et luctus, Erffurdensibus summe notandus! Nam si processissent, multa utique castra marchionis occupassent et quasi omnibus modis prevaluissent, sed amissis omnibus ad propria sunt reversi. Tandem cum nec sacris diebus nec cimeteriis nec ecclesiis parcerent, in octava Ascensionis domini[5] septuaginta armigeri eorum cum capitaneo dicto Ludewico de Guttern,[6] omnium defensione postposita, feminea mollitie dedecorose captivantur, marchione suisque apparatu armorum et equorum absque labore sic potitis; pauci vero ex eis, equis armisque reiectis, fuge presidio sunt elapsi. Nec tamen sic a divina iniuria cessaverunt; nam

43

[a] J: vita.

[1] Dorf im Landkreise Erfurt.

[2] Graf Hermann von Orlamünde, gesessen zu Weimar, erscheint mit seinem Bruder Heinrich zuerst in Landgraf Friedrichs Umgebung, scheint aber dann ein Parteigänger der verbündeten Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen geworden zu sein.

[3] Wiehe (preußisches Städtchen im Kreise Eckartsberga) gehörte damals den Grafen von Orlamünde in Weimar; die (vergebliche) Belagerung fand März oder April 1309 statt.

[4] Udestedt, Dorf (nordöstlich von Erfurt) im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.

[5] Die Himmelfahrtsoctave vom 8.—14. Mai 1309. Über die ganze Zeit s. Holder-Egger, Appendix IV zur Peterschronik, ME, pg. 410sqq.

[6] Der Erfurter Feldhauptmann hieß Ludwig von Guttern (Gottern), der nachher gefangen genommen wurde, und den der Landgraf angeblich im Gefängnisse verhungern ließ.

religiosos et clerum multis iniuriis infestabant[a] eorum curiis et domibus armigeros imponentes nec a virgine gloriosa nec a celi clavigero[1] temperando. Nam cuiusdam canonici dicti de Molsleben,[2] item militi ministeriali de Ebeleben,[3] suo adiutori, vi hospitium fecerunt. Monialibus Novi-Operis in curiam suam armigeros[b] inducentes procurandos. Filiis vero ecclesie clavigeri introitum et exitum civitatis negantes, ne in molendinis suis ante civitatem sitis vel ipsi vel qui cum ipsis molere solebant [molerent],[c] violenter prohibentes. Postea rursum, dum rapinis intenderent, a complicibus marchionis circa villam Zimmern[4] agressi (!) pugna victi, ex eis plurimi captivantur. Quo rumore attonita communitas, de civitate egressi *victores*[d] insequuntur; quoscunque invenire poterant, captivabant. Hinc ergo Erffurdenses tanta calamitate attacti nec resistere aliqualiter amodo attemptabant. Unde marchio expeditione valida Wimar civitatem obsedit, ipsum comitem ad deditionem compulit.[5] Deinde circa festum decollationis sancti Johannis[6] civitatem Erffurdensem aggressus, castra ponens in villa Hocheim[7] non longe ab ipsius civitatis menibus. Deinde sexta feria ante nativitatem sancte Marie[8] ipsam civitatem aggressus hortos et domos extra civitatem sitos in parte, que vulgo Brül dicitur, et ex aliis partibus fossatis

[a] J: devastabant. [b] J: armigeris. [c] J: In der Peterschronik von Holder-Egger ergänzt. [d] Aus der Peterschronik ergänzt.

[1] Damit ist das St. Peterskloster gemeint.
[2] Ein Priester Heinrich von Molschleben (Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha) kommt als Zeuge in einer Erfurter Urkunde vor (siehe C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt. I, No. 562 vom 27. November 1310, S 395).
[3] Ebeleben ist ein Marktflecken im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen.
[4] Dorf Zimmern supra im Landkreise Erfurt.
[5] Die Belagerung und Einnahme von Weimar fällt ungefähr in den Juni 1309.
[6] Am Freitags den 29. August 1309.
[7] Dorf Hochheim bei Erfurt (Landkreis Erfurt).
[8] Freitags den 5. September 1309, die Peterschronik hat dasselbe Datum als vigilia beati Magni. dessen Fest auf den 6. September fiel.

et sepibus valde munitos vento vehementi exurgente ignibus conflagravit. Tanta etiam amentia et hebetudo[a] omnes civitatenses invaserat. quod, nisi divina clementia affuisset, ipsam civitatem periculosius affligisset (!). Tantum ergo periculum Erffordenses experti postea muros suos tutius muniverunt, tam Cristianos quam Judeos, tunc temporis ibidem existentes, in turribus et propugnaculis collocantes. Sequenti etiam dominica, vigilia videlicet nativitatis sancte Marie,[1] cum quidam de exercitu iterum civitatem aggrederentur, similia prioribus attentantes, civitatenses viriliter prorumpentes balistis et ceteris generibus machinarum quosdam vulnerantes, quosdam occidentes et precipue equos videlicet dextrarios impetentes eos viriliter repulerunt. Postea marchio omnia vineta circumposita succidi fecit, damna qualiacunque a longe intulit; inter que execrabile et facinorosissimum: cannas plumbeas,[b] per quas fons ductilis longe a civitate usque ad montem sancti Petri ab antiquis temporibus magnis impensis est deductus,[2] execrandis suis manibus effoderunt impudentes satellites, eas in exercitu undique circumferentes vendiderunt, que postea in diversis et longinquis partibus sunt invente. His itaque omnibus perpetratis per XIV dies, quas[c] ante civitatem resedit, postea sunt dispersi. Erffordenses super his omnibus Romanorum regem in auxilium implorabant.[3] Insuper Joannem, lantgravium Hassie,[4] vocaverunt multisque armigeris aliis expensis propriis conquisitis. Qui lantgravius cum suis veniens Erffordiam, omnino inactus contra spem, post aliquot dies ad propria est reversus. Postea rursum vocatus venit cum

[a] J: ebetudo. [b] J: blumbeas. [c] J: que.

[1] Am 7. September 1309.
[2] Im Jahre 1136, s. oben S. 71 Anm. 2.
[3] S. Näheres bei Holder-Egger, ME, pg. 339 Anm. 2.
[4] Ebenda Anm. 3; es war Johann I.

quodam nobili dicto de Nurnberg[1] (puto burggravio Nurnbergensi), quem rex Romanorum in auxilium eorum miserat; qui insimiliter congregati villam Rinckhleben[2] et villam Sommeringen[3] rapinis et incendio vastaverunt. Postea lantgravius ad propria rediit regis advocato remanente;[a] qui, dum nil dignum memoria agerent, etiam et ipsi ad propria repedarunt. Orta est etiam dissensio[4] in civitate, communitate divites variis murmurationibus lacessente,[b] *per*[c] quod ad tantam infamiam sunt deducti, ut, quicunque volebant, eorum civitatem infestabant, in tantum, ut tres vel quatuor usque ad fossatum civitatis devenisse in equis sepius viderentur, quoslibet ad valvas usque persequentes, ut in eis[d] scriptum impletum videatur: „Quomodo persequebatur unus mille“[5] etc., et iterum: „fugient nemo persequente“.[6]

45

MCCCX

Sequenti anno cum consules futuri secundum consuetudinem essent promulgandi, communitas congregata tam veteres consules quam promulgatos exterruit et coegit, ut quedam, que ipsi dictaverant, publice legerentur, et ipse litere sigillo civitatis in futurorum certitudinem munirentur[7]; que tamen ipsimet postea penitus infregerunt. Quorum quedam hic inserere libet: ut videlicet omni anno quatuor[8] de communitate eligerentur, qui in pretorio ante estuarium sedentes advenientium causas discerent et consulibus

[a] J: admonente. [b] J: lascescente. [c] Aus der Peterschronik ergänzt. [d] J: eijs.

[1] Friedrich IV.
[2] Ringleben, unweit Erfurt, im preußischen Kreise Weißensee.
[3] Lützensömmern oder Gangloffsömmern (s. Stolle, Memoriale, ed. Thiele, S. 185 Anm. 20).
[4] Näheres b. Stolle, a. a. O. S. 185 u. Anm. 22; s. das Programm von C. Beyer (Realschule, Erfurt), 1892: Die Entstehung und Entwicklung des Rates der Stadt Erfurt im Mittelalter.
[5] V. Buch Mos. cp. 32 V. 30.
[6] III. Buch Mos. cp. 26 V. 17.
[7] Die sogenannten „Vierbriefe“, s. C. Beyer, Urkundenbuch d. Stadt Erfurt I, No. 555, vom 9. Januar 1310, S. 187 ff.
[8] Wahl der Vierherren.

inferentes citius facerent diffiniri. Item ne cuiquam pro quacunque exactione in propria domo tollatur vadimonium violenter.

Isto etiam tempore fuerunt trucidati, equitati, cum calcaribus interempti cives et mechanici ab amicatis civitatis capti, detenti et oculis eruti ab eisdem, prout singulis annis legitur ante homaginum[1] civium Erffurdensium; tunc proconsules fuerunt Hugo Longus et Ludewicus de Biltersleben.

Auszug und Übersetzung aus Cron. St. Petri Erfford. mod., Appendix IV (ME, pg. 411).

Ebenda pg. 414.

Ebenda pg. 410.

Sequitur: Post hec Errfordenses communitate quasi cogente pacem a marchione expetunt, quam tandem data magna[a] pecunia meruerunt. Molhusenses et Northusenses idem facere coacti sunt. Nolite confidere in principibus.[b] [2]

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 340).

Marchio etiam Erfurdensibus petentibus quedam iura concesserat et scriptis firmaverat, que pecunia persoluta penitus sunt infracta.

Ipso anno marchio Misnensis Fridericus captus per Woldemarum, marchionem Brandeburgensem.[3] Quod audientes Erffurdenses anno sequenti in unum coadunati castrum marchionis Rinckeleben[4] funditus everterunt. Similiter abbates Fuldensis et Hirsfeldensis pariter coadunati castra marchionis Rotinberg et Breidenbach[5] destruxerunt; quod marchio audiens, ut eisdem, si letior arrideret fortuna, meritum condigna talione refunderet, non minus

MCCCXII

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 343). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 651). Addit. ad Lamb. z. J. 1312.

Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1313 (ME, pg. 343 sq.). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 651). Addit. ad Lamb. z. J. 1313.

46

[a] J: dato magno. [b] In J mit roter Tinte zugefügt.

[1] S. ME, pg. 414.
[2] S. Psalm 118, V. 9.
[3] Krieg zwischen Markgraf Waldemar von Brandenburg und Markgraf Friedrich I. von Meißen: Schlacht bei Großenhayn (Ende Februar oder Anfang März 1309); Gefangennahme und Einkerkerung Friedrichs in Tangermünde.
[4] Ringleben, s. oben S. 114 Anm. 2.
[5] Es sind Rotenburg, Stadt a. d. Fulda, Provinz Hessen-Nassau, und Breitenbach, Dorf im Kreise Rotenburg, gemeint; diese wurden von den Äbten Heinrich V. von Fulda und Simon I. von Hersfeld zerstört.

pro sua liberatione cogitabat,[1] quomodo filiam suam Elizabet[2] nomine Alberto de Kötin, filio sororis marggravii Volmari[a] in legitimam uxorem traderet, et insuper omnes munitiones terre Plisnensis, quarum[b] tunc possessor erat, se daturum fidelius promisit.

Henricus imperator intoxicatur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 343).

Eodem anno Henricus,[3] rex Romanorum (hic dicitur fuisse de Scwarczburg),[c] cum multa gloria Romam ingressus imperialem adeptus est dignitatem maximo cum honore.

Florenses petunt auxilium.

Post hec digressus a Roma cum omni exercitu suo et auxilio Romanorum Florensem[4] civitatem attigit eamque obsidione conclusit; quod videntes civitatenses timore perterriti sibique resistere non valentes miserunt cum immenso pondere auri ad papam Clementem, ut eis succurreret auxilio vel consilio; qui, ut dicitur, egit cum quodam religioso, ut imperatori mortis poculum propinaret, cuius nomen Bernhardus[5] erat,

[a] so in J, Woldemari (Peterschronik) gemeint. [b] J: quorum [c] Lutzelburg?

[1] Vertrag von Tangermünde vom 12. April 1312.

[2] Seine Tochter Elisabeth vermählte der Markgraf Friedrich mit dem Anhaltiner Markgrafen Albert von Köthen, dem Sohne Alberts von Köthen und der Agnes, Schwester des Markgrafen Waldemar von Brandenburg, der hier im Texte Volmar heißt.

[3] Heinrich VII. von Luxemburg (= Lützelburg; fälschlich in der Klammer im Texte von „Schwarzburg" genannt) wurde (nicht mit vorheriger Zustimmung des in Avignon residierenden Papstes Clemens' V.), nachdem er im Mai 1312 in Rom eingezogen war, am 29. Juni 1312 in der Lateranskirche daselbst zum Kaiser gekrönt.

[4] Florenz war der Hauptsitz des Widerstandes gegen Kaiser Heinrich.

[5] Am 8. August 1313 war Kaiser Heinrich von Pisa aufgebrochen nach Rom zu, „verdüsterten Gemütes und kranken Leibes," da er an heftigem Fieber litt. Am 24. August kam er nach Buonconvento, einem kleinen Burgflecken im Gebiete von Siena; hier empfing er aus den Händen eines Dominikanermönches Bernardino das heilige Abendmahl, starb aber noch an demselben Tage. Da Bernardino und mit ihm der Dominikanerorden, „des Papstes getreue Miliz," des Giftmordes verdächtigt wurden, fiel auch ein Schatten des Verdachtes auf den Papst selbst, ohne daß das eine wie das andere je erwiesen ist. Für die Unschuld Bernardinos traten der König Johann von Böhmen (der Sohn des Verstorbenen!), die Erzbischöfe bezw. Bischöfe von Trier, Mailand, Genua, Perugia, Lucca und Straßburg ein. Was übrigens das hier Mitgeteilte angeht, so ist uns die Quelle der ersten Nachricht unbekannt, das Folgende bietet Unrichtiges: da Heinrich nicht in Florenz einzog, sondern am 8. März die Belagerung von Florenz aufgegeben hatte und nach Pisa gegangen war, um hier die Zwangsmaßregeln gegen Florenz zu verstärken, von Pisa aber nach Rom zu gehen beschlossen hatte, so konnte er nicht am 15. August in Florenz (in ecclesia Predicatorum = Santa Maria Novella) vergiftet sein.

sed quidam illum Bernhardum excusabant literis sigillatis, sicuti rex Bohemie, archiepiscopus Treverensis, Mediolanensis, Januensis, Perusinus, Lucanus et Argentinus; quod etiam Henricus, comes Flandrie, rectissime confirmabat.

Cesar intoxicatur. MCCCXIII
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 345). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX. 1, pg. 651). Cronic. min Contin. VI (ME, pg. 699).

Florense civitatis cives regem in dolo honorifice susceperunt et in ecclesia Predicatorum in die assumptionis Marie divinis misteriis corporis et sangwinis domini nostri Jhesu Christi participare ex magna devotione solemniter ipsum mediante huiusmodi sacrosancti corporis sumptione panem vite (quantum in eis fuit) in panem mortis mutavere regem intoxicando et ita ipsum in die sancti Bartholomei, ut pie creditur, ad siderea regna transmittunt. O scelus immanissimum, o crimen detestabile, o nephas et miseria a seculo[a] inaudita!

Henricus de Hervordia, lib. de rebus memorabilioribus sive chronicon, ed. Potthast, 1859, pg. 230, ad annum 1315.

Idem Henricus imperator vere katholicus et vir per omnia laudabilis, victoriosus, pacificus, omni festo omnibusque dominicis diebus communicabat corpore et sangwine Christi, et idem mortis sue auctores abduci fecit eosque a mortis periculo liberavit; qui in civitate Pisana honorifice est sepultus.[1]

Albertus obiit. MCCCXV 47
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 346). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 651).

Albertus, senior lantgravius Thuringie, qui terram imperatori vendidit, unde multe gwerre et lites subsecute sunt, ut supra traditum[b] est MCCXCVIII, Erffurdie in multa egestate et paupertate diem clausit extremum,[2] sepultus ibidem in ecclesia beate Marie virginis.

[a] i: a morte. [b] J: habitum.

[1] Auf dem Campo Santo zu Pisa.
[2] Albrecht starb am 20. November 1314 (nach dem Necrologium S. Mariae Erford., Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins IV, pg. 256 (ME, pg. 346 A. 6).

Papa obiit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 347 sq.). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 651).

Clemens papa[1] hoc anno vita decessit; qui in extremis positus lacrimabiliter deplorabat se reum esse in morte Henrici imperatoris et quod ordo Templariorum et Begninarum ab eo destructus fuisset. Post quem Johannes papa XXII canonice est electus, qui septimum decretalium a predecessore suo compilatum aliqua adiciendo auctoritate apostolica confirmavit.

Joannes subrogatur.
Liber Clementis confirmatur.[a]

MCCCXVI Fames.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 347). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 651). Addit. ad Lamb. z. J. 1316. Hist. Eccard. (Schannat Vindem. pg. 454) z. J. 1318. S. auch Zeitschrift des Harzvereins II, 1869, S. 108. Notate a. c. Werniger. HS (Ze. 41), ed. Jacobs, Engelhus., Speculum mundi fol. 64a.

Fames valida[2] [, que] duravit ad ann. VII[b] [et per tres annos invaluerat,] ita, quod maldrum frumenti Erffordie valuit quatuor marcas puri argenti. Et nota,[3] quod supra anno 1272[c] tempore famis maldrum sex marcis puri argenti comparabatur.

Versus:

Ut lateat nullum[d] tempus famis
ecce CVCVLLVM.[4]

[a] J: Liber clement. matur. [b] J: ad annum. [c] J: 1252. [d] In der Wernigeroder HS: ut nos non lateat.

[1] S. Liber pontificalis ed. Duchesne, tom. II, 1822: Bernard Guidonis, pg. 481 z. J. 1317. S. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 552. Auf Drängen des Königs Philipps IV. von Frankreich hatte Papst Clemens V. den Templerorden, der so grausam verfolgt wurde, aufgehoben; die Aufhebungsbulle datiert vom 22. März 1312; s. Loserth, Geschichte des späteren Mittelalters: der Templerprozeß, S. 237—243. — Der Beguinenorden wurde besonders im Anfange des 14. Jahrhunderts wegen Hegung mystisch-pantheistischer Ketzereien verfolgt, und so erließ Papst Clemens V. auf dem Konzil zu Vienne im Jahre 1314 zwei Bullen, nach welchen der Orden, weil er von Ketzerei befleckt sei, zu unterdrücken sei; jedoch schon sein Nachfolger Johann XXII. nahm ihn wieder in Schutz.

[2] Der Text der Handschrift J ist nach der sehr einleuchtenden Konjektur Holder-Eggers (Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 491 A. 2) geändert: das „per tres annos" stand ursprünglich am Rande und erforderte, als es eingefügt wurde, das falsche -que. Die Wernigeröder Handschrift der Chronica Thuringorum (s. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen VI, N. A. XXVII, S. 186) liest auch: Fames valida per VII annos in Thuringia duravit, ita quod maldrum frumenti in Erfordia valuit quatuor marcas argenti puri. Anno domini 1315. Versus: „Ut nos non lateat tempus famis, ecce cucullum"; ubi illa dictione cucullum habentur anni domini MCCCXV, e. q. s.

[3] Nach der Peterschronik z. J. 1272, s. oben S. 96. Über die ganze Stelle s. Holder-Egger, a. a. O. IV, N. A. XXI, S 491 mit den Anmerkungen. Über die Hungersnot in Erfurt s. BBE, S. 76.

[4] Das Wort CVCVLLVM = M + CC + LL + VVV = 1315 setzt die Hungersnot auf dieses Jahr fest.

Comitissa de Mansfelt liberavit Trivanum, id est Dravenem, de manu filii sui volentis eum vivum sepelire. Et forte illam conditionem Slavorum notat Aristoteles in fine secundi Topicorum, ubi dicitur: bonum est mactare patrem in Trivanis.[1]

Henricus de Hervordia, lib. de rebus memorabilioribus sive chronicon, ed. Potthast, 1851, pg. 225, ad annum 1308.

MCCCXVI v

Fames[2] et pest*ilentia*[a] magna. Unde Erffurdenses quinque magnas foveas fecerunt fieri[b] in Smedestet ante civitatem, in quibus 333[c] sexagene hominum et 5 homines sunt tumulati.

Fames et pestis.

Cron. Erf. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803). Stolle, Memor., ed. Thiele, pg. 285. Cron. St. Petri Erf. mod. (ME, pg 347). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 651). Addit. ad Lamb. z. J. 1316.

MCCCXVIII

Secunda post Misericordias-Domini[3] ludus de *decem*[d] virginibus in Isenach habitus est, cui

De ludo in Isenach de virginibus.

MCCCXXII

[a] J: pest. [b] J: similiter. [c] Die Peterschronik und Engelhus II lesen: CXXXIII, Engelhus I: CXXXVI sexagene. [d] Aus der Peterschronik ergänzt.

[1] Es ist für mittelalterliche Gelehrsamkeit sehr bezeichnend, daß hier ein slavischer Volksstamm mit den thrakischen Triballi verwechselt wird, denn bei Aristoteles, Topic. II, 10 steht: καί που μὲν καλὸν τὸν πατέρα θύειν, οἷον ἐν Τριβαλλοῖς, weil beide die abscheuliche Unsitte hatten, die sich bei vielen unzivilisierten Völkern findet, die arbeitsunfähig gewordenen Alten, selbst die eigenen Eltern, zu töten, indem man sie eingrub (begrub) oder in einem Sumpfe erstickte. Die hier genannte Gräfin von Mansfeld ist Sophie, Tochter des Grafen Heinrich von Lüchow, Nichte der Grafen Helmod und Niclot I. von Schwerin, Gemahlin Burchards VI. von Mansfeld aus dem Querfurter Stamme (regierte von ca. 1300 bis ca. 1330); vgl. Krumhar, Die Grafen von Mansfeld, S. 26 Anm. 1 und das Mecklenburger Urkundenbuch III, 238. 242—243. Die Gräfin Sophie befreite wahrscheinlich auf einer Besuchsreise nach ihrer slavischen (mecklenburgischen) Heimat [Heinrich von Hervord: ad visitandum parentes suos transiens in metis Saxonie] den unglücklichen Greis, und zwar als sie entweder zu ihrer Großtante reiste, der Gräfin Oda von Lüchow, welches die Hauptstadt des Drawehns ist, der Gras- und Sumpflandschaft nördlich von der Altmark auf der linken Seite der Elbe, oder als sie das Land der Anwohner der Travena (Trave), der Traveni [Potthast aber sagt zu der Stelle: „Trivani sive Drivani Polabis adnumerabantur, qui intra Uelzen, Luchow et Dannenberg habitabant."], auf dem Wege nach Schwerin durchzog (teilweise nach einer frdl. brieflichen Mitteilung des Herrn Professor Dr. Größler in Eisleben). Näheres findet sich in Jac. Grimms Rechtsaltertümern, 4. Auflg. von Heusler & Hübner, 1899, I, S. 669ff.

[2] S. oben S. 118 Anm. 2. Über die Stelle s. Holder-Egger an der dort zitierten Stelle, dazu noch S. 492 Anm. 3. Schmidstedt ist ein spätestens seit Anfang des 16. Jahrhunderts wüstes Dorf unweit Erfurt (davon noch: Schmidtstedter Tor, Schmidtstedter Straße), s. v. Tettau, Geschichtliche Darstellung des Gebietes der Stadt Erfurt MGE XIII, S. 36, und A. Werneburg, Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens, JAE XII, S. 57.

[3] Mit Holder-Egger, ME, pg. 351 Anm. 1, nehmen wir an, daß das geistliche Spiel von den 10 Jungfrauen (Matthäus 25, 1—13), genannt das „große thüringische Mysterium", nicht, wie hier steht, am 26. April 1322, sondern schon am 4. Mai 1321 aufgeführt ist, danach der Markgraf Friedrich den Schlaganfall am 9. Mai 1321 erlitten hat; er starb nach $3^1/_2$jähriger Krankheit am 24. November 1324, s. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 189 (mit Literaturangabe).

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 351). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 652). Historia Pistoriana (Ausgabe v. 1573, pg. 537).

marchio intererat; ubi dum quinque fatue precibus beate virginis et omnium sanctorum non possent gratiam consequi, marchio ira commotus recedebat, dicens: „que est fides christiana, si peccator tantorum intercessione non debet gratiam consequi et veniam obtinere“ —, et sic furens secum per quinque dies; quinto die, id est sabato, mane primo dicit marchionisse: „surge, fac escas preparare, ieiunantibus pisces, non ieiunantibus carnes.“ Marchionissa, quod iussum erat, adimplevit. Post horam rediens

48

dominum suscitando, ut divina audiret, ex quo sacerdos et populus eum expectaret, at ille oculos aperuit, loqui nil valens, morbo[a] apoplexie tactus, in quo per tres annos et dimidium laboravit, et ita dominum deum regere volens iam fetidum corpus suum regere nequibat.

MCCCXXIII Statuta provincialia.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 354. 359). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 652).

Petrus archiepiscopus[1] obiit; hic provincialia iura composuit, que Joannes papa confirmavit. Cui idem papa Mathiam monachum sub regula sancti Benedicti, custodem in Morbach, omni dignitate pontificali cum pallio substituit sublimatum. Qui tandem post dira bella cum Henrico, lantgravio Hassie,[2] 1328[3] intoxicatus est.

Clericus quidam per Effurdenses suspenditur.

Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1322 (ME, pg. 354 sq.). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 652). Addit. ad Lamb. z. J. 1323.

Eodem anno facta est magna discordia inter cives Erfurdenses et clerum, quod cives quendam clericum de furto diffamatum suspenderunt. Quapropter a divinis statim clerici cessaverunt. Unde commoti Erffurdenses curias deicere, domus destruere, bona diripere clericorum per nephandos homines procuraverunt.

Episcopus venit Errfordiam.

Qua de re circa festum sancti Bartholomei[4] archiepiscopus Mathias

[a] J: morba.

[1] Erzbischof Peter starb am 5. Januar 1320; Papst Johann XXII. ernannte erst am 13. Dezember 1321 den Grafen Matthias von Bucheneck (Kustos im Kloster Murbach, Oberelsaß) zu seinem Nachfolger.

[2] Landgraf Heinrich II. von Hessen.

[3] Am 10. September 1328.

[4] Am 24. August.

veniens Erffordiam cum solennitate debita susceptus inter clerum et cives pacem faciens eos concorditer reformavit.

Orta est seditio inter cives Northusenses, qui se mutuo suspenderunt, rotaverunt et interfecerunt ipso die divisionis apostolorum.[1]

Seditio Northusensis.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 354).

Hoc anno pons Mercatorum Erffordie lapideus factus est.

MCCCXXV

Pons Mercatorum lapideus construitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 357). Cron. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803).

Eodem anno Lupoldus,[2] dux Austrie, multa damna regi Romanorum inferens tandem obiit miserrime. Nam cum quidam nigromanticus sibi presentatus fuisset, interrogavit eum, si posset sibi diabulum demonstrare propria persona; at ille: possum, inquit, sed nullus mortalium sine periculo corporis potest eum videre. [3]Et fideiussores nigromantico statuit, ne in aliquo lederetur. Introductus est igitur in cenaculum et ibi pariter sedentes vident hominem aspectu nigrum et deformem introeuntem. Quo viso dux dixit: satis est, et statim ad lectum deductus mortuus est.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 355 sq.). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 652 sq.). Addit. ad Lamb. z. J. 1325.

Dux Austrie vidit diabulum.

Eodem anno castrum Palladis, id est Meideburg,[a] per episcopum Burckhardum[4] auxilio Friderici[5] marchionis obsessum est et cives ad deditionem coacti sunt, qui eum in dolo cum candelis et sanctorum reliquiis susceperunt; postera vero die[b] omnibus amicis suis ab eo elongatis post reversionem ad

Maideburgenses episcopum suum securi percusserunt.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg 348 sq.) — s. auch Chronic. Saxonic. contin. Erford. (ME, pg. 448). Hist. Pistor. (Ausg. v. 1573, pg. 937).

[a] J: Madeburg. [b] J: postea vero de.

[1] Sonntags d. 15. Juli 1324.
[2] Leopold I. Herzog von Österreich, Habsburger, Sohn des deutschen Königs Albrecht.
[3] In der Peterschronik stehen noch die Worte: Quo contumaciter respondente: volo eum utique videre, an welche sich dann das et gut anschließt; eine ähnliche Nekromantengeschichte s. bei Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 132—134.
[4] Burchard III. (1307—1325).
[5] Friedrich II., der Ernsthafte (1324—1357); s. Holder-Egger, ME, pg. 348, Anm. 4 mit Literaturangabe.

propria magistri consulum per suos aliquantisper ministrabant ei; postea vero, ut dicitur, securi percussus mortem subiit temporalem, ibidem sepultus et, ut dicitur, miraculis claret.

MCCCXXVI Cronic. Erf. civit. Engelh. I et II (ME, pg. 802. 803).

Discordia facta est inter Fridericum marchionem et cives Erffurdenses.[1]

MCCCXXX Turris prope pretorium.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 152 u. 360).

Erffurdenses ceperunt edificare magnam turrim apud eorum pretorium.[2]

Dissensio de eligendo Moguntino.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 359). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 653). Histor. Pistor. (Ausg. v. 1573, pg. 938).

Eodem anno[3] in diecesi Moguntinensi facta est magna dissensio inter clerum. Nam mortuo Mathia episcopo dominus apostolicus prefecit ecclesie Moguntine Henricum dictum de Verneberg, prepositum in Bunne, dans ei pallium. Sed et canonici maioris ecclesie[4] unanimi consensu capituli postulaverunt episcopum Baldewinum[a] Treverensis ecclesie presentantes sibi castra et munitiones omnes ecclesie Moguntine appellavereque contra Henricum ad sedem apostolicam: quapropter agitati stimulo sub utriusque partis agnomine se[b] mutuo lacerarunt tum gladio spirituali, tum temporali.

MCCCXXXI Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 360). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 654).

Fridericus marchio[5] iuvenili etate et lenitate seductus per nepharios consiliarios et perversos, oblitus progenitorum suorum circa monasteria diligentiam, venit cum omnibus fere nobilibus Thuringie ac[c] Henrico, lantgravio Hassie, Henrico, duce Saxonie, et Bertoldo, comite de Hennen-

[a] J: Baldewinum. [b] J: ignominiose. [c] J: ast.

[1] S. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 194 f. (mit Literaturangabe).
[2] Holder-Egger, ME, pg. 360 Anm. **: E. M. add. situm in foro, ubi diebus forensibus pisces venduntur mire fortitudinis; heute Fischmarkt.
[3] Im Jahre 1328, denn Erzbischof Matthias starb am 10. September 1328, worauf Balduin von Luxemburg, Erzbischof von Trier (1307—1354) zum Administrator vom Domkapitel gewählt wurde, während der Papst Johann XXII. den Propst von Bonn, Heinrich von Virneburg, ernannt hatte; der Streit währte, bis Balduin im Jahre 1337 sein Provisorat niederlegte; hierüber s. C. Beyer, Die Stadt Erfurt während des Streites um das Erzbistum Mainz zwischen Heinrich von Virneburg und Erzbischof Balduin von Trier, MGE XIV, S. 1—32.
[4] St. Martini.
[5] Friedrich II.; seine Gäste waren: Landgraf Heinrich II. von Hessen, Herzog Heinrich I. von Sachsen (Lauenburg), Graf Berthold VII. von Henneberg.

berg, cum octingentis equis dominica: „omnis terra";[1] per dies quatuor cum magno damno ecclesie est hospitatus apud conventum Reinhardisborn.

Facta est discordia inter Fridericum marchionem et eius matrem[2] pro dote ipsius marchionisse. Nam marchio impetebat[a] Gota et Wissenfels, dicens sibi magis competere illas civitates quam matri. Illa vero his turbata illustris comitis Bertoldi de Hennenberg et civium Erffurdensium auxilium querit anxia *consiliumque*[b] pariter et iuvamen. Erffurdenses et Molhusenses cives a promotione marggravii Friderici propter aliquas simultates similiter ab amicitia sua discesserunt; que omnia fuerunt nota imperatori,[3] quibus per suas literas demandat, cum firma pace universa hec sue audientie reservari.

Discordia inter matrem et filium causa dotis. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 361). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 654.) MCCCXXXII

Ludewicus imperator circa festum Pentecostes[4] venit in Wartperck pacem et concordiam faciens inter marchionem et matrem eius, et inter cives Erffurdenses et Molhusenses; mediante et interloquente Bertoldo de Hennenberg comite induciavit a Jacobi[5] usque Jacobi futuri. Marchionisse vero dimisit civitates Gota, Jenis et Tenneberg[6] cum monasterio Reinhardisborn cum adiacientibus[c] vocatiis et bonis. Erffurdenses non servantes pactum pacis, quod imperator fecerat, marchioni se opponunt aliquos de ipius familia[7] captivantes; quod imperatori querulosis vocibus nuntiavit. Imperator his commotus

Imperator sedavit seditionem. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 361. 362. 364). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1. pg. 654). MCCCXXXIII 50

Erffurdenses se opponunt marchioni. MCCCXXXIIII

[a] J: impetabat. [b] Ergänzt aus der Peterschronik. [c] J: spectantibus.

[1] Am 2. Sonntage nach Epiphanias, vom Anfang der Messe (omnis terra), im Jahre 1331 der 20. Januar.
[2] Elisabeth, mit Markgraf Friedrich I. am 24. August 1300 in Gotha vermählt, Witwe seit dem 24. November 1324.
[3] Kaiser Ludwig der Bayer, dessen Tochter Mechthild Gemahlin des Markgrafen Friedrichs II. war.
[4] Pfingstsonntag 1333; 23. Mai.
[5] 25. Juli.
[6] Tenneberg, Schloß bei Waltershausen, Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha.
[7] Von den Dienern des Landgrafen.

respondit eidem: „post breve tempus ad bonum[a] finem tuas perducemus iniurias."

MCCCXXXV Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 638 sq.). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 654 sq.). Addit. ad Lamb. z. J. 1335.

Treverensis nomine Moguntini venit Thuringiam.

Post discessum imperatoris de Thuringia archiepiscopus Treverensis nomine Moguntini capituli, cuius protector ac a capitularibus postulatus *erat*,[b] ut supra 1330, cum magno exercitu ex consilio decani sancte Marie[1] Erffurdensis faventibus sibi eiusdem civitatis consulibus Thuringiam petiit, ubi iuncta manu Erffurdensium terram comitis de Honstein,[2] qui fautor Bunnensium fuerat, deiecta turri ecclesie in Maiori-Sommerde[3] incendiis, rapinis depopulans. Tandemque munitionem in Tulstete[4] obsidens, sed minime abstracta manu Erffurdensium proficiens Erffurdensibus rite informatis sibi suisque in victualibus subvenire nolentibus ad propria remeavit.

Caczinelleboin cum suis occiditur.

Eodem tempore quidam dictus Kasselleboin[5] cum non paucis in auxilium Treverensi[6] (dummodo adhuc comitem de Honstein inquietaret) Thuringiam adveniens ab advocatis marchionis Thuringie, ut nec unus ab his auffugeret — occiso tamen bone indolis iuvene dicto Brunone[c] de Weberstete,[7] qui parte advocatorum fuerat —, apud Salcz[8] exstitit captivatus. Unde factum est, ut permoti Erffurdenses, eo quod exosi propter Treverensem, quem terris, ut dicebatur, induxerant, ab omnibus fere incolis haberentur, decanum sancte Marie hi idem[d] cives captivantes

Erffurdensis decanus captivatur.

[a] J: bonam. [b] ergänzt. [c] J: Bruno. [d] Korrektur nach der Peterschronik, J: quidem.

[1] Hermann von Bibera, mainzischer Provisor und Dekan des Marienstiftes, s. C. Beyer, a. a. O. S. 5ff.

[2] Graf Heinrich IV. senior.

[3] Sömmerda (Großsömmern), Städtchen im preußischen Kreise Weißensee.

[4] Döllstädt, Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha.

[5] Johann I., Graf von Katzenellenbogen (Regierungsbezirk Wiesbaden).

[6] Des Erzbischofs Balduin.

[7] Weberstädt, Dorf im preußischen Kreise Langensalza.

[8] Langensalza.

turrique, ubi nec lumen videre poterat, custodie manciparent.[1]

Eodem anno pars fertilior terre per Treverensem devastatur frugesque terre et vineta, que ad maturitatem propter nimiam imbrium inundanciam non venerant, terram aliquali karistia depresserunt.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 369). Cronic. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 655). 51

Eodem anno ducta est aqua super montem sancti Ciriaci.[2]

Aqua ducitur in montem s. Ciriaci.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 369).

Post festum Walpurgis episcopus Treverensis nomine Moguntini capituli cum principe ac fere omnibus terre nobilibus adunatus[a] propter decanum[3] detentum, ut fama sparserat, Errfordiam obsedit a vigilia Margrete usque ad festum Jacobi[4] habito prius magno bello in die sancti Alexii „in dem Espich" vulgariter dicto, non sine morte plurimorum; e diverso damnis a partibus illatis, solutoque decano predicto a vinculis non modica ab Erffurdensibus principi et Treverensi predictis ex marchionisse consilio pacta pecunia, relicta Errfordia pace pristina, omnes ibidem collecti amice ad propria remeabant.[5]

Treverensis decanus liberatur. MCCCXXXVI

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 369 sq.). Cron. Reinhardsbr. (MG, SS. XXX, 1, pg. 655).

Erffurdenses coguntur emere pacem.

Ipso anno Henricus archiepiscopus[6] circa festum omnium sanctorum misit Errfordiam Joannem prepositum ecclesie sancti Severi dictum

Compositio cleri Erffurdensis.

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 372).

[a] J: admotus.

[1] S. C. Beyer, a. a. O. S. 21 ff.

[2] Zu dem Cyriax-Jungfrauenkloster ordinis S. Benedicti, s. v. Mülverstedt, Hierograph. Erf. MGE III, S. 159 f., v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 123 f.

[3] S. C. Beyer, a. a. O. S. 22 ff.; noch am 30. April 1336.

[4] Vom Freitag d. 12. bis Donnerstag d. 25. Juli 1336; dazwischen fiel der Alexiustag, am Mittwoch d. 17. Juli, an welchem der große Ausfall und Kampf im Espich (Gegend vor dem Brühlertore) stattfand.

[5] Unter Vermittlung der „alten Landgräfin" Elisabeth, Mutter des Markgrafen Friedrich, kam der Friede mit diesem am 25. Juli 1336 zustande (Bezahlung von 3000 M. Silber) und am 28. Juli auch mit dem Erzbischof Balduin (Bezahlung von 5000 M. Silber), infolgedessen der Dekan des Marienstiftes Hermann von Bibera bald darauf aus seiner Haft entlassen wurde, s. C. Beyer, a. a. O. S. 25 f.

[6] S. C. Beyer, a. a. O. S. 28: „Bald darauf traf der Mainzische Domherr, zugleich Propst des Marienstiftes, Johann v. Trier [hier: von Babinberg — nebst des Erzbischofs Protonotarius von Spiegelberg, Kanonikus in Aschaffenburg, und Bruder Johann von Virneburg] in Erfurt ein, um hier die Rechte des Erz-

de Bebinberg et prothonotarium suum de Spigelberg et fratrem suum de Virneburg ad reconciliandum clerum. Qui omnes prelatos Thuringie convocantes talem compositionem inter clerum fecerunt, ut omnes suos prebendas et dignitates, sicut prius ante discordiam habuerant, reciperent. Ipsi excommunicatos auctoritate apostolica relaxabant.[1] Hoc anno magna fertilitas fuit in frumento, vino et ordeo, avena et leguminibus.

Fertilitas magna.

MCCCXXXVII Multitudo locustarum.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 373 sq.).

Circa festum sancti Laurentii[2] apud Tuberam et civitatem[a] Herbipolim[3] et in partibus adiacentibus multitudo locustarum inauditam miramque habentium magnitudinem visa est, que fructum terre in locis plerisque depascentes, sed vineas non ledentes; quasdam civitates per dies aliquot operuerunt, ut in eas[b] sol suos radios proicere non valeret.

Puer cum II capitibus.
Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1338 (ME, pg. 374).

Eodem anno natus est puer cum duobus capitibus in villa Heytingesfelt[4]; mortuo uno capite aliud per quindenam supervixit.

52 MCCCXL Prepositus Regularium privatur oculis.

Quidam iuvenes in claustro Regularium[5] Erffordie prepositum suum dictum Zigeler propter quandam suam concubinam nocte sibi coniacentem oculis privaverunt; candelam namque ardentem, que ad corpus Christi accenditur, ante suam

[a] J: concivitatem (so auch i). [b] J: eos.

bischofs wahrzunehmen. Allein der Propst war nicht die geeignete Person, um die Geistlichkeit und die Bürgerschaft zu gewinnen. Unter dem Vorwande, daß er im Banne sei — er war früher Kanonikus im Severistift und als solcher mit dem übrigen Klerus im Jahre 1329 gebannt worden —, verweigerte man ihm den Gehorsam, und es bedurfte erst ernstlicher Drohungen des Erzbischofs, um den Anordnungen seines Bevollmächtigten Geltung zu schaffen."

[1] C. Beyer, a. a. O. S. 28, fährt fort: „Als die Gemüter sich endlich beruhigt hatten, bewirkte [Erzbischof] Heinrich auch die Aufhebung des Interdikts, welches die päpstlichen Kommissarien 1329 über die Stadt verhängt hatten. Am 2. Oktober [1336] erfolgte die darauf bezügliche Bekanntmachung seitens Reinhards von Westernburg, Domherrn zu Köln."

[2] 10. August, aber im Jahre 1338, wie Holder-Egger durch Zitierung vieler Quellen ME, pg. 373 Anm. 5 dartut.

[3] Am Tauberflusse und in der Gegend von Würzburg; auch die Peterschronik, Continuat. II, ME, pg. 387, hat die Nachricht zum Jahre 1338.

[4] Heidingsfeld am Main, Stadt in Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken.

[5] Regler-Mannskloster, Ordensregel: St. Augustini de regula - s. v. Mülverstedt, Hierogr. Erf. MGE III, S. 153 f., v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 135 f.

cameram ponentes; ipseque claustrum ardere putans ianuam aperuit, et ita mutilatus est per ipsos nec non et concubina.

Nebra obpugnatur. MCCCXLI
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 375, s. a. pg. 385. 387).

Obsessum' est castrum et oppidum Nebra[1] per Fridericum marchionem et dominos et civitatenses Thuringie: et oppidum penitus exustum est per ignea iacula: castrum vero captum et datum salva vita hominum in eo existentium, et hec, ut opinor, est causa, quod in hodiernum diem in foro civitatis et omnibus plateis dolia plena aqua super vehiculis, vulgariter Schlitten, posita reservantur tempore ignis vehementer[a] necessaria.

Inundatio. MCCCXLII
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 375. 388). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803). Addit. ad Lamb. z. J. 1342.

Inundatio aquarum Errfordie ipso die Praxedis[2] fuit, ut nemo in runcino[3] equitare posset, et destruxit longas[b] temetes[4] Erffordie, pontes ante valvam Regularium, Krampfentor[c] et sancti Joannis,[5] item pontem *in*[d] Herbipoli cum magna turri, pontem in Ratispona, in Dresdenn, in Francfordia, in Weczindorff,[6] in Babinberg, et multa alia damna peregit.

Conflictus inter marchionem et Swarczburgensem.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 375. 388).

Eodem anno in vigilia apostolorum Simonis et Jude factus est magnus conflictus[7] prope civitatem Arnstete inter dominum Fridericum, marchionem Misnensem, et comitem Guntherum de Arn-

[a] J: vehementia. [b] J: longos. [c] J: Krampfenter (ebenso: i). [d] Aus der Peterschronik ergänzt.

[1] Nebra, Städtchen an der Unstrut, Kreis Querfurt, Regierungsbezirk Merseburg.
[2] Sonntags d. 21. Juli 1342.
[3] runcinus bedeutet im mittelalterlichen Latein ein Pferd, besonders einen Ackergaul; das Wasser stand also so hoch, daß man selbst zu Pferde nicht durchkommen konnte.
[4] Die „langen Stege" (longae themae), jetzt Schlösserbrücke (s. v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 53).
[5] Brücken vor dem Augusttor (Auguststraße, vom Kloster der regulierten Augustinerchorherren — s. oben S. 126 Anm. 5 —, jetzt Bahnhofstraße), Krämpfer- und Johannestor (s. v. Tettau, a. a. O. MGE XII, S. 38. 52. 49).
[6] Wetzendorf, Dorf an der Unstrut, Kreis Querfurt, Reg.-Bezirk Merseburg.
[7] Das ist der sogenannte „thüringische Grafenkrieg", s. u. a. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 195ff.; der Ausbruch wird hier auf Sonnabend den 26. Oktober 1342 festgesetzt, d. h. doch wohl der Kampf vor und um Arnstadt.

stet, in quo plurimi perierunt,[1] et precipue dominus Wecilo miles, item Theodericus de Tenstet dictus „bie der kirchen"; qui viri strenui sepulti sunt in capella beate virginis Erffordie ad sanctum Petrum.[2]

Erfurdenses destruxerunt Aldinberg.
Cronic. St. Petri Erford. mod. z. J. 1343 (ME, pg. 376. 388 sq.). Cronic. Erf. civitat. Engelhus. I et II (ME, pg. 802. 803).

Ante carnisprivium[3] Erffurdenses de nocte irruentes in castrum dictum Aldinberg[4] decem raptores viventes cum tribus mortuis deduxerunt. qui omnes Erffordie ipso die cinerum[5] decollati sunt.

MCCCXLIIII et sequente[a] Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 376—377. 389—390). Cron. Erford. civit. Engelhus. I et II (ME, pg. 804. 805).

Circa festum omnium sanctorum[6] facta est discordia[7] inter inclitum dominum Fridericum, marchionem Misnensem, adiunctis sibi civibus Erffurdensibus, et Guntherum, comitem de Swarczburg et Arnstet, nec non comites Fridericum et Hermannum fratres de Wimar, et in duobus

53

annis destructe sunt[8] curie et multe ville et

[a] J: et Sto.

[1] Es werden als gefallen genannt Wecilo (in der Peterschronik: de Lapide), Dietrich v. Tenstet, zwei edle Erfurter Bürger.

[2] Sie wurden begraben in der Marienkapelle im Peterskloster, später Sankt Annenkapelle genannt, s. Böckner, Peterskloster, MGE XI, S. 124 ff.; s. Holder-Egger, Aus Handschriften des Erfurter Petersklosters, N. A. XXII, S. 534, in dem Absatze: Grabinschriften und andere Inschriften (Nekrologhandschrift des Gallus Stassen, S. 321): A. D. MCCCXLII, vigilia Simonis et Jude [Sonnabend den 26. Oktober — s. oben S. 127 Anm. 7] ob. Wecelo de Lapide miles, occisus est in prelio apud Arnstet. C. a. r. i. p. Insignia repraesentant crucem. Scuto imposita galea, in cuius summitate palmes.

[3] Dienstags d. 25. Februar, aber im Jahre 1343 (nicht 1342, wie im Texte steht).

[4] Alteburg bei Dörnberg, Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Ohrdruff, noch jetzt „Raubschloß" genannt.

[5] Mittwochs d. 26. Februar 1343.

[6] 1. November 1344.

[7] Noch einmal Mitteilungen über den „thüringischen Grafenkrieg". Bezüglich des Quellennachweises s. Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 498—499 und 499—500 nebst den Anmerkungen. Auf der einen Seite stand Land- und Markgraf Friedrich II. mit den Erfurtern, auf der anderen werden nur die Häupter der thüringischen Edeln genannt: Graf Günther von Schwarzburg und Arnstadt nebst den Grafen Friedrich und Hermann von Orlamünde. Die anderen Namen zählt Pollack, Die Landgrafen von Thüringen, S. 327, auf.

[8] Thüringen wurde arg verwüstet, hier sind folgende zerstörte Orte aufgezählt: Tieffurt an der Ilm, Dorf in der Nähe von Weimar, im Großherzogtum Sachsen; Kobstedt, Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha; Hardisleben, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda; Vippachedelhausen, ebenda, Verwaltungsbezirk Weimar; Rudolstadt; Burgheseler, preußisches Dorf im Kreise Eckartsberga; das schon öfters genannte Wiehe; Wickerstedt, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda; Alkersleben an der Wipper, Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, Landratsamt

precipue Divort, Cobestet, Hardisleben per principem predictum et Erffurdenses. Item castrum Fidelhusen penitus destructum per predictos; item Rudolffstat igne consumpta; item castrum Heseler destructum; item civitas Wie et castrum igne crematum; item castrum Wickerstete destructum; item curia in Alkirsleben cuiusdam militis de Wiczleben destructa; item castrum Tuntorff per ipsos expugnatum est; item Kale civitas subversa, ubi et L viros galeatos decapitaverunt;[1] item castrum Westhusen[a] expugnatum et destructum, et captus est Pincerna,[2] dominus castri predicti.

Discordia non modica inter marchionem et comites terre, et destruuntur Divort, Cobestet, Fidelhusen, Rudolffstat, Heseler, Wie, Wickerstet, Tundorff, Kale, Westhusen.[a]

Versus:[3]

Anno Mil. terC qVadraginta qVoqVe qVinqVe
TVnc FidelhVsen, Alkerschleben, VVickerstete etc.

Eodem anno pictura ambitus sancti Petri initiatur.[4]

Pictura.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 377. 391). Nicol. de Siegen, chron. eccl., ed. Wegele, pg. 387.

[a] J: Werthusen.

Arnstadt (dem bekannten thüringischen ehemaligen Ministerialgeschlechte von Witzleben gehörig); Tonndorf, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar; Kahla a. d. Saale, Herzogtum Sachsen-Altenburg, Landratsamt Roda; endlich Westhausen, Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha; — über sie alle s. auch Stolle, Mem., ed. Thiele, pg. 198.

[1] Entstellt von dem Verfasser; die Quelle: chronic. civit. Erford. Engelhus. I u. II z. J. 1345, bietet das Richtige: captaverunt.

[2] Schenk, von (Groß-) Vargula, Dorf im preußischen Kreise Langensalza.

[3] Woher diese Verse stammen, ist unbekannt, doch waren solche damals Gemeingut im Wissen der Gelehrten und finden sich deshalb häufig, z. B. in der Historia Eccardiana, Joan. Frid. Schannat, Vindemiae literariae, 1723, pg. 455, bezüglich einer Überschwemmung:

„Anno Milleno tria centum quadraginta secundo
Torrens excrevit, pontes domosque delevit“,

und gleich darauf bezüglich eines Windes:

„M° trecenteno ter X anno quoque uno
Plantas cum domibus evertit vi sua ventus,“

Verse (aber mit mehreren prosodischen Fehlern), die sich umgekehrt in der Peterschronik, ME, pg. 385, finden mit der Änderung: quoque uno = quoque seno im letzteren.

[4] Diese Malerei im Kreuzgange stellte nach Nicolaus von Siegen, chronic. eccl., pg. 387, die Geschichte der Genesis dar.

MCCCXLVI **Erichsburg expugnatur.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 377. 391). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

Castrum Ersburg vel Erichburg[1] uff dem Harcz oppugnatum est per cives Erffurdenses et Molhusenses[a] cum comite de Honstein; ubi Hermannus de Stolberg comes cum Henrico de Werterde[2] decollatus est; reliqui vero numero XX capti ibi suspensi sunt *in*[b] patibulo.

Grisheim per Erffurdenses destruitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 378. 392). Cronic. Erf. civit. Engelh. I u. II (ME, p. 804. 805).

Eodem anno cives Erffurdenses destruxerunt curiam Grisheim[3] cum aliis munitionibus quatuor.

Vacca peperit vitulum septem pedum.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 392). Cronic. Erf. civit. Engelh. I u. II (ME, p. 804. 805).

Eodem anno vacca peperit vitulum cum septem pedibus,[4] et subsecuta[c] sunt tria mala: Judei cremati sunt. Flagelliferi per universas regiones currerunt (!), et pestilentia sevit.[5]

MCCCXLVII **Gholis[d] destruitur.**
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 393). Cronic. Erf. civit. Engelh. I u. II (ME, p. 804. 805).

Cives Erffurdenses penitus subverterunt curiam dictam Gholis[d][6]; insuper tulerunt predam magnam de Stusforte.[7]

Imperator intoxicatur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 378. 392).

Eodem anno in die sancti Dionisii[8] intoxicatus est imperator Ludewicus per ducissam de Austria,[9] cum amorem sancti Joannis[10] secum biberet. Tandem imperator, venenum sentiens, sperans evadere ascen-

[a] J stellt die Worte so: Molhusenses, ubi Hermannus de Stolberg cum comite de Honstein comes cum. [b] Aus der Peterschronik ergänzt, fehlt auch bei Engelhus. [c] J: subsecute. [d] J: Ghol.

[1] Erichsburg; geringe Ruinen erhalten, unweit des anhaltinischen Städtchens Harzgerode, zwischen Alexisbad und Viktorshöhe gelegen.

[2] Richtig: Heinrich, Graf von Stolberg; sein Leidensgenosse war Friedrich von Werthern.

[3] Griesheim, Dorf im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, und nach der Peterschronik noch andere feste Plätze.

[4] Nicolaus von Siegen, chronic. eccl. pg. 387 teilt noch mit: vitulum habentem septem pedes sive 7 crura ac caudam multam, longam atque admirabilem.

[5] Stolle, Memor., ed. Thiele, pg. 201 berichtet sowohl über die wegen angeblicher Vergiftung der Brunnen durch die Juden entstandene Judenverfolgung als auch über die Pest oder den „schwarzen Tod" und über die Flagellanten oder Geißelbrüder.

[6] Gohlis, Dorf unmittelbar bei Leipzig (jetzt eingemeindet).

[7] Straußfurt, Dorf im preußischen Kreise Weißensee.

[8] S. hier (wie bei vielen Notizen vorher, wo jedoch kein näherer Aufschluß geboten wird) Chronici Saxonici continuatio (Thuringica) Erfordensis, in deutscher Sprache, ME, pg. 484, mit Quellenzusammenhang. — Dienstag am 9. Oktober 1347.

[9] Johanna, Gemahlin des Herzogs Albrecht II. von Österreich.

[10] „Johannesminne" trinken. Am Tage St. Johannis evangelistae, 27. Dezember, wird Wein vom Priester geweiht, den man lange aufbewahrte, in Bayern seit uralter Zeit beim Scheiden vor einer Reise miteinander trinkt, s. Wutke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart, § 194.

dit equum cum suis ad venationem proficiscens expiravit.[1]

Cappeldorff per Erffurdenses acquiritur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 394). Cronic. Erf. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

MCCCXLVIII

Cives Erffurdenses acquisiverunt castrum episcopi dictum Cappelndorff,[2] quod et melioraverunt, quod modo per consules Erffurdenses principibus Saxonie impignoratum pro VIII milibus florenorum anno 1508.

Comes de Swarczburg eligitur in regem et intoxicatur Franckforti.
Cronic. St. Petri Erford. mod. (ME, pg. 378—379; kurz auch pg. 395).

MCCCXLVIII 54

Eodem anno Guntherus comes de Swarczburg,[3] nobilis et famosus, memoria dignus, in bello quoque strenuus, electus est in regem Romanorum per principes subnotatos: videlicet archiepiscopum Moguntinum, dominum de Virnborg, per Ludewicum, marchionem de Brandenburg, per Steffanum, ducem Bavarie, per ducem de Heidelberg et alios quam plures de terra[a] barones. Sed heu tandem in Franckfort miserabiliter intoxicatus est per consilium et auxilium ipsorum principum; quibus presentibus compositione facta multis fide dignis de Thuringia astantibus protulit hec verba a seculis inaudita: „eligere cuperem mille, si possibile esset, mori

Verba imperatoris.

a J: terre (Peterschronik: plures terre barones, was am besten aufzunehmen ist).

[1] Schon krank, war der Kaiser von München zur Jagd geritten, am Donnerstag den 10. Oktober 1347; nicht weit vom Kloster Fürstenfeld sank er vom Schlage getroffen vom Pferde und starb in den Armen seiner Ritter. Verschiedene Gerüchte über seine angebliche Vergiftung waren weit verbreitet, welche Riezler, Geschichte Bayerns II, S. 499 sorgfältig zusammengestellt hat.

[2] Kappellendorf, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar. Bekanntlich waren die Erfurter im Besitze dieses Reichslehns reichsunmittelbar. Schon v. Tettau, Geschichtliche Darstellung des Gebiets von Erfurt, MGE XIII, S. 23, hat die Unwahrheit, daß Erfurt Kappellendorf vom Erzbischof von Mainz erhielt, nachgewiesen: sie erkauften es von Heinrich, Bischof in partib. infidelium von Constantia (auf der Insel Cypern) und wurden vom Burggrafen von Kirchberg damit belehnt (s. C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt II, No. 295 vom 7. Oktober 1348, S. 240 f., und No. 296 vom 11. Oktober 1348, S. 241 f.).

[3] Auch über die kurze Tragödie Günthers von Schwarzburg (am 30. Januar 1349 von der Wittelsbacher Partei: dem abgesetzten Mainzer Erzbischof Heinrich von Virneburg, Markgraf Ludwig von Brandenburg, Herzog Stephan von Bayern und dem Pfalzgrafen Rudolf zum König erwählt) verbreiteten sich bezüglich des baldigen Todes des edlen und ritterlichen Fürsten, der von seiner eigenen Partei schmählich verlassen wurde, so daß er bereits am 19. Mai 1349 gegen Zahlung von 20.000 Mark Silbers auf die königliche Würde verzichtete, vielfache Gerüchte. Der Frankfurter Arzt Freidank, vom Kaiser Karl IV. bestochen, sollte ihm Gift beigebracht haben; Günther starb aber an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn bereits am 9. April getroffen hatte, am 18. Juni 1349.

mortibus, quod vos, mei traditores, nomen Jude usurpare deberetis in vestras eternaliter progenies." Et tandem ipso mortuo, sed principibus ignorantibus, quod clandestine ipsum tamquam viventem servabant, ministrantes ipsi tamquam regi cibum et potum. Compositio totaliter facta est pro XXIIII milium marcarum summa, que suis heredibus rite pagata est; et ita ibidem sepultus[1] cum maximo luctu et planctu.

Aquileia per terre motum periit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 379 — s. a. pg. 394).

Eodem anno factus est terre motus in Gallia et transmarinis partibus ita, quod insignis civitas Aquileia penitus deleta et absorpta est per predictum terre motum.

MCCCIL.[a] Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 379 — s. a. pg. 394).
Bellicosus marchio obiit.

In nocte beate Elizabet obiit[2] Fridericus marchio Misnensis, qui mirabilia bella peregit, in armis et bellis strenuissimus, in castro Warberg Isenacensi, sepultusque est in Cella prope Friberg in sepulchro coniugis sue.

Judei occiduntur per totam Thuringiam.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 379—380. 394).

Eodem anno intra festum Purificationis et Carnisprivium[3] Judei occisi sunt in omnibus oppidis et villis Thuringie, videlicet in Gota, Isenaco, Arnstet, Ylmene et Nebra, Wie, Tenstet, Herbisleuben, Thumesbrucken,[4] Franckenhusen, Wissensee, ex quo infecerunt fontes et puteos veneno et toxico, prout tunc manifeste dicebatur, quod multi sacci veneno pleni in fontibus et puteis reperirentur.

Judei Erffordie necantur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1349 (ME, pg. 380. 394—395).

Eodem anno in die sancti Benedicti, qui tunc fuit Sabbato ante dominicam Letare[5], Judei interfecti sunt Erffordie per communitatem civium, invitis consulibus, centum et ultra. Alii vero plus quam tria millia, cum viderent se manus

[a] Zusatz nach der Peterschronik.

[1] König Günther wurde am 23. Juni 1349 in der Bartholomäuskirche in Frankfurt a. M. beerdigt.
[2] In der Nacht zum 11. November 1349 starb Landgraf Friedrich II. auf der Wartburg und wurde neben seiner Gemahlin Katharina von Henneberg im Kloster Altenzelle bei Meißen beerdigt.
[3] Zwischen dem 2. und 25. Februar 1349.
[4] Die Orte außer Thamsbrück, Städtchen im preußischen Kreise Langensalza, sind schon öfters genannt.
[5] Am 21. März griff die Judenverfolgung auch auf Erfurt über.

Cristianorum non posse evadere, pro quadam sanctitate se ipsos in propriis domibus cremaverunt; post triduum in curribus oneratis ducti sunt in cimiterium eorum ante valvam sancti Mauricii [1] et ibidem sepulti. Etiam dicitur ipsos fontes et Geram Erffordie introxicasse nec non allecia,[a] ita ut nemo ipsam in quadragesima [2] comedere vellet nec aliquis civium de ditioribus cum aqua coquere permitteret. Si verum dicunt (!), nescitur. Sed magis credendum foret[b] exordium calamitatis eorum fuisse magnam et infinitam peccuniam eorum, quam barones cum militibus, cives cum rusticis ipsis solvere tenebantur. Deo autem gratias semper, qui civitatem Erffurdensem populumque Christianum ibidem inter tot incendia tantaque homicidia sua pia misericordia custodivit. Similiter et in Molhusen eodem die Judei necati sunt.[c]

55

Causa mortis eorum.

MCCCXLIX

Secta nequam Flagellatorum.

Cronic. St. Petri Erf. mod. z. J. 1349 (ME, pg. 380—381. 395 bis 396).

Eodem anno plurimorum mille millium innumerabilium nequam Flagellatorum [3] prodicio in Thuringia et tota quasi Alemannia fuit, ita ut in pratis ante Eilbrechtisgehoven [4] prope Erffordiam sepe tria millia et amplius viderentur, et in dedicatione ville Gunnestete [5] sex milia et ultra, immo in omnibus civitatibus, oppidis[d] et villis Thuringie, excepta sola Erffordia, quia proconsules, providi et discreti viri, ipsos intrare non permiserunt. Hi Flagellatores multa mala iniecerunt clero per eorum falsam predicationem et inobedientiam. Modus autem eorum talis fuit: habuerunt pileos cum rubeis crucibus in capite et ante oculos, ita ut vix videre poterent (!); et erant nudi a scapulis usque ad femora, alia

Apparatus eorum.

[a] J: alleca (vielleicht alecula). [b] J: fore. [c] Von Similiter bis sunt rot geschrieben in J. [d] J: opidis.

[1] Moritztor, auch Burgtor genannt.
[2] Die Fastenzeit, die im Jahre 1349 am 25. Februar begann.
[3] S. oben S. 130 Anm. 5.
[4] Ilversgehofen, Dorf, jetzt unmittelbar mit Erfurt zusammenhängend.
[5] Günstedt, Dorf im preußischen Kreise Weißensee.

vero pars usque ad plantam erat[a] sona precincta; et portabant flagella cum aculeis ferreis, quibus se percutiebant cantando, maxime se ad terram inclinando:

Cantus eorum.

„Tret her zcu, wer busse wölle,[b]
Lucziber ist bose geselle“,[1]

et alia multa; nisi[c] divina misericordia clerum protexisset, per eorum consilium lapidatus vel alias male fuisset tractatus. Tandem manifeste apparuit, quod tota truffa fuit.

MCCCL Primus lapis chori beate Marie ecclesie.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 381. 396). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

Quarta *feria in septimana*[d] Pentecostes positus est primus lapis novi chori sancte Marie virginis in Erffordia.[2]

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 381. 396).

Eodem anno gradus montis sancti Petri lapidei facti sunt.[3]

Hereticus ante gradus comburitur.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, 56 pg. 381. 396). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

Eodem anno quidam Pechardus Constantinus nomine Erffordie pro heresi est comprehensus datis sibi indutiis admodum longis, ut si pateretur litargiam vel frenesim aut aliquam aliam infirmitatem ventriculorum cerebri, quia bonus erat scriptor librorum textualium. Ipse tandem se nullum inquit defectum corporis nec capitis pati aut habere et esse filium dei se dixit et post obitum suum die tertia resurecturum.

a störender und unverständlicher in J: erantque, erat nach der Peterschronik. b J: wülle. c J: nisi cum. d In J: Quarta Pentecostes; Ergänzung nach der Peterschronik.

[1] Diese Strophe findet sich auch u. a. in der Limburger Chronik (Deutsche Städtechronik. IV, 32) nach Holder-Egger, ME, pg. 396 Anm. 1; s. auch Magdeburger Schöppenchronik in Chroniken deutscher Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert: Die Chroniken der niederdeutschen Städte: Magdeburg I, 1869, S. 204ff.

[2] S. Holder-Egger, ME, pg. 396 Anm. 2. Die Nachricht im Texte ist falsch (s. H. Beyer, Kurze Geschichte der Stiftskirche Beatae Mariae Virginis zu Erfurt, MGE VI, S. 132—133 und 177), denn der Grundstein zum neuen Hochchore wurde am 25. März 1349 nach der Inschrift gelegt, die, noch jetzt sichtbar, sich über dem südlichen Eingang zur Krypta befindet: incepta est hec structura huius chori anno domini M° CCC° XLIX° annunciacionis Marie th[eotoce]; die Chronik meldet den 19. Mai 1350.

[3] Von der Nordgrenze des Severihofes stieg der damals also mit Stufen versehene Weg zum Peterskloster empor und mündete in den an der Ringmauer entlang laufenden Mauerweg, s. Böckner, Peterskloster, MGE XI, S. 58; Nicolaus von Siegen, chron. eccl. pg. 393, setzt hinzu: quo ad monasterium ascenditur.

Sepius quoque per magistros[a] sacre theologie correctus; quatenus in fide fieret perfectus, ipse quoque non advertens, articulos fidei plurimos negavit. Tandem in inventione sancti Steffani ante gradus sententialiter[b] est combustus[1] nec comparuit.

Pestilencia magna.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 381—382. 396—397). Cron. Erford. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

Eodem anno Errfordie sicut alias ubique viguit pestilentia magna, ut Errfurdenses, postquam omnia cimeteria[c] repleta fuerant, in villa Nusesse[2] prope Errfordiam XI fovee facte sunt, quibus XII millia hominum cadavera sepulta sunt.

Versus:

Mille treCentis deCies quinis
simuL annis
Hic hominum neCifex locat
aer millia bis sex.[d]

MCCCLI

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 382. 397). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

Incendium apud sanctum Laurentium exortum est in nocte sancti Laurentii.[3]

Episcopus Nuenburgensis expirat.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 382. 397).

Eodem anno in die sancti Joannis evangeliste Joannes episcopus Nuenburgensis dictus de Meldingen multas dominas invitaverat ac solaciose vixerat; tandem aggressus coream inter duarum dominarum manus corizando expiravit; cui successit Rudolfus[e] Pincerna,[4] qui dominum Conradum de Gota conventualem sancti Benedicti[5] in Errfordia in aqua dicta Sale cum duobus servis submergi fecit.

[a] J: magistro. [b] J: sententionaliter. [c] J: cemeteria. [d] J: aer ∧ sex | millia: das Zeichen ∧ bedeutet Umstellung. [e] J: Rudoffus.

[1] Dienstags d. 3. August wurde der arme, von religiösem Wahnsinn befallene Mönch auf dem Platze vor den Domstufen verbrannt.

[2] Neueß, Wüstung, nördlich bei Erfurt, am Rotenberge bei Ilversgehofen (s. oben S. 133 Anm. 4), s. Werneburg, Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens, IAE XII, S. 132. Bezüglich der Gruben s. Ähnliches z. J. 1318.

[3] Die noch heute stehende Lorenzkirche in der Schlösserstraße zu Erfurt; der Brand war in der Nacht vom Mittwoch den 9. zum Donnerstag d. 10. August 1351.

[4] Johann von Miltitz (Meldingen?), Bischof von Naumburg, 1348—1352 († Mittwoch den 27. Dezember); ihm folgte Rudolf, Schenk von Saaleck-Nebra, 1352—1362.

[5] Wahrscheinlich ein Mönch aus dem St. Peterskloster oder auch aus dem Schottenkloster zu Erfurt.

MCCCLII Incendium.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 382. 397). Cronic. Erford. civit. Engelhus. I u. II (ME, pg. 804. 805).

Circa diem[a] conversionis Pauli de nocte incendium fuit magnum Erffordie apud Valvam-Spasmi; plateam Carnificum a parte dextera concremavit.[1]

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 382. 397).

Eodem anno intoxicata est domina de Hennenberg[2] per borggravium de Norinberg,[3] ut dicebatur.

MCCCLIII Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 382—383. 398).
Capella sancti Gangolffi.

Secunda *feria in septimana*[b] Pasce positus est primus lapis capelle sancti Gangolffi apud Regulares extra valvam.[4]

Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg 382—383. 398).
Oppida plurima ictu vulminis incenduntur.

Eodem anno oppidum Dorneburg[c] nec non Ilmena, Schlusingen, Nova-Civitas, Orlamunde multa damna passa sunt per incendia ignis ictu fulminis succensa.[5]

Episcopus Moguntinus obiit.
Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 383).

57

Eodem anno obiit dominus Henricus de Verneburg, archiepiscopus Moguntinus, quem dominus papa Clemens VI ante quatuor annos deposuerat, omni honore privaverat nec non excommunicaverat et dominum Gerlacum de Nassau episcopum Moguntinum constituerat, ipseque contra velle omnium frivole permanens in episcopatu oppida[d] et castella quam plurima episcopatus ad tempora sue vite sibi retinuit. Tandem dominus Gerlacus de Nazau, cui cives Erffurdenses antea homagium fecerant, honorifice est confirmatus.[6]

[a] Circa diem aus der Peterschronik ergänzt. [b] Desgl. feria in septimana. [c] J: Dorneberg. [d] J: opida.

[1] Das Feuer brach am Donnerstag d. 25. Januar 1352 am Krämpfertor aus und legte die rechte Seite der Fleischgasse, die auf die Krämpferstraße mündet, in Asche.

[2] Jutta. [3] Albert.

[4] Die Gangloffskapelle, deren Grundstein am Ostermontag den 25. März 1353 gelegt wurde (s. auch oben S.43 Anm. 3 und 5), lag da, wo jetzt die Bahnhofstraße mit der Schmidtstedterstraße zusammenstößt; den Gottesdienst in ihr versahen die Chorherren des Reglerklosters, daher bezeichnet valva hier das Augusttor, s. v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE X, S. 106.

[5] Brände durch Blitzschlag fanden in Dornburg a. d. Saale und Ilmenau (Großherzogtum Sachsen) statt, ebenso in Schleusingen (preußische Kreisstadt im Regierungsbezirk Erfurt), Neustadt a. d. Orla (Kreisstadt im Großherzogtum Sachsen) und Orlamünde (Stadt im Herzogtum Sachsen-Altenburg, Landratsamt Roda).

[6] Erzbischof Heinrich von Virneburg, der am 21. Dezember 1353 starb, wurde im Jahre 1346 (also 7 Jahre vorher; die VII hat der Verfasser in IIII verlesen) abgesetzt; Gerlach von Nassau wurde am 7. April 1346 vom Papst Clemens zum Erzbischof von Mainz ernannt und kam damals in den Besitz des Erzbistums.

Eodem anno dedicata est cripta [montis sancti Petri][a] subtus chorum beate virginis in festo eiusdem conceptionis per Albertum, episcopum Ypusensem.[1]

Cripta [montis sancti Petri]. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 383. 398).

MCCCLIIII

Cives Erffurdenses, Molhusenses et Northusenses ex rogatu domini Heinrici de Honstein, advocati Karoli, regis Romanorum, perrexerunt ad castrum dictum Elsterberg[2] distans ab Errfordia XIII miliaria, quod statim ceperunt atque destruxerunt duodecimque raptores ibi decollari permiserunt.

Elsterberg destruitur. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 384).

Eodem anno in autumno pestis regnavit, ita ut per mensem in uno hospitio VII vel VIII obierint.

Pestis magna. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 384).

Ipso etiam anno Judei Erffordiam reversi sunt circa festum sancti Martini[3] pauci tunc numero: duo hospites cum uxoribus et pueris, atque per consules defensi mansionem ibidem receperunt.

Judei denuo Erffordiam venerunt.

MCCCLV

In Thuringia magna instabilitas aure in Aprili et Maio fuit, ita ut multi agri inseminati permanserint. In partibus vero Misne magna inundatio aquarum isto tempore fuit.[4]

Aure instabilitas. Cronic. St. Petri Erf. mod. (ME, pg. 384).

[a] fälschlich hinzugesetzt.

[1] Natürlich sind die Worte, da es sich um die Krypta des Erfurter Domes (nicht der Kirche im Peterskloster) handelt, falsch und deshalb eingeklammert. Die Weihe der Krypta fand am Sonntag d. 8. Dezember 1353 statt (s. H. Beyer, Geschichte d. Stiftskirche B. Mariae Virginis, MGE VI, S. 133f.), und zwar durch den Erfurter Weihbischof, Minoritenbruder Albert, aus dem edlen Geschlechte der Grafen von Beichlingen-Rotenburg, Bischof i. p. i. von Ippus in Palästina, s. Feldkamm, Die Erfurter Weihbischöfe, MGE XXI, S. 45.

[2] Da Elsterberg, Stadt an der Elster (in der sächsischen Amtshauptmannschaft Plauen i. V.), in der sogenannten voigtländischen Schweiz liegt, so war Heinrich von Hohnstein wohl kaiserlicher Voigt im Voigtlande.

[3] Dienstags d. 11. November 1354.

[4] Holder-Egger, ME, pg. 384 Anm. 2 weist auf die Annales Veterocellenses, MG, SS. XVI, pg. 45 hin, wo der 11. April angegeben ist

II. Nach mündlicher, besonders lokaler Überlieferung.[1]

MCCCXLVIII[a] Universitas Pragensis erigitur.

Universitas Pragensis[2] erigitur; depost anno MCCCCIX in Lipcz translata.

MCCCLXXIIII Seditio Northusensis.

Ipso die sancti Valentis inter cives Northusenses[3] magna seditio orta est, nam multi decollati, expulsi et eorum bonis privati sunt.

MCCCLXXVII Erfordia obsidetur[b] per imperatorem.

Karolus[4] imperator obsedit Erffordiam cum XL millibus armatorum; sed parum profecit nisi villas vastavit.

MCCCLXXXII 58

Erffordie fuit pestis magna, ita quod in monte sancti Petri circa ianuam versus orientem facta est fovea, in qua tres sexagene[c] hominum et quindecim corpora sunt tumulata.[5]

MCCCXCII Universitas Erffordensis erigitur.

Universitas Erffordensis habuit initium confirmata et approbata per papam Bonifacium nonum.[6]

[a] J: MCCCLXIII. [b] J: obseditur. [c] J: sexagene tres.

[1] Daß dieses so ist, beweisen wohl auch die falschen Zeitangaben, so unten Anm. 2, 3, 4, 5, S. 139 Anm. 2.

[2] Da das Datum 1348 unmöglich dem Verfasser unbekannt sein konnte, so ist eine Verschreibung der Zahl (X ist nach L statt vor L gesetzt und V weggelassen worden) anzunehmen.

[3] Nach Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 443f. Aus der Peterschronik vom Jahre 1324 (ME, pg. 354) genommen, S. 121 erwähnt; der Schreiber aber hatte wohl L falsch eingesetzt, und weil er an 1324 dann nicht mehr dachte, die Notiz falsch unter 1374 eingereiht; letzteres ist auch deshalb kaum anzunehmen, da der Valenstag, 21. Mai, damals gerade auf den Pfingstsonntag fiel (1324 aber auf Montag vor Himmelfahrt), und das wäre sicher bemerkt worden.

[4] S. Stolle, Memor., ed. Thiele, z. J. 1375, S. 211f.

[5] Entlehnt aus einer Grabinschrift im Peterskloster, die schon Falckenstein, civitatis Erfurt. hist. critic., pg. 275 erwähnt und jetzt Holder-Egger aus Gallus Stassens Nekrologhandschrift (s. N. A. XXII: aus Handschriften des Erfurter St. Petersklosters S. 536) anführt; nur sind bei Falckenstein und hier neben den 3 Schock noch 15, bei Stassen nur 5 Leichen erwähnt.

[6] Steht zwar auch in Addit. ad Lambertum z. J. 1292, das Datum aber war wohl auch so in Erfurt bekannt; s. übrigens wegen der Quellenangabe Holder-Egger, Studien zu thüring. Geschichtsquellen IV, N. A. XXI, S. 444f.

Principes Saxonie et Thuringie obsederunt Uscz[c] in Bohemia[1] per aliquot tempus; tandem communi cum exercitu et damno non modico terga verterunt.	Usck obsidetur.[b]	MCCCCXXVI[a]
Quidam Nikel Talman[2] dictus Errfurdensibus capitalis inimicus, qui post multa illata Errfurdensibus damna capitur et ibidem nocte cum facibus truncatur.[d]	Talman.	MCCCCXVII
Eodem anno fossata circa Errfordiam facta sunt et cum aquis impleta.[3]	Fossata Errfordie.	v
Fuit magna charistia viguitque pestis non modica.	Pestis et charistia.	MCCCCXXXIIII
Dominus Theodoricus Erpach,[4] Moguntinus archiepiscopus, cum maximo apparatu intravit Errfordiam ipso die sancti Dionisii et est novissimus, qui Errfordiam intravit.	Moguntinus intravit Erffordiam.	MCCCCXL
Ipso die sancti Dionisii et Jude[5] Maguntia fuit capta.	Maguntia capitur.	MCCCCXLII

[a] J: MCCCCXXI. [b] J: obseditur. [c] In J rot korrigiert aus Usck. [d] J: trunckatur.

[1] Mit dieser Notiz, der Belagerung von Außig in Böhmen, schließt die Historia Pistoriana (Illustr. veter. scriptor., ed. Pistorius, I, 1583, pg. 955 Historia Erphesfordensis Anonymi Scriptoris de Landgraviis Thuringiae), s. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 219 f.

[2] Stolle, a. a. O. S. 225, aber z. J. 1429.

[3] Gerade damals, am Ende des 14. und am Anfange des 15 Jahrhunderts, wurden mehrfach Gräben in Erfurt angelegt: Johannisgraben als Festungsgraben vom Krämpfertore bis zur „Schmalen Gera", Königsgraben zwischen der „Schmalen" und der (jetzt zugeschütteten) „Wilden Gera", beide 1375 angelegt; der Stadtgraben am Karthäusertor, seit 1375 ausgebaut; der Lauengraben am Brühlertor im Jahre 1426 und 1434; der Lindengraben vom Moritz- bis zum Johannistor, 1432 angelegt, s. v. Tettau, Topographie von Erfurt, MGE XII, S. 185—187.

[4] Dietrich, Schenk von Erbach, Erzbischof von Mainz, 1434—1459; er „ritt" also in Erfurt am Sonntag d. 9. Oktober 1440 „ein".

[5] Das Datum ist ebenso falsch wie die Jahreszahl: nicht Dionysii et Jude, sondern Simonis et Jude (eine alte Chronik sagt: „Simonis und Jůde, do worden die Meenzer arme lůde) ist zu lesen, und in der Jahreszahl ist die X falsch gestellt, da es MCCCLXII heißen muß, denn Mainz wurde am 28. Oktober 1462 eingenommen, s. die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert: die Chroniken der mittelrheinischen Städte: Mainz, herausgegeben von Hegel, Bd. II, 1882, Abteilung I: Erzählung S. 14—99; Abteilung 2: Verfassungsgeschichte von Mainz: XVIII. Der Untergang der freien Stadt Mainz, S. 171—182.

III. Nach eigener Erinnerung.

MCCCCLXXII Magna pestis.

Errfordie viguit maxima pestis, qua in memoria[a] hominum illius temporis non fuit maior.

MCCCCLXXII 59 Magnum incendium.

Sexta feria ipso die sanctorum Gervasii et Prothasii[1] fuit Errfordie maximum incendium, quod absumpsit civitatis tertiam partem, incipiens hora prima post meridiem usque ad sextam, sed quasi in XII et pluribus partibus surrexit, primo in ponte Mercatorum, depost ad sanctum Petrum, turrim et ambas ecclesias beate virginis et sancti Severi cum turribus.

MCCCCLXXXIIII Nusz obsidetur.[b]

Karolus,[2] dux Burgundie, cum Nusciam super Renum quasi per annum inaniter obsedisset, tandem potenti cum exercitu ad Swicerorum fines castra movit, ubi et heloi clamavit.

MCCCCLXXXIIII

Dominica post visitationem Marie[3] fuit inundatio Errfordie magnum.

MCCCCXCI

Ipso die sancti Ciriaci Errfordie inundatio aquarum annorum priorum.[4]

MCCCCXCVII Campana maxima.

In nocte sancti Kiliani fusa est campana maior dicta Gloriosa ad ecclesiam

[a] J: memoriam. [b] J: obseditur.

[1] Der große Brand in Erfurt. s. u. a. Stolle, a. a. O. S. 292 ff.; Holder-Egger, Aus Erfurter Handschriften, N. A. XXVII, S. 171—203. Auch Nicolaus v. Siegen, chron. eccles. pg. 450 sqq. hat Nachrichten über den großen Brand.

[2] Die Neußer Fehde, im Jahre 1474—1475 (nicht 1473), welche Stolle in seinem Memoriale (ed. Thiele, S. 308 ff.) nach Berichten von Teilnehmern und Augenzeugen sehr ausführlich schildert, hat gewiß in Erfurt großen Eindruck gemacht. Die Schlacht bei Nancy, in welcher Karl der Kühne dann fiel, wurde am 6. Januar 1477 geschlagen.

[3] Freitags d. 2. Juli 1484.

[4] Die Überschwemmung vom 8. August 1491 beschreibt Stolle a. a. O. S. 447 ff.

beate Marie virginis Erffordie[1] habens in pondere CCXL centenarios.[2]

Cum illa fusa est et alia habens LXIX[3] centenarios. Item tertia fusa est ad ecclesiam sancti Severi habens LIX centenarios.

MCCCCXCVIII

Dominica ipso die Kiliani maxima inundatio aquarum Erffurdie, ita quod in memoria hominum non talis fuit.[4]

MDIII

Fertilitas.

Magna fertilitas frumenti et vini, ita quod maldrum puri tritici comparabatur per II floren. Renenses; similiter in vino; cui[5] in uno agro conswevit fieri XII urnarum plaustrum, fiebat communiter in duplo tunc, quod post novem annos — videlicet XII — omnino fuit abolitum, quod vix in quatuor agris comparabatur X urne.

[1] Über den Guß der großen Glocke am 7. Juli 1497 s. Stolle, a. a. O. Stück 366, S. 466 f.; s. v. Tettau, Der Meister und die Kosten des Gusses der großen Domglocke zu Erfurt, MGE II, S. 129–175, und „Nachträge", ebenda III, S. 178–186.

[2] Nach Stolle, a. a. O. Stück 365, S. 467 wog die große Glocke 250 Zentner; es ist daher im Texte wohl X vor L zu tilgen.

[3] Nach Stolle, a. a. O. Stück 365, S. 467 wog die andere Glocke für den Dom 80 Zentner, die für St. Sever aber 60 Zentner.

[4] Die große Überschwemmung fand am Sonntag d. 8. Juli 1498 statt, sie erwähnt Stolle a. a. O. S. 468.

[5] Schwer verständlich; das videlicet XII bedeutet 1512 mit Weglassung der Jahrhundertzahl, wie so oft.

B. Historiae: Zeitgeschichte.[1]

60 MDIX Erffurdensis seditio. Seditio inter consulatum et cives Erffurdenses orta est non parva. Nam tempore[2] proconsulum Henrici Kelner et Tilomanni Zcigeler, Johannis Schuler et Hen-

[1] Der Hauptwert des Variloquus liegt darin, daß er eine zeitgenössische Darstellung der inneren Geschichte der Stadt Erfurt ist, d. h. der parteipolitischen wie ökonomischen und sozialen Verhältnisse in derselben in den Jahren 1509 bis 1517 und der dadurch hervorgerufenen Wirren und des Kampfes zwischen Mainz und Sachsen um Erfurt, sowie besonders des Verhaltens des letzteren in diesem Kampfe. Hierfür ist der Variloquus eine ebenso wichtige als reichhaltige Geschichtsquelle. Und da in ihm auch noch manche Einzelheiten, andere Orte betreffend, sich an jene Mitteilungen anschließen, bietet er für die Geschichte der damaligen Kultur nicht unwichtige Erkenntnisse. Eine bis ins Einzelne gehende Kommentierung des Textes konnte jedoch hier deshalb nicht geliefert werden, weil, da er vielfach sehr Strittiges berührt, dann in eine zur Entscheidung drängende Erörterung nicht weniger Fragen hätte eingetreten werden müssen, die unter Benutzung des gesamten wissenschaftlichen Materials, sowohl aller Archivalien als der bisherigen wissenschaftlichen Erörterungen, in breitestem Umfange zu geschehen hätte, wodurch aber zweifellos der Rahmen einer Ausgabe hätte gesprengt werden müssen, ja der Kommentar ins Ungemessene ausgewachsen wäre. Es kann daher hier im Anfange der Anmerkungen zu der Zeitgeschichte nur auf die für eine solche Arbeit, welche allerdings, wie wir hoffen, durch die vorliegende Ausgabe ermöglicht werden wird, sowohl nötigen Hauptquellen urkundlicher Art als auch auf die Hauptthilfsmittel hingewiesen werden, während Einzelnes an seiner Stelle erörtert werden soll. Es sind nun besonders 6 Hauptstätten, wo das urkundliche Material sich findet; vielleicht kann sich Einzelnes auch anderswohin verirrt haben; aber an einzelnen Orten, wo man vermuten könnte, daß sich etwas finden würde, z. B. in Gotha und München, ist von mir angefragt worden, aber mit negativem Erfolge. Diese Hauptfundstätten sind die Archive in Magdeburg, Erfurt, Weimar, Dresden Würzburg und Berlin, von wo ich in dankenswerter Weise die nötigen Aufschlüsse erhalten habe, die ich in allgemeinen Hinweisungen durch Angabe der Aktenbezeichnung mitteilen will:

I. Staatsarchiv zu Magdeburg: Erzstift Magdeburg: I, 175. 177. — Akten, Erfurt 23a I. Abteilung. Sachsen: No. 4. 5. 6. 7. 7a. 8. 9. 10. 11. 11a. 12. 13. 14; II. Abteilung VIII: No. 3a. 4; II. Abteilung XV: No. 35. 35a. 36. 36a. 37. 37a. 37b. 39. 40. 41. 41a (vol. I. II). 42. 43. 43a. 43b. 44. 45. 45a. 46. 46a. 47. 47a. 48. 48a. 49. 50. 50a. — A Erfurter Regierung, Repert. 37 Tit. II 3a.

II. Archiv der Stadt Erfurt: Aktenkonvolut, Rebellion zu Erfurt, Archivbibliothek II, B1 (bei Burkhardt: Hr: es sind Schriftstücke der Mainzer Partei, namentlich die Berichte der Mainzer Beamten an den Erzbischof aus den Jahren 1509 und 1510, „eine Art Mainzer Kopialbuch", vom Stadtrat K. Herrmann aus der Makulatur gerettet, s. Burkhardt, in der unten bezeichneten Schrift S. 361 Anm. 79); ferner libri dominorum (1512—1518) XXI 1a No. 1c; libri communium (1509—1511) XXI 1b No. 1b; der Ratstransitus, Handschriftenkatalog, Abteilung A II, 224; ferner Archiv I. Abteilung B 5 XV, 6a und 36a. 37. 50. Dazu AB II B, 139: Abschriften und Auszüge aus den Akten aus-

rici Hartungi iunioris, Hansonis Herszpach senioris et Hansonis Kranichfeld, Friederici Reinbotin[a] et Georgii Friderun, duorum

[a] J: rembotin.

wärtiger Archive, besonders aus dem Staatsarchiv zu Magdeburg, und Auszüge und Abschriften aus den Libri communium von 1472—1516.

III. Sachsen-Ernestinisches Gesamt-Archiv zu Weimar: Handlung und Schriften die Ufrure in Erfurt belangende, anno 1509—1523, A—Z (Katalog pg. 517—545), AA—ZZ (ebenda pg. 545—565), AAa—LLl (ebenda pg. 565 bis 577), ferner Katalog S. 573.

IV. Geheim. Haupt- u. Staatsarchiv zu Weimar: Reg. Aaa fol. 257, Originalurkunde anno 1508, Freitags nach Walpurgis (5. Mai) betr. Verpfändung von Kapellendorf.

V. Kgl. Sächsisches Hauptarchiv zu Dresden: Loc. 8374. 9847 bis 9848. 9851. 9858.

VI. Königl. Kreisarchiv zu Würzburg, Miscell. 2825a, 30 Produkte und 2 Lib.

VII. Geheim. Staatsarchiv zu Berlin, Rep. 50, 16a. Rep. XI, m. 157. Mainz A.

Abgesehen von den handschriftlichen Erfurter Chroniken, welche durchaus als Geschichtsquellen unzuverlässig und darum wissenschaftlich unbrauchbar sind (solange nicht ihre gemeinsame Urquelle herausgeschält und die Zusätze in jedem einzelnen Falle als solche kenntlich gemacht sind) und nur in Einzelheiten, so bei Personen, Örtlichkeiten u. dergl. befragt sind — die beste ist noch die im Besitze des Evangelischen Ministeriums befindliche Hogelsche Chronik, weniger schon der zu sehr im Mainzischen Interesse schreibende Robert Balthasar von Wechmar: Memorials Historische Beschreibung, dritter Teil vom Uhrsprungk und wachstum der Löblichen Frieden Stadt Erffurt, vom anno Christi 1478 bis auf daß Jahr 1521, Handschrift in der Magistratsbibliothek zu Erfurt, A B II B 2 — sind mehr oder minder wichtige Druckwerke: Historie von der Erfurtischen Aufruhr, welche D. Henrich Kellnern von Niclas Carlen Procuratorn und Notario zu Erfurt anno 1569 mitgetheilet worden, der sie von N. Eberbach Patritio Erphordiensi bekommen — also Nachrichten von einem Zeitgenossen und Augenzeugen (hier findet sich die erste und beste Liste der aus Erfurt geflohenen Bürger und Junker, S. 192), in Joh. Gottlob Horns Nützlichen Sammlungen zu einer historischen Handbibliothek von Sachsen und dessen inkorporierten Landen, 2. Teil, 1728, S. 159—193 (Exemplar auf der Kgl. Bibliothek zu Erfurt); ferner Jac. Dominicus, Erfurt und das Erfurtische Gebiet, 1792, und Geschichte und statistische Darstellung der Stadt Erfurt, 1794 (der treffliche H. A. Erhard bietet leider nichts Eingehendes), während unkritisch Const. Beyer, Das tolle Jahr in Erfurt (Thür. Vaterlandskunde, Bd. II, 1822) ist, populär, aber nicht ungeschickt C. Reineck, Erfurt und das tolle Jahr, 1893. Von Gudenus, Historia Erfurtensis, 1675, pg. 170—215, sieht man, da er ganz einseitig das Mainzische Interesse vertritt, besser ab, wofern er nicht über einzelne Tatsachen Aufschluß, der glaubwürdig erscheint, erteilt; dasselbe gilt von Joh. Heinr. v. Falckensteins Historia civitatis Erfurtensis, 1739, die sich wie zum Hohne critica (diplomatica ist sie ja zum Teil!) nennt, denn auch er ist mainzisch gesinnt und wird von dieser Gesinnung beeinflußt; nicht viel besser ist der im sächsischen Interesse schreibende Joh. Mich. Weinrich in seiner „Kurtz gefaßten und gründlichen Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der uhralten und berühmten Haupt Stadt Erffurt", 1713, S. 122—129. Als erste kritische Spezialschrift über jene ganze Zeit (deren Erkenntnis leider durch den alles arg verwirrenden Roman Bechsteins, Das tolle Jahr, so sehr geschädigt ist) ist die Arbeit von C. A. H. Burkhardt, Das tolle Jahr zu Erfurt und seine Folgen, 1509—1523, Webers Archiv für sächsische Geschichte, Bd. XII, 1874, S. 337—426, zu nennen. In der neuesten Geschichte Erfurts von Beyer-Biereye ist unsere Zeit (S. 243 ff.) kurz, aber quellenmäßig und darum wissenschaftlich behandelt, ebenso fern von Tendenz-

postremorum actu anno isto[1] regentium, venit ad lucem, quod nobilis et prenominata civitas illa citra letale aliquod vel perni-

macherei als Dilettantismus, diesen zwei schlimmen Feinden, welche der Erfurter Geschichtschreibung von altersher so viel geschadet haben und noch nicht verschwunden sind. Ebenso behandelt erfreulicherweise die gründliche Dissertation von Fritz Mehl: „Die Mainzer Erzbischofswahl vom Jahre 1514 und der Streit um Erfurt in ihren gegenseitigen Beziehungen", Bonn 1905, diese Zeit. In ihrer ersten Hälfte erörtert sie die Entstehung des Stadtstaates Erfurt und seine Entwicklung bis zum „tollen Jahre" (bis S. 30) und dann, auf Grund eingehender archivalischer Studien und der einschlagenden Literatur, die Ereignisse von 1509 bis 1514 in Erfurt und die Kämpfe zwischen Mainz, Sachsen und Erfurt (bis S. 57), worauf sie (von S. 58 an) zu ihrem eigentlichen Thema, der Wahl Albrechts von Brandenburg zum Mainzer Erzbischof, hinlenkt und nach Aloys Schultes grundlegendem Buche, Die Fugger in Rom, 2 Bde., 1904, darauf hinweist, daß für Albrechts Wahl die Rücksicht auf Erfurt ausschlaggebend war, um endlich (von S. 83) dann die für alle Beteiligten (Erfurt, Mainz, Sachsen und Brandenburg) sich ergebenden Folgen darzulegen; auf S. 92—97 wird dann als Anhang ein Bericht Dietrichs von Dieskau aus dem Geh. Staatsarchiv zu Berlin, Rep. XI No. 157 Mainz A, abgedruckt.

[2] Zur Klarstellung führen wir aus dem Ratstransitus die Stellung der hier genannten acht hervorragenden Bürger vom Jahre 1507 an: Heinrich Kellner, erster Vierherr (über ihn s. BBE, S. 320ff.), und Thilo Ziegler, erster Ratsmeister (BBE, S. 320), waren die Häupter des sitzenden Rates in diesem Jahre (1507). Die übrigen sechs gehörten zu den Senioren — zu den Ratsmeistern: Friedrich Reimbot (BBE, S. 320), Heinrich Hartung und Johannes Kranichfeld (BBE, S. 320), der unter die Stellvertreter hier versehentlich gesetzt ist, zu den Vierherren: Johannes Schuller (BBE, S. 320); Johannes Hirschbach d. Ältere (BBE, S. 321, s. auch Mutians Brief vom Juni 1509, Ausgabe v. Gillert, I, S. 195, danach ist er bald darauf in der Verbannung gestorben) und Georg Friderun (BBE, S. 320. 359. 379); auch waren diese sechs die Taxatoren, auch Kranichfeld erster Orlismeister; ferner bildeten diese acht, und das ist die Hauptsache, die Achtherren (octoviri — über sie s. BBE, S. 321 — ich glaube, es sind dies die regierenden Häupter der Stadt, der erste Ratsmeister und der erste Vierherr nebst den drei ersten Ratsmeistern und den drei ersten Vierherren aus dem nichtsitzenden Rate, den seniores, dazu kamen immer drei Stellvertreter), und zwar so, daß Thilo Ziegler und Heinrich Kellner die „Uberseher" sind, Friedrich Reimbot aber, Heinrich Hartung, Johann Kranichfeld, Johann Schuller, Johann Hirschbach d. Ä. und Georg Friderun das Kollegium bildeten, die drei Stellvertreter („und darzu bitt man", ist die Formel hier) jedoch Balthasar Läuffer, Werner Rothe und Johannes Gräffe waren. In den beiden folgenden Jahren (1508 und 1509) erscheinen diese ebenfalls maßgebend, denn im Jahre 1508 ist im sitzenden Rate erster Ratsmeister Johannes Kranichfeld und erster Vierherr Johannes Hirschbach, unter den Senioren sind als Ratsmeister verzeichnet: Thilo Ziegler, Friedrich Reimbot und Heinrich Hartung, unter den Vierherren Heinrich Kellner, Johann Schuller und Georg Friderun; die Achtherren bildeten sie ebenfalls mit Johannes Kranichfeld und Johannes Hirschbach an der Spitze, während die 3 Stellvertreter Johannes Hirschbach der Jüngere, Johannes Gräffe und Nicolaus Gräffe waren; die anderen sechs ohne diese sind auch Taxatoren und Hans Ziegler erster Orlismeister.

[1] In dem verhängnisvollen Jahre 1509 finden sich im sitzenden Rate Friedrich Reimbot als erster Ratsmeister und Georg Friederun als erster Vierherr, während bereits andere Namen als Ratsherren, Vierherren und im Rate erscheinen, aber zu den Senioren gehören noch die 3 als Ratsmeister: Thilo Ziegler, Heinrich Hartung und Johannes Kranichfeld, und als Vierherren Heinrich Kellner, Johannes Schuller und Johannes Hirschbach, und diese 6 bilden die Achtherren mit Friedrich Reimbot und Georg Friederun an der Spitze;

ciosum bellum ultraque maximas annuales summas exactionum[1] occasione provenientes ex vino, cerevisia, tritico, carne, piscium et omnium communiter ad usum humanum deservientium ad tantam inopiam per indiscretum malum et inordinatum regimen eorum devenit infra triginta annorum curricula;[2] que[a] exposita et sumptus

[a] J: q (= quod?).

Stellvertreter sind: Johannes Ziegler, Johannes Gräffe und Balthasar Lauffer; auch finden wir die sechs wieder unter den Taxatoren. Im Jahre 1510 ist es freilich ganz anders: an keiner Stelle erscheint der Name auch nur eines dieser Männer an amtlicher Stelle!

[1] Seiner Grundlage nach war in Erfurt wie in allen mittelalterlichen Städten das Steuersystem ein indirektes; die sogenannten „Aufsätze“ waren als Steuer auf Lebensmittel unter den indirekten Steuern die drückendsten; auch gab es eine Brausteuer, sowie eine Schlacht- und Mahlsteuer. Die direkten Steuern kommen erst allmählich auf, die Personalsteuern, Gerichtsabgaben, Wegegebühren, das „Geschoß“ für Häuser, Scheunen und Äcker. An den Erzbischof als Erb- und Grundherrn wurden die „Freizinsen“ zu Martini gezahlt, an den Rat endlich das seit 1293 bestehende „Lotgeld“, eine Herdstättensteuer. Zu diesem Lotgeld (s. Fritz Mehl, a. a. O. S. 26) kam das Addiz (Zusatzgeld) und das Kopfgeld. „Diese 3 Personalsteuern haben sich in Erfurt lange erhalten. Gleichzeitig mit dem Aufblühen des Handels und Gewerbes ging das Streben der Bürger, sich gegen fremde Zuwanderung und Wettbewerb zu schützen. Diesen Zweck verfolgte das „Bürgergeld“, durch das die Niederlassung im Stadtgebiet erschwert wurde.“ Neben den Bürgern gab es auch Schutzverwandte; diese zahlten alljährlich das „Schutzgeld“. Auch gegen das Verschleppen einheimischer Vermögen (s. Fritz Mehl, a. a. O. S. 26) suchte man sich zu schützen, da jeder Erfurt verlassende Bürger das „Abzugsgeld“ zahlen mußte.

[2] Man nimmt das Jahr 1478 als das an, in welchem die finanzielle Mißwirtschaft seitens des aus dem herrschenden Patriziat im wesentlichen genommenen Rates beginnt. Außer der die Geschicke des ganzen deutschen Mittelalters so verhängnisvoll beeinflussenden Unfähigkeit der deutschen Nation, ihrer Leiter im Reiche (nur die Staufer Friedrich I. und besonders Friedrich II. und auch Rudolf von Habsburg machen eine rühmliche Ausnahme), in den Staaten und Städten, eine von höheren Gesichtspunkten getragene Finanzpolitik zu treiben, in der Erkenntnis von der fundamentalen Wichtigkeit der finanziellen Fragen, da von einer richtigen Behandlung derselben nicht selten Sein oder Nichtsein jedes größeren Gemeinwesens (und nicht am letzten eines mittelalterlichen Stadtstaates!) abhängig sei, sind wohl als Ursachen, warum der Erfurter Rat veranlaßt wurde, seine üble, weil kurzsichtige, und darum verhängnisvolle Borgwirtschaft anzufangen, folgende zu bezeichnen: 1. der große Brand im Jahre 1472; 2. die durch die Verbesserung der Schußwaffen bedingte kostspielige Ergänzung und Verstärkung der Umwallung der Stadt, infolgedessen man 3. das Cyriaxkloster in die Stadt verlegen mußte, da der Cyriaxberg selbst in die Stadtbefestigung hineingezogen wurde; 4. die Kosten der Verträge, besonders des Amorbacher und des Weimarer Vertrags vom 3. Februar 1483, von denen die für den letzteren allein $1^1/_2$ Millionen Gulden (nach unserem Gelde etwa $12^1/_2$ Millionen Mark) betrugen, s. Magdeburger Staatsarchiv Rp. 23a II. Abt. No. 37a; 5. die Wirren mit Herzog Wilhelm von Sachsen (bekannt aus dem sächsischen Bruderkriege; † 1482); 6. die sehr kostspieligen Besuche fremder Fürsten, besonders der sächsischen (s. Stolle, Memoriale, herausgegeben von Thiele, welcher St. 338, S. 519 ff. ein Turnier beschreibt, das anläßlich des Besuches des Kurfürsten Friedrichs des Weisen und seines Bruders, Herzogs Johann, im Jahre 1496 in Erfurt abgehalten wurde), und 7. vorher schon durch die ganz unnötige Teilnahme Erfurts an der Neußer Fehde gegen Herzog Karl den Kühnen von

lucrum et percepta in octingentis mille (!) florenis excesserunt.[1] Ex quo etiam mutavere citra consensum communitatis hinc inde a nobilibus terre, civitatibus, capitulis, monasteriis, e xenodochiis[a] [2] parochialibusque inibi ecclesiis, a propriis abundantibusque civibus, incolis accolisque ultra modum, nedum in Thuringia, verum etiam in partibus Misne, Saxonie, Franconie, Hassie, Franckfort, Lipczk, Numburg et Molhus[3] vendentes et impignoraticiam actionem, in quantum in eis[b] fuit (citra consensum naturalium dominorum, videlicet reverendissimi Moguntini archipresulis et sui capituli) dedentes totam communitatem ac insuper renunciantes omnibus iuribus, privilegiis habitis et habendis. Prefati[c] regentes ita exhaustis viribus *postquam*[d] ad quadriennium ultra rexere, surrexit vir fidus et laude dignus Georgius Friderune, qui notato anno una cum Friderico Reinboten[e] predecessore[4] desolatum tenuit regimen, spe bona non querens, que sua, sed communitatis forent; in tantum apud octo in principio prescriptos veteres[5] instetit, ut negotium sub ea deceret modestia et reipublice tota quiete in medium ab eis[f] de-

[a] J: Exenodochiis (i läßt es fort). [b] J: eijs. [c] J: prevati. [d] fehlt in J, ergänzt. [e] J: Remboten (?). [f] J: eijs.

Burgund im Jahre 1475 (s. ebenfalls Stolle, a. a. O. S. 309 ff., Erfurt betreffend, St. 285 S. 341). Warum man borgte, ist klar, aber auch, warum die Summe sich so vergrößerte: einesteils wollte man die so schon drückenden indirekten Steuern (das „Ungeld") nicht erhöhen, andererseits fürchtete man sich, die wahre Sachlage bekannt zu machen, da es schon lange bei dem, wie überall so auch in Erfurt vorhandenen Gegensatze zwischen Reich und Arm (Mehl, a. a. O. S. 24 f. u. 30) in der „Gemeinde" gärte, und man deshalb bei dem hochgradigen sozialen Mißbehagen einen Aufstand voraussah, wie er damals in so vielen deutschen Städten (s. Kurt Kaser, Politische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts, 1899) und auch in Erfurt im Jahre 1509 erfolgt ist und „bei der Sehnsucht nach einer gerechteren wirtschaftlichen und sozialen Lage" erfolgen mußte.

[1] Abgesehen von der falschen Wortform mille hat sich der Verfasser auch noch (in seiner anzunehmenden Vorlage) verlesen: für VIC las er VIIIC, denn die Erfurter Schuldenmasse betrug die (allerdings für einen mittelalterlichen Stadtstaat enorm hohe) Summe von 600,000 Gulden (etwa 5,000,000 Mark nach unserem Gelde); und diese war um so drückender, als für sie 32,500 Schock Groschen (etwa 160,000 Mark) Zinsen nötig waren, während die Gesamteinnahme der Stadt damals nur 33,498 Schock Groschen betrug.

[2] Es sind Hospitäler gemeint, die durch Vermächtnisse eigenes Vermögen hatten.

[3] Im Jahre 1505 betrug schon die Zahl der Erfurter Gläubiger 509; der Zinsfuß ging von 4 bis $7\frac{1}{2}$ % (s. BBE, S. 323 und Magd. Staatsarchiv Rep. 23 a No. 37 a).

[4] Wie schon bemerkt ist (S. 144 Anm. 1), war im Jahre 1509 Georg Friederun erster Vierherr, Friedrich Reimbot aber erster Ratsmeister (praedecessor, da er bei allen öffentlichen Aufzügen an der Spitze des Rates allen voranging).

[5] S. oben S. 143 Anm. 2 (S. 144).

duceretur. Qui veteres nacta opportunitate[a] ambo capituli[1] civitatis[b] adierunt suam querulose inopiam proponentes subsidiumque in certa summa[c] postulantes. Quibus pro responso dictum est prius multipliciter dando, accommodando[d] subventum esse; ex quo parum commodi usque nunc communitati provenisse, immo ad aures ipsius nunquam devenisse; ob id iam amplius accommodare aut dare se nil velle aut posse nisi inter se ipsos gradatim in rele- 61 vationem reipublice sub recta et regulata[e] forma inciperent et dare attingerent; quod si sic extunc quicquid cives inter se de bonis aut alia quecunque meliora iuris forma invenirent, se ipsos offerre promtissimos et paratos. Habito huiusmodi responso Henricus Kelner et Tilo Zcigeler statuerunt timentes,[f] ut duo regentium Reinbot[g] et Friderun his,[h] quibus de communitate incumberet, in tertiam feriam post Exaudi[2] intimarent et convocarent. Quibus comparentibus in stuba nova pretorii producti duo Kelner et Zigler negotium querulose proponebant, deauratis verbis se cum rebello clero excusare nitebantur; ex quo summa expositorum parum excederet summam perceptorum, fundum minime tangendo negotii; quod de communitate missi notarunt, respondentes rem satis difficilem fore, ob id communitati minime obticendum, et ut in sextam feriam post Corporis-Christi festum[3] reconvenirent ad latius de negotio tractandum statuentes. Quibus convenientibus Kelner[4] ex sua superbia spreta[i] communitate se solum caput et corpus communitatis digito demonstrando[5] annotuit. Cui responsum est: ᵛ „non sic; nam homagium isto anno non vobis,[6] sed actu regen-

[a] J: oportunitate. [b] fehlt in i. [c] i: certam summam. [d] i: ac commodando. [e] i: regulari. [f] J: tiȝ. [g] J: Rembot. [h] J: hijs. [i] J: spreto.

[1] Die zwei (ziemlich reichen) Kapitel der Stiftskirchen Beatae Mariae Virginis (Dom) und St. Sever, deren Dekane damals Johann Wiedemann und Jacob Doleatoris (Dr. juris utriusque und Rektor der Universität Erfurt im Sommersemester 1502) waren.

[2] Dienstags d. 22. Mai 1509; es waren nur einzelne Bürger, zu denen der Rat besonderes Vertrauen hatte; sie lehnten aber ab, Vertraute zu sein.

[3] Freitags d. 8. Juni 1509.

[4] Das geschah aber erst am folgenden Tage, am 9. Juni 1509.

[5] Im Festsaale des Erfurter Rathauses ist diese Szene von Jansens Meisterhand als Freskogemälde dargestellt. Es ist allerdings fraglich, ob sich der Vorgang so abgespielt hat, wie es hier in der landläufigen Weise dargestellt ist, s. Burkhardt, a. a. O. S. 346 und BBE, S. 326.

[6] Weil Kellner i. J. 1509 nicht zum sitzenden Rate gehörte, denn er ist zuletzt i. J. 1507 erster Vierherr gewesen.

tibus factum scitis, et cetera."[a] Propter huiusmodi inepte responsum a communitate ad deditionem captus et iuramento astrictus, ne se in corpore et bonis transferret. Quo facto amicati cum civibus, cives cum mechanicis, mechanici cum suburbanis[1] fedus novum contra veteres proconsules et consules[2] iniere, omnes unanimi consensu ad custodiendas valvas civitatis contulerunt custodes portarum[3] novis iuramentis astringentes, inter semet ipsosque fide dignos eligendo (quos electos nominaverunt), quibus et totum negotium agendum, defendendum commisere. Nihilominus sedentem consulatum fungi honore[b] permiserunt. His visis Kelner de potestate sua desperans ecclesiam parochialem suam, videlicet sancti Viti,[4] ob securitatem intrans per aliquot tempus inibi decubans.

Quod audiens Hans Cranichfelt, prioris anni predecessor existens, unum ex illis se intonans,[5] timens ad rationem sui regiminis astringi, quarta altera Gervasii[6] latenter Erffordiam exivit primo.

62 Legati ad Moguntiam mittuntur. Certi ex electis instigati[7] rem ad dominum reverendissimum Moguntinumque capitulum devolvi procurarunt. Missa legatione ex consulatu et communitate[8] versus Moguntiam, qui ibidem benigne sunt suscepti clemen-

[a] J hat vor et cetera noch $\overset{c}{g}$ (= ergo?). [b] J: honori.

[1] „Gefrunde" (Patrizier), Bürger, Handwerker und Vorstädter werden hier zusammen genannt, von ersteren können es jedoch nur einzelne gewesen sein, die zur Volkspartei übergingen.

[2] Die veteres consules sind nach dem Ratstransitus die Seniores, die Mitglieder des großen Rates, im Gegensatz zum „sitzenden Rate" (sedens consulatus), dessen consules = Ratsmeister als actu regentes oben bezeichnet waren; die gleich darauf als electi Bezeichneten sind die Leute, welche die Gemeine als ihre „Erwählten" ernannte und bevollmächtigte.

[3] So hatte der Hauptmann auf der Cyriaxburg es abgelehnt, von anderen als von der bisherigen Obrigkeit, also dem Rate, Befehle anzunehmen.

[4] St. Viti oder Veits-Kirche, seit 1571 nicht mehr Kirche, jetzt der Gasthof „Zum Rheinischen Hof" in der Regierungsstraße, s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 117.

[5] Da intonare in der mittelalterlicher Latinität (= französ. entonner) „anstimmen" bedeutet, so gibt es keinen Sinn; es ist wohl intimans = „sich bezeichnend, sich kennzeichnend" zu lesen.

[6] Mittwochs d. 20. Juni 1509. Kranichfeld ist also der erste der Patrizier, welche Erfurt flüchtig verließen; ihm sind andere in großer Anzahl gefolgt; sie wendeten sich nach Sachsen, da der Rat es bis dahin mit den sächsischen Fürsten gehalten hatte, die Gemeinde aber, d. h. die große Menge, aufgestachelt und geführt von den Mainzer Beamten im Mainzerhof, mit dem Erzbischof.

[7] Von den Mainzer Beamten, namentlich dem tatkräftigen Küchenmeister Nicolaus Engelmann.

[8] Nach Hr fol. 19a gingen als Gesandte nach Mainz: Johannes Hirspach (wohl der Jüngere — i. J. 1509 2. Ratsmeister) und Balthasar Lauffer, aus dem

terque auditi, eisque[a] ex capitulo Moguntino per dominum reverendissimum sunt deputati,[1] qui ad Erffurdiam pro expeditione rerum huiusmodi cum illis quantocius remeare debebant, et nitebantur.[2]

Kelner capitur. In vigilia sancte Margrete[3] Henricus Kelner per certos ex electis et communitate armata manu in domo sua hora meridiei[b] est captus et usque ad pretorium ad custodiam deductus;[4] quorum Nicolaus de Sachssen fuit principalis.[c]

D. Henningus fugit. Quod intelligens egerrime vir dominus Henningus Gode,[5] iuris utriusque doctor, ecclesie beate virginis Erffurdie scolasticus et canonicus idemque sindicus civitatis, qui et ipse fautor veterum consulum erat, et non inmerito, ex quo honores suos ab illis consecutus. Veneris ipso die sancte Margrete[6] Erffurdia exivit ad dietam versus Gotam, per principes[7] ut unus consiliariorum vocatus, qui demum ad latus principis Friderici degens in certis annis Erffordiam non est reversus.[8]

[a] J: eijsque. [b] J: meridieij. [c] in J von quorum — principalis ein Zusatz mit blasser Tinte, aber scheinbar von derselben Hand.

weiteren Rate ein Ratsmeister, neben 4 aus der Gemeine: Adolarius Huttener (später berühmt als Oberstratsmeister 1513 und 1516 und dann in den zwei für Erfurt so verhängnisvollen Jahren 1521 und 1525 — BBE, S. 359 u. 379), Johannes Milwitz, Curt Warmuth (Ratsherr i. J. 1508) und Hans Graf (genannt im Ratstransitus i. J. 1509 unter den alten Vierherren); s. auch Erfurter Klage, Magdeburger Staatsarchiv, Rep. 23a No. 6 (nach Mehl a. a. O. S. 34 A. 3).

[1] Der Erzbischof Uriel von Gemmingen ernannte als seine Bevollmächtigten (nach Hr fol. 20a) aus Mainz den Scholastikus Laurentius Truchsesz von Pommersfelden, den Domdechanten Heinrich Reuß von Plauen, den Vitztum (Hofmeister) Thomas Rüdt von Kollenberg und den Ritter Emmerich von Carben (zum Teil nach Mehl, a. a. O. S. 35, welcher Uriels Schreiben an die Kurfürsten, 15. März 1510, Magd. Staatsachiv Rep. A, 23a, No. 6, zitiert); die beiden ersteren sind auch für die bald darauf angestrebte Wahl Albrechts von Brandenburg zum Mainzer Koadjutor tätig (s. Mehl, a. a. O. S. 67. 69).

[2] Sie verließen Mainz erst am Donnerstag d. 5. Juli 1509.

[3] Donnerstags d. 12. Juli 1509.

[4] Man setzte ihn in die „schwarze Dörntze", das Gefängnis im Rathause.

[5] Henning Goede, aus Werben, seit Sommer 1464 in Erfurt, 1466 Bakalarius und 1474 Magister, 1486 Lizentiat der Rechte (zugleich Rektor der Universität in diesem Jahre) und 1489 doctor iuris utriusque, damals Stadtsyndikus von Erfurt und Professor an der Universität, ein berühmter Rechtsgelehrter (siehe Th. Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft, S. 121 f. 235. 375 f.), der auch Kanonikus und dann Scholastikus am Dome war, bekannt später durch seine Stiftungen für die Artistenfakultät in Erfurt und auch für Handwerkertöchter, s. Motschmann, Erfordia literata, IV. Forts., II, pg. 506. 515 f., ebenda auch S. 478 f.; s. auch G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904, S. 79 ff., endlich BBE S. 257.

[6] 13. Juli 1509.

[7] Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen und sein Bruder Herzog Johann von Sachsen.

[8] Da der Rat vollständig unter dem Drucke der Volkspartei stand, die zu Mainz hielt, flüchtete sich Goede aus Erfurt und ging zuerst nach Gotha, dann

Post quem et alii duo doctores ex amicatis, videlicet dominus doctor Joannes de Sachsa et dominus doctor Johannes Reinbot, filius predecessoris anni illius, qui ambo[1] lecturis ab Erffurdensibus fuere provisi, fugam latenter inierunt.

Moguntini ad propria redire coguntur. Erffurdenses capiuntur. Quinta post Margrete[2] Fridericus Doene,[3] capitaneus Wimariensis, muneribus corruptus, congregato exercitu de Gota, Salcza et Isenach, manu valida ad monasterium Vallis-St. Georgii,[4] ubi missos a domino Moguntino[5] cum Erffurdensibus recipiens Moguntinos retrocedere coegit et Erffurdenses uti intromittentes se auctoritate propria et de facto, tamquam habentes auctoritatem in ducatu conducendi et salvum conductum dandi, vinctos versus Wimariam abduxit; exhinc ad propria aliquos induciavit. Unus illorum vir veritatis amator[6] ad Erffurdiam reversus, qui non multum post subito quasi clausit diem extremum, quem sui intoxicatum ab exteris volebant.

nach Wittenberg und wurde daselbst juristischer Professor und Propst bei dem Stifte Allerheiligen; über seine Rückkehr nach Erfurt wird unten zum Jahre 1516 gehandelt werden.

[1] Sie hatten beide juristische Professuren inne, die ihnen der Rat als Kollator verliehen hatte. Über Johannes Reimbot, der im Wintersemester 1506/07 Rektor der Erfurter Universität gewesen war, s. Mutians Brief vom 2. Juli 1508 (herausgegeben von Gillert I, S. 97 Anm. 3); Johannes von der Sachsen war Nachfolger Reimbots im Rektorat im Sommersemester 1507 (s. Mutians Briefwechsel, herausgegeben von Gillert I, S. 198 Anm. 1).

[2] Das Datum ist falsch im Texte angegeben; da der Margaretentag, 12. Juli, im Jahre 1509 selbst auf einen Donnerstag fiel, so wäre es erst Donnerstag am 19. Juli 1509 gewesen; der Überfall aber geschah schon am 14. Juli, das ist sabato post Margarete; es folgt ja auch dann erst der 16. Juli.

[3] Der sächsische Vogt (Marschall, Hauptmann, Amtmann) von Weimar, Friedrich von Thun. Es war ein Gewaltakt, denn Kurfürst Friedrich der Weise hatte auf dem Wormser Reichstage im März 1509 sich zu einer friedlichen Verständigung mit Kurfürst Uriel von Mainz bereit erklärt — s. Uriel an die Kurfürsten, 15. März 1510, Magdeb. Staatsarchiv. A, 23a, No. 6. Nach Mehl, a. a. O. S. 38 („Dieser Gewaltakt geschah unstreitig mit Wissen des Kurfürsten [Friedrich], s. Uriel an Joachim, 13. März 1510, Geh. Staatsarchiv zu Berlin, Rep. 50, 16a“) hielt Friedrich also sein Wort nicht, freilich aus politischen Gründen, da Thun zu den Mainzer Räten sagte, es könne seinem Herrn, dem Kurfürsten Friedrich, nicht recht sein, daß dieselben nach Erfurt kämen, um die Stadt nach der Mainzer Willen zu regieren „und Erffurt als ein mechtig Bastion mitten im landt zu Dhüringen inerzukriegen“ (s. auch Burkhardt, a. a. O. S. 355 und Anm. 59).

[4] Das Cistercienserkloster in Georgenthal (Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Ohrdruf).

[5] Unter den Mainzer Gesandten wurden außer den S. 149 Anm. 1 genannten noch zwei erwähnt: Johann Güntzfelder und der Erfurter Küchenmeister Nicolaus Engelmann, der zugleich Rentmeister in Mainz war.

[6] Es ist Kurt Warmuth gemeint; über diese Spielerei mit dem Namen (vir veritatis amator) s. oben Einleitung S. 16.

Diffamati de nigra cohorte capiuntur. Die altera divisionis apostolorum[1] electi et ex consulatu ordinati certos cives,[2] qui nimio zelo rigoroso contra tam veteres quam actu presedentes ex consulatu in publicis[a] convocationibus dure loquebantur; hos (tamquam in republica[b] pacem disturbantes) in meridie armata manu ex propriis domibus vinctos et tamquam malefactores tortos semivivos in carceribus diviserunt.[3] 63

Occasio. Occasionem sumentes ex eo dominus sigillifer[c] domini reverendissimi[4] scripsit literas[5] domino magistro coquine (qui et Moguntie cum Erffurdensibus fuit),[6] ut citius rediret cum dominis, ex quo omnia parata et disposita pro eis[d] forent, et cetera. Quarum literarum nunctius ab hominibus in ducatu per Doenen preordinatis captus litereque lecte et in deteriorem partem sunt exposite sub tali forma, quod certi ex communitate in parte Moguntinensis cuneum fecissent, videlicet „die swarcze rotte",[7] et in ingressu Moguntinensium ipsa superveniente nocte omnis populus

[a] J: puplicis. [b] J: repuplica. [c] J: sigillife. [d] J: eijs.

[1] Montags d. 16. Juli 1509.

[2] Die sogenannte „schwarze Rotte", wie am Rande steht — die Namen der Mitglieder hat am genauesten Weinrich a. a. O. S. 160. 166. 180 zusammengestellt.

[3] Die Verhörsprotokolle der „schwarzen Rotte" liegen im Weimarer Gesamtarchiv (s. Burkhardt, a. a. O. S. 356 Anm. 63), sie sind aber unvollständig und unzuverlässig.

[4] Siegler war damals Johannes Sömmering (Johannes Sommeringk de Fuerr = Furra), 1484 Bakalarius und 1488 Magister, als solcher hielt er Vorlesungen über Terenz, erwähnt in Mutians Briefwechsel, herausgegeben von Gillert I, S. 272. 277 und II, S. 221; nach Vollendung seiner artistischen Studien wurde er Jurist, 1497 Doktor beider Rechte und Dozent der Jurisprudenz (s. Th. Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft S. 232 und 238), dann Kanonikus und Kantor zu St. Sever in Erfurt. Er starb erst im Jahre 1528; s. G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904, S. 115 f.

[5] Am 6. Juli 1509 (s. Burkhardt, a. a. O. S. 355 Anm. 58 und 61), in Hr erhalten, Weimarer Gesamtarchiv Rep. G 536—537 Q.

[6] Nicolaus Engelmann, Küchenmeister bereits seit 1494 — von ihm stammt das berühmte Engelmannsbuch über des Küchenmeisters Rechte und Pflichten (des küchenmeisters beuelhe), abgedruckt bei Michelsen, Der Mainzer Hof zu Erfurt am Ausgange des Mittelalters, 1853, S. 18—46; s. auch Bruno Krusch, Zur Geschichte der geistlichen Jurisdiktion und Verwaltung des Erzstiftes Mainz, Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen, 1897, S. 117 f. Er war die Seele der von Mainzer Seite ausgehenden Bestrebungen, für das Interesse des Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz die große Menge in Erfurt zu gewinnen und festzuhalten; über die Tätigkeit der Mainzer Räte s. Mehl, a. a. O. S. 39 ff.

[7] Zu ihr gehörten, um nur wenige (nach Burkhardt, a. a. O. S. 356 Anm. 67) zu nennen: Bakalarius Laurentius Winterkorn, Bastian Straßburger (der mit Hans Groß, Andreas Hilkener u. a. das Rathaus hatte anstecken wollen, nach eigener Aussage), Hans Bachmann, Andres (oder Antonius) Schierschmidt (Burkhardt, a. a. O. S. 360 Anm. 75), Kaspar Degenhardt, Hans Schele, Kaspar Fuchs, Michael Kantelgießer, u. a.

ex maioritate, qui et contra dominum reverendissimum fuissent, verbo vel facto morte plecti debuissent.

Communitas contra electos est (existit?). Super illis omnibus captivi acriter interrogati in tortura; pro cuius facti expeditione celeriori huiusmodi voluisse uti proverbio inter se: „Bloet rot, far vort, han, stich tod, heute Mencz und alle zeidt Mencz.“ An vera vel ficta huiusmodi fuere, noverint illi, qui examinibus captivorum intererant. Hoc unum notum est, quod seviens communitas intelligens profugationem veterum consulum et quod impuniti unus post alium discederent amicati,[a] contra tam electos tamque consulatum elegerunt quatuor capitaneos facientes eis[b] vexillas totidem, cum quibus procedere multipliciter conati sunt ad pretorium ratione vindicte; et nisi mature contra illud fuisset actitatum, litem inter se et plus dissensionum excitassent.

Moguntinenses ad Erffordiam mittuntur. Interim dominus reverendissimus misit comitem de Plaue[1] cum aliis ad Erffordiam, qui parum memoria dignum nisi magnas expensas fecerunt.

Diete varie. Fridericus Doene supradictus certas dietas cum Erffurdensibus habuit, ubi inter cetera maxime pro liberatione Henrici Kelners[c] laboravit; videlicet in Ingersleuben, Nora et Gamstet.[2] In dieta prima nomine ducum Saxonie scripsit primo hec in presentia generosorum comitum Swarczburgensis[3] et Glichensis[4] idemque Caspar de Boineburg: „Licet notum et publicatum esset

[a] J hat verschrieben: emulari. [b] J: eijs. [c] so J.

[1] Es gelingt am 22. Oktober 1509 den Mainzer Gesandten in die Stadt zu kommen (s. Mehl a. a. O. S. 40). Es ist nun der Mainzer Domdechant Graf Heinrich Reuß von Plauen, der, bereits seit d. 20 Juni 1509 in Erfurt, besonders geschickt die Politik durchführte, die Gemeinde „gegen den alten Rat, der immer noch nicht willens war, eine Ausgleichung mit Hilfe von Mainz herbeizuführen“ (Mehl a. a. O. S. 40), aufzuhetzen, um eine Absetzung des Rates herbeizuführen.

[2] Der Tag von Ingersleben (Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha) war am 15. Juli 1509; hier wird der Inhalt der Forderungen Thuns erwähnt, s. Weim. Gesamtarchiv Rep. G, 536—537 Q. Der Tag zu Nobra (Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar) war am 30. Juli 1509 (s. Burkhardt a. a. O. S. 356), der in Gamstedt (Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha) in der zweiten Hälfte des Monats August 1509.

[3] Graf Heinrich XXX. von Schwarzburg (1473—1526).

[4] Graf Siegismund von Gleichen; es wird später auch als Abgesandter auf dem Tage zu Molsdorf (Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg, Landratsamt Gotha) am 31. August 1509 Graf Hans von Gleichen erwähnt. — In Ingersleben waren noch von sächsischer Seite anwesend Caspar von Boineburg und Hans Metzsch.

duces Saxonie semper fuisse Erffurdensibus gratiosos et inclinatos, ita ut in detrimentum domus Saxonie multis eorum exactionibus assensum prebuissent, sepissime etiam ab Erffurdensibus in remotis partibus in eorum arduis causis et negotiis requisiti et hoc ex antiquo ita observatum et in consuetudinem usque deductum, ut absque eorum consilio et nutu nihil innovandum esset, preter modo in seditione communitatis contra consulatum eorum consilium, auxilium et favorem in derogationem maioritatis et honestatis atque eorum subsannationem et vilipendium contraque concordiam inter principes Saxonie et Erffordenses initam ad Moguntinum episcopum suos expedivisse, quos ex officio michi incumbenti[a] retrocedere feci", et cetera. Nec non et protestabatur contra dominum reverendissimum Moguntinum nil temere egisse, sed tantum obicem posuisse ingressionis, ne alicui partium suo iuri derogaretur. Excusavit etiam in eadem dieta dominum doctorem Henningum aliosque duos, Sachsa videlicet et Reinboten,[1] quod nullus eorum de repulsione[b] Moguntinensium sciverit; excusavit quoque se ipsum. Insuper attulit: si ad nutum et voluntatem principum vivere vellent, iidem principes eis[c] in magna florenorum summa subvenire vellent. Item ut nullus de veteri consulatu vi captivaretur. Item nec etiam magister coquine[2] (qui tunc temporis Maguntie erat) aut aliquis Moguntinus intromitteretur.

Kelner torquetur. Tertia feria post Laurentii[d 3] fuit Kelner aequaliter et leviter tortus, apparenter ad satisfaciendum importunitati communitatis. At eius uxor[4] cum filia, satis formosa puellula, illud cum lachrimis ad aures principum detulit, rem ultra quam fuit extollendo, quomodo eius membra omnino essent fracta.

[a] J: incombenti. [b] J: repulsionis. [c] J: eijs. [d] J: Laurenti.

[1] Siehe S. 150 Anm. 1.
[2] Siehe S. 151 Anm. 6.
[3] Am Dienstag d. 14. August 1509; Burkhardt, a. a. O. S. 357, erwähnt zwar gelindere Folterungen am 6. August, härtere am 13. August 1509; die Geständnisse und Verhörsprotokolle liegen in Weimar im Gesamtarchiv Rep. G 525 Q.
[4] Am 16. August 1509. Kellners Frau Margarete geb. Immenrodt; die Tochter Kellners spielt eine große Rolle in Bechsteins Roman: Das tolle Jahr, der durch seine Phantastereien die richtige Kenntnis jener Zeit bei dem großen Publikum so arg verwirrt hat. Die Frau Kellners muß sich öfters schutzflehend an die sächsischen Fürsten gewendet haben, erhalten ist ein Brief vom 14. Juni 1510, ebenso auch Kellners Bruder Balthasar mit einem Burkhardt Immenrodt — die Korrespondenz im Gesamtarchiv in Weimar, s. Rep. G Blatt 525 Q.

Respondentes articulis capiuntur. Interim consulatus responsiones articulorum supra notatorum per magistrum Franckenberg, Erasmum Schaden, Johannem Hoffemann seniorem et Antonium Kicznigk[1] Wimariam versus ordinavit, quos quatuor Doene quinta altera Assumptionis[2] ad deditionem cepit eosque duris carceribus mancipavit insinuans eos tamdiu in custodia servaturum, quousque Kelner liberaretur. Ob id sexta feria depost scripsit Erffordiam,[a] ut in dominicam proximam Kelnern (!) cum XL viris et non ultra deducerent Gamstet[3] versus ad videndum rei veritatem in eo, an res se ita haberet, sicut uxor eius dixerat. Quod ita factum est et salva pace deductus et reductus super tectum currum consulatus.

65 Eo tempore Tilo Zigler senior, Adelarius Zcigler residens „zcu der Rosinburg" in platea sancti Johannis et Syfridus Zcigler nec non et Volgmarus Rebel, quondam kamerarius, clam discesserunt.[4]

Quarta post Katherine[5] consulatus cum electis scripserunt pro

[a] J: Erfordia.

[1] Über die Gefangennahme dieser Erfurter Gesandten beschwert sich der Mainzer Kurfürst bei Joachim (s. Uriel an Joachim, 13. März 1510, Geh. Staatsarchiv zu Berlin, Rep. 50, 16a). Magister Johannes Emmerici aus Frankenberg in Hessen, seit 1491 in Erfurt (später Bakalarius und Lizentiat der Rechte) war damals unter den Flüchtlingen, ist aber 1512 nach Erfurt zurückgekehrt — s. Mutian, Brief von Ende August 1512, Ausgabe von Gillert I, S. 268. An ihn richtet auch Euricius Cordus mehrere Epigramme und widmete ihm das 2. Buch der Epigramme (s. Euricius Cordus, Epigrammata, herausgegeben von K. Krause, 1892, S. XX und XLV, auch S. 34 und 37). Burkhardt a. a. O. S. 368 Anm. 68 schreibt: Asmus Schade und Anton Kitzing — letzterer wurde in Roßla in Haft gehalten. — Hans Hoffmann erscheint im Ratstransitus als Ratsherr in den Jahren 1509 und 1517.

[2] Am Donnerstag d. 16. August 1509; die Depesche Thuns ging demnach am 22. August 1509 nach Erfurt ab.

[3] Siehe S. 152 Anm. 2.

[4] Thilo Ziegler s. S. 144 Anm. 2. Ein Stammbaum der großen Zieglerschen Familie findet sich bei Hartung, Häuserchronik von Erfurt, 1861, S. 253—258. Von den übrigen hier Genannten lassen sich im Ratstransitus noch nachweisen: Johannes Ziegler (2. Ratsmeister im Jahre 1507, im alten Rate 1508 und zugleich Taxator und Orlismeister, im Jahre 1509 3. Ratsmeister, Taxator und Orlismeister), nicht aber Adolarius und Sigfried Ziegler (das Haus von Adolarius Ziegler aus der Rosenburgschen Linie, das Haus zur Rosenburg, lag Johannesstraße 1130, jetzt Johannesstraße No. 19; die Familie war sehr groß, und so kommen im Ratstransitus 1507 und 1509 noch ein Heinrich — s. u. S. 158 Anm. 1 — und Paul Ziegler vor), endlich Rebel (im Jahre 1508 Stadtvogt).

[5] Mittwochs d. 28. November 1509. Über die ganzen Verhandlungen bis Ende November 1509 s. Burkhardt, a. a. O. S. 358—367; hier sind mit principes natürlich die sächsischen Fürsten, besonders die Ernestiner (Kurfürst Friedrich der Weise und sein Bruder Herzog Johann) gemeint, mit consiliarii die im Mainzer Hofe residierenden Mainzer Beamten. Auch an Mühlhausen und Nordhausen als an befreundete Städte, denen die Erfurter früher auch öfters geholfen hatten, wollte man sich wenden.

sedanda seditione ad principes, ad domini reverendissimi consiliarios, item Molhusenses et Northusenses, qui omnes comparuerunt, sed ad tractatus[a] non pervenerunt, quia veteres prorsus nondum solvere renuerunt timentes degradationem, quod[b] actenus pro tunc cum minori scandalo factum fuisset quam postea.

Communitas alienos ad computationem vocat. Ex hoc cogebatur res ad aures communitatis devenire, que ipso die Lucie[1] cucurrit ad curiam reverendissimi, suos inibi existentes invitans ad computationem. Ab illo die patefacta sunt scire cupientibus secreta civitatis. O inveterate dierum malorum! O iniusta et iniqua presumptio vestra! O Erffurt, quomodo sedes sola plena furibundo et insipienti populo; optime David[2] de te et tuis regentibus prophetat: „in gente stulta“, inquit, „irritabo eos.“ Jam enim vires tue, secreta tua et que non licuit nedum incolis, verum aliquibus tuis iuratis regentium scire, iam per partes Reni, Franconie et per totam Thuringiam scire cupientes ad aures devoluta sunt. O si quondam proconsules Ditterich Brampach et Hansz Bock domino Bertholdo de Henneberg[3] ante suum episcopatum hic causa solatii quadam die provisiones in bombardis et aliis ad bellum necessariis per girum civitatis demonstrantes ab eo amice sunt redarguti et avisati, ne alicui nobilium tantam fidem in suis secretis darent. Quid autem nunc dicendum foret, ubi nedum hec exteriora, verum omnia secreta tam in matriculis, redditibus, emolumentis, literis et privileiis scire volentibus ostensa et transsumpta

[a] J: tractatos. [b] so i, J: que.

[1] Donnerstags d. 13. Dezember 1509. Die Mainzer, d. h. die erzbischöflichen Beamten in Erfurt, standen damals auf dem Gipfel ihrer Macht, denn Sachsen hatte die beste Zeit durch lange Verhandlungen versäumt, s. Burkhardt, a. a. O. S. 368; Mehl, a. a. O. S. 43—44.

[2] Falsch, nicht David, sondern Moses, Deuteronomium 32, 21 steht die Stelle, die auch Paulus, Römerbrief 10, 19 anführt; übrigens erwähnt sie der Verfasser unten noch einmal (S. 78 der HS), und dort steht richtig Moses.

[3] Die Chroniken berichten diese Geschichte (s. u. a. Falkenstein, S. 431). Graf Berthold von Henneberg, früher Domherr zu Mainz, kam als solcher (ante suum episcopatum — Erzbischof von Mainz war er 1484—1504) im Jahre 1483 nach Erfurt; damals zeigten ihm stolz der Ratsmeister Dietrich Brambach und der Vierherr Johannes Bock (über beide s. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 399 Anm. 31 und 32) die starke Befestigung Erfurts und die Menge der Geschütze auf den Mauern, er aber ermahnte sie, mit solchen Dingen nicht zu prunken, sondern dieselben geheim zu halten, denn wenn jedermann ihre Festung und deren Bewehrung kenne, würde es sie dereinst noch einmal gereuen.

sunt. Timendum, ne cum philosopho tibi dicatur: „Parvus error in principio maximus erit in fine“, secundo[a] celi.[1]

Sabbato post Lucie[2] duces Saxonie Erffurdensibus scripserunt de immunitatibus soliti tituli[3] eorum, quem Erffurdenses in suis 66 scriptis studiose in contemptum et despectum eorum omisissent ac alias in variis et multis articulis Erffurdenses contra se irritantes, fingentes contra veritatem causas, ultimo cum multis minis concludentes huiusmodi scripta. E contra Erffurdenses scripserunt longam narrationem totius facti responsionemque singulorum articulorum contra eos narratas, cuius datum quarta post circumcisionem anno decimo,[4] et cetera.

Libellus famosus fingitur. Post hanc responsionem cives profugi et exteri libellum[5] famosum fingentes contra consulatum et totam communitatem Erffurdensem, quod non parvum odium seminavit inter exteros et incolas.

Erffurdenses cives per terram capiuntur. His ita stantibus rebus Erffurdenses visitantes nundinas in territorio arrestabantur, captivi deducebantur, occupabantur, ita quod etiam negociationes Francfort versus, Lipczk aut Numburg non nisi de nocte aut certo uno, X, XV, XX insimiliter cum armis securi evaderent cum industria.

Litere securitatis videlicet schocz brieff redimuntur. Occasione cuius certi negociatores moti ad cancellarium[b] principum ▾ divertentes literas salvi conducti aut securitatis redimentes unas pro I floreno vel II, certis fiebant gratis. Quod quidem venit ad aures communitatis; scrutabatur negocium inventumque est,

[a] J: 2°. [b] J: cancellariam.

[1] Man denkt natürlich, da der Philosoph des Mittelalters κατ' ἐξοχήν Aristoteles ist, an dessen Werk περὶ οὐρανοῦ, doch findet sich im 2. Buche desselben die Stelle nicht; bei der Allgemeinheit des Ausspruchs fehlt jeder Anhalt für weitere Nachforschung.

[2] Am Sonnabend d. 15. Dezember 1509.

[3] Jedenfalls die Bezeichnung als „Schutz- und Landesherren“, letzteres aber nicht in der vollen Bedeutung, wie wir es jetzt verstehen würden.

[4] Mittwochs d. 4. Januar 1510.

[5] Da dieses Libell dem Wortlaute nach, wie es scheint (nach Burkhardt, a. a. O. S. 375 Anm. 127 nur inhaltlich in Hr fol. 130), nicht bekannt ist, so bietet der Auszug hier eine wertvolle Ergänzung unseres Wissens; der Rat aber ließ seinerseits ein Libell „über die ausgetretenen Ratsmitglieder“ nach St. Martinstag (11. November) 1510 abfassen, das im Staatsarchiv zu Magdeburg liegt (II. Abteilung XV, No. 35, fol. 32—92 — abgeschrieben zum größten Teile oder zuletzt genau inhaltlich ausgezogen von C. Beyer, Erfurter Stadtarchiv AB II, B. 139).

quod certi de habentibus huiusmodi literas etiam iuramento essent principibus astricti, ut contra eos nec verbo vel facto agere deberent; quod iterum odii seminarium fuit non parvum, quoniam communiter de ditioribus fuerunt habentes huiusmodi literas; contra quos communitas instetit, ut acrius punirentur, nam unus in centum,[1] alter in L, tertius in XXX, XX, X secundum examen negotii et persone qualitatem. Ista punitio non isto, sed sequentibus annis facta est pro arbitrii parte.

Erffurdenses citantur. Principes fecerunt Erffurdenses citari[2] ad imperialem audientiam extra territorium contra contractum et concordiam inter ipsos et civitatem initam singulisque annis in perpetuum cum XV centum florenis redimendam.[3]

Hic notetur punctus, quare superscripti propter redemptionem novarum literarum fuerunt puniti: quod, quantum in eis[a] fuit, fecerunt contra contractum priorem, quod multi eorum non ponderabant,[4] et cetera.[b] Erffurdenses comparuerunt in dieta Augs- 67 purgensi[c] ipso die Galli.[5]

[a] J: eijs. [b] J: vor et cetera noch $\hat{\bar{g}}$ (ergo?). [c] J: Auspurgensi.

[1] Man ergänzt wohl Gulden aus dem Zusammenhange; gerade in der Erwähnung solcher wichtigen Nebenumstände ist der Variloquus sehr reichhaltig; s. übrigens auch Falckenstein, a. a. O. S. 510f.

[2] Das Verhältnis des Kaisers Maximilian zu Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen war derartig, daß der bedachtsame Kurfürst, unstreitig damals der mächtigste und einflußreichste deutsche Fürst, dem Kaiser und seinen außerdeutschen Plänen (besonders gegen Venedig) stets als sehr wagehalsigen opponierte, so daß die von Maximilian erbetene Reichshilfe, z. B. 100,000 Gulden im Jahre 1508 (s. Ulmann, Kaiser Maximilian I. II, S. 353f.), abgelehnt wurde. Jetzt konnte sich der Kaiser einmal an Kurfürst Friedrich rächen, als er dessen Plänen auf Erfurt entgegentrat, indem er das Mandat von Innsbruck vom 28. Januar 1510 erließ, „das den Erfurtern gebot, dem Erzbischof als dem Erbherrn unbedingte Rechenschaft über die städtischen Finanzen zu erteilen (siehe Mehl, a. a. O. S. 46), den Sachsen aber streng verbot, die Stadt Erfurt zu vergewaltigen". Es ist dasselbe kaiserliche Schreiben vom 28. Januar 1510, welches auch zum Reichstag nach Augsburg einlud, allerdings mehr im Interesse von Mainz als von Sachsen. Magdeb. Staatsarchiv Rep. A 23a, No. 35.

[3] Die Summe von 1500 Gulden beweist, daß das durch den Weimarer Vertrag vom 3. Februar 1483 ausbedungene Schutzgeld gemeint ist, das Erfurt aber den sächsischen Fürsten schuldig geblieben war.

[4] Nicht ganz klar; es scheint, als ob es der Verfasser für ungerechtfertigt halte, daß Sachsen bei Lösung der Schutzbriefe noch von den einzelnen Geld nähme, da es doch als Schutzherr des Staates diesen Schutz jedem gewähren müsse, und es scheinen auch einige der Flüchtlinge nicht bezahlt zu haben.

[5] Das wäre am 16. Oktober 1510. Da aber der „Augsburger Abschied" bereits vom 23. Mai 1510 datiert ist, so scheint Galli verschrieben zu sein für Gaji (22. April).

MDX Henricus Zeigler[1] residens ‚zcum Rebenstock' in platea Pabulorum (frater Tilonis), qui priori anno sedit ut proconsul, eo die, quo communitatem ab homagio debebat absolvere, more solito noluit, sed per vim gradus pretorii presiluit aufugiendo.

Quarta post Vincentii[2] Fridericus Reinbote,[a] anni prioris predecessor, clam ab Erffordia discessit.

Summus burgensis capitur. Quarta feria post conversionis Pauli[3] communitas surrexit contra Georgium Fridernne, anni prioris summum burgensem, eundem ad deditionem capiens, ne se in corpore et bonis sub pena capitis transferret.

Summi burgenses eliguntur. Exactiones deponuntur. Quinta depost ipso die Anthonii[4] communitas elegit[5] Theodericum Nack, Nicolaum Stor, Sebastianum Mattis[b] et Georgium Job fabrum, quibus, dum homagium facere deberet, renuit, quousque omnes exactiones[c] delerent; quibus depositis homagium prestitum est illis.

Quinta feria post Invocavit in vigilia Kathedre Petri[6] consulatus per plures de communitate et signanter „die löber tore“ furioso

[a] J: reinbote. [b] J: matte. [c] J: actiones, das aber von späterer Hand durch übergeschriebenes ex in das richtige exactiones verbessert ist.

[1] Heinrich Ziegler, wohnhaft im Hause zum Rebenstock (in der Futterstraße 1215, jetzt No. 3) — s. Hartung, Häuserchronik, S. 247 ff. —, war im Jahre 1509 dritter Ratsmeister und erster Orlismeister gewesen.

[2] Am Mittwoch d. 23. Januar 1510 hatte also auch der erste Ratsmeister des Jahres 1509 Erfurt heimlich verlassen.

[3] Nur eine Woche später, am 30. Januar 1510, ging man dann gegen Georg Friderun, den hochgeachteten früheren 1. Vierherrn (s. oben S. 144 Anm. 2 und 3) vor; er aber hielt sein Wort, Erfurt nicht zu verlassen, und so hat er in Haft und teilweise in Qualen die ganze schlimme Zeit bis 1516 durchgemacht.

[4] Donnerstags d. 17. Januar 1510, die Zeit des Ratswechsels: in tumultuarischer Weise ist an Stelle des alten Rates der neue getreten.

[5] Die Neuwahl des Rates fand am Anfange des Jahres 1510 statt: hiermit sagte man sich von der Vergangenheit, dem Regimente der Patrizier und Großhandwerker (jetzt: „Fabrikanten“) vollständig los, und der neue Rat war fast vollständig mainzisch gesinnt. Hier sind die vier Vierherren des Jahres 1510 gemeint, nach dem Ratstransitus: Dietrich Nacke, Klaus Store (Falckenstein: Nicolaus Stor), Bastian Mahtis (Mathis, Machtis) und Georg Nobeler; die Namen sind also weder hier noch dort genau wiedergegeben.

[6] Donnerstags d. 21. Februar 1510. Über die Verhältnisse in Erfurt s. Burkhardt, a. a. O. S. 372: „Der Pöbel riß die Fischwage aus und zündete sein Freudenfeuer damit an, damit kein Fischgeld mehr erhoben werden könne; die neuen Regenten thaten die alten Aufsätze [Steuern auf Lebensmittel] ab, das kleine Maß [d. i. beim Weinverkauf], das Fleischgeld und der Strichpfennig wurden beseitigt.“ Damals schlug auch der Kurfürst Friedrich, da Mainz den schwäbischen Bund (s. Der Rat an Uriel, Geh. Staatsarchiv zu Berlin Rep. 50, 16a) zu Hilfe gerufen und vom Böhmenkönig Wladislaus Hilfe (s. Magdeb. Staatsarchiv No. 14, Uriel an Wladislaus von Böhmen, 1. März 1510) gefordert hatte, gegen Erfurt andere Wege ein: verlassen von seinem natürlichen Bundesgenossen, Herzog

et indiscreto zelo ductos coactus est. Hoc novum[1] et insolitum iuramentum a Moguntino exaratum est contra velle facere, quod a nonnullis declaratio prioris iuramenti dictum est et non esse aliquid novi, sit[a] a vel b.

Multi nobiles cives occasionem inde sumentes Erffordia exiverunt.[2]

Nota fundamentum aliquorum exterorum signanter postremorum.

Waltersleiben depredatur. Die Jovis trecesima Maii Corporis-Christi festo[3] quidam capitalis Erffordie inimicus dictus Caspar Wainer[4] cum suis complicibus spoliavit villam Waltersleiben[5] sub ipsa hora processionis, nemini nec sacerdoti corpus dominicum ferenti parcendo, virginibus ornamenta ex capitibus aufferendo, plurimos letaliter vulnerando, demum . . . .[b] vinctos abducendo, qui deo auxiliante[c] impunes sunt mirabiliter liberati.

[a] J: St. [b] Die Zahl fehlt auch in J. [c] J: auxiliente.

Georg, sandte er seine Krieger in die Nähe der Stadt, welche die Straße sperrten, die Erfurter Kaufleute gefangen nahmen und den Erfurter Handel nahezu vernichteten.

[1] Nach Hr (s. Burkhardt, a. a. S. S. 374 Anm. 123) sollte der von den Mainzer Beamten ersonnene neue Eid lauten (die gesperrten Worte sind die neu hinzugesetzten): Wir globen und sweren, daß wir vnserm gnedigsten Herrn dem Erzbischoff zu Mentz vnserm rechten Erbherrn, vnserm Herrn dem Greuen, vnserm Herrn dem Vitzthum der Stadt Erfurt und den Burgern reichen vnd armen getrewe vnd holt sein sollen und wollen, Jre recht behalten, ohne alle vbil list, also ferre als wir das wissen vnd vermogen vnd den Rate helen, als wir zu recht sollen, das vns got helff vnd alle heiligen."

[2] Falckenstein a a. O. S. 488 bringt eine Zusammenstellung der „Bürger und Junker", welche vor Heinrich Kellners Hinrichtung aus Erfurt geflohen sind; es sind 40 Namen; wie weit sie authentisch sind, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

[3] Fronleichnamsfest, Donnerstags d. 30. Mai 1510.

[4] Kaspar Wagner war einer der schlimmsten Feinde Erfurts (von denen Eberbach, b. Horn a. a. O. S. 174 mit Recht sagt: „denn auf die Zeit waren viel Edelleuth und lose Buben unsere Feinde"), welcher der Stadt viel Schaden angetan hat, da er auf eigene Faust die Erfurter Ortschaften ausraubte und auf den Straßen alle Erfurter ausplünderte. Er war nämlich mit dem Erfurter Rate wegen Vermögensstreitigkeiten verfeindet (s. Eberbach a. a. O. S. 179 und bei Falckenstein a. a. O. S. 587), aber zu Unrecht dem Erfurter Rate aufsässig, wie dieser in einem Schreiben vom 30. Oktober 1510 an den Rat von Mühlhausen erwähnt (s. Libri communium im Erfurter Stadtarchiv z. J. 1510). Im übrigen waren die Erfurter Gläubiger durch das Moratorium, das der Kaiser im April 1510 auf Veranlassung des Erzbischofs Uriel von Mainz erließ, sehr erbittert, da ihnen verboten wurde, auf 6 Jahre hinaus ihre Ansprüche gegen Erfurt geltend zu machen: man griff deshalb zur Selbsthilfe den Erfurtern gegenüber!

[5] Waltersleben, Dorf im Landkreise Erfurt, etwa 1 Meile südlich von Erfurt gelegen; es gehörte zur Vogtei Kirchheim (s. S. 160 A. 7) des Erfurtischen Gebietes.

68 Multi notabiles cives capiuntur. Dominica altera Nicomedis[1] communitas cepit Hartungum Milwicz,[2] quem vinctum de saltu Waweit equo insidentem per civitatem usque ad carceres deduxit; tandem post aliquod tempus dimissus. Immediate fratrem suum Christopferum in domo sua ad deditionem cepit, ita et Andream Vrisberg[3] id facere cogerunt (!), ut non in bonis et corpore se alienaret aut transferret.

Kelner examinatur. Sexta feria post Bonifacii VII. Junii Henricus Kelner tortoribus duobus commissus penaliter examinatus est, aliter quam prius. Post horam examinis Henricus Trugoleb[4] tempore suo apud veteres magister operis captivus usque ad carceres ex proprio domicilio productus est, qui tandem ad propria post[a] . . . . eptomadas[b] dimissus est.

Feria post Viti[5] Done sepe dictus[6] cum Kircheimensibus[7] aliquibus rusticis apud Ichtershusen[8] conflictum iniit in presentia v comitis Guntheri de Swarczburg, qui comes vita vix evasit.[c] Inter quos villanos certi ad mortem fuere vulnerati, vincti et versus Wimariam deducti.

a Lücke in J, die Zahl fehlt. [b] J: eptomodas. [c] J: qui vita comite vix evasit.

[1] Es ist Nicomedis dedicatio gemeint, also Sonntag am 2. Juni 1510.

[2] Hartung Milwitz gehörte ebenso wie sein Bruder Christoph zu der in Erfurt hochangesehenen und weitverzweigten Patrizierfamilie v. Milwitz; man hatte ihn in dem nahen Stadtwalde (der Waweit, wawit bei Stolle, Memor., S. 485, jetzt der „Steiger“ bei Erfurt) angetroffen und festgenommen; im übrigen scheinen diese zwei Brüder gar keine bedeutende Rolle in jener Zeit gespielt zu haben, da nur Hartung als Ratsmeister im Jahre 1507 erscheint; auch war er im August 1509 bei der ersten Folterung Kellners zugegen (s. Burkhardt, a. a. O. S. 357 Anm. 65).

[3] Auch diesen erwähnt der Ratstransitus in jenen Jahren nicht.

[4] Hingegen wird Heinrich Trügeleub (Trugeleub, hier Trugoleb) als alter Vierherr, Orlis- und Feuermeister im Jahre 1507, als Vierherr und Orlismeister-Überseher (hier: apud veteres magister operis) im Jahre 1508 und als alter Vierherr, Orlis- und Feuermeister im Jahre 1509 erwähnt.

[5] Sonntags d. 15. Juni 1510.

[6] Der öfters schon erwähnte sächsische Voigt von Weimar: dieser Überfall sollte, wie die Wagnersche Fehde, die Erfurter mürbe machen.

[7] Kirchheim, Dorf südlich von Erfurt, im Erfurter Landkreis; es gehörte zum Erfurtischen Gebiete, ursprünglich Kefernburgisch, dann als Erbe dem Grafen von Henneberg zugefallen, endlich 1357 gegen Wiederkaufsverschreibung an die Stadt Erfurt abgetreten (s. Oergel, Das ehemalige Erfurter Gebiet, MGE XXIV, S. 172).

[8] Südöstlich davon Ichtershausen, Marktflecken im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha, zwischen Erfurt und Arnstadt gelegen; darum erscheint der Graf Günther von Schwarzburg in die Angelegenheit verwickelt, der für Sachsens Interesse tätig war.

Kelner suspenditur. Veneris vigilia apostolorum Petri et Pauli[1] Henricus Kelner[2] indicialiter in Foro-Piscium[3] sententionatus[a] et ultimo supplicio expositus suspendio interiit in patibulo, quod carnalis eius frater, dum viveret, comparavit ex officio ei incumbenti.[b] nam et scultetus domini reverendissimi Erfordie obiit. Consulatus ex causa eidem novum patibulum super fossatum non longe a menibus Valvi-Spasmi[4] erexit; furibunda autem communitas non curavit, sed ad locum debitum supplicii eundem produci fecit. Qui sequenti die Panthaleonis[5] proxima, que fuit dominica nona post Trinitatis, nocturno tempore de patibulo raptus est.

Eodem anno dominica decima, que fuit Prothi et Jacincti[6] in dedicatione templi sancti Michahelis Collegium maius cum adiacentibus bursis ab aliquibus invaditur propter hoc, quod studentes cum salariatis civitatis (videlicet: krigern aut landisknechten) disturbium inceperunt; ad quod sedandum cives hinc inde cum aliis cucurrerunt et ita ignem gladio perforandum existimarunt, quod in magnam flammam se extendit. Nam cum bombardis et armis Collegium invaserunt, effringerunt(!), spoliaverunt, personas indifferenter usque ad carceres deducentes et magistros graduatos cum superpositis.

Providus autem consulatus Erfordensis per generale edictum

[a] J: sentenciatus. [b] J: eij incombenti.

[1] Freitags d. 20. Juni 1510.

[2] Kellners Martern und Qualen bei den wiederholten Folterungen, seine (ihm abgepreßten) Geständnisse, Verurteilung und Hinrichtung sind so oft geschildert, daß sie als allbekannt betrachtet werden können, doch sei noch auf Burkhardt, a. a. O. S. 377—379 hingewiesen, der auch die zuverlässigen Quellen angibt (die Prozeßakten im Auszuge von C. Beyer, Erfurter Stadtarchiv AB II, B 139), namentlich auch auf die Briefe Balthasar Kellners, die im Weimarer Archive liegen, Bezug nimmt, und endlich auf BBE S. 334 ff.

[3] Der Platz vor dem Erfurter Rathause, wo das „hochnotpeinliche Halsgericht" am 28. Juni 1510 über Kellner tagte, der „Fischmarkt".

[4] Krämpfertor heute.

[5] Da der Pantaleonstag, der 28. Juli, im Jahre 1510 selbst auf einen Sonntag (den 9. Sonntag nach Trinitatis) fiel, so ist die Datumsangabe (sequenti die Panthaleonis proxima = 29. Juli) unrichtig; es ist eine Verwechslung geschehen mit Pantaleëmon (Maurus et Sergius mart.) der 27. Juli, dann stimmt alles.

[6] Der 10. Sonntag nach Trinitatis war im Jahre 1510 der 4. August, Fest der Kirchweihe der Michaelisgemeinde (Sonntag nach Inventionis Stephani). Es ist also das, was im Texte steht: Proti et Jacincti (= Hyacinthi) falsch, denn das wäre der 11. September. Über die Sache selbst s. Oergel, Das Collegium maius zu Erfurt, 1894, S. 28 f., der aber auch nicht richtig den 29. September 1510 (Michaelisfest!) angenommen hatte, denn mit richtiger Datumangabe s. ebendenselben, Urkunden zur Geschichte des Collegium maius zu Erfurt, MGE XVI: V, S. 127 ff.; s. auch BBE, S. 265 f.

districtius mandavit, ut invasores capta spolia redderent, quorum unus[1] contumax inventus virgis extra civitatem cesus est.

Variola capitur. Mercurii XXI. Augusti Erffurdenses per exercitum Georgii, ducis Saxonie, spoliantur castro Vargila[2] cum omnibus desuper provisionibus tam in vino, tritico et aliis ad bellum necessariis et correquisitis.

MDXI Processio habetur. Lune ipsa octava nativitatis Marie[3] v habita est solemnis et maior processio[4] circumcirca[5] civitatem pro pace, concordia et republica[a] huius civitatis idemque pro gratiarum actione perceptorum fructuum.[6]

[a] J: repuplica.

[1] Hans Grebich, s. Oergel a. a. O. S. 127—129.

[2] Die Einnahme des nordwestlich von Erfurt gelegenen Groß-Vargula (Marktflecken im preußischen Kreise Langensalza, Stammsitz der in der thüringischen Geschichte berühmten Schenken von Vargula, s. z. B. Stolle, Memor., ed. Thiele, St. 53 S. 94) scheint ein Stück der hinterhaltigen Politik Herzogs Georg von Sachsen (darüber später) zu sein: er versuchte hier von seinen Landen, die im Norden von Erfurt lagen, eine nähere Fühlung mit dem Erfurter Gebiet, das sonst die Ernestinischen Lande umgaben, zu gewinnen, denn Groß-Vargula war eine Erfurter Exklave, welche im Jahre 1385 aus den Händen des Deutschherrenordens in den Besitz der Stadt Erfurt übergegangen war (s. Oergel, Das ehemalige Erfurtische Gebiet, MGE XXIV, S. 173). Hier saß damals als Erfurtischer Amtmann Claus Rose (früher ein Becker), den der Rat in dem Schreiben vom 26. April 1510 (s. Libri communium 1510, Regest bei C. Beyer, Erfurter Stadtarchiv XXI 1 B 1b No. 47) noch zur Wachsamkeit ermahnt hatte. Die Einnahme, welche durch die sächsischen Offiziere Apel von Ebeleben und Georg von Hopfgarten anläßlich einer Streiferei vom Eichsfelde her, wo Mainzisches Kriegsvolk lagerte, erfolgt sein soll (nach Burkhardt, a. a. O. S. 376 Anm. 132: am 5. Juni 1510, s. auch Erfurt an Uriel, 21. Juni 1510, Magdeb. Staatsarchiv, Rep. A, 23a, No. 6; der Kaiser an alle Fürsten des Reichs, 27. Januar 1511, bei Mehl, a. a. O. S. 48 Anm. 1), kann, da der Rat nach einem Briefe vom 29. Juli 1510 dem Amtmann Rose ein Fuder Heu schicken will (s. Beyer, a. a. O. No. 93), desgl. vom 1. August 1510 (Beyer, a. a. O. No. 97) 6 Büchsenschützen schickt, bereits aber wegen der Wegnahme der Pferde (das war der äußerliche Grund der Wegnahme des Ortes) am 15. August 1510 nachzuforschen befiehlt (Beyer, a. a. O. No. 101 u. 103), aber wegen der durch die Feigheit des Amtmanns Rose mit Leichtigkeit erfolgten Besetzung zwei Tage später (am 17. August — s. Beyer, a. a. O. No. 104) Gesandte schickt, wohl erst kurz vor Mitte August 1510 erfolgt sein; also trifft das Datum des Variloquus ungefähr das Richtige; ich würde nur vorschlagen, zu lesen: Mercurii XIV. Augusti. — Die Einnahme selbst erzählen Falckenstein, a. a. O. S. 506 und Gudenus, a. a. O. pg. 201 sq.; die Rückgabe an Erfurt fand erst nach dem Naumburger und Buttelstedter Tage (16. Oktober und 5. November 1516) im Jahre 1517 statt.

[3] Montags d. 15. September 1510.

[4] Sehr anschaulich schildert Konrad Stolle solche Erfurter Prozessionen, siehe Memor., ed. Thiele, z. B. vom 7. Juni 1482, St. 335 S. 432—434, und vom 20. Juni 1483, St. 384 S. 498—502.

[5] D. h. um die ganze Stadt herum, wie es auch bei der oben erwähnten Prozession vom 20. Juni 1483 war: vom Dome aus dem Brühlertor heraus und ebendort wieder hinein; unsere beiden Pläne von Erfurt, namentlich der aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, veranschaulichen dies in bester Weise.

[6] Solche Ernteprozessionen sind bei den Erfurter Katholiken noch heute gebräuchlich.

Interim et diabulus, omnium malorum artifex, suam processionem in villa Schalkenberg[1] habuit. Nam hostes isto mane illam despoliaverunt et per ducatum sicuti advenerunt, sed capto spolio discesserunt.

Oschocz capitur, theologie baccalarius. Altera Katherine[2] quidam *capitur*[a] dictus magister Johannes Kulplacz ex Oschocz, theologie baccalarius, attamen supra modum elatus et passionatus ipso die Katherine ad hoc inductus, ut contra providum consulatum ad mulciendum[b] aures simplicium suum sermonem ultra, quam oportebat, direxit(!), quem consulatus apud suos prelatos accusabat, sed inutiliter; tandem ex consensu et missione aliquorum per dominum reverendissimum Moguntinum huc missorum[3] captum, attamen inter 24 horarum spatium ad custodiam et carcerem domini reverendissimi misere; nichilominus propter hoc ille relegatus et extra Erfordiam pulsus[c] ad tempus est.

[a] Aus der Inhaltsangabe (in der HS am Rande) ergänzt. [b] J: molciendum. [c] J: culsus.

[1] Ein frostiger Witz, der mit dem Namen Schalkenberg spielt; es ist übrigens das Schloß Schallenburg, jetzt ein Dorf im preußischen Kreise Weissensee gemeint, das jener oben (S. 159 A. 4) genannte Wagner mit Thilo Knobel, der ebenfalls Vermögensansprüche an den Rat stellte (s. Libri communium, 1511, 6. Mai), überfiel und ausplünderte und aus ihm gefangene Bauern mit sich fortführte, und zwar nach dem Schlosse Breitenbach (entweder das gleichamige Dorf im preußischen Kreise Schleusingen oder das heutige Schwarzburg-Sondershäusische Städtchen Großbreitenbach, das in dem Lande des mit Sachsen verbündeten Schwarzburgischen Grafen Günther lag und ebenso wie die sächsischen Lande selbst Schutz bot), wo er für die Erfurter unerreichbar war.

[2] Mittwochs d. 26. November 1511. Das ist der vielberufene Fall, den wir hier genauer erfahren. Ein magist. art. Johannes Kulplacz aus Oschatz in Sachsen, Bakalarius der Theologie, nach allen Quellen ein Prediger an der Stiftskirche St. Severi, predigte am 25. November 1511 gegen den Rat; dieser verlangte von dem Severidekan Jacob Doleatoris die Auslieferung des Geistlichen, gegen das kanonische Recht; da der Dekan dieses verweigerte, ließ der Rat den Kulplacz verhaften, lieferte ihn aber bald an die Beamten des Erzbischofs im Mainzer Hofe aus; trotzdem verfiel der Rat, da der Geistliche sich mit seiner Klage bis nach Rom an den Papst gewandt hatte, dem Banne, jener aber mußte die Stadt meiden.

[3] S. oben S. 152 A. 1: der Mainzer Domdechant Graf Heinrich Reuß von Plauen und seine Begleiter, welche zur Unterstützung der in Erfurt angestellten Mainzer Beamten während dieser ganzen Zeit in Erfurt (im Mainzer Hofe) sich aufhielten und in der bestimmendsten Weise in die Verhältnisse eingriffen. Burkhardt a. a. O. S. 362 nennt für das Jahr 1510 als solche Mainzer Beamte noch Schwalbach, Dr. Küchenmeister, den alten Siegler (das wäre Simon Volczke) und Wolf von Hartheim; später waren noch gekommen der Mainzer Domdechant (so nach Burkhardt, von Mehl a. a. O. S. 40 A. 3 als unrichtig bezeichnet) Oswald Grablack und Georg Griegker, erzbischöflicher Sekretär, der unermüdlich an den Erzbischof berichtete; über einzelne später noch Genaueres.

70 Molburg ovibus depredatur. In vigilia Simonis et Jude[1] Caspar Carrificis[a] et Hans de Selwicz[2] cum eorum complicibus copiosum gregem ovium ad castrum Erffurdense Molburg[3] videlicet pertinentium non longe a menibus castri rapientes, quos Erffurdensium equites cum paucis ex villa viris usque ad biduum insequebantur; quem in territorio generosi comitis Guilhelmi de Henneberg[4] invenientes ex eius consensu per vim recuperabant.

Dieta in Wissensee. Veneris in festo Presentationis beate Marie[5] duces domus Saxonie miserunt in Wissensee suos, videlicet strenuos et validos Hansz de Werterde militem, Christopherum Tubenheim, capitaneum in Friberg,[6] et Hermannum Pock, qui Erfurdensibus sex punctos[b] annotaverunt infra scriptos:

primus: quesiverunt, an recessum Auspurgensem[7] servare vellent et huic assentire;

secundus: an omnes novitates deponere vellent;

tertius: an exteros[8] sine gravamine et liberos Erffordiam intrare et ad propria permittere vellent.

v quartus: an debitoribus satisfacere intenderent;

[a] J: corrificis. [b] J: puncta (trotzdem dann scriptos steht).

[1] Montags d. 27. Oktober 1511.

[2] Das ist wieder jener Kaspar Wagner, hier aber mit seinem Genossen Hans von Selwitz.

[3] Mühlberg (eine von den drei thüringischen Gleichenburgen), damals als Amtssitz mit dem Schlosse im Erfurter Besitz, s. Oergel, Das ehemalige Erfurter Gebiet, MGE XXIV, S. 175. 180; jetzt ein Dorf im Landkreise Erfurt.

[4] Die Verfolgung der Räuber erstreckte sich bis in oder gar vielleicht südlich über den Thüringerwald hinaus bis in das Gebiet des Erfurt nicht gegnerisch gesinnten Grafen Wilhelm VI. von Henneberg (geb. 1478, gest. 1557 — s. E. Ausfeld, Hof und Haushaltung der letzten Grafen von Henneberg, Neujahrsblätter, Halle, 1901).

[5] Freitags d. 21. November 1511 fand dieser Tag zu Weissensee (Städtchen mit Landratssitz im Regierungsbezirk Erfurt) statt.

[6] Die sächsischen Gesandten waren Ritter Hans von Werterde (an anderer Stelle: Wetterde), Christoph von Taubenheim, Hauptmann von Freiberg i. S., und Hermann Pock (an anderer Stelle: Pack), Amtmann in Sachsenburg a. d. Unstrut.

[7] Der Augsburger Reichstagsabschied vom 23. Mai 1510, der den beiden Parteien, den Mainzern wie den Sachsen, geboten hatte, sich jeder Feindseligkeit zu enthalten.

[8] Diese Erfurter Patrizier hatten sich fast alle in die sächsischen Lande geflüchtet und waren für die sächsischen Fürsten eine große Last, besonders wenn sie ihre Familien mitgenommen hatten; freilich waren die letzteren meist in Erfurt geblieben, litten aber dort große Not, da der Rat ihnen alle ihre Einkünfte, ja oft Haus und Wirtschaftsgegenstände wegnahm (siehe Falckenstein a. a. O. S. 509).

quintus: an concordiam ante tempore initam et factam[1] inviolatam servare vellent;

sextus: quod equestres omnes sine contradictione et quantocius dimitterent.

Illis omnibus punctis admodum mature responsum est, ita ut nil repetere admodum quisque ausus fuerit.

Privilegia universitatis restituuntur. A magnifico consulatu Erffordensi artium facultas petivit privilegiorum universitatis restitutionem[2]; super hoc, quod anno preterito immediate post rumorem et dissidium eis[a] novo publice in ecclesiis parochialibus et de ambone pronunciatum nomine consulatus et totius communitatis etiam in pretorio roboratum et addictum novum privilegium, et in tuitionem denuo recepti et promulgati sunt.

Erffurdenses Treverim versus citantur. Erffurdenses cum domino Moguntino et principes Saxonie cum fugitivis sunt citati ad diem imperialem versus Treveris ad diem sancti Joannis baptiste celebrandam[3]; et Erffurdenses constituerunt et ad eandem dietam miserunt[4] suo[b] et totius communitatis nomine dominum doctorem Bertoldum Bobenczan et dominum doctorem Wendalinum Baghusz et Andream Tochefter ut cancellarium civitatis cum aliis[5] MDXII 71

[a] J: eijs. [b] J: sue.

[1] Der Weimarer Vertrag vom 3. Februar 1483.

[2] S. oben S. 161 Anm. 6.

[3] Die zwischen Kaiser, Mainz und Sachsen seit 1510 gepflogenen Verhandlungen, die aber gänzlich erfolglos verliefen, schildert anschaulich Mehl a. a. O. S. 49—54 mit Anführung der Literatur und Hinweis auf die archivalischen Quellen auch im einzelnen, s. auch die von Burkhardt herausgegebenen Ernestinischen Landtagsakten, während Burkhardt selbst a. a. O. S. 359—395 über jene Zeit handelt. Der für den 24. Juni 1512 nach Trier ausgeschriebene Reichstag verlief bekanntlich erfolglos, da im letzten Augenblicke die sächsischen Fürsten sich von demselben fernhielten und ihre Räte nichts Bindendes abschließen ließen, s. Mehl, a. a. O. S. 54 f., Burkhardt S. 396 ff.

[4] Die Erfurter Gesandten waren außer dem Stadtsyndikus Dr. Berthold Bobenzahn (über denselben folgt unten Genaueres) Dr. medic. Wendel Backhus (war im Jahre vorher, also 1511, 1. Ratsmeister gewesen, später im Jahre 1513 2. alter Ratsmeister und im Jahre 1514 erster Vierherr), Dr. Andreas Tuchheffter (später im Jahre 1513 1. Vierherr) als cancellarius (also Stadtschreiber) — über Backhus und Tuchheffter wird später noch eingehend berichtet werden.

[5] Als Erfurter Gesandte nach Trier werden noch erwähnt: Magister Johann May (auch Meye geschrieben — 2. Ratsmeister im Jahre 1511, später im Jahre 1513 4. alter Ratsmeister, im Jahre 1514 1. Ratsmeister), Martin Binckebanck (in demselben Jahre 1512 2. Vierherr, später im Jahre 1513 Ratsherr im alten Rate), Adam von der Sachsen (3. Vierherr im Jahre 1511, alter Ratsherr im Jahre 1513), Apel Marggraf (im folgenden Jahre 1513 als Futterherr Mitglied des Rates), Nicolaus Francke (in demselben Jahre 1512 Ratsherr) und Paul Stange (später im Jahre 1513 Ratsherr).

et consularibus et de communitate, tutoribus, monopoliis, quadratis civitatis, qui sabbato post Corporis-Christi, que fuit XII. dies mensis Junii, ex Erffordia ad eandem dietam perrexerunt. Principes autem Saxonie[1] et fugitivi[2] nomine eorum constituerunt dominum Wolff Wispach et dominum Cesarium Pfflugk, ambos milites, item doctorem Zoch, doctorem Lufftigk, qui verbum nomine principum et fugitivorum fecit.

Ostenduntur reliquie in Treveris.[3] Tempus inventionis tunice.[a] In die Commemorationis sancti Pauli[4] dominus reverendissimus archiepiscopus Treverensis[5] ostendidit (!) reliquias in maxima copia, ubi et missi Erffurdenses cum domino reverendissimo Moguntino affuerunt, et primo in ecclesia Metropolitana[6] Mannam in quantitate magni pomi, item baculum pastoralem sancti Petri apostoli, quo suscitavit Maternum episcopum,[7]

[a] J: tunici.

[1] Als sächsische Gesandte wurden für Trier bestimmt der Ritter Wolf von Weißenbach (den Mutian in einem Briefe vom 18. März 1515, Ausgabe von Gillert I, S. 328: clarus miles Wisbach nennt), Cäsar Pflugk, Dr. Zoch und Dr. Andreas Lufftig, letzterer also nach unserem Texte der Sprecher der Gesandtschaft.

[2] Kaiser Maximilian hatte die Erfurter Verbannten auch mit eingeladen, doch sie besaßen keine Mittel, um eine Gesandtschaft abzuordnen, und so mußten denn die sächsischen Gesandten sie mitvertreten.

[3] Wer für den Verfasser des Variloquus der Gewährsmann war, der ihm die Erzählungen über Trier und seine Reliquien mitteilte, ist nicht erwähnt. Da vieles Falsche mit Richtigem gemischt ist, anderseits es hier nicht unsere Aufgabe sein kann, die Nachrichten über die Trierer Heiligtümer kritisch zu untersuchen und alles richtigzustellen, so wird der allgemeine Quellennachweis genügen, mit der Angabe, was dabei irrtümlich und darum unerklärbar erscheint.

[4] Mittwochs d. 30. Juni 1512.

[5] Erzbischof Richard von Greifenklau (regierte von 1511—1531).

[6] Nach Wilmowsky, Der Dom zu Trier, 1874, ist der Grundstock des Domes als Basilika unter dem Kaiser Gratian (375—383) erbaut, während F. Hettner, Das römische Trier, Monatsschrift VI, S. 354, mit Schnase, Geschichte der bildenden Künste III, 66 und Otte, Geschichte der deutschen Baukunst, S. 36, daran festhält, daß der Dom sofort als christliche Kirche eingerichtet ist, und daß er zu den seit Konstantin im ganzen römischen Reiche errichteten auf achteckigem oder rundem Unterbau sich erhebenden Kuppelanlagen gehört.

[7] Nach der Tradition wurde Eucharius in Rom vom Apostel Petrus zum Bischof geweiht und mit Valerius und Maternus nach Gallien und Germanien als Glaubensbote gesandt; unterwegs starb Maternus, und traurig kehrten Eucharius und Valerius nach Rom zurück; Petrus aber befahl ihnen, in das ihnen zugewiesene Missionsgebiet zurückzukehren und gab ihnen seinen Stab mit, um durch ihn Maternus wieder zu erwecken; 40 Tage hatte der Tote im Grabe gelegen, als er durch die Berührung des Stabes wieder ins Leben gerufen wurde; er zog mit seinen Gefährten dann weiter, sie kamen nach Trier und bekehrten viele Heiden. Eucharius wurde der erste Bischof von Trier, ihm folgte Valerius, diesem dann Maternus, der aber zuvor Bischof von Cöln und Tongern gewesen war; als Trierer Bischof starb er um 128 und wurde daselbst begraben (s. übrigens Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen).

item caput Helene,[1] item caput sancti Matthie apostoli,[2] partem capitis Cornelii pape,[3] item corpus Materni integrum,[4] item clavum unum,[5] quo dominus noster Jhesus Christus *in*[a] cruce conclavatus est, item tunicam[6] inconsutilem eiusdem Jhesus Christi et non plus in eadem ecclesia ostendidit (!). Sed in aliis ecclesiis et monasteriis ibidem et ad sanctum Mathiam extra civitatem[7] non modica, immo maxima reliquiarum copia habetur; populi autem, qui in hac ostensione prima die affuerunt, secundum estimationem illorum, qui cum domino reverendissimo Moguntino affuerunt et in hoc se credunt expertos, ultra octingentos.[b] Debet etiam huiusmodi ostensio in perpetuum per singulos annos in feriam secundam Pentecostensem[8] celebrari et fieri. Inventio autem tunice[c] inconsutilis cum corpore beati Materni similiter facta est anno 1511[9] in die inventionis sancte[d] crucis.[10] Quomodo autem he reliquie et alie multe Treverim versus venerunt (!), potes ex sequentibus intelligere.

Hec metra sequentia[11] aureis[e] literis sunt scripta iuxta sepulchrum sancti Ambrosii in civitate Mediolanensi. 72

[a] fehlt in J. [b] J: octingenta. [c] J: tunici. [d] J: sancti. [e] J: aureijs.

[1] Das Haupt der heiligen Helena, der Mutter des Kaisers Konstantin des Großen.

[2] Dem an Stelle des Judas Ischarioth zum Apostel berufenen Mathias (s. Apostelgeschichte 1, 23 und 26) zu Ehren wurde in Trier die gleich unten erwähnte Kirche St. Mathias errichtet; sein Haupt befindet sich als Reliquie in Trier.

[3] Des Papstes Cornelius I. (regierte von 251—252).

[4] S. oben S. 166 Anm. 7.

[5] S. Franz Xaver Kraus, Der heilige Nagel in der Domkirche zu Trier (Beiträge zur Trierschen Archäologie und Geschichte I, 1868, S. 105 ff.).

[6] S. Stephan Beissel, Geschichte des heiligen Rockes, 2. A., 1882; den heiligen Rock, gewebt aus einem Stücke, erhielt nach der Legende der kleine Jesusknabe, und der Rock wuchs mit ihm, bis er nach der Kreuzigung des Heilandes von den Kriegsknechten verlost wurde (s. Matth. 27, 35, Marc. 15, 24, Luc. 23, 34, bes. Joh. 19, 23).

[7] Sie liegt außerhalb, $^1/_4$ Stunde südlich.

[8] Das ist nicht geschehen; die letzte Vorzeigung fand im Jahre 1891 statt.

[9] Die erste Vorzeigung und Erhebung fand bereits im Jahre 1196 statt (nach der Legende ist der Rock nebst vielen Reliquien schon von der heiligen Helena nach Trier gebracht worden); hier bat der Kaiser im Jahre 1511 den Erzbischof, den Rock auf dem Reichstage 1512 zu zeigen, und dieses geschah auch.

[10] Montags d. 3. Mai 1512 (nicht 1511).

[11] Die im Texte angeführten Verse, die allerdings metrisch ganz inkorrekt und auch zum Teil unverständlich sind, habe ich nirgends nachweisen können, weder in loco noch literarisch, obwohl die berufensten und kundigsten Männer mich unterstützt haben (Herr Pater Stephan Beissel, S. J., jetzt in Luxemburg,

1 Clavus de Weda[1] crucifixi tunc varietur,
2 Cum deponatur similis sibi ficta, fiat sic;
3 Instar depositi qui continere dicetur,
4 Treveris et vestis non suta dei patefiet,
6 Et rursus erit, undique signa fient,
7 Et clavos tunice scis fore contignos,
5 Quam pater e celis misit, non femina nevit.

V. 4 b. Gottfrid. Viterbiensis Pantheon XIV (Germanicor. script. ed. Pistorius, tom. II, 1584, pg. 347; ed. Pistorius-Struve, II, 1726, pg. 243).

Item ex Cronica Eusebii.[2]

Eusebius, chronic. (ed. Henricus Stephanus), fol. 96 v. 97.

Constantinus XVI. anno sui imperii obiit in Britannia Eboraci[a]; post quem filius eius Constantinus ex concubina Helena procreatus *regnum*[b] invadit; quarto autem persecutionis[c] anno Constantinus regnare orsus [est].[d] Helena,[e] Trevereos Gallice[f] indigena, Agricium, patriarcham Anthiocenum, Treverorum constituit episcopum, cum quo Treverim misit tunicam et clavum domini cum ossibus Matthie apostoli et ceteris sanctorum reliquiis cum dente sancti

De invent. St. Mathie (MG, SS. VIII, pg. 228).
Brower, Antiquitates et Annales Trevirensium, 1670, pg. 216.[3]

[a] J: Borec. [b] fehlt in J, aus Eusebius ergänzt. [c] J: persecutionum. [d] nicht in der HS. [e] J: Helenam. [f] J: Gallie.

Herr Stadtarchivar Dr. Kentenich in Trier, Herr Universitätsdozent Dr. Levinson in Bonn, Herr O.-L. Dr. Riecke in Mailand), nur der eine Vers findet sich im „Pantheon" des Gottfried von Viterbo, wie nebenan angegeben ist, und er muß auch anders gestellt werden. Ob jemand meine vergebliche Mühe fortsetzt, ist abzuwarten, ich glaube an keinen Erfolg mehr. Eine Vermutung, die mir beifiel, für in civitate Mediolanensi zu schreiben Mediolacensi — wobei dann iuxta sepulcrum sancti Ambrosii als Glossem zu tilgen wäre —, scheitert wohl daran, daß man schwerlich den kleinen Ort Metlach mit seiner Abtei eine civitas (mittelalterlich = „Stadt") nennen kann, auch findet sich in dem Buche von Lager über Metlach nichts von einem Nagel Christi daselbst.

[1] Bezüglich des clavus de Weda kann auch nichts beigebracht werden. Ist Weda = Wied? s. continuatio zum codex Scriverianus der Gesta Treverorum MG, SS. VIII, pg. 126 Anm. 39: Post quem [Johannes I., Erzbischof von Trier] Theodericus de Wecla (Weda?) per annos fere 30, d. i. Erzbischof Theoderich II. von Wied 1212—1242 (s. Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des Europ. Mittelalters, Supplement, 1868, S. 427).

[2] Wir zitieren nach der Ausgabe von Henricus Stephanus, 1544.

[3] An dieser Stelle wird berichtet: Verum inspiciendi tandem MS Eusebiani Chronici, quod in maioris Ecclesiae bibliotheca sane vetustum extat, facta copia, fateor, et fideli manu, et reliquo characteri dissimili et extra ordinem ad obitum senioris Constantini Caesaris, ita scriptum: Haec Helena und nun folgen die Worte bis Cornelii pape. Also muß der Gewährsmann des Autors des Variloquus aus derselben Eusebiushandschrift seine Notizen abgeschrieben haben.

Petri apostoli et sandaliis sancti Andree apostoli nec non capite Cornelii pape.

Item ex Cronica Treverorum. Agricius Grecus XXVII.[1] Treveris archiepiscopus, Gallie et Germanie primas et patronus, anno domini CCCXXX°[2] a beato Silvestro[3] et Helena missus tunicam domini, clavum, dentem beati Petri, sandalia beati Andree apostoli, corpus beati Cornelii ceterasque reliquias domumque Helene in Treveris in honorem beati Petri metropolim consecratus predictas reliquias in altari collocavit totamque civitatem et patriam ad cultum Jhesu Christi reformavit. Corpus beati Mathie aput sanctum Eucharium[4] tumulavit et omnium lingwarum (quibus ut olim apostoli) predicavit; fuerat enim patriarcha Anthiocenus, sed patriarcha Treverensis effectus privileiis[5] Silvestri, quod sibi suisque successoribus indulto destinatus, in quo continetur versus:

Gest. Treveror. (MG, SS. VIII, pg. 152 sq.); de invent. St. Math. (ibidem pg. 228).

[a]Sume prioratum post Alpes, Trevir. ubique,
[Quem tibi lege nova Roma dat et veteri][b]

Ibidem pg. 192.

— ubique i. e. per Galliam et Germaniam.

[a] J liest falsch: Primatum sume post e. q. s.; das Richtige ist aus der Gest. Trev., MG, SS. VIII, pg. 192, hergestellt. [b] Ebendaher ist auch der Pentameter ergänzt.

[1] Agricius (Agroetius), der 27. Bischof — die vorhergehenden 26 Bischöfe, von den drei Schülern des Apostels Petrus, von Eucharius, Valerius und Maternus an bis Valentin (s. Potthast, Wegweiser a. a. O. S. 426) gelten als unsicher —, war der erste zuverlässige Bischof, der von 333—372 den erzbischöflichen Stuhl von Trier innehatte.

[2] Chronologisch genauer als die Quellen, die falsch 368 n. Christ. angeben, s. MG, SS. VIII, pg. 152 Anm. 63.

[3] Papst Sylvester I., regierte 314—335.

[4] Die heutige Kirche St. Mathias extra (s. oben S. 167 Anm. 2) trug den Namen des heiligen Eucharius, ehe dort im 12. Jahrhundert die Reliquien des Apostels Mathias aufgefunden wurden, dessen Name dann den des Eucharius ersetzte, s. Stephan Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen I, 1877, S. 136 ff.

[5] Das falsche Sylvesterprivileg s. MG, SS. VIII, pg. 152, dazu Anm. 61 u. 62.

Ibidem pg. 175 sq.

Poppo,[1] Lupoldi, ducis Austrie, filius, ab Henrico secundo anno domini MXVI destinatus et Kal. Januarii in Confluentia consecratus a Benedicto octavo[2] et de usu pallii[a] et ut crux ei anteferatur, VI. Id. April. anno regni Henrici XIV., imperii vero III.; impetravit hic gentem Danorum, post ferrea cirotheca ignita indutus postea camisea cereata vestitus fornacem candentem ingressus camisia consumpta nil lesus; his indiciis ad Christum convertit *illos,*[b] a quibus Ansgarius vocatur[c]; festum eius V. Idus Septembris celebratur; sepulchrum eius Treveris a Danis frequentatur.

73

Ibidem pg. 173.

Ibidem pg. 179 sq.; Ex vita St. Agricii (MG, SS. VIII, pg. 211 sq.).

Poppo Jerusolimam peregrinatur; in cuius absentia Metensis episcopus[3] in ieiunio Junii,[4] dum vocatus ordines celebraret, clavum[d] simillimum dominico clavo super altare collocavit, verum clavum in sinum proiectum furari laboravit; qui secunda vice sangwinem destillavit; quem restituit et reatum declaravit. [*In*][e] ecclesia vero albam[f] cum sangwine abscisam in cristallum collocavit. Poppo a peregrinatione reversus almum tutorem secum tulit hunc Simeonem, qui in Porta Nigra[5] reclusus septimum annum implevisset, anno domini 1037 Kal. Junii obiit multis miraculis corruscando. Quod ob populi clamorem literis Benedicti noni[g][6] insinuavit et canonisationem eius impe-

Ibidem pg. 174. 175. 181.

[a] J: palleij. [b] ergänzt. [c] J: vocatus. [d] J: clavem. [e] nicht in J, ergänzt. [f] J: album. [g] J: ix.

[1] Poppo, Markgraf von Österreich, Erzbischof 1016—1047.
[2] Papst Benedict VIII., regierte von 1012—1024.
[3] Theodorich II., Graf von Luxemburg, 1006—1047.
[4] Die Sommerquatemberfasten (Fronfasten) fallen immer auf den Mittwoch nach Pfingsten.
[5] Das bekannte Römertor in Trier.
[6] Papst Benedikt IX., regierte von 1033—1048.

travit. Et corpus beati Materni de sancto Matthia cum suffraganeis[a] transtulit XII. Kal. Novembris. Et aperto altari, quod Agricius consecravit, inventa sanctuaria ab Helena transmissa in summum altare cum Materni corpore collocavit. Ecclesia prius ab eo, quo ad tertiam partem versus occidentem ampliata multis donariis, quibus ab Henrico II°, Conrado II°, Henrico III° fuerat honoratus, ipsam ecclesiam copiosius dotavit. Apud Danos multis nobis incognitis claruit miraculis. Et anno domini 1057 Kal. Julii, cui servivit, spiritum reddidit creatori. Sedit annis 41 mensibus 5 diebus 10.

Tempore Johannis primi,[1] Treverensis archiepiscopi,[b] in die etiam dedicationis maioris ecclesie, que est in festo Philippi et Jacobi,[2] cum magna solemnitate et devotione celebravit et tunicam domini cum magna reverentia et veneratione bonorum virorum ipso die in altare beati Petri reposuit idem Johannes anno domini 1196.[3]

Ibidem pg. 126.

Dominus autem reverendissimus Treverorum archiepiscopus tractavit Erffurdenses in magno honore in eadem dieta nec non eos propinis decoravit. 74

Dieta Coloniensis. Causa autem pestium et aliarum Cesaream maiestatem monentium memorata dieta Coloniam versus fuit translata, et sic partes hinc inde in magno calore estus per aquas cogebantur ad dictam civitatem proficisciri (!). Et postquam Erffurdenses ad Coloniam venerunt,[4] tunc eis[c] est manifestatum, quod

[a] J: suffraganeijs. [b] J: archiepiscopus. [c] J: eijs.

[1] Johannes I., regierte von 1190—1215.
[2] 1. Mai.
[3] S. aber oben S. 167 Anm. 9.
[4] Die Ladung erfolgte dort am Freitag d. 20. August 1512 für Montag d. 23. August 1512. Auch dieser Reichstag verlief erfolglos, s. Mehl, a. a. O. S. 55, Burkhardt, a. a. O. S. 399.

principes Saxonie habuerunt bannum imperialem (!)[1] contra Erffurdenses ut inobedientes et rebelles imperii; qui principes Saxonie ordinaverunt uti executores Henricum et Ericum fratres, duces Brunswigenses,[2] qui magnum collegerunt exercitum; dominus autem reverendissimus Moguntinus una cum Erffurdensibus ordinaverunt absolutoriam et suspensionem; quam ob causam memorati duces cum exercitu collecto ad comitatum de Hawe[3] venerunt, et ita furia eorum cessavit.

Dominus autem reverentissimus Moguntinus et Erffurdenses in ▾ eadem dieta Coloniensi dederunt seorsim magnam impetitionem contra principes et fugitivos. At principes declinaverunt forum et iudicem, quod dixerunt se esse electores, quam ob causam et exemptos ab illa iurisdictione[a] per ordinationem, que esset facta per status imperii. Et sic Erffurdenses altera Michahelis[4] supradicti anni ad civitatem eorum sunt reversi.[b]

75 Summus burgensis capitur. Georgius de Hallis,[5] unus de quatuor summis burgensibus, nescio quam ob rem secunda post Palmarum altera Ambrosii anno 1512[6] captus et criminose tortus et examinatus; qui aliqualiter reus inventus, postquam 33 ebhomadas sedit, ob petitionem Wilhelmi, comitis de Henneberg,[7] tertia feria Christi anni 1513 per providum consulatum ad domum suum (!) dimissus est.[8]

MDXIII Colonienses in suos proconsules seviunt. Vigilia trium regum[9] communitas Coloniensium[10] surrexit contra suos proconsules,

[a] J: iurisdicionibus oder iurisdicionum (Abkürzung). [b] J pg. 74 v hat nur 8 Zeilen, ist dann leer.

[1] Das war der Achtsbrief vom 4. Juli 1512, s. Mehl, a. a. O. S. 54, Burkhardt, a. a. O. S. 388.

[2] Die Herzöge Erich von Braunschweig-Wolfenbüttel und Heinrich von Braunschweig-Kalenberg.

[3] Vielleicht ist Burghaun gemeint, Regierungsbezirk Kassel, Kreis Hünfeld, an der Haun, Nebenfluß der Fulda.

[4] Donnerstags d. 30. September 1512.

[5] Georg Tusenbach aus Schwäbisch-Hall, wohnte zum Rochus (Rathausgasse No. 2820, jetzt No. 4), oberster Vierherr des Jahres 1511; wir werden auf ihn bei dem Schicksale Bobenzahns zurückkommen; warum er hier gefangen gesetzt ist, bleibt unbekannt.

[6] Montags d. 5. April 1512. [7] Siehe S. 164 Anm. 4.

[8] Danach wäre er gegen d. 22. November 1512 aus der Haft entlassen; das folgende Datum weist aber auf Dienstag d. 3. Januar 1513, also saß er 39 Wochen im Gefängnis; das Ganze bleibt unklar.

[9] Mittwochs d. 5. Januar 1513.

[10] Ebenso schlimm wie in Erfurt ging es auch in Cöln zu, wo ebenfalls in jenen Jahren ein blutiger Aufstand gegen den Rat tobte, s. Kurt Kaser, Poli-

ipsos de facto uno ad septem decapitaverunt propter eorum dampnabile[a] et execrabile regimentum.

Novem consules Isenacenses capiuntur. Eodem anno post Purificationis[1] consiliarii ducis Friderici et Johannis fratrum ex[b] consulatu Isenacensium ceperunt novem viros, quorum tres captivos Tennenberg[2] versus, tres Wimariam et alios tres Gotam versus deduxerunt.

Eodem anno videlicet 1513 hiems usque ad mensem Februarii ᵛ adeo levis et tenuis fuit, ita ut tonitrua et fulgura Lune X. Januarii post vesperas ab omni populo Erffordie audita sunt(!); sed mense Februarii ipso die Scolastice[3] et sequenti satis duratio ventorum et nimia[c] habundancia et maximum[d] frigus.

Vigilia[e] Michaelis[4] innovabatur aqueductus[f] Faulloch[5] dictus MDXIII ope[g] et impensis consulatus Erffurdensis nec quisquam parochianorum aut circumsedentium plus solito coactus est contribuere.

Eodem anno communitas Erffurdensis elegit sedecim viros, qui statuta civitatis[6] declararent; insuper perparum nova addiderunt.

[a] J: dammabilem. [b] J: et (i richtig: ex). [c] J: nimium (i: nimia). [d] J: maximam (i: maximum). [e] Von hier an die 2. Hand, i setzt darüber: Appendix. [f] J: aquaductus. [g] i: opere.

tische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts, 1899, S. 170—173 (der auch die Literatur verzeichnet); er sagt mit Recht S. 173: „Dieses Bluturteil in Köln ist vielleicht das krasseste Symptom des damals schon in den Städten herrschenden Klassenhasses."

[1] Donnerstags d. 4. Februar 1513. Der Rat zu Eisenach bildete zugleich den Schöppenstuhl und wachte eifersüchtig über die diesem zustehenden Befugnisse, während die landesherrliche Gewalt diese eben beschränken wollte, um zur völligen Justizhoheit zu gelangen. So entstanden fortwährend Kompetenzkonflikte (s. Kühn, Zur Geschichte der Stadt Eisenach, II, Gymnasial-Programm 1904, S. 14) zwischen dem Schöppenstuhl, der auf das Gebiet der hohen Justiz übergriff, und der landesherrlichen Gewalt, die dagegen einschritt. So geschah es wohl auch im Jahre 1513 (bezw. 1519 — s. Paullini, hist. Isenac.), indem die kurfürstliche Landesregierung neun Ratsmitglieder verhaftete und nach Tenneberg, Weimar und Gotha brachte; s. auch Mutians Brief vom 18. März 1513, Briefwechsel, herausgegeben von Gillert I, S. 327; für 1515 s. auch Burkhardt, a. a. O. S. 415.

[2] Schloß Tenneberg, unmittelbar über Waltershausen, im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha (s. Rein, Die Palatien der alten thüringischen Landgrafen, Archiv für sächs. Geschichte I, S. 412—414).

[3] Donnerstags d. 10. Februar 1513.

[4] Mittwochs d. 28. September 1513.

[5] Diese vom Rate im Jahre 1342 angelegte Abzweigung der Gera (Bergstrom) ist nicht mehr vorhanden, sie lag an der Nordwestecke des heutigen Friedrich-Wilhelms-Platzes, s. H. Beyer, MGE VI, S. 218f. und v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 183.

[6] Durch die Regimentsverbesserung der Stadt Erfurt vom Jahre 1510 (Archiv der Stadt Erfurt, Handschriften A, alter Bestand, Abt. II, No. 11, fol. 24sqq.),

que tandem quarta altera Francisci[1] toti communitati sunt publicata. Clerus sub ducatu principum Saxonie extorsit literas conservatoriales in 20[a] contra Erffurdenses elegeruntque sibi in iudices dominos prepositum Regularium in Hallis, itemque quendam prelatum in Numburgk et abbatem in Salfelt.[2] Atque Erffurdenses interposuerunt appellationem coram abbate Scottorum, suo indice, Veneris VII. Octobris.

Item Lune X. Octobris villa Dachbech[3] preterita nocte ignitis iaculis in quodam horreo est incensa. Sed vettule inhabitantes accurrere et ignem suffocabant, virique viriliter hostibus resistebant ac ipsos in fugam diverterunt numero CC.

76 Simile hinc etiam opus[b] ipso die Leonhardi[4] summo mane (sine tamen ignitis iaculis) per Casperum Wagner et sui sceleris complices attemptatum est, quem tamen omnium cum dedecore effugabant fideles Dachebechenses.

Dominica Martini[5] illustris princeps Johannes, Thuringie lantgravius, suas secundas nuptias celebravit cum una de Anhalt virgine speciosissima.

Eodem anno hyems validissima in memoria hominum parem non habuit. Immediate post Michaelis frigus incipiens et indissolubiliter usque ad Purificationem[6] perdurans, ita ut maior pars vinearum foris et discooperta[c] permansit (!). Item fontes pene omnes

[a] J noch: tn. (tamen?). [b] J: € op'. [c] J: discoopertis.

noch mehr aber wohl durch die Bekanntmachung des Rates vom 5. Oktober 1513 (s. Burkhardt, a. a. O. S. 407), daß die Stadt alle Gläubiger mit $33\frac{1}{3}\%$ abfinden wolle — also eine Art Staatsbankerott —, fühlten sich die auswärtigen Gläubiger Erfurts in ihren Rechten beeinträchtigt und ergriffen die dann geschilderten Maßnahmen.

[1] Mittwochs d. 25. Oktober 1513.

[2] Vermittler sollten also der Propst des Reglerklosters in Halle a. S., ein Domherr von Naumburg und der Abt des Benediktinerklosters (Petersklosters) in Saalfeld i. Th. sein; die Erfurter erwählten als ihren Vertreter den Abt des Schottenklosters in Erfurt, mit Namen Benedikt, conservator privilegiorum der Universität seit 1512 (Verhandlungen Freitags d. 7. Oktober 1513).

[3] Die Plünderung Dachwigs (Dachbech — Dorf im Landkreise Erfurt) geschah am Montag d. 10. Oktober 1513 durch den schon oft genannten Kaspar Wagner und seine Genossen (s. oben S. 159 Anm. 4, S. 163 A. 1 und S. 164 A. 2).

[4] Sonntags d. 6. November 1513.

[5] Sonntags d. 13. November 1513: der spätere Kurfürst Johann der Beständige, damals Herzog Johann von Sachsen, war zweimal vermählt, mit Sophie von Mecklenburg († 1503) und mit Margarete, Tochter Woldemars von Anhalt († 1521).

[6] Mariä Lichtmeß, Donnerstags d. 2. Februar 1514.

in tota Errfordia exiccabantur gelu, et glacies in plateis crevit usque ad femora hominum.

In Epiphania domini[1] prenimia frigiditate tonitrua satis dura audita sunt. 1514

Item Mercurii et Jovis 11. et 12. Januarii tres irides in celo, item halones,[2] item parelii vise(!) sunt; unde in apparatione huiusmodi parelii dixerunt[a] minus docti se vidisse duos soles.

Caristia magna in farina et non frumento; nam molendine undique steterunt; Kerslaca[3] cogebatur civitatem sive Geram influere; nequitia magna pistorum et molitorum venit ad lucem, de qua adpresens non est dicendum. Unum est, quod silentio preterire non licet: fuit unus pistorum, qui siliquas[b] pistatus est, nam pauperes XI canes nominabat[c]; ob id consulatui in penam similiter et pistoribus in centenarium cere[d] condemnatus est.

Eodem anno[e] Lune altera Erhardi[4] Errfurdenses de nocte irruerunt in ducatum; in villa, que Nidder-Rissen[5] *vocatur*,[f] prope Eckersberge publicum hospitem per vim ex strato[g] suo vinctum deduxerunt. Errfurdenses similiter invenientes hospitem de Bottelstet[6] cum eo ceperunt, ob id, quod inimicos Errfurdensium hospitaverunt; qui spolium ab villanis Errfurdensibus raptum ibidem diviserunt.

Anno, quo supra,[h] Jovis IX. Februarii Appolonie obiit[7] Uriel de Gemmingen,[i] archiepiscopus Moguntinus, vir laude dignus, iuris utriusque doctus doctor curialis practicus maximus,[8] qui et Errfurdensium verus pater erat et fidelissimus tutor in multis et maximis tribulationibus; nam bannum imperiale, quod per duces

[a] J: dyxerunt. [b] so J, vielleicht silices richtig. [c] J: nominabatur (-ur als Haken), i: nominabat. [d] i: aere. [e] rot am Rande. [f] fehlt in den HSS, ergänzt. [g] J: stratu. [h] J: q̊ s̃ [i] J: geminigen.

[1] Am Freitag den 6. Januar 1514.
[2] Hof um (Mond und) Sonne.
[3] Ältere Form für Hirschlache, ein in Erfurt an der Gera bereits im 12. Jahrhundert abgeleiteter schmaler Wasserlauf, der aber innerhalb der Stadt seit 1903 zugewölbt ist.
[4] Montags d. 9. Januar 1514.
[5] Nieder-Rissen, damals sächsisches Dorf (unweit Eckartsberga), jetzt im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda.
[6] Buttelstedt, Städtchen im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda.
[7] Er starb an einem Schlaganfall.
[8] In der Rechtsgelehrsamkeit, besonders im kanonischen Rechte, ebenso tüchtig in der Theorie als in der Praxis.

Saxonie extractum et apud eos ad promulgandum extiterat contra Erffurdenses, sua corporali presentia et industria atque favore erga imperatoriam maiestatem se obiciens, protegens atque paterne in quinque bimestres avertit[1] citra ultraque alia multa bona Erffurdensibus ostensa et exhibita. Cuius clerus et omnis populus Erffurdensis venere 17. Februarii ad debita et magna funerali pompa exequias[a] celebravere.[2] In cuius locum quinta post Invocavit[3] postulatus est Albertus, dei et apostolice sedis gratia sancte Magdeburgensis ac Halberstadensis ecclesiarum administrator, primas Germanie[4]

[a] J: exequigas.

[1] Also $2^1/_2$ Jahre; es ist demnach der Achtsbrief gemeint, den der Kaiser Maximilian am 4. Juli 1511 (nicht den er am 12. Februar 1512) über Erfurt erließ.

[2] Man hielt am Freitag d. 17. Februar ein sogenanntes feierliches „Begängnis" ab.

[3] Am Donnerstag d. 9. März 1514 fand die Wahl (über die Wahl selbst und was ihr vorherging s. Mehl, a. a. O. S. 58ff., der auch alle nötigen Archivalien und die betreffende Literatur heranzieht) des aus der Reformationsgeschichte bekannten Albrecht von Brandenburg (dessen Titel als Erzbischof von Magdeburg, Administrator des Bistums Halberstadt, nebst seinen Titeln als Prinz aus dem brandenburgischen Hause der Hohenzollern erwähnt werden) statt: es war mit Billigung des Kaisers Maximilian geschehen, der sich so an Kurfürst Friedrich dem Weisen rächte, der ihm stets die Hilfe gegen die Venetianer und die Türkengefahr versagt hatte.

[4] Diesen Titel bekam er aber erst durch seine Wahl zum Erzbischof von Mainz. Hier setzt die Dissertation von Fritz Mehl (S. 58ff.) ein, welcher (nach der Anregung von Aloys Schulte) auf Grund reichen archivalischen Materials zeigt, daß die Wahl Albrechts von Brandenburg zum Mainzer Erzbischof besonders mit Rücksicht auf Erfurt geschah. Am 9. März 1514 sollte die Wahl vollzogen werden zwischen 2 Kandidaten, dem Bischof von Straßburg, Wilhelm von Hohenstein (nachdem weder einer der 4 Brüder des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, noch der vom Kaiser begünstigte Prinz Ernst von Bayern-München Aussicht auf Erfolg hatten, war die pfälzische wie die kaiserliche Partei auf diesen Kompromißkandidaten verfallen) und dem Bruder Kurfürst Joachims I. von Brandenburg, Albrecht, Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt, für den die erst am 7. März 1514 in Mainz erschienenen brandenburgischen Gesandten wirkten. Schulte hat nun („Die Fugger in Rom") gezeigt, daß diese Wahl mit Rücksicht auf Erfurt geschah, da man in Mainz den Verlust jener Stadt und infolgedessen für das Sinken des Einflusses, den Mainz in Thüringen und ganz Mitteldeutschland durch den Besitz Erfurts ausübte, fürchtete; hingegen würde, wenn Albrecht den erzbischöflichen Stuhl von Mainz bestiege, nicht bloß dessen Macht als Erzbischof von Magdeburg und als Administrator von Halberstadt Mainz zugute kommen, sondern auch die des Kurfürsten Joachim von Brandenburg. Und nun zeigt Mehl (a. a. O. S. 64ff.), auf Grund der Akten des Geheimen Staatsarchivs in Berlin, „daß die Wahl Albrechts vorbereitet war, ja daß seine Kandidatur älter war, als man bisher angenommen hatte", — nämlich daß man, als die Wettiner vom Jahre 1509 an sich Erfurts bemächtigen wollten, bereits im Jahre 1510 (mit Übergehung anderer Prinzen als Kandidaten, so auch Ernsts von Bayern) durch die Bemühungen des auch damals in Erfurt tätigen Mainzer Domherren Heinrich Reuß von Plauen die Blicke des Kurfürsten und seines Kapitels auf den Prinzen Albrecht von Brandenburg, der damals als Kanonikus in Mainz lebte und dort allgemein

et marchio Brandeburgensis, Stettinensium, Pomeranie, Cassuborum Slavorumque dux, burggravius Nurenburgensis, Rugie princeps, in archiepiscopum Moguntinum per capitulum ibidem.

Historia necis doctoris Bertholdi Bobenzan, sindici Erffurdensis.[a][1]

77

1514

CantarVs oCCIDIt DoCtorem, CaVsa fIt Ingens;
eCCe DoCtor BobenCzan dIVIDItVr et nemo ConsIderat.

Veneris 17. Februarii idem doctor Bertholdus sindicus idemque civis civitatis per quendam garrulum (cuius adagium illud: „hircus

[a] Eine spätere Hand schreibt am Rande von J: Auctor repetitae et necessariae defensionis protectionis Saxonicae in civitate Erfurtensi tit. I, 1 ad pag 70. Assert. Moguntinae: Indubitabili fide Actorum constat Bobezahnium non convictum fuisse proditionis, sed confessionem inaudita tormentorum crudelitate expressam ad mortem usque revocasse et Georgium, Saxoniae ducem (cuius cum ministris aliqua erat Bobezahnio familiaritas, nulla cum Electoralibus), evidentissime detexisse et refellisse calumniam.

beliebt war, hingelenkt hatte, da durch die aufstrebende Macht der Hohenzollern allein die der Wettiner aufgewogen und der Schutz Erfurts und des Besitzes in Thüringen erwartet werden könnte. Doch ließen der Erzbischof Uriel und das Mainzer Kapitel am Ende des Jahres 1510 ihren Plan, einen Koadjutor zu wählen, fallen (Mehl, a. a. O. S. 73). Nach dem Tode des Erzbischofs Uriel erhob sich nun für das Domkapitel von neuem drohend die Furcht, Erfurt zu verlieren, da man merkte, wie sich in Erfurt ein Umschwung der Stimmung vorbereitete, der eine Annäherung an Sachsen bedeutete (Mehl, a. a. O. S. 79 ff.); Sachsen machte damals verzweifelte Anstrengungen, seine bisherige Macht zu behaupten, die durch den Verlust der Anwartschaft auf Jülich und Berg im Jahre 1511 und durch den Mißerfolg in der Hessischen Vormundschaftssache, da den Verträgen zum Trotz der erst 14jährige Landgraf Philipp für großjährig erklärt wurde, gemindert war; auch infolge der Eifersucht zwischen den Ernestinern und Albertinern hatte es Sachsen kurz vorher erleben müssen, daß nach dem Tode Friedrichs, welcher Koadjutor in Magdeburg und seit 1498 auch Hochmeister in Preußen war, an die letztere Stelle der Hohenzoller Albrecht, aus der fränkischen Linie, trat. Und nach dem Tode des Erzbischofs Ernst von Magdeburg, des Bruders Friedrichs des Weisen, im August 1513, wurde der Hohenzoller Albrecht von Brandenburg zum Erzbischof von Magdeburg und bald darauf, am 9. September 1513, auch zum Administrator von Halberstadt gewählt. Bisher hatte auch Sachsen keinen Erfolg im Streit um Erfurt gehabt; Friedrich wollte daher rasch und scharf jetzt zugreifen, um sich wenigstens Erfurts zu versichern, das damals also durch die Sachsen schwer bedroht war. Da entschied die Wahl zum Mainzer Erzbischof alles! Und darum war man in Mainz so rasch entschlossen, den als Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt schon an und für sich mächtigen und den Wettinern feindlichen Hohenzollern Albrecht zu wählen, in der Hoffnung, daß Joachim von Brandenburg seinem Bruder beistehen und nie dulden werde, daß Sachsen sich Erfurts bemächtige. Besonders war der oben S. 149 Anm. 1 erwähnte Mainzer Scholastikus Lorenz Truchseß von Pommersfelden eifrig für Albrechts Wahl tätig (Mehl, a. a. O. S. 78—82).

[1] Zunächst sei, ehe wir unten auf den Prozeß, dessen Akten aber leider total verschwunden sind, näher eingehen, das mitgeteilt, was uns gelungen ist,

non odit[a] rivalem" non improprie posset adaptari) provocatus atque in publicis convocationibus civium sepius rotundo ore diffamatus.

[a] so J; es muß wohl aber olet heißen.

über Bobenzahn zu erforschen, s. R. Thiele: War die Hinrichtung des Erfurter Stadtsyndikus Dr. Berthold Bobenzahn in dem auf das tolle Jahr folgenden Wirrwarr (1514) ein Justizmord? — Vortrag im Erfurter Geschichtsverein am 17. November 1905, abgedruckt im Erfurter „Allgemeinen Anzeiger" 1905 No. 327. 330. 331. 332 u. 333 (als Separatabdruck auf den Erfurter Bibliotheken). Bobenzahn ist ungefähr um das Jahr 1460 in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde geboren, denn er wurde zu Michaelis 1477 in Erfurt immatrikuliert (s. Erfurter Universitätsmatrikel, in den Akten der Erfurter Universität, h. v. J. C. Weißenborn, 8. Band der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, I, 1881, pg. 331). Er muß ärmlichen Verhältnissen entstammt sein, da er nur die Hälfte der Inskriptionsgebühren (intitulatura) mit 12 Groschen bezahlte; die andere Hälfte entrichtete er erst am 4. November 1484 (Weißenborn a. a. O. S. 406): er hat also 1477—1484 in Erfurt studiert, da man spätestens beim Verlassen der Universität den Verpflichtungen gegen dieselbe nachkommen mußte; er kann also mit dem bei Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 399—400, erwähnten „kenczeler" und „schriber" Bobenzahn (s. auch Hartung Kammermeister, Chronik, S. 114 f. Anm.) nicht identisch sein (der Name Bobenzahn kommt mehrfach in der Erfurter Matrikel vor), oder es liegt dort ein Versehen mit dem Namen vor. Von seinem späteren Leben erfahren wir erst aus der Wittenberger Matrikel (Album Academiae Vitebergensis ab a. Chr. 1502 usque ad annum 1560, ed. Förstemann, 1841, S. 6), daß er dort i. J. 1502 als stud. juris inskribiert ist; wo er also das Magisterium oder doch wenigstens das Bakalaureat in der Artistenfakultät erworben hat, bleibt unbekannt, da in der Erfurter Artisten-Matrikel der Bakalaurien und Magister (Kgl. Bibliothek in Berlin, MSS Bor. fol. 833) sich sein Name nicht findet. Bald darauf wird er als bacalaurius juris utriusque Vitebergensis in Leipzig immatrikuliert (s. Leipziger Universitätsmatrikel, ed. Erler, Bd. I, 1893, S. 406), dann wird er dort Lizentiat der Rechte (ebenda Bd. II S. 39) und dann nach dem Register (ebenda Bd. III S. 371) etwa im Jahre 1505 Doktor der Rechte. Darauf trat er — wahrscheinlich i. J. 1506, als der bisherige Kanzler von Friesland Dr. Kilian König als Kanzler in Dresden erscheint, in die Dienste des Herzogs Georg von Sachsen und war in Westfriesland als dessen Kanzler tätig (siehe Schreiben des Magistrats von Görlitz an den Herzog Georg vom 21. Januar 1508 — Konzept im Görlitzer Stadtarchiv, Lib. missivar. 1505—1508, fol. 326b). Ganz unerklärlich erscheint die Nachricht in den Erfurter Libri commun. (Erfurter Stadtarchiv XXI 1 B 1 b) z. J. 1509: hier schreibt der Rat am 4. August 1509 an Herrn Dr. Berthold Bobenzahn, Kanzler zu Westfriesland, er wolle ihn auf seine Bitte aus der Verstrickung entlassen, doch solle er, sobald er nach Erfurt käme, „gewohnliche Urphede" leisten, wie Andreas Utisberg und Adolarius Huttener getan hätten; für ihn hätten sich durch Handschlag verbürgt Lorenz Stolcz, Henze Schede und Hans Lampe aus Ilversgehofen. Dann erst im September 1510 erhielt Bobenzahn auf sein Ansuchen den Abschied aus Herzog Georgs Diensten, nachdem er in Dr. Reinschacher einen Nachfolger gefunden hatte (s. Bericht des Grafen Eberwein zu Bentheim an Herzog Georg vom 5. September 1510, Original im Dresdner Hauptstaatsarchiv Loc. 8183, Friesländische Sachen 1510—1514, fol. 23). Da man in Erfurt nach der Flucht des bisherigen Stadtsyndikus, des Dr. Henning Goede (s. oben S. 149 Anm. 5), „zum Dienste in schweren Rechtssachen einen erfahrenen Juristen nötig hatte, aber keinem geborenen Erfurter getraut habe," wie die Erfurter Chronisten naiv berichten, so nahm man Dr. Bobenzahn, der im Anfange des Jahres 1511 als Erfurter Großsyndikus erscheint; doch ließ er sich, als ob er schon damals für sein künftiges Geschick fürchtete, im Anfange des Jahres 1512 (s. Brief an Heinrich v. Schleinitz vom 5. Januar 1512, nach Burkhardt, a. a. O. S. 394 A. 200) einen förmlichen „Abschiedsbrief" geben, „denn sonst muß ich", schrieb er,

Quem vir egregius[1] in primis leniter et amice redarguit inter se et ipsum solide (prout Christi evangelium docet), sed incassum, quia perversus[a] difficile corrigitur. Et ille nepharius, que prius pollutis labiis prompsit, iam pro nunc tum clanculo transmittit, dicens: „eya, doctor Bobinczan alloquutus est me heri; veniat iterum"; et cum contumelia ipsum repellens[b] tamquam trufatorem et nequam; e contra audiens ait: „non sic, Kone,[2] non sic." Cui ille spurius et nequam respondit et adiecit: „eas et dic ei, ut veniat." Quod cum relatum fuit doctori, qui ea hora non longe ab edibus[3] sui emuli stetit, ira (ut homo) commotus ivit et ad eum: „Tu nequam", inquiens, „quid unquam tibi aut tuis malefeci? Numquid hesterna te petii, ut ab his[c] tuis malis verbis te commodissime contineres." Et ita cantarum de fenestra provocantis (quod cantrifusor extitit) accipiens atque post(!) eum proiciens, viceversa alter in eum, atque sic se mutuo verbis ac gestis laceravere. Quem actum frivolum provocans contra doctorem pensans atque suas querelas contra eum faciens tumultuantemque communi-

[a] J: perverse. [b] J: repellans, legt die Konjektur appellans nahe. [c] J: hijs.

„meinen leib in weit abenteuer stellen." Im Dienste der Stadt war nun Bobenzahn in den Jahren 1511—1514 tätig (Verhandlungen wegen der Zitation der Erfurter vor den Kaiser, Urkunde vom 7. April 1511, auf den Tagen zu Fahner und Tannroda zwischen Sachsen und Erfurt Ende August 1511, in den Verhandlungen mit den kaiserlichen Gesandten Jörg Kirchmüller und Wilhelm von Wolfstein im Februar 1512, als Gesandter auf den Reichstagen zu Trier und Köln 1512, in den Verhandlungen der Erfurter mit Sachsen, besonders mit Herzog Georg im Jahre 1513, besonders auf dem Tage von Weißensee am 25. Februar 1513, wo er mit seinem alten Freunde Heinrich von Schleinitz, dem Gesandten des Herzogs Georg, verhandelte und die Interessen Erfurts warm und einsichtig vertrat; nach dem Scheitern der Verhandlungen, in welchen Bobenzahn in der Berücksichtigung der Georgschen Interessen doch das Möglichste getan hatte, war er mutlos, besonders als der Erfurter Rat am Ende des Jahres 1513 eine schroffe Haltung Sachsen gegenüber einnahm). Mit dem Tode des Erzbischofs Uriel von Gemmingen am 9. Februar 1514 und der Wahl des Brandenburgers Albrecht zu seinem Nachfolger, wodurch Sachsen ganz zurückgedrängt wurde, war die Lage, nach den Mißerfolgen Bobenzahns am Ende des Jahres 1513 in seinen Verhandlungen mit Sachsen, für ihn sehr mißlich, und er war wohl geradezu verdächtig geworden, und da Verdächtigungen persönlicher Art (Steuerhinterziehung) hinzukamen, so brach das Verhängnis über ihn herein, das nun im Folgenden erzählt wird. Wir wollen das Einzelne mit erläuternden Bemerkungen begleiten, am Ende aber die Frage nach Bobenzahns Schuld aufnehmen und zu beantworten suchen.

[1] Nach Falckenstein soll dieser zum guten redende Freund Bobenzahns Hermann Schlesiger gewesen sein, der im Rate saß; der Ratstransitus verzeichnet diesen Namen nicht.

[2] Hans Kühne war Zinngießer.

[3] Nach Hartung, Häuserchronik der Stadt Erfurt, I, S. 67, das Haus zum weißen, alias güldenen Rade No. 2344, jetzt Langebrücke No. 27.

tatem cum emulis doctoris suscitans, ita ut idem doctor iam in suis laribus securas minime erat (!); ob id Carthusiam[1] ob libertatem est ingressus. His[a] animatus adversarius futurum iudici[b] fecit tum ad arbitrandum.[c] Consulatus dedit doctori salvum conductum ad respondendum, missisque viris ex consulatu pro doctore; qui cum adesset, adversarius suas ut privatus proposuit querelas, doctorem impetivit super vita, bonis et honestate quasi contra insurgentem et turbantem quietem[d] in republica; sicque ex causa privata sua[e] fecit publicum crimen, nam causam suam et iniuriam illatam dedit ad manus communitatis, videlicet Tribunorum; qui Tribuni merito gratiam doctori ostendere debuissent, qui eis ius et potestatem regendi iam noviter extraxit atque dedit[2]; nam consulatui vim et potestatem minoravit et communitati omnia privilegia extorsit; nam ipsis iubentibus novum regimen una cum aliis XXXII cudit mediante, quo Tribuni singulorum quartalium ac novipoliorum ius omne totiusque regiminis arcem assignavit. Ita quod heu proh dolor consulatus Erffurdensis destitutus viribus parum auctoritatis super rebelles habere dinoscebatur. Nam si quis deliquerat et si a consulatu super hoc redargueretur, illico cucurrit ad Tribunos, qui secundum favorem et minus secundum sineidesim[f] iudicaverunt. Hinc et plura alia inconvenientia sequebantur. Nam quivis voluit esse regens. Item omnes de Tribunis similiter et signanter, qui panem in domibus eorum ad vescendum non habebant, qui discaligati in plateis madebant, uti fumi ac luti vectores, ligni sectores, balneatores, vini caupones, qui ante 78 decennium erant processuum cursores, plebanorum presentium traditores, vinearum pro pretio laboratores: isti erant illo anno[g] huius precelsi oppidi gubernatores, quod nullus unquam, qui fuit membrum veteris[h] consulatus, audebat aliquid proponere nec quisquam prudens, grandevus, abundans audiebatur; si in publicis eorum convocationibus aliquid dicebat, in vanum erat, Deuteromio 32,[3] ut abinde dictum legislatoris Mosis verificatum est, qui: „Et in

[a] J: hijs. [b] J: unleserlich, ob iudici oder indici. [c] J: obitrendum. [d] J: quietam. [e] J: s. [f] J: sinderesim. [g] J am Rande: 1514. [h] J: vetteris.

[1] In das Karthäuserkloster, s. v. Mülverstedt, Hierographia Erford. MGE III, S. 158; v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt MGE XII, S. 125 f.

[2] Bobenzahn hatte sich also zur Volkspartei gehalten und sich auf den Demokraten ausgespielt.

[3] 5. Buch Mosis 32, V. 21 — s. oben S. 155 Anm. 2.

gente stulta", inquit, „irritabo illos[a]." Vere et verissime gens stulta, que in virum secretorum civitatis doctiloquum exarsit.[b] Nam quivis opportunum[c] tempus cogitabat adesse, vindicta magis quam tramite rationis ducti. Severior quis qualemcunque volebat, in eum sententiam suam fulminabat; et ita factum, quod sua responsa ad obiecta locum habere minime poterant. Unde via, qua ad pretorium venit, revertebatur eadem. Interim conventicula congregabantur tam emulorum,[1] tam adversariorum, ut saltem pium in poculo crudelitatis absorberent sanguinem. Unde factum est, ut dicti Tribuni contra velle et nolle providi consulatus monasterium piorum patrum Carthusie undique custodibus vallabant, aquam prohibuerunt[2] et egressum[d] cum paxillis[e] et restibus obstruxerunt[f] contra sanctorum patrum constitutiones[3]; et ita multipliciter nedum se, sed plures de communitate simpliciores sententias excommunicationis innodarunt, non attendentes paucos sermones tam doctorum solennium tam proprium sacerdotum in eorum animarum perniciem atque detestabilem damnationem. Interim providus consulatus, qui graviter tanto viro carebat, propter quotidianas novas emergentes causas nitebatur huiusmodi vesaniam tutorum avertere nunc blanditiis, nunc minis; noluit esse. Ultimo vir magnanimus scripsit de Carthusia ad Tribunos[g] singulorum quartalium estimans eos avertere. Proponebat eis privilegia monasterii, in quo degebat, ut viderent, quid facerent; nam audivit, quod vim facere et monasterio ultra prescripta gravamina maiora inferre cogitabant. Scripsit reservaculum in monasterio esse, et si idem ad momentum everterent, ipsum non invenirent. His minime attentis, quod perversi difficile corriguntur, furore ebrii Tribuni cogebant consulatum. Et tertia post Jubilate[4] postponentes timorem dei vi et armata manu ut canes rabidi[h] fores[i] monasterii effringunt ipsumque doctorem stantem inter duas ianuas chori oratorii dicti monasterii captivavere

[a] J: irritabillos. [b] J: exarssit. [c] J: oportunum. [d] J: in et. [e] J: paxulis. [f] J: obstruerunt. [g] J am Rande noch einmal 1514. [h] J: rabbidi. [i] J: foras.

[1] Als das Volk später die grausame Tötung Bobenzahns bereute, wendete sich die allgemeine Wut gegen die Ratsherren Mathes von Luckau, Hans Alberti und Martin Binckebanck; in ihnen haben wir wohl diejenigen zu suchen, die Bobenzahns „Neider" waren; s. unten S. 189 Anm. 7. 8. 9.

[2] Die Fische im Kloster starben deshalb.

[3] Die Karthäuser hatten das Asylrecht.

[4] Dienstags d. 9. Mai 1514.

captumque ad pretorium usque deduxere in maxima comitiva civium atque scurrarum.[a] Ad ea facienda ut animosiores fierent, non defuerunt, qui codicem semel ab extra viderunt, quibus somniavit excommunicatum[1] non gaudere immunitati atque privilegio ecclesiarum; nam dixerunt ipsum doctorem constrictum vinculo excommunicationis et ob id non gaudere huiusmodi etc. Cuius contrarium apertissimum erat; nam fuit ad candelam[b] per ordinarium absolutus,[2] tempore Pascalis sacram eucharistiam suscepit, ad ecclesiam dei pro securitate fugit et se ut bonum chatolicum exhibuit. Et si adhuc excommunicatus fuisset, nichilominus gaudere debuisset, et gaudent excummunicati certi, si trutina doctorum bene pensetur. Et per consequens certi tutores huiusmodi rei directores cum consentientibus omnes sunt excommunicati et non nisi a sancta sede apostolica sunt absolvendi, quia, ex quo mors inde est subsecuta, interdictum etiam fuisset positum nisi clerici cum religiosis timuissent[c] proprie vite perniciem atque calamitatem; fuit enim hora quasi tertia post meridiem, quando huiusmodi insolentiam in monasterio perrexerunt.

79 Quinta sequenti[3] cepere Casperum hospitem zcum Torney[4] hora meridiei ob id, quod cum literis certis versus Maguntiam a decano et capitulo Moguntino et Fruwin[d] de Huten[5] . . . .[e], ut ad nunc

[a] J: scarrarum. [b] J: cantelam. [c] J: timissent. [d] J: ex fenni (?).
[e] Es fehlen sicherlich einige Worte, obschon in der HS dafür kein Anzeichen vorhanden ist; die nächsten Worte sind jedoch unverständlich.

[1] Das bezieht sich auf die oben S. 163 (s. auch dort Anm. 2) für das Jahr 1511 erzählte Begebenheit; aber ebenso wie die ganze Stadt war natürlich auch Bobenzahn vom Banne wieder gelöst, denn er genoß, wie dann gleich erwähnt wird, volle kirchliche Ehren.

[2] In feierlicher Weise also durch den zuständigen Bischof (per ordinarium).

[3] Donnerstags d. 11. Mai 1514.

[4] Kasper Fischer; das Haus zum Turnier lag Turniergasse No. 2592 — sonst auch sub titulo omnium sanctorum No. 79 — s. Hartung, Häuserchronik der Stadt Erfurt, I, S. 193ff., jetzt ist es (seit 1837) die Freimaurerloge, Turniergasse No. 17.

[5] Frowin von Hutten (noch später mehrmals erwähnt), der Oheim Ulrichs von Hutten, welcher früher für die Wahl Albrechts von Brandenburg als Mainzer Koadjutor im Jahre 1510 tätig war (s. Mehl, a. a. O. S. 69), und den wir später auch in Mainzischen Diensten in Erfurt antreffen werden. Wie viele Herren aus den Reichsrittergeschlechtern in West- und Süddeutschland im Dienste der Kirche als Prälaten wie auch in weltlichen Ämtern besonders der geistlichen Reichsfürsten tätig waren — denn aus ihnen gingen ja meist die Domkapitel und aus diesen die Kirchenfürsten selbst hervor —, so standen auch Mitglieder des fränkischen Rittergeschlechts der Hutten im Dienste des Mainzer Kurfürsten, so Frowin v. Hutten als Mainzer Marschall (wie auch Franz v. Sickingen Mainzer

hereditariis sede vacante, ut aiebant deprecatorias, et ad hoc dedit dominus doctor Johannes Sommeringk[1] X florenos pro sumptibus, et Andreas Tuchheffter[a][2] conduxit hinc equum. Qui dum Moguntiam venit, date sunt ei responsiones, quas ad curiam Reverendissimi Erffurdiam dicebatur detulisse nec contenta in eis unquam ad aures consulatus Erffurdensis devenisse. Qui sic deprehensus et interrogatus, quid Moguntie egisset, dixit se in causa sui et prelati[b] fuisse; quam responsionem doctor Wendalinus[3] dicebatur affirmasse. Attamen Tribuni dixerunt literas extraxisse contra invasores dicti monasterii; ob id indignationem super eundem doctorem Wendalinum posuerunt et[c] ipsum tamquam periurum sexta post Jubilate[4] in pretorio, ubi summa libertas omnibus esse debet, detinebant, non parcentes neque attendentes ipsum esse summum decurionem[5] ipsosque iuramento sibi omnes astrictos, atque sic illo anno deinde actionem in eum nullo iure habere in casu, si etiam realiter contra ipsos egisset. Sed de pretorio ipsum compulerunt ad stubam consularem, in qua maxima libertas esse deberet; de qua ultra ad stubam novam ipsum truserunt. Qui sponte ipsos semper adiuvans,[d] si sic saltem vesaniam ipsorum flectere posset.

Sed de quanto plus se coram ipsis humiliabat, de tanto severius in eum fremebant. Nocte illius sexte ferie[6] penaliter

[a] J: Tutherd. [b] J: prelotis. [c] Am Rande: doctorem Wendelinum . . . . unleserlich (comprehendunt?). [d] J: ipsis . . . . adiuvens.

Amtmann war); er spielte neben seinem größeren Neffen auch eine Rolle in dem später zu erwähnenden Kampfe der Familie gegen den Herzog Ulrich v. Würtemberg; erwähnt wird er von Mutian in einem Briefe vom 1. März 1515, s. Briefwechsel, herausgegeben von Gillert II, S. 130.

[1] Damals war Mainzer Siegler (sigillifer) in Erfurt Johannes Sömmering (Sömmeringk); er war im Wintersemester 1481/82 in Erfurt immatrikuliert (siehe Weißenborn, Matrikel I, S. 389); zuerst widmete er sich philologischen Studien, nach Erlangung der Grade in der artistischen Fakultät wandte er sich der Jurisprudenz zu und blieb in Erfurt als juristischer Professor, später Kanonikus am Severistift und Mainzer Siegler; er wird sehr oft in Mutians Briefen erwähnt, da er eine große Stütze der Humanisten war, in den Jahren 1504—1524 (s. Register in Gillerts Ausgabe); er starb 1528.

[2] Über Dr. Andreas Tuchheffter s. oben S. 165 Anm. 4; Genaueres über ihn wird dann später erzählt.

[3] Über Dr. Wendelin Backhus s. ebenfalls S. 165 Anm. 4; auch über ihn folgt bald Genaueres.

[4] Freitags d. 12. Mai 1514.

[5] Er war erster Vierherr in diesem Jahre 1514.

[6] In der Nacht vom 12. zum 13. Mai 1514 wurde Bobenzahn zum ersten Male gefoltert.

examinatus est doctor Bobenzan ad quatuor horas, ita ut scriptor notarius confessionis de inhumanitate doctori inflicta defecit (!).

1514 Dominica Cantate[1] post missam parochialem deprehenderunt scarrones quendam civem dictum Laurentium Stoltz,[2] qui fuit procurator[3] doctoris Bobinzan. Interim quidam fuit nomine ducis Georgii in Frisia; ex eo, quod solummodo negotium Erffurdensium dicto doctori intravit in Frisiam, ob id tamquam primorem ipsum servabant.[4] Tertia depost die[5] Georgius Tusenbach ex Hallis in Suevia oriundus[6] denuo captus est sua sponte; nam ex inveterato contra doctorem Bobenczan rancore et odio concepto capi desideravit, ut saltem ipsum aggravaret; et ita in caput suum, qui alio intenderat dolum, pena conversa est. Quesiverunt etiam tutores dominum Andream, prioris anni summum burgensem,[7] solummodo, quod favebat doctori Bobenczan, et quidem diu murmurabatur de tripede, videlicet doctoribus Bobenczan, Wendalino et Andrea; iam divulgabatur [neque][a] *inter*[b] garrulos et homines inutiles nullius roboris et momenti ante portam dicentes, ut tripes ille mutiletur et annichiletur. Et nullam iustam aut rationabilem causam ipsis omnibus tribus potuerunt impingere nisi apertissima mendacia composuerunt ipsi Tribuni cum emulis captivorum.

His[c] motus doctor Andreas petiit a provido consulatu et ab ipsis tutoribus salvum conductum (timens de violentia), ut saltem respondere posset. Denegabatur eidem. Ob id ingressus est ecclesiam suam parochialem querens refugium apud reginam celorum, sanctam Mariam,[8] ubi per illos, quibus fiduciam sperande salutis dedit, manifestabatur. Et cum ad aures rabidorum Tribunorum pervenit, ipsum ad ecclesiam aufugisse,[d] ecclesiam et

[a] Gibt keinen Sinn. [b] Fehlt in J. [c] J: hijs. [d] J: auffugisse.

[1] Sonntags d. 14. Mai 1514.

[2] Lorenz Stoltz; er besaß das Haus zur Blume vor den Graden, d. h. vor den Domstufen; diese Häuser sind bei dem Bombardement Erfurts durch die belagernden Preußen im November 1513 niedergebrannt.

[3] S. oben S. 177 Anm. 1 (auf Seite 178) im Briefe des Rates vom 9. August 1509, nach welchem sich Stoltz mit für Dr. Bobenzahn verbürgt hatte.

[4] Auch hierauf scheint sich die sonst unverständliche Notiz zu beziehen; der Fehler liegt wohl im Worte intravit.

[5] Dienstags d. 16. Mai 1514.

[6] S. oben S. 172 Anm. 5.

[7] Dr. Andreas Tuchheffter war im Jahre 1513 erster Vierherr gewesen.

[8] Er flüchtete sich also in den Dom.

sacrarium custodibus vallabant non parcendo immunitati ac privilegiis ecclesie ac personarum.

His visis doctor Andreas timens, ne vim violentiamque huic sicut et templo salvatoris[1] in Carthusia[a] facerent, maximeque quod innocens alicuius sceleris fuit, sponte libereque ecclesiam exivit quinta post Cantate[2] atque ad emulos suos ivit ipsis formaliter et bene ad omnia et singula obiecta sibi respondendo. Nichilominus non aliter potuit esse, quin ipsum ad ima carceris innocenter truserunt(!). 1514 80

Sexta post Cantate[3] mane hora sexta publicata sunt communitati confessata doctoris Bobenczan in singulis quartalibus, et ibi mendaciter expositum, quomodo isti tres Bobenczan, Wendalinus et Andreas super futuro festo Trinitatis[4] civitatem alienare intendissent; nam circuitum cum patronis ampliare et interim ob id in cives aliquos et signanter in divites et pauperes irruere ac ita extirpare, qui non de secta eorum essent, diposuissent his[b] et certis gladiis, quos ad hoc fecissent parari. Similibus nugis et mendis communitas, nimium credula turba, fidem adhibuit et sevitiam Tribunorum confortabant, ut omnia, quecunque excogitare contra captivos possent, sine medio explerent, nam ipsis vita, rebus et bonis auxilio adesse affirmabant. [c]Habita licentia sceleris auctores nocte superveniente[5] proxima penaliter inceperunt torquere (prius omnes suffusi et optimis vino et cerevisia repleti) doctorem Andream ad quatuor horas. Ipso amoto semivivoque deportato venerunt ad doctorem Wendalinum, quem ad duas horas exposuerunt; ipso examinato torquebant Georgium Hallis ad duas horas, item iterum atque iterum doctorem Bobenczan inhumanissime, quousque ad nutum respondit eorum.

Sexta[d] post Vocem Iucunditatis[6] truserunt doctorem Wendalinum de stuba nova ad ima carceris. Item dederunt[e] circulum super doctorem Bobenczan et Georgium Hallis amborum confessata pre- 1514 v

[a] J: cartusia. [b] J: hijs. [c] Am Rande der HS J: nota, bis respondit eorum sich erstreckend. [d] J: sexto. [e] J: sederunt.

[1] Patron der Kirche in der Karthause war der S. Salvator selbst, sie war also eine Christuskirche.
[2] Donnerstags d. 18. Mai 1514.
[3] Freitags d. 19. Mai 1514.
[4] Das wäre am Sonntag d. 11. Juni 1514 gewesen.
[5] In der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1514.
[6] Freitags d. 26. Mai 1514 (am Tage nach Himmelfahrt).

sentanda scabinis iudicii temporalis. Interim celeriter missi sunt nuntii pro executoribus ad Reverendissimum in temporalibus saltem. O si utinam consilium sacerdotale non interfuisset.

Quarta post Exaudi 31. Maii productus est doctor Bobenczan de nigra stuba, in qua lamentabiter iacebat assatus,[1] tortus atque lesus, ita ut se vix movere potuit (!). Qui dum rumorem ac tumultum populi et armatorum strepitum audivit, novit horam[a] suam advenisse. Leniter ad se missos tam de consulatu, tam de tutoribus admonuit dicens: [b]„O mei domini, scio, quod (!) me interimere morte quadratoria cupitis; aviso enim vos: res inaudita Errfordie est; nam quorsum partes corporis mei suspendere iure debetis? nescitis, sine preiudicio iuris vestri; nam similis casus iam noviter obtulit se cum illo, qui Nicolaum Gleytsman[2] tradidit, sed providus consulatus nolebat ius civitatis perdere; nam quorsum affigetis partes? Usque illuc dominus Moguntinus vult habere iurisdictionem. Item in memoria hominum non est neque annalia desuper quicquam canunt, quod unquam tali morte quis punitus esset, saltem hic Errfordie.“ His[c] et aliis piis persuasionibus satagebat eos flectere, ut saltem eum[d] pena capitis plecterent. Sed res fuit subordinata, quali fine sortiri deberet. Et ita inter brachia duorum ductus ad curiam pretorii infra. Ubi lictor cum biga ipsum expectabat, per quem tractus et immanissime super bigam in sinum lictricis positus, que ipsum manibus sustentabat; et ita misere ad locum iudicii usque deductus per lictorem tamquam proditor civitatis, qui ipsam a suo naturali domino alienare intendisset et ad alienum transferre per huiusmodi media, quod sibi singulis annis eligere proposuisset personas simplices, que ad nutum suum singula facere non recusarent. Immo pro maiori confirmatione per nobilem et prepotentem quendam Sleunicz[3] super

81
1514

[a] J: novit choram. [b] Am Rande der HS J: nota, bis hic Errfordie sich erstreckend. [c] J: hijs. [d] J: etiam (et').

[1] Von der Tortur des sogenannten Kohlens: man legte solche Unglückliche auf feuchtes Stroh, das man unter ihnen anbrannte, und ließ sie bei lebendigem Leibe schmoren und verkohlen.

[2] Wir haben in den Gerichtsakten (Verhandlungen des Mainzischen hochnotpeinlichen Halsgerichts, 1505—1512, s. Erfurter Stadtarchiv, Auszüge von C. Beyer, AB II, B, 139) darüber nichts finden können.

[3] Heinrich von Schleinitz, der einflußreichste Rat Herzogs Georg von Sachsen, mit welchem Bobenzahn viel verhandelt hatte, besonders auf dem Tage zu Weißensee im Jahre 1513, s. oben S. 177 Anm. 1 (auf Seite 179).

hoc rogatus atque requisitus insuper ter coram notario et testibus, an huiusmodi confessata cum aliis punctis negare intenderet, primo negavit omnia, qui post ea ita inhumanissime tractatus, crematus,[1] in eculeo ad quatuor horas suspensus, ita ut ultra negare nolebat (!), sed elegit potius feliciter mori ad horam quam infeliciter vivere, nam teduit ipsum vivere, quod *nec*[a] die nec nocte requiem habere potuit. Tandem super his[b] accusatus et ad mortem condemnatus est, qui nil aliud nisi gladium, non ut viveret, sed ut pena capitis mori deberet, petiit. Sed obtinere nequivit. Et ita in Foro-Piscium[2] sententia morti adiudicatus est maximaque comitiva tam armatorum quam inermium ad locum supplicii[3] usque productus, ubi in via, ut[c] bonum christianum decet, devotissime se habuit supplicans sibi iniurias, si quas ulli inflixisset, propter deum indulgeri,[d] et semper ad populum loquens, petens, dominum deum pro eo deprecari et preces pro eo fundi ad dominum deum. Item circa chorum monasterii Servorum Marie[4] venerabile sacrum eucharistie est sibi delatum ac per fratrem eius ordinis devotissime ostensum[5]; erga quod devotissime se habuit et excusavit dominum doctorem Wendalinum et Andream coram eucharistia protestatus[e] ipsos esse ignorantes sceleris[f] sui, quem pater Prior cum duobus fratribus usque ad locum supplicii sequens ac ipsum consolans et confortans. Quem lictor inhumanissime tergotenus cum fune sursum traxit ac demum erexit. Qui videns militem Cristianum de Hansteyn[6] efflagitabat ipsum, ut pro eo intercederet, ut nacta venia capite plecti posset. Qui eam diligentiam apud iudices et consulatum ac communitatem faciens quam potuit, obtinere minime potuit. Item optavit magno desiderio ecclesiasticam sepulturam ac predictis fratribus Servorum Marie quinquaginta aureos ad perpetuam missam legavit; denique optata non consecutus est. Ultimo negavit publice coram omnibus punctum istum (!) videlicet dicendo se nunquam

1514 v

[a] Fehlt in J. [b] J: hijs. [c] J: et, i liest richtig: ut. [d] J: indulgi, i liest richtig: indulgeri. [e] Am Rande von J: nota. [f] J: celeris.

[1] Siehe S. 186 Anm. 1.
[2] Auf dem Fischmarkte vor dem Rathause wurde das Gericht abgehalten.
[3] Der Rabenstein vor dem Krämpfertore, s. unsern Stadtplan.
[4] Das Marienknechts- oder Servitenkloster, vor dem Krämpfertore gelegen; Ordensregel: St. Augustini, s. v. Mülverstedt, Hierogr. Erford. MGE III, S. 156 f. und v. Tettau, Topographie von Erfurt MGE XII, S. 127 ff.
[5] Man zeigte ihm die Monstranz mit der Hostie darin.
[6] Ritter Christian von Hansteyn, einer der Mainzischen Gesandten.

intentionis fuisse civitatem alicui tradere vel prodere. Item excusavit[a] alta voce dominum doctorem Wendalinum et Andream ut probos, honestos et civitatis amatores atque defensores atque in nullo suorum facinorum conscios. Habita convocatione Moguntinensium cum consulatu responsum est per advocatum: „Domine Doctor, iam sententia lata est, quam rectractare nostrum non est, ut optime novistis; sed si tempestive negative per vos responsum esset, cautum fuisset pro vobis.“ At ille: „Ego bis examini expositus una vice ad sex horas eculeo manibus et pedibus suspensus, alia vice ad octo horas crematus. Et si negassem, iterum atque iterum huiusmodi essent mecum attemptata; que si adhuc semel sufferre deberem, pro his potius morti succumbam.“ In his[b] valedicens devotissime populum suffragia dominice orationis ab eis lamentabiliter postulans atque sic viriles animos in fletum demulcens patienter se morti crudelissime[c] obtulit; nam per se unum ex brachiis suis protendit, ut stipiti alligaretur, atque sic lictorem et eius uxorem, que virilem animum ad hoc habuit, miserrime necatus atque in quatuor partes divisus est.

Peracta cede oritur questio inter Moguntinum et consulatum immediate, quorsum partes affigi deberent. Sed quia festum S. Bonifacii per anticipationem[1] die sequenti instabat, partes dimisse sunt in loco supplicii capite super palo clavato atque in eodem loco erecto. Unusquivis rediit ad propria.

82 1514 Sexta feria sequenti[2] convenerunt, quorum intererat tam de Moguntino atque consulatu una cum lictore, qui partes collegit, atque dextrum brachium cum scapula super truncum clavo fixit atque ultra locum supplicii ad dextrum[d] latus strate[e] infra callem Stolbergk[3] erexit sicque in terram truncum fixit; partem secundam[f]; pedem dextrum cum femore, ante valvam beati Thome[4] ad dextram

[a] Am Rande von J: Doctor Bobenczan excusavit doctorem Wendalinum in audientia. [b] J: hijs. [c] crudelissimo, während i richtig liest: crudelissimae. [d] J: dextram, während i richtig liest: dextrum. [e] J: strati. [f] Am Rande von J: 2 pars.

[1] Das Bonifatiusfest (5. Juni) würde im Jahre 1514 auf den Pfingstsonntag gefallen sein, man legte es daher voraus, und zwar auf Donnerstag d. 1. Juni 1514.

[2] Freitags d. 2. Juni 1514.

[3] Der „Stolberg“ ist ein Höhenzug nordöstlich von Erfurt, der sich dann östlich von Stotternheim (Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar) bis in die Nähe Erfurts hinzieht.

[4] Zwischen der früheren Thomaskirche (in der Löberstraße) und dem Löbertore befand sich die Abdeckerei (Schindergraben), da, wo jetzt die Herrenbreitengasse ist; später ist die Meisterei ins Borntal vor dem Brühlertore verlegt worden.

manum ad locum vulgariter Schindergraben[a] erexere; tertiam[b] partem: manum sinistram, extra valvam Bruleti[1] via, que ducit Pintersleben[2] super collem Buntemantel infra octo agros[c] vineti sitam —, iam Cristoferus Heczel[3] possidet huiusmodi vineam; quartam[d] partem locaverunt extra valvam sancti Andree[4] via, qua itur Gispodisleuben,[5] pedem sinistrum[e] cum femore. Et tantum de locatione partium corporis! Anima fruatur sempiterna requie! Amen.

Emuli nondum satiati rumorem suscitaverunt in populo, quomodo doctor Bertholdus, cum iam denegationem venie audisset et iam ultimum momentum vite instare vidisset, revocationem a se iam palam factam super articulo proditionis civitatis iam denuo et a novo affirmatum esse et a se perpetraturum, si in eo fuisset, et quod huiusmodi affirmationem uxorem[f] lictoris dicebant audivisse. Sed pater Prior predictus cum fratre Thoma,[6] qui cum doctore ad locum supplicii ascendit atque ei viriliter, quousque animam reddidit, adhesit, constanter huiusmodi negavit et veritati magis quam adulationibus inherens pure innocentie, quam morte vidit probatam, testimonium perhibuit.

Item omnes communiter, qui fuerunt in parte doctoris Bertholdi, Wendalini atque Andree, pudore afficiebantur. Nam Mathiam de Luca pellificem[7] atque illius anni secundum in ordine proconsulem honore privaverunt. Item Martinum Pingkebangk,[8] Johannem Alberti zum Trappen,[9] viros consulares, domini dimiserunt atque occasionem in eos seviendi variis viis quesiverunt.

[a] J: Schindegrabenn. [b] am Rande von J: 3 pars. [c] J: agris. [d] am Rande von J: 4 pars. [e] J: sinistram. [f] J: uxoram.

[1] Brühlertor.

[2] Bindersleben, Dorf westlich von Erfurt, im Landkreise Erfurt.

[3] Christoph Heczel, ein im Ratstransitus genannter Ratsherr, z. B. im Jahre 1510 und 1517.

[4] Andreastor.

[5] Gispersleben (2 Dörfer, Kiliani und Viti), nordwestlich von Erfurt, im Landkreise Erfurt.

[6] Einer der Marienknechtsbrüder, die den Unglücklichen zur Richtstelle begleitet hatten.

[7] Mathes v. Luckau, ein Kürschner, der sich im Jahre 1509 im antimainzischen Sinne hervorgetan hatte (s. Burkhardt, a. a. O. S. 369 Anm. 112); nach dem Ratstransitus war er 1510 4. Ratsmeister und saß 1512 und 1513 im Rate, im Jahre 1514 war er dritter (nicht, wie hier steht, zweiter) Ratsmeister.

[8] Martin Binckebanck war nach dem Ratstransitus im Jahre 1512 2. Vierherr und saß 1513 im Rate.

[9] Hans Alberti (er wohnte im Hause „zur Trappe“, deren es allerdings mehrere gab, wahrscheinlich in der Johannesstraße No. 1131, jetzt No. 18) war nach dem Ratstransitus im Jahre 1511 zweiter Vierherr und saß in den Jahren 1512 und 1513 im Rate.

v 1514 Ex his[a] patet, quam stolide doctor Bertholdus egit(!), quod consulatui auctoritatem minoravit atque Tribunis communitatis, hominibus explosis atque tali honore minime dignis, dominium superintendencie dedit, nam pullos enutrivit, qui sibi oculos et vitam eruerunt.[1]

[a] J: hijs.

[1] Der Verfasser des Variloquus scheint den Dr. Bobenzahn zu denen zu zählen, welche die Vorherrschaft der Gemeinde mit haben einführen helfen, anderseits weist die hierbei erfolgte Nennung der Namen der Ratsherren Mathes v. Luckau, Martin Binckebanck und Hans Alberti darauf hin, daß er mächtige Feinde gehabt hat, die seinen Sturz mit herbeiführten. War nun Bobenzahn schuldig, oder war seine Hinrichtung ein Justizmord? Bobenzahn wurde beschuldigt, er habe Erfurt an die sächsischen Fürsten, insbesondere an Herzog Georg von Sachsen zu verraten beabsichtigt, indem er ihnen die Stadt ausliefern wollte. Bei der großen Verschiedenheit in der Politik Kursachsens und Herzog Georgs Erfurt gegenüber kann keine Rede davon sein, daß Bobenzahn die Auslieferung der Stadt an Sachsen im allgemeinen geplant habe, ferner bei der ablehnenden, ja feindlichen Haltung, welche der Erfurter Syndikus der Kurlinie gegenüber beobachtete (die kursächsischen Räte trauten ihm auch nie, wie die Briefe von Staupitz aus dem Anfange des Jahres 1511, besonders in dem vom 5. Februar 1511, beweisen), nicht an Kurfürst Friedrich und seinen Bruder Herzog Johann. Anders verhielt sich Bobenzahn Herzog Georg gegenüber, dessen Politik im ganzen in den Wirren von 1509—1516 einen Erfolg Kursachsens Erfurt gegenüber verhindert hat. Die Ernestiner umklammerten mit ihren Ländern Erfurt und sein Gebiet fast vollständig und beherrschten die zu ihm hinführenden Straßen, so daß die Absicht wohl vorhanden war, die sächsische Schutzherrschaft, welche der Erzbischof von Mainz seit dem Weimarer Vertrage vom 3. Februar 1483 dulden mußte, in eine kursächsische Landeshoheit umzugestalten, während die Albertinischen Lande nur im Norden in der Nähe Erfurts lagen, bisher aber, nach Georgs Meinung, Erfurt „ein Bienenstock war, den man gemeinsam schneiden müsse". Denn leitete nicht vielleicht Herzog Georg, da der genannte Weimarer Vertrag zwischen Erfurt und dem Gesamthause Sachsen abgeschlossen war, die Schutzgerechtigkeit über Erfurt also dem Gesamthause gehörte (die Ausführung aber naturgemäß nur den Ernestinern obliegen konnte), die Sachsen sich aber erst im Leipziger Vertrage vom 26. August 1485 in die zwei Linien gespalten hatten, Rechte auch für sich ab, besonders da er den Ernestinern den beträchtlichen Machtzuwachs durch die Unterwerfung Erfurts nicht gönnte, während er selbst so schwere und fast aussichtslose Kämpfe in Westfriesland zu führen hatte? Wenigstens ist Herzog Georg seit 1509 stets der Hemmschuh bei der Ausführung jeder Entschließung gewesen, die sich der schon so bedachtsame Kurfürst Friedrich abgerungen hatte — ihn nennt Ulmann, Kaiser Maximilian I., Bd. II, S. 578 sehr bezeichnend „den Virtuosen des Duckens und des Schmiegens um des Friedens willen". Zwar war Georg der Erweiterung der Mainzer Machtbefugnisse gegenüber im Jahre 1509 als ein ebenso entschiedener Gegner aufgetreten, als es Kursachsen war, und hatte den Ernestinern zugesagt, in dieser Angelegenheit mit ihnen „als ein Mann" zu stehen. Aber bereits im November 1509 riet Georg an, sich mit Mainz zu vertragen, und als Herr der reichen Handelsstadt Leipzig gab er im Herbste 1510 Erfurter Kaufleuten Geleit zur Herbstmesse nach Leipzig. Seine innersten Gedanken sind in einer Niederschrift vom 21. Februar 1510 (die im Dresdner Archiv No. 10511, fol. 279 liegt) erhalten, worin er sagt: „Die Erfurtischen Lehen ... hoffen wir iczund von dem neuen Rate wohl zu bekommen." Und dachte er vielleicht auch an Kapellendorf, das zu seinen Landen ebenso günstig lag als zu den Ernestinischen? Zu solchen Plänen paßt seine Wegnahme von Vargula im Sommer 1510 (s. o. S. 162 m. A. 2), jener Erfurtischen Exklave im Nordwesten von Erfurt, die

[a]Sexta[b] post Exaudi[1] Georgius Hallis[2] ductus de carceribus ad stubam hospitis[3] pretorii; ibidem in presentia Moguntinensium tunc

[a] Am Rande von J steht Nota, sich bis excedunt priores (Seitende von pg. 82 v der HS) erstreckend. [b] J: sexto.

einen Stützpunkt für Unternehmungen von seinen Landen aus nach Erfurt recht gut bilden konnte, und das er bis 1517 behielt. So oft aber die Ernestiner entschieden gegen Erfurt vorgehen wollten, immer hatten Herzog Georg und sein kluger Rat Heinrich von Schleinitz etwas einzuwenden, so daß im Herbste 1510 bereits fast eine Entfremdung zwischen den sächsischen Vettern eingetreten war. Damals nun gerade taucht Bobenzahn in Erfurt auf — hatte er vielleicht (s. o. S. 178 in A. 1 z. S. 177) schon im Sommer 1509 in Georgs Auftrage spionieren müssen und war dabei von den Erfurtern ertappt und verhaftet worden, hatte sich aber herausgeredet? —, und der sächsische Herzog Georg sah es gewiß gern, daß einer seiner früheren Beamten in eine einflußreiche Stellung als Stadtsyndikus in der damals so heiß umstrittenen Stadt Erfurt eintrat. Klug wußte jedoch Bobenzahn durch Feindschaft gegen die Ernestiner sein wahres Verhältnis zu den Albertinern zu verhüllen; aber in allen den Verhandlungen in den Jahren 1511—1513, die Burkhardt, a. a. O. S. 384ff. schildert, tritt deutlich jene Tendenz der Georgischen Politik, die Ernestiner nicht einseitig Vorteile in Erfurt gewinnen zu lassen, sondern eher seinerseits eine Art Vorherrschaft gewinnen zu wollen, hervor, und diese Politik fand seitens Bobenzahns (ob infolge besonders erteilten und angenommenen Auftrages an ihn, bleibe jedoch dahingestellt) eine kluge Förderung und Unterstützung. Danach scheint Bobenzahns Schuld darin zu bestehen, daß er in dem Bestreben zu weit ging, Erfurt mit Sachsen, d. h. im besonderen mit Herzog Georg zu versöhnen; dieses aber wäre ohne größere Opfer seitens Erfurts wohl nicht abgegangen, ohne Beeinträchtigung seiner ganzen, seit 1509 nun einmal eingeschlagenen Entwicklung, also ohne Unterstellung Erfurts unter Sachsen. Weiter aber ist Bobenzahn schwerlich gegangen, und er hat vielleicht das Beste für Erfurt angestrebt, nach seiner Meinung wenigstens. Aber ihm stand das strenge Rechtswort entgegen: „welcher Bürger mit einem anderen Herrn Verbündnis macht ohne Wissen und Willen eines Raters, der soll Leib und Gut verloren haben". Daraufhin ist Bobenzahn der Prozeß gemacht worden; denn es schadete ihm noch besonders, daß, als er mit seinen Versöhnungsversuchen am Ende des Jahres 1513 solche Mißerfolge hatte, der Rat damals eine so entschiedene Stellung gegen Sachsen einnahm, namentlich auch daß im Anfange des Jahres 1514 infolge der Wahl Albrechts von Brandenburg zum Erzbischof von Mainz Kurfürst Friedrich von Sachsen nahe daran war, den aus dieser Wahl für ihn erwachsenden Nachteilen dadurch zuvorzukommen, daß er Erfurts sich mit kriegerischer Hand bemächtigte; dieses wollte man aber durchaus verhüten, wenn man auch sonst begann, sich von Mainz abzuwenden, von dem man nichts Gutes für die Freiheit Erfurts erfahren hatte und noch Schlimmeres erwarten mußte. Somit ist Bobenzahn nach dem damals geltenden Rechte nicht unschuldig gewesen, und seine Hinrichtung, wenn auch der Prozeß durch sinnlos rohe Folterungen befleckt wurde und die Tötung selbst sich in den denkbar grausamsten Formen vollzog, ist doch kein Justizmord. So haben es auch die Zeitgenossen aufgefaßt, unter denen ich nur auf den Humanisten Mutian hinweise, der fest an Bobenzahns Schuld glaubt und sich in diesem Sinne an folgenden Stellen, die beinahe den Ereignissen gleichzeitig sind, äußert: Der Briefwechsel Mutians, herausgegeben von Gillert — die Zahlen der etwas älteren Ausgabe von K. Krause setze ich in eckigen Klammern hinzu: I, S. 368 [S. 326], II, S. 23f. [S. 421], II, S. 27f. [S. 422f.], II, S. 30 [S. 425] und II, S. 32 [S. 429f.].

[1] Freitags d. 2. Juni 1514, also zwei Tage nach Bobenzahns Hinrichtung.

[2] Siehe S. 172 Anm. 5. Nun kommt auch Tusenbachs Prozeß zur Entscheidung.

[3] Es werden im Rathause (praetorium) erwähnt: oft die stuba nigra („die schwarze Dörntze" — das Gefängnis — zweifelhaft ist ima carceris z. B. oben

Erffordie existentium Cristiani de Hansteyn[1] militis, Udalrici de Hotten[2] atque certorum de consulatu ac tutoribus interrogatus super casu illo ex anno 1511 regiminis sui, quod, ut summus decurio[3] sedebat, iussisse ac mandasse fertur, omnes in curia domini reverendissimi eo tempore existentes in ore gladii interimere; item domos dominorum ambarum ecclesiarum effringere, spoliare[a] atque destruere subfucato colore videlicet ipsorum velle braxatoria caldaria evertere; nam ad aures consulatus deveniebat, quod nonnulli sacerdotum habentes braxatoria propria aliis indifferenter pro pretio braxarent; potuit nichilominus aliquid huiusce rei esse. Quod consulatus noluit habere, quod vergeret in preiudicium reipublice. At ille respondens nedum per ipsum, sed per omnes consules et proconsules ante et cum ipso regente conclusum et rectificatum esse. Ob id interrogatus desuper doctor Wendalinus[4] negative respondit, similiter et alii omnes, qui cum ipso Georgio et ante ipsum sederunt in consulatu. Ex his[b] liquide patet, quod in huiusmodi premaximis penis et tormentis aliquis confitetur, quod numquam est vel fuit verum.[5]

[a] J: spoligare. [b] J: hijs.

S. 185), stuba consularis („Dörntze") und stuba nova (oben S. 183), das eigentliche Sitzungszimmer des Rates, endlich hier die (ihrem Zwecke nach uns unbekannte) stuba hospitis, die unten S. 194 stuba inferior domus hospitis heißt. Auch der Turm des Rathauses wird später erwähnt. Eine wissenschaftlich genaue und zuverlässige Beschreibung des alten Erfurter Rathauses gibt es nicht, denn das akademische Programm vom Jahre 1857 von Paulus Cassel: Das alte Erfurter Rathaus und seine Bilder (S. 5 ff.) ist zwar fesselnd geschrieben, wie alles, was P. Cassel veröffentlicht hat, aber weder erschöpfend noch auch tiefeindringend. Kurz handelt vom Erfurter Rathaus A. Kirchhoff, Erfurt im 13. Jahrhundert, 1870, S. 40 f. und S. 147 f.

[1] S. oben S. 187 Anm. 6.

[2] Ulrich von Hutten war damals in Kurmainzischen Diensten und als Mainzischer Gesandter in Erfurt, s. oben über die Familie Hutten S. 182 A. 5.

[3] Erster Vierherr im Jahre 1511.

[4] Der im Jahre 1514 erster Ratsmeister gewesen war.

[5] Die Prozeßakten sind zwar erhalten, aber sehr verworren (s. Auszug von C. Beyer, Archiv der Stadt Erfurt AB II, B 139): Gericht auf dem Fischmarkte, Mittwoch nach Alexi (= 19. Juli) 1514: Rat und Gemeinde klagen wider Georg Tusenbach von Halle alias „vom Rochen", „er habe mit Bobenzahn heimlich gegen das Wohl der Stadt gehandelt, dann geäußert, er wolle alle im Mainzer Hof totschlagen lassen, und ein Pferd veruntreut mit 20 Gulden." Auf der Folter beantwortete Tusenbach zwölf Fragen, die wir jedoch aus den mitgeteilten Antworten nicht erkennen können. Was das Pferd und die 20 Gulden angehe, so wisse der Rat darum, er habe nichts veruntreut. Daß Bobenzahn dem Herzog Georg zugetan gewesen sei, habe er gewußt. Im übrigen habe der Rat alle seine anderen Handlungen gutgeheißen, darum gehöre er nicht vor das peinliche Gericht. Am folgenden Tage wurde die Verhandlung fortgesetzt und allerlei

Eo tempore tres de Wimaria circa villam Berlstet[1] vagantes equitando per sata et per invia[a]; qui a villanis interrogati rursum negaverunt ac multas insolentias, prout iuventus nobilium solet, facere non verebantur. Ob id villani moti unum ex illis interemerunt, secundum letaliter sauciatum cum tertio terga vertere cogebant. Exitum rei vide infra quarta in communibus huius anni.[2]

Gradus ecclesie beate virginis Marie innovantur. Super festo Trinitatis[3] gradus ecclesie beate Marie anteriores ex fundo sunt innovati, ita quod in uno trium vel quatuor excedunt priores.

Item patroni ecclesie solenni septennali processione sunt delati sequentibus et comitantibus civibus tam in armis, bombardis ac cassidelariis[b] ordine debito numero IXCLV.[c] Circa capsam[d] reliquiarum sanctorum Coronatorum[4] de consulatu fuerunt ordinati primo Vitus Beyger[5] ad latus dextrum, Schillingk[6] cerdo maior ad sinistrum, a posteriori Adelarius Huttener[7] et Johannes Knor[8] lanifex, magister fabrice civitatis anno suo. Circa sanctos patronos vero non nisi duo iverunt de consulatu. Ex eo autem, quod tres summi decuriones Georgius Hallis, Andreas et doctor Wendalinus tenebantur in vinculis, nullus aliorum volebat sibi vindicare[e]

1514 83

[a] J: et pinguia. [b] J: cassidolaris. [c] i: MCLV. [d] J: caspam. [e] J: vendicare.

ganz Fremdartiges mit herangezogen, offenbar um den Mann zu Falle zu bringen. In der Anklage ist noch gesagt: er habe viel Ärger der Gemeinde hinzugefügt und dieselbe geschädigt; er habe mit seiner Drohung betr. den Mainzer Hof wider die Billigkeit und seinen natürlichen Erbherrn gehandelt; den letzten Punkt nahm der Richter besonders schwer. Das Urteil lautet schließlich, daß er seine Unschuld nicht genügend bewiesen habe und darum peinliche Strafe leiden müsse. — Die Exekution wird dann durch Enthaupten vollzogen, der Körper aber in geweihter Erde begraben (s. unten S. 197 Anm. 5).

[1] Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar (s. hierüber den Briefwechsel des Mutianus, herausgegeben von Gillert II, S. 165—166).

[2] Das Nähere wird unter S. 197 erzählt; das Datum ist der Donnerstag d. 5. Oktober 1514 (der 5. Tag in der „Gemeinwoche" im Oktober).

[3] 11. Juni 1514.

[4] Der Heiligen, deren Gebeine im Dome ruhen, des Adolarius und Eobanus.

[5] Veit Beyer im Jahre 1512 erster Ratsmeister und 1516 zweiter Ratsmeister.

[6] Klaus Schilling, von den Groß-Handwerkern (unseren jetzigen Fabrikanten), Ratsherr 1511, 1513 und 1515, dazwischen 1512 dritter Vierherr.

[7] Adolarius Huttener (berühmt als Stadtoberhaupt während des Bauernkrieges) spielte schon damals eine Rolle, denn er war vorher 1513 und bald darauf 1516 erster Ratsmeister.

[8] Hans Knorr erscheint im Jahre 1513 als dritter Vierherr und dann im Jahre 1517 als Ratsherr; im Ratstransitus vom Jahre 1514 ist er nicht als Bauherr verzeichnet.

honorem et locum eorum supplere. Ad latus domini episcopi[1] unus consulum currentis anni nomine Henrich Mouchiger[2] et Theodorus Kangisser[3] pellifex.

Sexta altera Corporis Christi[4] in loco torture (non tum torti) sunt interrogati Wendalinus, Andreas super puncta supra notata, que Georgius Hallis sexta[a] post Exaudi[5] in stuba inferiori domus hospitis pretorii in presentia Moguntinensis prenotati confessus est.

Item super eo, quod pacem cum principe Johanne[b] de Saxonia, fratre electoris Friderici,[6] inire voluerit citra consensum domini Reverendissimi Moguntini et quod pro mediatore Guilhelmum, comitem generosum de Hennenbergk,[7] doctor Andreas, quando ut regens et magister civium sedit, *ademit et*[c] ad eundem extra civitatem equitavit contra promissa sua, depost iterum, sed solus, ac iterum cum Marco Trumsdorff,[8] uno ex Tribunis secundo anno, currenti videlicet 14. Qui responderunt omnia pro communi bono civium et civitatis esse transacta et attemptata. Sed nihil in hoc prosecutum (!)[d], sed omnes eorum excusationes et responsa in deteriorem partem sunt exposita et explanata, ita videlicet, quod huiusmodi citra voluntatem consulatus, Tribunorum ac communitatis ac citra consensum domini Reverendissimi in maximum detrimentum ecclesie Moguntine et proditorie essent attemptata; ob id etiam condigna pena deberent puniri. Ab emulis eorum captivorum huiusmodi sunt propalata ac communitati ad aures complantata. Videndum ergo est de fine et exitu rei. Certum est enim, quod emuli suos habent instinctores; qua re autem res in suum

v 1514

[a] J: sexto. [b] J: Johanni. [c] ergänzt dem Sinne nach (denn es fehlt in J), in der HS wäre es ähnlich geschrieben. [d] J: prosequutum.

[1] Weihbischof in Erfurt war damals Paulus (Paul Huthen), episcopus Ascaloniensis (Askalon in Palästina).

[2] Heinrich Mauchinger, zweiter Ratsmeister des laufenden Jahres 1514.

[3] Dietrich Kanngießer, vierter Vierherr im Jahre 1512, Ratsherr 1513.

[4] Freitags d. 16. Juni 1514.

[5] Freitags d. 2. Juni 1514 (s. oben S. 191 Anm. 1); dort werden allerdings zwei Mainzer Gesandte, Christian von Hansteyn und Ulrich von Hutten, erwähnt.

[6] Es liegt nahe, nach dem, was bei Bobenzahn oben auseinandergesetzt worden ist, anzunehmen, daß der Verfasser hier den Herzog Johann mit dem Herzog Georg verwechselt hat.

[7] Graf Wilhelm VI. von Henneberg, s. oben S. 164 Anm. 4.

[8] Im Ratstransitus jener Jahre kommt nur ein Ratsherr Heinrich Trumsdorff im Jahre 1507 und 1508 vor, hier aber ist einer von den Volksführern des Jahres 1514 gemeint.

sortiatur effectum (ex quo magis illa ex vindicta quam vera iustitia procedunt), in futurum videbitur.

Dominica proxima, que erat altera Trinitatis, nescio ob quam altercationis causam[1] cum uxore sua habita lictor portam civitatis in Bruleto[2] exire volebat; qui inibi a custodibus tentus per noctem in bogo[a][3] cogebatur stare; qui mane[b] ad carceres consulatus ductus ac ibidem, an pecunia captivorum ad hoc ductus esset, interrogatus.

Eo tempore fuit dictum, quod imperator Ratisponensem[4] capitaneum in eorum civitatem locare[5] nitebatur, quod superiores vulgariter dy zcunpfftmeyster contradixerunt nomine communitatis. Ob id motus imperator sub specie pacis duos nobiles cum trecentis equis misit illuc, qui tempore eis congruo post tres videlicet ebdomadas una dierum finitis verbis cum aliquibus civibus sibi ascitis novem domus illorum contradictorum videlicet zcunpfftmeyster magna vi et violentia effrinxerunt[c] ipsosque captos mane sine audientia decollari fecerunt. Inter quos unus[6] erat octogenarius et ultra, quem satis inhoneste a sede, in qua sedebat, repellebant ac preterea capitis plectebant. Nichilominus libenter se mori pro libertate suorum civium [se] affirmabat quam aliquid iuris ipsis perdere, quod [non] acquisivissent:

eCCe ter tres CIVes IMperator neCat aVCtorItate
ratIsponenses.

[a] J: bogo oder boxo, zweifelhaft. [b] J: mie, daher vielleicht richtiger misere zu lesen, während die Konjektur mane mehr dem Sinn entspricht. [c] J: effringerunt, i richtig: effrinxerunt.

[1] Es scheint wegen des falschen Zeugnisses gegen Bobenzahn, s. oben S. 189.

[2] Durchs Brühlertor.

[3] Boia (schon bei Plautus) bedeutet die Fessel, mittelalterlich boga, das hier in bogo von bogum verderbt ist; der Henker mußte also die Nacht hindurch gefesselt im Torwachtlokale stehen.

[4] Auch in Regensburg vollzog sich 1512—1514, wie in vielen deutschen Städten damals, ein sozialistischer Aufstand der Gemeinde gegen den Rat, weil er finanziell unrichtig gewirtschaftet habe; hier wird das Ende erzählt, s. Kurt Kaser, Politische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts, 1899, S. 175—178, der auch die Literatur verzeichnet.

[5] Nach Siegismund Rohrbachers Tode setzte der Kaiser im Jahre 1511 Thomas Fuchs als Reichshauptmann ein (s. Kaser, a. a. O. S. 175).

[6] Die vom Pöbel veranlaßte Hinrichtung des greisen Ratsherrn Werner Liskircher wird hier ganz falsch erzählt (s. Kaser, a. a. O. S. 179), und sie wurde allgemein so geglaubt, ein bedauerliches Symptom, in welchem Geruche damals die Reichsgewalt stand.

Sexta vigilia Johannis baptiste[1] Wendalinus et Andreas inhumaniter et sine misericordia sunt demuo torti, igne et vino combusto assati, qui purissimi viri, virtute fortissimi nil aliud confitentes ac prout prius, ebriosis et suffusis interrogantibus, deferentes quam pure mentis constantiam et illese conscientie puritatem, mestissimas domino deo offerentes animas et mutilata tradentes persequentibus corpora ad penam. Excogitatur itaque in eos maximi scandali fomentum. Nam Jovis sequenti ipso die apostolorum Petri et Paulli[2] eorum confessata publicantur toti Erffurdiane[a] communitati.

84 1514 Que ad hoc inducta, ut ad iudicium temporale huiusmodi voluerant confessata, quod ita secundum uniuscuiusque demerita iudicaretur, aut si innocens dimitteretur; non tum una et eadem omnium sententia fuit hec, sed senioribus aliter visum fuit, quorum tum sententie audientiam non habuerunt.

Luna altera Visitationis[3] iterum communitas habuit conventiculum et fuit probatum, qualiter Georgius Hallis totum secum sedentem commaculasset consulatum. Ob id porte civitatis ante prandium manserunt obserate, et omnes de dicto consulatu ad pretorium sunt vocati, idemque Georgius de carceribus ante ipsos locatus; qui nihil aliud nisi omne bonum de presentibus scire dixit addensque in suis permaximis tormentis ad hoc coactus respondere ad nutum interrogantium ipsum igitur iterum nequitia et violentia Tribunorum, qui in presentia torture fuere.

Vigilia Johannis[4] baptiste Henricus, dux Brunswicensis,[5] per Frisones bombarda cerebro *ex*[b] capite eius evulso interemptus est; tota Allemannia similem sibi(!) in preliis non habuit.

Eo tempore dux Wirtembergensis[6] per suos nobiles e patria

[a] J: Erffurdiani. [b] fehlt in J.

[1] Falsches Datum, denn der 24. Juni, der Johannistag, fiel im Jahre 1514 auf einen Sonnabend.

[2] Ebenso fiel der Peter- und Paulstag, der 29. Juni, im Jahre 1514 nicht auf den Donnerstag, sondern auf den Freitag.

[3] Am 2. Juli 1514, s. oben S. 192, Anm. 1.

[4] Freitags d. 23. Juni 1514.

[5] Herzog Heinrich der Ältere von Braunschweig-Wolfenbüttel, starb 1514; ihm folgte sein Sohn Herzog Heinrich der Jüngere.

[6] Herzog Ulrich von Würtemberg, geb. 1487, Sohn des wahnsinnig gewordenen Grafen Heinrich, auf den der Verfasser am Ende noch einmal zu sprechen kommt, gelangte 1503 zur Regierung. Bekannt ist die Geschichte seiner Mißregierung usw., ebenso die des Bauernaufruhrs des sogenannten „armen Conrad“, im Jahre 1514. Der Kaiser Maximilian war der Oheim von Ulrichs Gattin Sabine von Bayern.

usque Herbipolim propter novas exactiones, quas populo suo imposuit, pulsus est; qui tandem auxilio imperatoris et nobilium restitutus est; secta contra eum „Der arme Cuntz“ dicebatur.

Georgius Dusenbach ductus ad iudicium. Quarta altera Arenolphi[1] Georgius Dusenbach ex Hallis in sententia immediate post decimam horam fuit perductus e carceribus libere ad iudicium infra turrim pretorii in Foro-Piscium atque per Nicolaum Manstet, procuratorem penarum, impetitus, qui usque in horam tertiam stetit, se tuens, qui, dum vinciri non potuit, reductus est ad carcerem. Dum autem iret, auditum est a multis, quod missus de Moguntia Ulrich de Hotten[2] fremens ac furibundus dixerit: „oportet te sententia mori, et si haberes longitudinem turris.“ Sequenti die iterum deductus hora nona stetitque usque ad medium secunde ante iudicem; qui tandem lictori adiudicatus, qui ipsum ex civitate duxit atque decapitavit; qui mox sequenti die de licentia iudicii et consulatus ad leprosorium[3] ibidem sepultus est. 1514

Isto tempore memorabilis historia[a] in Hungaria[4] facta est, ubi cardinalis quidam missus predicando crucem contra infideles; qui pacem a cardinali expetunt; at cardinalis citra consensum collecti populi fidelium ad septennium cum infidelibus[b] iniit, et Christiani huic assentire noluerunt; contra quos cardinalis crucem predicari fecit quasi contra rebelles suorum prelatorum. Quod cum exercitus vidit, erexit se contra cardinalem, ipsum trunco iniecere; demum procedentes contra omnem clerum atque religiosos utriusque sexus contraque omnes nobiles ipsos omnes in ore gladii perimendo; capitaneus eorum dicitur Melchior Panser.

[a] J: hystoria. [b] Vielleicht ist pacem ausgefallen.

[1] Am 16. August 1514.

[2] S. oben S. 192 Anm. 2 u. Gg. Oergel, JAE XXIX S. 250 ff. u. MGE XXVI S. 122 f.

[3] Die domus leprosorum lag ursprünglich vor dem Löbertore (wahrscheinlich im 12.—13. Jahrhundert gegründet), 1388 auf Befehl des Rates mit seinen Insassen niedergebrannt, weil diese sich eines scheußlichen Verbrechens schuldig gemacht hatten. Darauf wurde für männliche Aussätzige ein Haus bei Ilversgehofen, für weibliche eins vor dem Schmidtstädtertore (an der heutigen Weimarer Chaussee) erbaut — s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 177 —; hier wurde Tusenbach beerdigt.

[4] Damit kann nur der sogenannte „ungarische Bauernkrieg“ gemeint sein, 1513—1516, freilich mit arger Entstellung der Ursachen und Tatsachen, s. Geschichte der Magyaren von Mailáth, II. Band, 1852, S. 309; der hier genannte Kardinal ist der Kardinal und Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn Thomas Bakocs; der Führer war Georg Dósa.

1513 Quidam Jost Fritz,[1] laicus, rusticus, erexit sectam dictam „der buntschuch“; eius gesta sunt impressa litteris.

Andreas productus ad iudicium. Veneris pro festo Marie Magdalene[2] Andreas productus ad iudicium, ubi protestabatur; sic

[1] Unter den Unruhen, die dem großen Bauernkriege vorangegangen sind, ist bemerkenswert die geheime Bauernverbindung, die sich im Jahre 1502 im Bruchrain im Bistum Speyer bildete mit dem Bundschuh (Fußbekleidung der Bauern, ein mit Riemen über dem Fuße zusammengebundener Schuh) in der Fahne; ihre Ziele waren: Beseitigung der Fürstenmacht, ausgenommen den Kaiser, Abschaffung der fremden Gerichte und aller Abgaben, sowohl an geistliche als auch an weltliche Herren. Unterdrückt, wurde dieser Bund im Jahre 1513 durch einen entkommenen Führer, Jost Fritz, wieder erneuert.

[2] Freitags d. 21. Juli 1514. — Hier sei das aus den Akten über Tuchheffter (über Backhus ist nichts erhalten) mitgeteilt (s. C. Beyer, Erfurter Stadtarchiv AB II, B. 139, und Gg. Oergel, JAE S. 251, der eine Korrespondenz zwischen U. v. Hutten und einer fürstlichen Person — Herzog Georg von Sachsen? — bz. Tuchheffters erwähnt). Das Gericht fand an gewöhnlicher Gerichtsstelle auf dem Fischmarkte am 21. Juli 1514 statt; der Gefangene wurde vor das Gericht geführt, ihm aber auf seinen Antrag die Fesseln abgenommen. Der Rat als Kläger verlangte, er solle auf alle Fragen nur ja oder nein antworten. Tuchheffter greift den Gerichtstag an: es seien jetzt Gerichtsferien; wolle man trotzdem über ihn richten, so verlange er Abschrift der Klage und Frist zur Beantwortung, ebenso einen Rechtsbeistand. Der Kläger weist den Einwurf mit den Ferien ab, will ihm auch keinen „Redner“ zugestehen, da er an sein Bekenntnis gebunden sei, das er bestätigen oder widerrufen solle; auch habe er sich selbst bei Gericht „angedingt“, wolle also seine Sache selbst führen. Tuchheffter bleibt bei der Einsprache gegen das Gericht, auch sei er so durch Gefängnis und Folter geschwächt, daß er einen Vertreter haben müsse, besonders gegen die guten Redner des Klägers. Die Schöffen wollen sich diese Forderung des Angeklagten überlegen, und der Voigt gebietet dem Zweiermann, den Angeklagten wieder ins Gefängnis zu führen, ihn aber nicht mit peinlichen Fragen zu beschweren. Am folgenden Tage (am 22. Juli) gingen Voigt und Schöffen auf das „Lydt“ (= lîthûs, s. Lexer, mhd. Lexikon s. v., sonst = gleich Schenke, hier ist aber wohl das Gerichtshaus gemeint, das auf dem Fischmarkte neben der Martini-intra-Kirche stand, s. Hartung, Häuserchronik der Stadt Erfurt II, S. 373), um sich nach Gewohnheit und Gebrauch Tuchheffters Bekenntnis vorlesen zu lassen. Der Beklagte entgegnet, das seien durch die Marter erzwungene Aussagen; er bat nochmals, die Angelegenheit der Ferien wegen zu verschieben. Der Voigt fragt beim Rate deshalb an, ihm wird aber geantwortet, er solle das Gericht sitzen lassen, dem Angeklagten aber sei die Hilfe zu bewilligen. Darauf findet Verschiebung statt bis zum 17. August. An diesem Tage wird beschlossen: die Ferien könnten nicht bewilligt werden, wohl aber solle dem Angeklagten Bedenkzeit und ein Rechtsbeistand gegeben werden. Das nimmt Tuchheffter dankbar an und bittet um eine Abschrift der Anklage; ebenso bewilligt ihm das Gericht, daß er nicht wieder peinlich befragt werde, und daß sein Rechtsbeistand der junge Dr. (Herbord) von der Marthen (bald darauf Professor der Rechte in Erfurt und Bobenzahns Nachfolger als Syndikus — in Mutians Briefwechsel an vielen Stellen erwähnt, s. Register in der Ausgabe von Gillert, S. 351, s. auch S. 201 Anm. 7) sei, und wenn dieser verhindert wäre, Dr. Zerbst. Mit dem zweiten Punkte ist der Kläger zwar nicht zufrieden, aber Tuchheffter besteht darauf, da der Gerichtsbeschluß die Kraft eines Urteils habe. Am Donnerstag d. 31. August soll wieder Gerichtssitzung sein, aber niemand erscheint, auch der Rat schickt erst nach einer Stunde! Man hatte es also mit diesem Prozesse satt, und dem entspricht es auch, daß am 11. September 1514 das Gericht zwar gehegt wurde, und im Namen des Rates Claus Colberg und Lorenz Heiligenstadt (beide sind nach dem Ratstransitus im Jahre 1514 Ratsherren) erscheinen, diese

et prius in superioribus carceris antequam educeretur, se non esse de iure obligatum ad respondendum impetitioni, sed potius fruendum feriis. Sed ex quo in criminalibus, ut iuris periti dixerunt, ferie locum non habent; ob id petiit causam in scriptis sibique iudiciarium advocatum atque procuratorem cum hoc deliberandi discerni atque concedi; et ita circa secundam horam reductus ad carcerem.

Hansz Krusze se ipsum suspendit. Jovis ipso die Laurentii[1] martiris Hansz Krusze, hospes domus medie Lune ante vicum Mederum,[a][2] laqueo se ipsum in posteriori parte domus suspendit. Qui, dum viveret, vas iniuriarum fuit, cuius corpus Sabato Clare[3] ante civitatem incineratus est.

Jovis octava Laurentii[4] Andreas iterum iudicio presentatus, ubi *per singula obtinuit*[b] copiam, procuratorem cum advocato et nominatim illos expressit, qui sibi sunt iudicialiter adiudicati cum termino debito ad respondendum, et ita dimissus iterum ad carcerem reductus est.

Sequenti die[5] ductus est Wendalinus ad stubam hospitis pretorii ac ibidem coram notario et testibus sibi sua confessata prolecta, qui respondisse dicitur: „huiusmodi aliqua non velle negare, etiamsi facere deberent in eum, quecunque intenderent, quoniam penas illas inhumanissimas amplius sufferre non posset.“[c] Nichilominus iustitiam semper flagitasse dicebatur. 85

Illo amoto introduxerunt Andream, qui aliter cum eis conversatus est allegans, quomodo iam de iure ipsorum non esset, sed de domini Reverendissimi Moguntini, ex quo iam bis iudicio productus et super se querele ad impetitionem essent posite, et ita cum indignatione iterum carceribus est mancipatus. 1514

[a] J: medomum. [c] In J am Rande von einer späteren Hand. [b] J: posse.

aber forderten das Gericht auf, es solle nach alter Gewohnheit auf das „Lydt“ gehen und Tuchhefflers Bekenntnis verlesen lassen; was er alsdann bekenne, danach werde sich der Rat richten. — Damit schließen die Akten in dieser Sache; den Ausgang des Prozesses ersehen wir später (s. S. 203).

[1] Am 10. August 1514.

[2] Das Hinterhaus zum „halben Monde“ lag hinter dem Hause „zur Elster“ (No. 2680), am ehemaligen Rübenmarkte; das Haus zum „halben Monde“ selbst lag ante vicum Mederum = vor der Mettergasse, die ein Gäßchen war, das vom jetzigen Friedrich-Wilhelmsplatze in der Richtung der „großen Arche“, da, wo die „kleine Arche“ in dieselbe einmündete, sich hinzog, s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 56.

[3] Am 12. August 1514. [4] Am 31. August 1514.

[5] Freitags d. 1. September 1514.

Vigilia Bartholomei[1] quidam dictus Cuno, artium magister, cui quedam relicta funificis copulata; is pro dote illius litigavit atque ad Moguntinum appellavit. Insuper suo adversario in ipso pretorio vim manibus intulit, qui super eum clamorem fecit atque disturbium in pretorio suscitavit; quem consulatus ad manus fideiussorum dedit, quousque nuptias suas celebraret; qui nuptiis celebratis aliquantisper versus Arenstet[2] fugit; qui sopita causa citius inde rediit.

Laurentius Stolcz. Mercurii ipso die Felicis et Adaucti[3] Laurentius Stolcz[4] ex carceribus liberatus fideiussoribus et quinquaginta florenorum pena mediantibus rediit domum.

Communitas cum consulatu elegit de singulis quartalibus[5] viros expeditos numero .....,[a] qui proventus[b] Erffurdenses facere satagerent, ut creditoribus pro parte satisfieret.

In septimana sequenti festum Egidii[6] ducatum Saxonie intraverunt plus quam XIIcenti equites, in Gotham videlicet, Arnstat VIcenti. Dux Johannes hiemavit in Koborgk, dux Guilhelmus de Hennenbergk inhabitavit Wimariam. Relatio ambigua fuit; nam certi dixere[c] versus Hassiam tendere exercitum, reliqui super Erffurdenses, quod creditores nostri villas nostras in pignus recipere vellent; visum tamen est post discessum, quod versus Hassiam tendere equites.

1514 Quinta in communibus quinta Octobris[7] fuit aura immodice[d] lutosa, nebulosa cum grandibus pluviis. Mane sub missa parochiali quingenti et eo amplius tam pedestri(!) quam equestri(!) circumdederunt villam Berlstet, ipsam incenderunt, spoliaverunt virgines et mulieres; iuvenem in ipsam ecclesiam fuge presidio elapsum intus occiderunt, plebanum celebrantem proturbaverunt, ut ipsis clenodia rusticorum ostenderet, coegerunt.[e] Quindecim pueri increpantibus[f] flammis perierunt; sexaginta villanos captivos cum equis,

[a] Eine kleine Lücke in der HS J zeigt, daß die Zahl ausgefallen ist. [b] J: proventas. [c] J: duxere. [d] J: imo. [e] J: cogerunt. [f] J: in crepantibus.

[1] Mittwochs d. 23. August 1514.
[2] Es ist doch wohl Arnstadt gemeint.
[3] Am 30. August 1514.
[4] Über Lorenz Stoltz s. S. 184 Anm. 2.
[5] Die Viertel waren das St. Marien-, St. Andreas-, St. Johannis- und St. Viti-Viertel.
[6] In der Woche vom 3.—9. September 1514.
[7] Donnerstags d. 5. Oktober, s. oben S. 193 Anm. 1 u. 2; es ist dies die Begebenheit, über welche sich Mutian in dem oben zitierten Briefe ergeht.

pecoribus atque quadrigis deportaverunt. Sequenti die omnes captivos dimiserunt preter sex, quos ad trecentos aureos pro eorum redemptione dare coegerunt.[a] His citius auditis Errfordensibus[b] cum bona mora, ut moris eorum est, se paravere et in meridie circa mille pedites usque Kerspeleybenn[1] venere, ubi nacta venia domum redierunt et ita locum suspendii[2] salutaverunt. Causam[c] huius necis et incendii habes supra post Exaudi huius anni.

Lune ipso die Dionysii[3] exiit timor, qualiter Somerde maiori[4] *ab*[d] inimicis esset vallata. Erffurdenses paravere se, in quatuor horis cum trecentis exiere, et nihil horum fuit in re; ac tum castra eorum providere cum civibus illis.

Dominica pro festo Dionysii[5] Erffurdenses miserunt ad dominum Reverendissimum Moguntinum versus Quernfart[6] doctorem Herebord[7] sindicum cum certis aliis tam de consulatu quam de communitate; quem in Hallis invenerunt propinantes eidem ciphum argenteum atque deauratum cum ducentis aureis proponentes eidem necessaria civitatis; qui benignum responsum ipsis dedit atque dimisit.

Udestedt. Eadem dominica Erffurdenses in pristinam suorum precedentium vesaniam intrantes famulos membrorum ecclesiarum beate Marie atque Severi[8] iterato incarceraverunt ac penas ab illis extorserunt, quorum quinque numero eadem dominica post summam missam incluserunt. Causa fuit: nam communitas in Udestedt[9][e] propter

[a] J: cogerunt. [b] Die Stelle ist korrupt — vielleicht ist Erffurdenses zu lesen. [c] J: causa. [d] Fehlt in J. [e] J: Odestet, am Rande aber Udestedt.

[1] Kerspleben, Dorf (nahe bei Erfurt) im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.
[2] Der Galgenberg, nordöstlich von Erfurt gelegen.
[3] 9. Oktober 1514.
[4] Stadt Sömmerda, im Landkreise Erfurt; zur Unterscheidung von Klein- oder Wenigen-Sömmern hieß es Somerde maior oder Groß-Sömmern, da es im Laufe des 14. Jahrhunderts einige Dörfer eingemeindet hatte; ursprünglich Fuldaisches Lehen, hatten es dann die Schwarzburger Grafen als Afterlehen inne, von denen es Erfurt im Jahre 1418 gewann (s. G. Oergel, Das ehemalige Erfurtische Gebiet, MGE XXIV, S. 176). Alle diese Beunruhigungen des Erfurter Gebietes gehen damals nicht sowohl von Sachsen als von den Gläubigern Erfurts aus, welche sich so schadlos halten wollten.
[5] 8. Oktober 1514.
[6] Querfurt, preußische Kreisstadt im Regierungsbezirk Merseburg.
[7] Herbord von der Marthen (Margaritis), der Nachfolger Bobenzahns als Stadtsyndikus von Erfurt und dort Professor der Jurisprudenz (s. unsere Einleitung S. 15, oben S. 198 Anm. 2).
[8] Die so oft genannten beiden Stiftskirchen auf der Felshöhe über dem westlichen Teile von Erfurt, jetzt Dom und Severikirche.
[9] Udestedt, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.

sexaginta florenos censuum retardatorum[a] tenebatur in examinatione ad instantiam duorum de capitulo beate Marie virginis.

86 1514 Erphurt tunc doleas, nunqam caritura dolore,
Dum clero careas, qui te ditavit honore.

Gergius Friderune. Jo. Emerich. Tertia altera Leonhardi[1] Tribuni deprehenderunt Georgium Friderunem[2] cum doctore Johanne Emerich ex Franckenberg[3] propter aliqua scripta et rescripta inventa, facta ad Donenn.[4] Ob id convocatio communitatis facta est ipso die Theodori[5] et quesitum, an per torturam[b] examinari vel alias ab eis veritas rei addiscere(!) deberet. Quo die iterum porte civitatis clause manserunt ad meridiem.

Magister Meye. Theo. Nacke. Item relatum fuit magistrum Meyen[6] proconsulem ad monasterium Albarum[7] fugisse, Theodericum Nacke[8] ad sanctum Petrum,[9] et nonnullos alios[c] alibi fuge presidio evanuisse. Qui sexta feria,[10] postquam doctor Franckenberg ad obiecta formaliter respondit, ad lucem redierunt. Item negotium idem nedum Frankenbergum ac Fridunem tetigit, sed omnes primevos electos atque de primo consulatu personas; quos omnes sua responsione liberavit et sic sabato[11] datis obsidibus ad propria redierunt tam doctor Frangkenbergk, tam Friderune.

Doctor W. Lune ipso die Briccii[12] doctor Wendalinus ad domum dimittitur, postquam viginti sex ebdomadis(!) et quatuor diebus[13]

[a] J: redartatarum. [b] J: turturam. [c] J: nonnullis aliis.

[1] Dienstags d. 7. November 1514.
[2] S. oben S. 144 Anm. 2 (früher öfters erwähnt).
[3] Magister Johannes Emmerici aus Frankenberg, wurde im Jahre 1509 mit nach Weimar gesandt und von dem sächsischen Amtmann Friedrich von Thun gefangen gehalten, s. die folgende Anmerkung; derselbe ist oben S. 154 Anm. 1 erwähnt.
[4] Über Thun s. S. 150 Anm. 3.
[5] Donnerstags den 9. November 1514.
[6] Magister Johann Meye war zweiter Ratsmeister 1510, alter Ratsmeister 1512 und 1513, erster Ratsmeister 1514.
[7] Weißfrauenkloster, jetzt Ursulinerinnenkloster am Anger, s. v. Mülverstedt, Hierograph. Erf. MGE III, S. 161f., v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt MGE XII, S. 138ff.
[8] Dietrich Nacke war erster Vierherr im Jahre 1510 und alter Vierherr im Jahre 1513.
[9] Er floh also ins Peterskloster.
[10] Freitags d. 10. November 1514.
[11] Am 11. November 1514.
[12] Am 13. November 1514.
[13] S. oben S. 183 Anm. 4: die Zählung stimmt bis auf den Tag.

dirissimis carceribus mancipatus erat. Similiter et Andreas. Qui ambo pari processu proprios[a] lares non intraverunt, qui prius templum Cristifere virginis gloriose visitarunt suas ibidem domino deo gratiarum actiones sine liberatione pro viribus persolvissent. Eadem hora Caspar[1] ad domum rediit, qui etiam carceribus tentus erat. Receptis prius ab omnibus obsidibus, ac inauditum iuramentum, postquam etiam maximas penas in corpore atque fame iacturam perpessi sunt, videlicet Wendalinus in mille, Andreas in quingentas *sexagenas*[2][b]; nichilominus in maximam penam consentire cogebantur vel saltem in ima carceris descendere debere, qui pre torrentis squalidi ludibriis atque tenebris carceris fessi potius elegerunt solem verum Jhesum Christum in sacramento altaris videre atque feliciter vivere quam infelicissime inter fures idemque latrones diutius commorare (!).[c]

Citra idem tempus fons erat inter funifices[3] ante domum ad Rubeum-Cervum[4] dictam,[d] qui ob carentiam aque funditus extinctus est erutis prius lapidibus singulis, quibus muratus[e] erat. In profesto Katharine[5] Heniris Brun, qui civis Erffurdensis, nunc vero capitaneus in Wissense,[6] livore odii inveterati cepit circa Sommerde maiori[7] in quodam prato equos spectantes illis de Sommerde ut pignora, allegans pratum hoc spectare ad dominium Wissense; e contra dixere villani, quibus Erffurdensium capitaneus Vickeysenn[8] motus cepit ac deduxit omnia et singula pecora ante valvam civitatis dirigens versus Sommerde, et ad triduum ibidem reservantes

1514 v

[a] J: proprias. [b] Fehlt in J. [c] In J ganz verstellt: solem videre atque feliciter vivere infelicissime inter verum Jhesum Christum in sacramento altaris fures quam idemque latrones diutius commorare (sic — für richtiges commorari). [d] J: dicta. [e] J: inuratus.

[1] Siehe S. 184 Anm. 4.

[2] Siehe S. 198 Anm. 2. Der Ausgang des Prozesses war also, daß Dr. Backhus 1000 Schock Groschen, Dr. Tuchheffter 500 Schock Groschen als Buße zahlen mußte, eine enorme Summe für den einzelnen: sie hatten also, da das Schock Groschen etwa 5 Mark wert ist, 5000 bezw. 2500 Mark zu zahlen.

[3] „Unter den Seilerbuden"; sie lagen „vor den Graden" (Friedrich-Wilhelmsplatz).

[4] Unter mehreren Häusern „zum roten Hirsch" ist wohl das in der Marktstraße (No. 2290 — jetzt No. 27) gelegene gemeint.

[5] Freitags d. 24. November 1514.

[6] Weißensee, preußische Kreisstadt im Regierungsbezirk Erfurt, damals sächsisch.

[7] Siehe S. 201 Anm. 4.

[8] Er muß durch die Mainzer Partei als Erfurter Stadthauptmann eingesetzt sein, denn er erscheint später mit den Mainzern.

Erffurdenses interim mittentes cives in auxilium capitaneo; his[a] moti consules de Wissense mittentes, qui reducebant equos impignoratos[b] et treugis pacis cum dieta indictis singula singulis ex utraque parte restituta sunt.

Vigilia Thome[1] dieta in publico campo servata est, ubi Heniris Brun venit cum[c] ducentis equis. Erffurdenses vero vix quadraginta habuerunt, ac tum singula ordinata in advocatiis, qui omnes aures ad campanam desuper ordinatam habuere; nihil vero Brun contra Erffurdenses attemptare audebat. Dieta tamen sine fine tractata est. In festo Thome apostoli[2] ex antiqua hactenus[d] diu observata consuetudine Tribuni singulis annis sunt electi atque promoti preterquam anno currenti, ubi propter dissensionem civium protractum est. Insuper certi ex singulis quartalibus erant electi, similiter et apud mechanicos, quos vesanus[e] populus et signanter veteres Tribuni nullo modo habere volebant, timentes, ne aliqua frivola facta eorum cassarentur[f] atque in melius redigerentur.

Lune XI. Decembris Hanz Utisbergk, Johannes[g] Alberti, Adamus Sachsa carnifex, Theodorus Kekusz cerdo maior, Mauricius Beringer lanifex, Nickel Derres sutor et Herman .....[h] sartor, hi[i] omnes[3] prioribus annis in consulatu sederunt, iam vero recusati, tabulaque affixa est super eos, in qua puncta retardationis eorum asscripta 87 fuisse dicebantur. Ob id moti ad pretorium iverunt causam et causas scire volentes tabulamque per consulatum ad novam stubam Tribunorum oculis obiectam legere poscentes. Que omnia negata sunt eis, responsumque est illis, noscere ipsos optime, quod dignitatem regiminis non hereditare solitum est, atque in hec et alia

[a] J: hijs. [b] J: impignoratas. [c] J: cum venit. [d] J: actenus. [e] J: vesannis. [f] J: casserentur. [g] J: Johannis. [h] Hier scheint der Name ausgefallen zu sein, aber eine Lücke ist in der HS J nicht. [i] J: hij.

[1] Mittwochs d. 20. Dezember 1514. [2] Donnerstags d. 21. Dezember 1514.
[3] Die genannten sind alle (bis auf den nur mit Vornamen genannten Hermann, mit dem wohl Hermann Wohlfart gemeint ist, denn der Vorname Hermann kommt nur bei ihm im Ratstransitus der letzten Jahre vor, Ratsherr 1512 und 1513 und im Jahre 1514 vierter Ratsmeister) nach dem Ratstransitus nachzuweisen: 1. Hans Utzbergk, er war zweiter Ratsmeister im Jahre 1511, alter Ratsherr 1512 und 1513; 2. Hans Alberti, zweiter Vierherr im Jahre 1511 und alter Ratsherr 1513; 3. Adam Sachse, dritter Vierherr im Jahre 1511, Ratsherr 1512, alter Ratsherr 1513; 4. Dietrich Gerkus (oder Kekusz — über ihn siehe Mutian, Briefwechsel, herausgegeben von Gillert I, S. 287 Anm. 4: Brief vom 8. November 1512: Johannes Gecusius), Ratsherr im Jahre 1512 und alter Ratsherr 1513; 5. Moritz Beringer, Ratsherr 1512 und alter Ratsherr 1513; endlich 6. Nickel Derrer (auch Derre, hier Derres genannt), vierter Ratsherr im Jahre 1511, Ratsherr 1512 und alter Ratsherr 1513; er war Schuhmacher.

verba minaciter promulgata salvum conductum prius eis addictum revocatum est illis; quibus moti timentes iniuriam vesaniamque Tribunorum ob securitatem ad curiam Reverendissimi confugerunt, in qua usque ad diem Martis 16. Januarii permanserunt. Qui per preces domini Hartmanni,[1] abbatis monasteriorum Fuldensis et Hersfeldensis, comitis de Kirchberg, et domini Magdeburgensis et Halberstadensis diveque Auguste *maiestatis*[a] cancellarii, qui eo tempore ad Errfordiam per dominum Reverendissimum Moguntinum ad tractandum de pace, concordia et incremento reipublice huius civitatis missus, causeque huius mediatores ad propria sunt quiete dimissi.

Super hoc, quod curiam domini Reverendissimi dicti intraverunt, oritur durissima inter Tribunos[b] et consulatum questio, et nisi dominus Reverendissimus adeo noviter fuisset confirmatus idemque de tam altiori prosapia ortus, vix permansisset, quia ipsos per vim de curia rapuissent. Deo autem laus, quod huiusce *modi*[c] insolentie eius gratia sunt sopite atque extincte.

1515

Guilhelmus, Hassie lantgravius, obiit circa dominicam Quinquagesime.[2]

Dominica Invocavit, que erat altera Mathie apostoli,[3] frater Pruthenus,[4] procurator fratrum Carthusie, postquam triginta quatuor annis in eodem ordine et monasterio regulariter perduravit,[d] nescio quo spiritu nisi maligno agitatus est, cum summa duorum millium florenorum mane circa septimam horam clam septa monasterii

[a] Fehlt in J, als notwendig ergänzt. [b] J: tribunis. [c] Fehlt in J, als notwendig ergänzt. [d] J: produravit.

[1] Über den Abt Hartmann s. später. Hier sei erwähnt, daß die am 15. Dez. 1514 in Erfurt eintreffende Gesandtschaft vom Abt Hartmann geführt wurde (ihn begleitete wahrscheinlich der bekannte Humanist Crotus Rubianus als Kaplan), und daß ihr der Jurist Dr. Sunthusen (s. S. 206 A. 4) sowie als Sekretäre Griegker (s. S. 208 A. 5) und Ulrich von Hutten (s. S. 197) angehörten, s. Gg. Oergel, JAE XXIX, S. 251 f. u. MGE XXVI S. 122 f. — Der Gesandtschaftsbericht des Abtes Hartmann liegt im Magd. Staatsarchiv, Abschrift im Erfurter Stadtarchiv AB II, B 139.

[2] Nicht Wilhelm II., der Mittlere, Landgraf von Hessen, der ritterliche Genosse des Kaisers Max, ist gemeint, denn Wilhelm II. starb bereits im Jahre 1509, sondern sein älterer Bruder Wilhelm I., der, weil er viele Jahre geisteskrank war, schon im Jahre 1493 von der Regierung zurückgetreten war, aber erst am 18. Februar 1515 starb.

[3] 25. Februar 1515.

[4] Die Chronica Carthusiae montis S. Salvatoris Erphordiae (Handschrift in der Erfurter Archivbibliothek: A, alter Bestand, HSS-Abteilung, VIII, No. 101) verzeichnet fol. 373 den Namen: Dominus Georgius Wasserfuerer Pruthenus de Königsberg, procurator (Schaffner) et [postea] vicarius (Stellvertreter des Priors); da er im Jahre 1515 bereits 34 Jahre dem Kloster angehört hat, muß er im Jahre 1481 Profeß geleistet haben. Er wird noch im Jahre 1533 als Vicarius aufgeführt, aber 1534 nicht mehr, demnach muß er in diesem Jahre gestorben sein.

transiens ac per valvam in bruleto[a] [1] civitatem exiens infeliciter abscessit. Et primum postquam ad se rediit, pudore pulsus negavit tantam summam florenorum asportasse. Levis est enim consolatio: qui in se ipso confusus est, quod ab aliis ignoratur. Crisostomus.[2]

v 1515 Tertia post Reminiscere[3] abbas Fuldensis[4] cum doctore Sunthusenn[5] nomine domini Reverendissimi proposuit, utrum consulatus cum tutoribus et communitate velint assentire, ut dominus Moguntinus unum (capitaneum) ......,[b] qui preesset consulatui, Tribunis totique communitati, quique regimen et statuta moderaret atque renovaret, cui etiam obedientia prestari deberet, contraque sua iussa facientes ut eos in corpore et bonis punire ac coercere haberet,[c] ut vellet.[d] Cum hoc omnia iura, que dominus Reverendissimus in Effordia habuisset et haberet, repostulavit, dansque huiusmodi in scriptis cum aliquibus profundi iuris titulis in huiusmodi petitionem infestis. Et desuper communitatis responsum. Tertia post Oculi,[6] convocationem omnium doctorum tam theologice quam iuridice facultatis Erffurdenses habuerunt, querentes opem eorum et auxilium cum salubri consilio.

Eodem die Erffurdenses petierunt declarationem intentionis sue petitionis ab abbate,[7] qui ipsis declaravit intentum. Tandem in duobus punctis sunt pacificati, in tertio vero modus dissolutus non est.

[a] J: pruleto. [b] Es fehlt in J ein Verbum, eligeret oder mitteret oder ein ähnliches (unten 87 v: ordinaret). [c] J: haberent. [d] In J das nach Form und Numerus falsche: volerent.

[1] Brühlertor.

[2] Johannes Chrysostomus, Patriarch in Konstantinopel, berühmter Kirchenlehrer († 407).

[3] Dienstags d. 6. März 1515.

[4] Der auf S. 205 genannte Abt Hartmann, Burggraf von Kirchberg.

[5] Dr. Valentin Sunthusen war damals Rat und Kanzler des Erzbischofs Albrecht von Mainz; auf der Schule in Meißen vorgebildet, hatte er früher in Erfurt studiert (s. Weißenborn, Matrikel I, S. 431: Wintersemester 1490/91 inskribiert als Valentinus Sunthusen de Sunthusen; erwähnt auch in dem handschriftlichen Liber rationum der Erfurter Rektoren, codic. Erturd. No. 109 fol.); im Jahre 1499 hatte er sich nach Bologna begeben, um dort Jura zu studieren; 1505 wird er Doctor decretorum und war 1507—1514 als Vertreter des niedersächsischen Kreises Assessor des Reichskammergerichts und neben seiner Mainzer Stellung auch kurbrandenburgischer und gräflich Stolberger Rat. Bei Mutian im Briefwechsel (herausgegeben von Gillert, s. Register) wird er öfters genannt, an ihn sind aus dem Jahre 1515 drei Briefe von Mutian vorhanden: vom 1. März, 15. März und 30. Juni (s. Gillert, a. a. O. II, S. 129—131, 134—135, 178—179); über ihn s. G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904, S. 134, der neben obigen Nachrichten auch Sunthusens Stellung als Syndikus der Stadt Frankfurt erwähnt. [6] Dienstags d. 13. März 1515.

[7] Siehe oben S. 205.

[a]Tertia post Reminiscere[1] abbas Fuldensis Hartmannus nomine comes de Kirchbergk, cancellarius Moguntinus, et una cum doctore Valentino Sunthusen[2] et aliis nomine Reverendissimi et capituli Moguntini consulatui[b] atque tutoribus proposuerunt. Ex quo iam in civitate guerre, seditiones atque opiniones varie inter cives exorte forent, videretur ob id eis consultum, ut consentirent, quotiens dominus Reverendissimus capitaneum hic in civitate ordinaret de suis nobilibus, qui tam consulatui quam tutoribus ac toti communitati preesset quique statuta nova cuderet et vetera aboleret, mandare atque iubere, sententiare ac diffinire in temporalibus ad omnia et super omnes haberet, punire pro excessibus tam in bonis quam in corpore posset sine condicione cuique. Item ut homagium legitimum eidem prestaretur loco Reverendissimi domini, quodque Erffordenses sequi dominum Reverendissimum quocunque et quandocunque postulati et requisiti fuerint sine expresso numero deberent. Insuper omnia iura, que dominus Reverendissimus ab antiquo huensque et iam haberet, postulaverunt hec et alia multa in simplicitate sermonis cum profundi tum iuris titulis, cum inscripte[c] ab eis huiusmodi propositiones peterentur.

1515

55

Erffurdenses convocationem amicorum de consulatu[d] atque tutoribus habuerunt, qui negotium illud arduum, novum atque prius inauditum ad totam communitatem detulerunt, ubi varie opiniones sunt audite et maxime murmur exiit, ex quo retroactis annis tam per episcopos, tam capitulum ascriptum nil iuris aut maioritatis, que ab initio Erffordie non habuisset ecclesia in Erfordia, ambire, et iam omne, quod iuris maioritate privilegii atque usui ibidem postulare, ambire atque petere videretur. Et conclusum per communitatem, ut doctis viris proponeretur. Desuper consulatus[e] convocationem doctorum tam theologice quam iuridice facultatis habuit, proponens et illis negotium. Qui ut communiter omnes clerici erant et pro maiori parte in maioribus ordinibus,[3] ob id nullus

[a] Von hier an beginnt eine dritte Hand, auch vielleicht ein anderer Autor, da die dritte Hand noch einmal das zu erzählen beginnt, was die zweite Hand am Schlusse berichtet hat. [b] J: consolatui. [c] i: inscriptis. [d] J: consolatu. [e] J: consolatus.

[1] Über die Wiederholungen, die sich die dritte Hand der Jenenser Handschrift schuldig gemacht hat, s. Einleitung S. 9.

[2] S. 206 Anm. 4.

[3] In Erfurt waren es besonders die Benediktiner (im Peters- und Schottenkloster), die Franziskaner, Dominikaner und Augustiner, aus denen sich die Pro-

contra ordinarium suum[1] actitare verbo vel nutu voluit. Attamen ut declarationem intentionis sue facerent,[a] ad abbatem[2] transmittere consuluerunt. Qui abbas terrore vulgi perculsus ait: non intentio sua unquam fuisset[b] aut domini Reverendissimi seu Moguntini capituli Erfurdenses in maioritate aut iure eorum privare, sed bonum illud propter Erfurdenses propositum ad sedandum partialitates hinc inde v discurrentes. Nichiloninus singula ad minimum preter capitaneum obtinuit, ita ut Erfurdenses sequere (!) debent[c] (!), quorsum moniti fuerint per officiales nomine domini Reverendissimi erectionem domus thelonei[3] cum multis aliis, que literis roborata atque cum maiori sigillo civitatis munita; et sabato post dominicam Quasimodogeniti[d4] ad curiam hic domini Reverendissimi dicti abbatis doctori Sunthusen atque Georgis Greckern[5] secretario per aliquos de consulatu[e] sunt oblata.

1515 In restauratione harum tractationum ab illis sunt recepte litere pacis atque concordie cuiusdam mandati per dominum Reverendissimum emanati tenentes sub certis penis inibi contentis, ne quis verbo vel facto aliquem lederet aut inquietaret; sub cuius pacis specie labare, tremulare ac trepidare Erfurdensis libertas cepit, quod in futurum auspicabitur (!) potius quam modo, quoniam hi sunt dies, qui nobis ad pacem etc.[f]

Dominica Exaudi[6] consulatus instinctu aliquorum (qui propter eorum opiniones et zelum incauti prospicere de futuris *volebant*[g]) mandatum ad singulas parochias civitatis emisere continens, ut

[a] J: faceret. [b] J: fuisse. [c] So J. [d] J: quasimonageniti. [e] J: consolatu. [f] Die HS J bricht hier den Satz ab. [g] Fehlt in J, ergänzt.

fessoren der Universität, insbesondere der theologischen und juristischen Fakultät, rekrutierten.

[1] Der vorgesetzte und zuständige Bischof, also hier der Erzbischof von Mainz, auch als Kanzler der Universität.

[2] Der schon vorher und auch nachher öfters genannte Abt Hartmann, Burggraf von Kirchberg.

[3] Das Kurmainzische Zollhaus stand auf dem jetzigen Friedrich-Wilhelmsplatze an dem quer über diesen führenden Kanale; es wurde i. J. 1515 neu gebaut, s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt MGE XII, S. 179.

[4] Am 21. April 1515.

[5] Über Sunthusen s. ob S. 206 A. 4. — Burckhardt a. a. O. S. 363 nennt diesen Sekretär Georg Griegker (auch Grieker in den Acta iudiciorum genannt) „den unermüdlichen Berichterstatter im Mainzischen Interesse“, s. auch über ihn S. 371 A. 117, S. 373 A. 122, S. 375 nebst A. 127, welche auf Hr. Fol. 130 hinweist. Griegker wird öfters, besonders in Verbindung mit Sunthusen in Mutians Briefwechsel erwähnt (s. Ausgabe von Gillert II, S. 117. 130. 164. 180. 197).

[6] 20. Mai 1515.

suspecte femine in signum panniculum seu pallium[a] citrinum portarent in occipitio pepli sui, quod per scarrones administrabatur atque per publicas meretrices. At dominus sigillifer,[1] ut erat vir prudens et sagax, huiusmodi mandatum per internuntios[b] tulit. Sed per consulatum[c] denique impudicis locis civitatis hinc inde affixum est; que res non caruit talione condigna; nam ante fores quorundam regentium in modum rosarum sparsi cernebantur in posterum. Ita fit, cum ignis gladio perfoditur! Ad quod nephandum peragendum unus carnificum altero (!) suo socio sartori,[d] quibus ut superintendentibus duumvirorum incumbebat, cum non inepti inventi ambo. Nam propter ientaculum[e] unum totum confudissent 89 regimen. Dixi.

Super festo Trinitatis[2] exiit edictum, ut carnifices ex territoriis ac sabatis diebus septimanatim Erfurdiam intrarent atque animalia viva adducerent mactantes hic atque carnes vendentes per incrementum reipublice. Et carnificibus incolis summe displicuit atque in tantum, ut nullus externorum unquam comparuit (!).

Lune post festum Corporis-Christi[3] Erfurdenses visitarunt dominum Reverendissimum ob causam sui introitus, qui et sue gratie talarem[f] oblongum cum pileo pellibus subductis parari iusserunt atque comparuerunt.[g]

Mercurii XI. Junii tilea, viridis arbor, extra casam thelonei incisa est et nova domus erecta in eodem loco Martis mane et die sequenti 19. et 20. Junii, cum prius non nisi lapis quadratus perparum cavatus, super quem solvebatur thelonium, in publico foro erat, non sub tecto aliquo, uti hodie Wormacie, Spire ac multis aliis locis videtur *se*[h] habere; sed per intervalla temporum casa desuper ex asseribus et luto compacta erat, quomodo in domum theloneam servarent, et ita paulatim maioritati preiudicari videtur adortum, et nemo considerat ad presens, considerabitur autem postea.

Petri fs. born. Anno currenti fontes profundissimi, uti Petren- 1515

[a] J stellt falsch pallium seu. [b] J: inter martios. [c] J: consolatum. [d] Der Satz ist in der HS J so unvollständig überliefert. [e] J: gentaculum. [f] J: telarem. [g] Vielleicht ist eher comparaverunt zu lesen, mit verändertem Sinne. [h] Fehlt in J.

[1] Johannes Sömmeringk, Dr. jurius utriusque, Siegler und Kanonikus von St. Sever (s. ob. S. 151 A. 4).
[2] 3. Juni 1515.
[3] 11. Juni 1515.

sium in Borntal[1] vulgo dicto[a] situs, item fons ilte circa Nusesse[2] in strata, item fons prope Soylcze,[3] et quam plures alii scaturiendo succreverunt et impleti visi sunt ad summum, et subsequebatur annus fertilis satis, vini optimi atque frumentorum copia, videlicet anno 1516.

Item pestis maxima in partibus Saxonie Magdeburgk, Eymbeck et Berlin. Quid autem hic nobiscum futurum sit, novit omnipotens.

Pigmei. Item pigmei[4] reedificaverunt cellulas in monte Rotenbergk[5] prope Eylbrechtisgehofen. Structura huiusmodi a pluribus vinearum laboratoribus visa; nam foramen videbatur, quod montem aperuit; quod si ut hodie lapidibus obstruebatur, in crastinum apertum inveniebatur; at laboratores desuper ammirati, nullus tum eorum ausus fuit intrare, excepta puella una, que accepta candela retrorsum intravit ac invenit certas cellulas cemento magistraliter muratas plurimis cum foraminibus; que sequenti die iterum atque iterum intravit, pluralitatem cellularum perspexit oculis universa. Quale iudicium autem sit, deus novit; nonnulli auspicabantur signa future pestis, aliqui fertilitatis esse.

Veneris 27. Julii Erfurdenses cum triginta fere equis et quadraginta pedestris (!) clam exierunt et in villa Gronebergk[6] prope Schmalkalden, que trium dominorum extat, ducum videlicet Saxonie, comitis Guilhelmi de Hennenberg[7] et validi Philippi Ruszworm,[8]

[a] J: dictis.

[1] Borntal, Taleinschnitt unmittelbar nordwestlich von Erfurt, am Fuße der Schwedenschanze, noch jetzt so genannt; aus ihm wurde der Wasserlauf auf den Petersberg geführt (s. ob. S. 71 u. Anm. 2 z. J. 1130 resp. 1136).

[2] Die Wüstung Neusesse, nördlich von Erfurt, s. Werneburg, Wüstungen Thüringens JAE XII, S. 132.

[3] Sulze, ebenfalls Wüstung nordnordöstlich von Erfurt, siehe Werneburg ebenda S. 15.

[4] Wieder eines jener kritiklos aufgenommenen, weil von dem Verfasser geglaubten Märlein!

[5] Unmittelbar nördlich bei dem mit der Stadt Erfurt zusammenhängenden Dorf Ilversgehofen (Eylbrechtisgehofen) gelegen. Da prähistorische Ansiedlungen (s. Zschiesche, Das vorgeschichtliche Erfurt und seine Umgebung, 1904, BBE S. IV. XVIII. XXIII) hier und bei dem nicht fern nach Norden zu gelegenen Mittelhausen (Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar — wo einst das alte thüringische Landgericht tagte) sich gefunden haben, so ist diese sagenhaft ausgeschmückte Erzählung wohl noch eine Art Erinnerung an jene uralten Siedlungen.

[6] Falsch für Grumbach, Dorf im preußischen Kreise Schmalkalden (Provinz Hessen-Nassau), s. Burkhardt, a. a. O. S. 415.

[7] Siehe S. 164 Anm. 4.

[8] Edle Familie der aus Franken stammenden Freiherren von Rußwurm, die noch heute blüht, und der ein Schwiegersohn Schillers entstammte.

eorum inibi querentes capitalem inimicum Casperum Wagner[1]; quem cum non invenirent, acceperunt spolia quinque domorum, in quibus se ille idem Wagner recipiebat, dummodo ibidem extitit. Qui dum redirent cum spolio, rustici in Friderichenrode[a][2] Erfurdenses impediverunt, atque in tantum ipsos exanimes et iam ad biduum ieiunio lassos cohercebant; quidam cogebantur fugam inire equestri (!); de pedestris (!) vero XXI aut plures, quos omnes cum duobus equestris (!) Diczmannus Goltacker, capitaneus arcis Tenneberg,[3] ac aliorum officialium abbatum videlicet Reinhardisbron et Georgental[4] ope versus Gotham et Isenach in curribus vinctos misit; reliqui Erfurdenses fuge presidio salvati sunt. Duo isti equestres,[b] Junge et Breytfus dicti, feria sexta in septimana Laurentii[5] capitalem sententiam subierunt cum aliis quatuor Erffurdensibus in Gotha, sabato vero sequenti[6] in Isenach 17 pari pena plectebantur. Duo tamen, quorum pictor unus, alter iuvenis 14 annorum, qui ex obediencia dominorum suorum tracti iverunt et hoc allegaverunt in iudicio, salvati sunt. Pictor promittens se habitum predicatorum ordinis suscepturum, qui, cum libertati gaudere videbatur, inde secessit nec unquam ibidem comparuit. Et notandum, quod princeps misit pro sententia versus Lipsig, ubi ut predones accusati et talionem susceperunt, licet omnes principes cum terre nobilibus iamdudum domino Reverendissimo Moguntino ascripserunt, quod Erfurdenses suos letales inimicos in eorum territoriis querere possent ac deberent. Notum, ut aliquem deprendere deberent, admiserunt, dicitur notanter. O si effeminati Erfurdenses villam aliquam inimicorum aggressi fuissent et consimilem numerum iam ab eis captum deprehendissent. Sic captus captum redemisset, sed ubi iuvenile consilium, ibi tanta operis merces!

Qualiter autem monachi duorum cenobiorum, Vallis-Georgii et Fontis-Reynhardi[c] videlicet, in isto casu se habuerunt (!), deplangen-

[a] J: Fritheritenrode. [b] J: equestris, während sonst kurz vorher equester und pedester nach der II. Deklination flektiert sind. [c] J: Reyhardi.

[1] Siehe S. 159 Anm. 4.
[2] Das bekannte Bad Friedrichroda, Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Waltershausen.
[3] Schloß Tenneberg, unmittelbar über Waltershausen.
[4] Die berühmte Benediktinerabtei Reinhardsbrunn bei Friedrichroda und das berühmte Cistercienserkloster Georgental (s. S. 150 Anm. 4).
[5] Freitags d. 17. August 1515.
[6] 18. August 1515.

dum potius quam scribendum esset. Nam nonnulli de Erffurdensibus iam septa monasterii fuge gratia apprehenderunt, qui tum repulsi manus inimicorum coacti sunt inire et una cum aliis pena capitis plecti. Quorum omnium anime fruantur requie perenni!

1515 Egidii[1] vel quasi dominus Reverendissimus et capitulum Moguntinum miserunt suos nobiles,[2] venerabilem dominum Joannem von Vylbel advocatum, doctorem Hartmannum von Windegk, uxoratum scultetum in Moguntia, Rudolphum Swalbach et Vickeysen armigerum, qui ad integrum fere annum hic nil nisi macros suos equos faginavere pretiosisque vestibus se ornare atque manus suas muneribus studuerunt adimpleri.

Martis 25. Septembris Casperus *Fischer hospes*[a] quondam czum Torney, qui priori anno de carceribus liberatus adhuc homagio speciali Erfurdensium tentus eodem die liber omnino deputatur per consulatum et tutores monopolii huius.

1515 Mercurii 26. Septembris bombarda civitatis huius maior, Der Wirt dicta, probata binies (!), que optime se habuit. Item cum mortello etiam semel iactum est, qui rumorem infra se omnia lignea instrumenta comminuendo fecit; in quadraginta annis audita non est huiusmodi probatio artis ante valvam sancti Joannis versus Stotternheym.[3]

Profesto sancti Michaelis[4] consulatus[b] cum Moguntinis visitaverunt domus civitatis tam secularium quam spiritualium, per variorum loca prostabulis competentia, perlustrando iniungentes singulis equos, prout eis videbatur, preterea quoniam XII[centis] (!) hospitibus,

[a] Es fehlt (s. HS J pg. 79 u. 86 und die Erklärungen dazu) Fischer und hospes in der HS J. [b] J: consolatus.

[1] Sonnabends d. 1. September 1515.
[2] Der Mainzer Gesandte Johann von Vylbel heißt hier advocatus (s. Hegel, Chronik von Mainz, II. Band, II. Abt. S. 58, über die advocati), aber später Mainzer Domherr und Vizedom zu Mainz; er wird in den Jahren 1516 und 1517 mehrmals erwähnt. Hartmann von Windegk (Windeck) war Sekretär des Erzbischofs von Mainz (s. Burkhardt, a. a. O. S. 364 und 366), und als Schultheiß war er weltlicher, weil richterlicher (Unter-Richter des Grafen, s. Hegel, Chronik von Mainz, II. Band, II. Abt., S. 29 ff. u. 56, und Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland, III. Band, S. 439. 483. 518) Beamter des Erzbischofs (eine Reihenfolge der Mainzer sculteti ist abgedruckt in Gudenus, cod. dipl. Mog. II, pg. 481 sqq.). Schwalbach wird später im Jahre 1517 noch erwähnt (über das Geschlecht der Schwalbach s. Bodemann, Rheingauische Altertümer S. 359 — hier aber wird dieser Rudolph nicht erwähnt). Über Vickeysen s. ob. S. 203 A. 8.
[3] Dorf nicht weit von Erfurt, im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.
[4] Freitags d. 28. September 1515.

quos salvos habere voluerunt pro alias adventitiis hospitandis; quibus vero locus prostabulis non erat, iniunxerunt lectisternia pro propinis, prout videbatur consulatui, et communiter plus, quam possibile erat, commendabant, una cum crudo pabulo, feno videlicet et stramine. Rumor enim fuit dominum Reverendissimum plus quam quattuor millibus equitum intraturum. Sed quoniam capitulum Moguntinum obicem eo tempore posuisse dicebatur, ob id pretermissum est, Erffurdensium non maximum preiudicium atque inevitabile damnum ut latius, etc.

Molburgensis[1] communitas ad certum tempus lucum lignorum emerunt, in quo se nequam unus de complicibus Casperi Wagner[2] 91 semet[a] tertius absondit et tres de Molburgensibus aggressus est volens eos capere, qui pro lignis ad locum eundem devenerunt; quorum unus principalem nequam cum securi viriliter impegit atque eundem in terram prostravit, cepit atque Erfurdiam duxit reliquis complicibus nequam fugientibus; pro quo scosserus Wassenburgensis arcis[3] scripsit avide, sed incassum, quia pro Erfurdensium fatis in octava Michaelis[4] morti adiudicatus capiteque obtruncatus est. Hic etiam malefactor ante quindenam quendam innocentem de Wechmar,[5] quem et Molburgensis suspicabatur, lamentabiliter interfecit, excusationem miseri[b] minime attendens.

Vigilia Martini[6] veteres[c] electi omnes sunt per tutores 19 domini ad pretorium vocati; Georgius Friderune[7] ad nigram stubam trusus; insuper per dictos tutores super vita, bonis et honore impetiti, quorum unus doctor Emericus Frangkenberg[8] pro se et aliis bonis viris apprime dissertissime responsum dedit, ita ut ipse ac omnes alii una cum Friderune privilegio libertatis sunt(!) restituti atque ad domos proprias dimissi; et huiusmodi negotii actores cum pudore debito relicti, qui quidem zelum habuerunt; sed non

a J: Waguers met. b J: miseris. c J: vetteres.

[1] Das schon oft erwähnte Mühlberg, Dorf im Erfurtischen Gebiete, jetzt im Landkreise Erfurt.
[2] Siehe S. 159 Anm. 4.
[3] Gangolf von Witzleben, Amtmann auf der Wachsenburg, der einen der drei thüringischen Gleichenburgen (im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha).
[4] Spätestens bis Sonnabend den 6. Oktober 1515.
[5] Dorf im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Ohrdruf.
[6] Sonnabends d. 10. November 1515.
[7] Siehe S. 142 Anm. 2 (auf S. 144).
[8] S. oben S. 202 Anm. 3.

secundum rectum dictamen rationis, ex quo propriis eorum sanguine iunctis viris integerrimis non pepercerunt.

Jovis 22. Novembris consulatus intuitu Moguntini cepit a novo iuramentum fidelitatis a simplicianis super eo, quod domino Reverendissimo adherere vellent in introitu. E contra multi, quibus mens sanior, id facere retronuerunt dicentes se semel quattuor viris ac consulatui iurasse, quo iuramento contraire non vellent, sed posse et nosse satisfacere eidem, ultra illud vero novum iurare intenderent semper. Nichilominus consulatus cum tutoribus aliquibus huiusmodi simplicium ac idiotarum vota cumulantes[a] atque ea literis sigillatis Moguntinis pro maiori robore tradiderunt. Quod factum sanioribus in civitate summe displicuit, attamen nemo audebat vesaniam regentium compescere, ex quo nil aliud preferebant preterquam illud vetustum[b] non minus veridicum adagium: „sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas."[1] Certum est enim, quod iam de introitu episcopi longe lateque tractatum fuit et semper de uno termino in alium prolongatus. Et quoniam Moguntini finalem responsum tutoribus et communitati [dare][c] in hac quinta feria dare spoponderant[d] non habentes veritatis quod responderent huiusmodi ingenio satiare nitebantur eandem.

1515 Dominica prima Adventus[2] habita est convocatio communitatis, et quesitum per consulatum, an super festo sancti Nicolai,[3] prout antiquitus est observatum, eligi deberent novi quattuor viri ex communitate. Et visum fuit eidem consulatui, quod[e] non. Ex quo dominus Reverendissimus iam ascripsisse dicebatur, sub iam actu regentibus et non aliis superventuris suum peragere velle iucundum introitum. Et ita per ignavos[f] aliquos admissum. Ita quidem huiusmodi laudabilis consuetudo iam ultra trecentos annos sub iuramento servata, immo in quantum in eis fuit, quattuor litere communitati ascripte, super quibus omni anno iuratur, per huiusmodi non electionem annichilate sunt; et ita privilegium civitatis non parvam iacturam passum. Sed a quibus fabricatum fuit (!), pandetur in futurum.

[a] J: cumolantes. [b] J: vestutum. [c] J: falsch hier, dann richtig. [d] J: spospónderant. [e] J: qd. [f] J: ingnauus.

[1] Juvenal, Satiren, VI, V. 225 — heißt es: hoc volo, sic e. q. s.
[2] 2. Dezember 1515.
[3] Donnerstags d. 6. Dezember 1515.

Jucundus introitus domini Reverendissimi protrahitur de termino 92 in terminum. Interim varia pro communi populo collusionis media excogitantur. Ita super festo Catherine[1] certissime debuisset intrasse, sed quo minus, ob id super eodem festo indicta expeditio Erfurdensium incolis est: eyne mosterunge, ita ut quivis competeret cum suis armis melioribus non parcendo tempori sacro nec frigori[a] valido, quia erat dominica ultima Adventus domini, et servata est dye mosterunge ista die ante valvam sancti Joannis.

Insuper Lune tertia Decembris habita est congregatio et expeditio tam civium quam incolarum, ubi numerati sunt expediti vernaculi ducenti et triginta equitum, peditum vero XVI^centi^ (!). O stulta res Erfurdensium pretorum ignavia, qui vires suas[b] ita ad lucem dedere; licet parve fuerint, melius ac tutius fuisset ab his abstinuisse. Et ibidem summa cum diligentia advertebatur, an meliores civitatis amicati et ceteri nobiles se (!) abstinere ausi fuissent; qui si non obtemperavissent, contra eos quasi periures acclamatum fuisset.

Quidam Nikel Dericer[2] sutor, qui et anno V^centesimo^ (!) XII° unus de consulatu ut proconsul sedebat, pro voto suo dixit iamiam dudum observatam[c] laudabilem consuetudinem debere servari et eligere deberi providos, honestos atque discretos viros, qui in corpore et bonis possent communitati huic preesse et non bibulos etc. Qui per unum de suis traditus apud tutores, qui ipsum Veneris VII. Decembris ad pretorium vocavere ac ipsum in custodiam nigre stube mancipaverunt et inde non nisi quinquaginta florenis pro pena pagatis sub obsidibus Martis XI. Decembris est dimissus. Talibus stipendiis remunerati sunt boni Erfurdiani!

Veneris XIV. Decembris tortor civitatis huius ad penam capitis 1515 v sententionatus; qui cum per lictorem mulctaretur bis vel ter cum pugione, movebatur populus[d] ad furorem et in eundem lictorem lapidibus iecerunt, quousque vitam miser amisit humanam in agro hospitali magno[3] spectans[e]; qui inhumatus ad triduum sub arta

[a] J: frigore. [b] J: suos. [c] J: observatum. [d] J: populos. [e] Sinn? ob spectanti zu lesen ist?

[1] Der Katharinentag fiel im Jahre 1515 auf Sonntag d. 25. November.
[2] Über Nicolaus Derrer (hier Deriser) s. oben S. 204 Anm. 3.
[3] Das große Hospital in der Krämpfervorstadt bestand seit 1384, s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 166 f.

custodia consulatus in eodem agro iacuit, quousque mature deliberatum desuper fuit; et multi forte fuissent declarati, si non potentum filii fuissent in negotio; ob id publica declaratio pretermissa est, licet coram deo rei multi; et satis mirandi, quod una hora tortor et lictor huius alme civitatis adeo misere et dispari morte interierunt.

Lune 17. Decembris erectus est novus cippus seu nervus ad domum thelonei[1]; nam prior cippus in erectione huiusmodi nove domus thelonei amovebatur; ne autem libertas illa in precipitium iret, per consulatum (postquam equi amissi, iam resarciatur stabulum) erigebatur.

Mercurii XIX. Decembris certi insulsi[a] sanguisuge ex tutoribus summum pretorem alias predecessorem eius anni Heynricum Isserstet,[2] ex quo in eorum vesaniam assentire nolebat, ad quattuor horas captum in nigra stuba retinuerunt. E contrario reliqui de tutoribus, quibus mens sanior erat, ipsum inde eruerunt atque ad domum propriam remiserunt; qui ad tempus honore debito privatus denuo tum ante festum Epiphanie[3] honore pristino restitutus quidem ex eo venit.

93 Nam tertia Januarii[4] idem tutores cum consulatu vocaverunt providos atque honestos Rudolphum de Margaritis et Theodoricum Nacke, qui isto anno,[5] quo castrum Vargila per officiales ducis Georgii capiebatur in custodiam,[6] Erffurdensium regimen habuerunt,[7] impingentes illis publice, quod eorum procuratione spoliatio ista facta fuisset; ob id nitebantur ipsos vita et honore privare. Qui duo ab invicem longe separati uniforme responsum dederunt ambo adeo mature, ita quod se et sua, immo supra dictum Isser-

[a] J: insolsi.

[1] Cippus (mit ihm ist nervus synonym, s. Du Cange, glossar. ad script. mediae et infimae latinitatis s. v. nervus) ist die Spitzsäule des Prangers (Gak oder Kak genannt), die um 1497 vor dem Zollhause errichtet war, dann im Bauernaufruhr im Jahre 1525 zerstört wurde, aber bald darauf wiederhergestellt werden mußte, s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 161.

[2] Heinrich Isserstedt war im Jahre 1515 erster Ratsmeister.

[3] Des Jahres 1516, in welchem das Epiphaniasfest auf Sonntag d. 6. Januar fiel: Isserstedt hatte demnach doch etwa $2^1/_2$ Wochen im Gefängnis (in der „schwarzen Dörntze") zugebracht.

[4] Donnerstags d. 3. Januar 1516.

[5] Das Jahr 1510.

[6] S. oben S. 162 Anm. 2.

[7] Rudolf von der Marthen war im Jahre 1510 erster Ratsmeister, Dietrich Nacke erster Vierherr gewesen.

stet libertati pristine restituerunt; unde autem huiusmodi truffe emanarunt (!), relinquitur iudicio horum, qui ex paucis multa conjecturare valent, nam sindicus[1] cum consilio primorum inductus, ita ut nec sibi sanguine iunctis pepercit (!).

Per idem tempus in primum Adventus videlicet terre motus magnus in arce Molburgk[2] et tota circumferentia fuit, ita ut fenestriculi lesi sunt (!). Et certo die mensis Decembris fulgura cum tonitruo satis multi auditi (!)[a] sonavere[b] circa quartam horam. Et non mirum! Nam hyems erat lenissima, ita quod vix quinque aut sex noctibus glaciale frigus oriebatur. Et per totum Januarium quasi estivo tempore aura se habuit.

1516 Jovis tertia Januarii Nicel,[c] filius Fridanci de Wildenrode,[3] civis huius, amisit ante valvam sancti Andree tres equos, quos ad sexaginta florenos taxavit, nec unquam acquisivit.

Item salvum conductum officiales ducis Georgii Erffurdensibus

[a] Der dritte Schreiber häuft die grammatischen Fehler! [b] J: sonnavave. [c] J: Niel.

[1] Damit ist der trotz mancher Schattenseiten seines Charakters doch durch hohe Begabung und feine Bildung ausgezeichnete Herbord von der Marthen gemeint, Nachfolger Bobenzahns als Stadtsyndikus im Jahre 1514. Über sein Leben sei hier noch folgendes berichtet. Er war ein Sohn des Mainzischen Vizedom Gerlachs von der Marthen, aus einer in Erfurt hochangesehenen Patrizierfamilie; inskribiert wurde er in Erfurt Michaelis 1496, wurde 1500 Bakalarius, um 1504 Magister artium, studierte dann Jurisprudenz und erlangte die Grade auch hier, da er 1507/8 Bakalarius und 1512 Lizentiat der Rechte wurde und dann 1513 den Doktortitel erhielt, auch bald darauf eine juristische Professur (auf Verwenden Mutians, der mit ihm in regem Briefwechsel stand — s. auch die Einleitung zu Gillerts Ausgabe S. XLI—XLIII — und das Register unter seinem Namen). Er war Stadtsyndikus bis 1516 und oft Gesandter im Auftrage der Stadt, wie hier. Rektor der Universität war er im Wintersemester 1515/16 (s. Weißenborn, Matrikel II, S. 290), doch mußte er bald darauf aus Erfurt flüchten, als die durch ihn gehenden Verhandlungen des Erfurter Rates mit den sächsischen Fürsten dem Erzbischof Albrecht von Mainz hinterbracht waren, der als Kanzler der Universität Disziplinargewalt über ihn hatte. In der Folgezeit stand er in kaiserlichen Diensten; aus Mutians Briefwechsel verschwindet er mit dem Jahre 1516; s. über ihn auch G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904, S. 140 f., der noch einiges über ihn beibringt. Seine Gattin stammte aus der reichen Patrizierfamilie der Haller in Nürnberg (siehe Reick, Geschichte der Reichsstadt Nürnberg); s. auch noch unten S. 220.

[2] Erdbeben anfangs Dezember 1515 in dem oft erwähnten Erfurtischen Orte Mühlberg.

[3] Nicolaus, Sohn Freydanks aus Willroda, jetzt Wüstung, Forsthaus, südöstlich von Erfurt, s. Werneburg, Ortschaften und Wüstungen Thüringens, JAE XII, S. 122. Die von den Erfurter Gläubigern gedungenen Räuber waren so unverschämt, daß sie unmittelbar vor dem Stadttore (Andreastor) Pferde raubten, ebenso, wie gleich darauf erzählt wird, zwei Fleischer beraubten, und noch andere Gewalttaten werden berichtet.

renunciaverunt in Lipsick super nundinas novi anni[1] dicentes ipsos non posse a creditoribus eorum tueri.[a]

Item carnifices duo spoliati sunt in exeundo.[b]

Item cuidam mercatori plus quam centum florini sunt capti, qui una cum iuvene[c] 18 annorum circa locum supplicii Stolbergk[2] a nostris nequam captus atque versus Witterde[3] ductus atque ibidem spoliatus. Juvenis vero nil habens eris sauciatus, ac ambo dimissi. Qui ut Lipsick usque pervenerunt, Erffurdenses nitebantur arrestare, in quod tum Lipsienses[d] nolebant assentire. Ita Erffurdenses tribulati, angustiati undique, ex quo cephali[4] et ut oves sine pastore errantes dispersi, nam dominus Reverendissimus ob legitima impedimenta suum iam distulit iucundum introitum[5] ultra promissa.

1516 Item cuidam villano ex Waltersleyben[6] capti tres equi sunt; sexaginta florinis taxata.

Quinta profesto Pauli Conversionis[7] dominus Reverendissimus misit suum doctorem Laurentium Zoch cancellarium, Bossonem de Alvensleyben doctorem et validum Joannem von Werter iuniorem, quibus Erffurdenses ducalem honorem tam in suscipiendo[e] quam propina fecerunt, qui consulatui aliqua de electione novi consulatus proposuerunt. Alias nil memoria dignum peregerunt, qui Martis 29. Januarii inde recesserunt.

94 1516 Mercurii 30. Januarii Erffurdenses iam specie episcopalis introitus frustrati quique ex diuturnis calamitatibus lassati saniores communitatis cum consulibus, qui preteritis annis regimen habuerunt civitatis, unanimiter concluserunt, quatenus iuxta hactenus veterem[f] consuetudinem per consulatum[g] ac providos aliquos de tutoribus communitatis eligerentur de communitate providi, honesti discretique bone vite viri, qui in corpore et bonis possent ac valerent tam de amicatis quam de veteribus proconsulibus medio

[a] J: tuere. [b] J: exeundi. [c] J: iuveni. [d] J: Lipsenses. [e] J: insuscipendo. [f] J: aetenus vetterem. [g] J: consolatum.

[1] Neujahrsmesse 1516.
[2] Siehe S. 188 Anm. 3.
[3] Witterda, Dorf im Landkreise Erfurt.
[4] „töricht", s. Du Cange, glossar. ad script. mediae et infin. latinitatis s. v.
[5] Ein solches Einreiten ist sehr anschaulich geschildert BBE S. 173.
[6] Schon erwähnt S. 159 Anm. 5.
[7] Donnerstags d. 24. Januar 1516.

eorum iuramento atque in quantum diligerent honorem atque commodum reipublice. Hoc itaque conclusum est, per totam communitatem quidem de cetero, non tutores inter se ipsos, sed de communitate regentes eligerent. Atque sic tali via electi sunt quattuor de communitate: quorum primus et prepotens doctor Matthis Swengefeldt, Theodericus Kangiser pellifex secundus, Hans Gerhart tertius et Claus Walter cerdo maior quartus.[1]

Insidiator pacis suam etiam zisaniam superseminavit. Nam die sequenti alteram partem ab emulis[a] rumor exiit. Quamvis nullus de veteranis[b] consulibus, amicatis atque exterorum agnatis[c] de eorum sive fautoribus[d] neque de principum comitumve terre vasallis nullusque doctorum, magistrorum atque causarum procuratorum unquam ad consulatum hic eligi deberet neque tutorem communitatis. Quantum autem isti rempublicam diligunt(!), qui huiusmodi cuderunt, claret ex eorum propositionibus. Sed auditi non fuerunt.

1516 v — Dominica Estomihi[2] duo castrenses ex consulatu et communitate ex more solent cum pompa per civitatem equitare; et quia unus tum electus erat, Theodericus Kannegiser videlicet,[e] locum alterius supplevit vetus ille castrensis Sebastianus[3] pictor, qui de preterito adhuc anno locum tenuit. Que confusio electionis gratia exorta est, nam in ducentis annis retardatio electionis consulatus facta non invenitur, quod intencionati aliqui erant adhuc usque ad adventum domini Reverendissimi in regimine perseverare; quod tum communitas renuit[f] ac pati noluit.

Erfurdenses in feriam secundam post Letare[4] versus Auspurg citati ad imperatorem[5] super eo, quod exteros cives in gratiam atque ad eorum bona immitterent; atque aliud bannum[g] imperiale

[a] J: emulie. [b] J: vetteranis. [c] J: angnatis. [d] J: fauctoribus. [e] in J versus (falsche Abkürzung). [f] J: rennuit. [g] J: bonum.

[1] So werden auch nach dem Ratstransitus die vier Vierherren des Jahres 1516 angegeben: Mathes Schwengfeldt, Dietrich Kanngießer, Hans Gerhardt und Klaus Walter; nur wird letzterer als Lohgerber (im Texte: Kangisser pellifex, cerdo maior = Großhandwerker) bezeichnet.

[2] 3. Februar 1516.

[3] Da im Ratstransitus vom Jahre 1515 nur der zweite Ratsmeister Sebastianus Moßberg mit diesem Vornamen bezeichnet wird, so muß dieser gemeint sein; dieses ist durch S. 224 geradezu bewiesen.

[4] Montags d. 3. März 1516.

[5] Auf den 2. Mai 1516, s. Burkhardt, a. a. O. S. 417.

super hoc contra rebelles extractum est. At Erfurdenses aliis regentibus permisti[a] mittebant eorum sindicum[1] cum aliquibus de consulatu priorum annorum deque tutoribus. Qui antequam Bambergam[b] pervenerunt, revocati sunt propter prolongationem seu prorogationem termini citationis. Huiusmodi revocationem minime attendentes versus Nurnbergam profiscebantur, et hoc ideo, quod (ut dicebatur) ibidem vestiebantur de pecunia communitatis Erffurdensis aliqui; unus eorum, sindicus videlicet noster, ibidem progressus est ad sponsalia; nam una de presapia der Haller desponsabatur eidem in prefata civitate; qui postea de mense Augusti Martis 19. suas hic celebravit nuptias. Si quidem hi[c] missi parum quidem communitati profecerunt, nisi pecuniam in copia consumpserunt; e quibus tandem certi Jovis 15. Maii revertebantur. Duo vero expectabant prorogationem termini in Nurnberga. Expeditio eorum fabam non valet.

95 1516 [In estate] preterita Quadragesima certo die mensis Martii[2] Hartmannus[3] abbas Fuldensis nescio quo spiritu ductus prefatum

[a] J: pnisi? [b] J: Bombergam. [c] J: hij.

[1] Herbord von der Marthen, s. oben S. 217 Anm. 1 (auch über seine Gattin).

[2] Das Datum ist natürlich unsinnig. Um die Stelle zu heilen, ist zunächst „estate" (das vom Schreiber aus dem fälschlich am Rande stehenden „eschdage" = Aschermittwoch, der aber im Jahre 1516 auf den 6. Februar fiel, verlesen und in den Text genommen ist) zu tilgen und dann zu lesen: preterita Quadragesima (bedeutet hier nicht den Sonntag Invocavit, sondern die Fasten) certo die mensis Martii = „in der vergangenen Faste an einem bestimmten Tage des Märzes".

[3] Hartmann, Burggraf zu Kirchberg (dieses uralte thüringische Adelsgeschlecht war ursprünglich Besitzer der Burgen um Jena), studierte in Erfurt (immatrikuliert Ostern 1482, s. Weißenborn, Matrikel I, S. 390), wo er auch Rektor im Studienjahre 1484—1485 war (Weißenborn, a. a. O. S. 403—404), Rektoratswähler Michaelis 1491 (ebenda S. 437); schon damals schloß er Freundschaft mit Mutian (s. Briefwechsel, herausgegeben von Gillert, S. XXI), der ihn in den Briefen von 1505—1515 oft erwähnt; s. auch G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, 1904, S. 117f. 134. 138. Wohl an keiner Stelle tritt die Gesinnung des Verfassers des Variloquus (s. unsere Einleitung S. 14ff.) mehr hervor als hier in der Stellungnahme gegen den als Humanisten hochberühmten Mann, der bereits im Jahre 1507 als Koadjutor des Fürstabts von Fulda Johannes II., nach dessen Tode aber im Jahre 1513 selbst die Regierung als Fürstabt Hartmann II. bis 1521 führte, worauf er verzichtete (Johann III. war dann Fürstabt bis 1541) und sich nach Mainz zurückzog, wo er im Jahre 1529 starb (siehe K. Arnd, Geschichte des Hochstifts Fulda, 1860, S. 100—104). Als Fürstabt hatte sich Hartmann II. allerdings manche Willkürlichkeiten zuschulden kommen lassen, auch war er verschwenderisch, aber doch kein gemeiner Dieb, als welcher er hier geschildert wird. Denn als Hartmann für seine Verschwendung Rechnung ablegen sollte, floh er nach Hammelburg; im Jahre 1518 kam dann eine Art von Vergleich zustande, nach welchem sein Koadjutor Graf Johann von Henneberg die Leitung der Fürstabtei übernahm. Interessant ist auch, was Mehl a. a. O. S. 69f. erwähnt, daß Hartmann v. Kirchberg im Jahre 1510 für die damals geplante Wahl Albrechts von Brandenburg zum Mainzer Koadjutor tätig war.

monasterium thesauro, clenodiis depredavit(!) ac cum preda aufugere nitebatur. Qui tum per vasallos insequebatur(!) et preda partim ad propria ducebatur. Ipse vero ad locum, cui Amelburgk[1] nomen est, divertit, ubi clientibus vallatus aliquamdiu latuit inibi; tandem quorundam auxilio fretus Moguntiam ad suam prebendam[2] est reversus. Relatio cause ambigua; melius est tacuisse quam temere quidquam[a] disseruisse. Nichilominus iam in arce Aschafenburgk[3] ad obedienciam positus, cuius limen supergredere(!) non audet.

1516 Erfurdenses cum eorum mercantiis visitantes nundinas Lipsienses[b] super dominicam Misericordiam Domini[4] per Selwiczen,[5] unum de creditoribus eorum, bona eorum sunt capta, atque perforas versus arcem Wirczenburgk vectores coacti una cum bonis vehere(!) non obstante salvo conducto principum; que tum intuitu salvi conducti versus Wimariam sunt per multos labores devecta et aliquibus in parte restituta. Videat quivis, an principibus terre possit digeri.[c]

Jovis 15[ta] Maii marscalcus domini Reverendissimi Volgmarus Vogt[6] dictus intravit Erffordiam cum triginta fere equis, qui tandem secunda post Trinitatis[7] recessit; que et qualia expedivit(!) memoria digna, non percepi.

Sabato Pentecostes 17[a].[8] Maii Molburgenses[9] in XVIII equis

[a] J: quitquam. [b] J: Lipsenses. [c] J: indigeri.

[1] Hammelburg, damals zur Fürstabtei Fulda gehörend, Stadt im bayerischen Regierungsbezirke Unterfranken, an der fränkischen Saale, dabei das alte Schloß Saaleck, — später berühmt geworden durch den Hammelburger Vertrag zwischen dem Erzbischof von Mainz und Erfurt im Jahre 1530, worin der Stadt die Religionsfreiheit zugesichert wurde (s. C. Beyer, Geschichte der Stadt Erfurt, Neujahrsblätter 1893, S. 46).

[2] Er war Mainzer Kanzler und Domherr, s. oben S. 205 u. 206.

[3] Aschaffenburg, ebenfalls Stadt im bayerischen Regierungsbezirke Unterfranken, war einst Nebenresidenz der Mainzer Erzbischöfe bis zur Aufhebung des Kurstaates.

[4] 6. April 1516.

[5] Hans v. Selwitz, nächst Casper Wagner der schlimmste Gegner Erfurts unter ihren Gläubigern.

[6] Die Sendung des Mainzer Marschalls Volkmar Vogt gehört zu den Anstrengungen des Erzbischofs, seinerseits die Verständigung Erfurts mit Sachsen, die er mit Recht als nahe bevorstehend annahm, zu verhindern, s. Burckhardt, a. a. O. S. 418.

[7] Montags den 19. Mai 1516.

[8] Eine Verwechslung mit dem Datum, denn im Jahre 1516 fiel der Pfingstsonnabend auf den 10. Mai, es muß also 10[a] heißen.

[9] Die Bewohner des zum Erfurtischen Gebiete gehörenden, oft genannten Mühlberg.

spoliati sunt, et eorum duo vincti, qui in vigilia[1] gratia dei liberati[a] evaserunt manus inimicorum; per *quos*[b] autem huiusmodi nephas factum sit, dubitatur. Erfurdenses cum equis marschalci[2] domini Reverendissimi dominica Trinitatis[3] usque Molburgk spoliatores insequentes venere et nil nisi ruborem pudoris secum portabant.

Huiusmodi vexationibus, tribulationibus o misera Erfurdiana comunitas lassata insteterunt cum provido consulatu apud dominum Reverendissimum, ad quem 7ma Junii sabato post Bonifacii martyris miserunt versus Halberstat suos[4] spectabiles ac doctissimos iuris doctores dominum doctorem Martinum de Margaritis[5] et dominum doctorem Valentinum Jungman ex Cerbist[6] cum aliis fide dignis personis ex consulatu, tutoribus atque communitate proponentes sue gratie omnes erumnas et molestationes iam per integrum septennium habitas, passas atque perpessas (!),[c] petentes, quod gratia sua mediante pax et concordia cum domo Saxonum possit fieri, quia nisi huiusmodi habita nulla in Erfurdia posset fieri unitas, ex quo omnes depauperantur, nemo nundinas audet visitare secure, nemo negotiatorum civitatem audet exire tute; ob id ad proventus et reditus[d] persolvendos consulatui omnes sunt tardi et ita perpetue creditoribus nostris nulla possit fieri satisfactio, atque ita dimensio[e] debitorum per iudices cresceret in infinitum; peterent ergo gratiam suam etc.

1516 Idem dominus Reverendissimus respondit se totis viribus laborasse et hodie apud domum Saxonicam laborare pro concordia et unitate, atque sic omnimodum[f] consensum dedit Erfurdensibus laborare et ipsis apud principes terre seu domum Saxonicam.

[a] J: libertati. [b] Fehlt in J. [c] J: perpesos. [d] J: proventos et reditos. [e] J: dimersio. [f] J: omnimodam.

[1] Das wäre dann die folgende Vigilia, d. h. die zum Trinitatisfeste, also Sonnabends d. 17. Mai (s. oben S. 221 Anm. 8).

[2] Des oben (S. 221 Anm. 6) genannten Marschalls Volkmar Vogt.

[3] D. 18. Mai 1516.

[4] Diese zwei Erfurter Gesandte führen dann die Sache der Versöhnung weiter.

[5] Martin von der Marthen, Oheim Herbords von der Marthen (s. oben S. 217 Anm. 1), wirkte als Jurist an der Erfurter Universität und auch im Dienste seiner Vaterstadt, immatrikuliert in Erfurt Michaelis 1478, 1477 magister artium, Wintersemester 1490/91 bakalarius iuris, Sommersemester 1493 Lizentiat in utroque iure, wurde er Rektor der Universität Erfurt Michaelis 1496 und im Studienjahre 1521 (s. Weißenborn, Matrikel II, S. 194 u. S. 321 f.).

[6] Zerbst im Herzogtum Anhalt.

Habito responso eodem die per intervallum aliquot horarum temporis iterum sunt Erfurdenses ad gratiam suam vocati, ubi eis horribile auditu quid proposuit dicens per generosum comitem de Stolberg,[1] qui et suus(!) generalis marscalcus est, qui et verbum fecit: quod ad aures sue gratie pervenisset relatio (cui tamen gratia sua fidem non haberet), quod Erfurdenses citra consensum suum se ad compositionem huiusmodi dare voluissent et preterito tempore una noctium portas civitatis aperuisse et cum partibus desuper tractatum habuisse; quod si se sic haberet, verteretur(!) gratie sue in despectum, nedum ei toteque(!) sue genealogie Brandenburgensi, ecclesieque Moguntine sanctoque(!) sede[a] in inevitabile dedecus, damnum atque preiudicium permaximum. 96

Ad quod missi breviter responderunt, de his[b] *se* nunquam audivisse nec in mandatis quidquam[c] habere desuper ad respondendum; sed pro se ac suis tam de consulatu, tam de tutoribus ita respondere: quod nocturno tempore apertio portarum fuisset facta, gratia sua minime credere deberet, quod etiam[2] citra consensum gratie sue ad tractatos aliquos se dare voluissent; hoc iam clareret(!) falsum ad oculum etc. Atque in huiusmodi cum omnia, sunt remissi; qui Veneris 13. Junii redierunt; huiusmodi relationem fecerunt.

Providus consulatus his auditis ad partem gavisus et pro parte consternatus super ea ultima propositione stupenda, que eorum famam, vitam et iuramentum tetigit. Ob id pro delatore[d] seu fictore huiusmodi nugarum diligentiam adhibuerunt. Nichilominus in scriptis sue gratie domini Reverendissimi se purgarunt huiusmodi a proditoria factione et iuxta eis sinistram conscriptionem.[3]

[a] Diese ganze Stelle wimmelt wieder von den gröbsten Fehlern! [b] J: hijs ohne se. [c] J: quitquam. [d] J: delotore.

[1] Graf Botho von Stolberg, s. Burkhardt, a. a. O. S. 417 Anm. 217.

[2] Die Stelle wird verständlich, wenn quod etiam umgestellt wird, man erwartet ja eher ein nec quod.

[3] Der Umschlag in der Stimmung der Erfurter erfolgte wohl, da sie sahen, daß Erzbischof Albrecht nichts für sie tun wollte oder konnte, ja vor jeder kriegerischen Verwicklung mit Sachsen zurückschreckte, daß sie aber andererseits durch Mainz fast um alle ihre bisherigen Privilegien gebracht seien. So erwachte in der Stadt wieder das Streben nach Unabhängigkeit, und diese Stimmung benutzte Goede; er versöhnte Erfurt mit Sachsen, indem ersteres seine alten Freiheiten bewahrte und alles das, was es sich von Mainz in den Jahren der Wirren besonders durch die kluge Politik der Mainzer Staatsmänner hatte abringen lassen, wieder an sich riß und jede übernommene Verpflichtung abschüttelte.

Lune 16. Junii consulatus cum tutoribus nescio ob quam causam sindicum eorum doctorem Herebordum de Margaritis[1] ad nigram stubam vinctum truserunt. Pro quo universitas[2] obnixe intercessit quater,[a] sed semper incassum. Nam Moguntini, in quorum parte plus equo fuit,[3] fortiter scripserunt. Scripserunt et Erfurdenses ad dominum Reverendissimum: causa sit ingens. Ob id custodia protrahitur. Qui tandem vix maximis precibus intuitu universitatis atque amicorum datis obsidibus Jovis 26. Junii hora quarta pomeridiana ad domum suam, extra vero civitatem non citra consensum consulatus est dimissus cum aliis clausulis iuramento medio factis consulatui et toti communitati necessariis. Unum pro certo est, quodcunque tergiversatione zelari non potest, quod inter vocationem totius Erfordiane communitatis idem dixisse fertur, Erfurdenses contra homagium legitimum atque insecutionem, quamcunque et quocunque requisiti fuerint, privilegium nullum habere, atque ita cum suis complicibus Erfurdianam libertatem, in quantum in iis fuisset, tradidissent atque in perpetuam servitutem redegissent anima lubenti, ut saltem ipsi in regimine et potestate civitatis permanere potuissent; prout unus eorum Sebastianus,[4] qui et pictor, presenti anno una die transacta in stuba consulatus presentis dixisse fertur: quod dominus Reverendissimus atque capitulum sibi ascripsissent, quod pro quocunque officio aut qualicunque dignitate in hac Erfurdiana civitate postularet, huiusmodi ad nutum habere deberet. Super hoc: si in Erfurdia non vellet, in Moguntia id

[a] J: quatter.

Näheres kann nicht angegeben werden, da, weil Quellen nicht erschlossen sind, auch keine brauchbare Darstellung der brandenburgischen und mainzischen Politik vorhanden ist. Der Erfolg der ganzen Wirren war also die Wiederherstellung aller Verhältnisse so, wie sie vor 1509 gewesen waren.

[1] Siehe S. 217 Anm. 1.

[2] Da er eben das Rektorat bekleidet hatte (1515/16) und eine juristische Professur innehatte.

[3] Der Verfasser zeigt hier keine tiefere Einsicht: Herebord von der Marthen stand mehr auf der Seite der sächsischen Fürsten, mit denen aber die Verständigungsversuche noch nicht weiter gediehen waren; es ist nicht ausgeschlossen, daß der nicht gerade gewissenhafte Syndikus (der wohl auch an das Schicksal seines unglücklichen Vorgängers Bobenzahn dachte) insofern ein doppeltes Spiel getrieben hat, als er äußerlich zu Mainz neigte, namentlich dieses bei den Verhandlungen, die er als Syndikus der Stadt mit dem Erzbischofe im Jahre 1515 bezüglich des feierlichen „Einreitens“ desselben in Erfurt, das beabsichtigt, aber nicht ausgeführt wurde, zu führen hatte.

[4] Sebastian Moßberg, zweiter Ratsmeister 1515, s. oben S. 219 Anm. 3.

ipsum consequi deberet etc., cum multis aliis, ex quibus coniecturare, quivis sane mentis, habet negotium rei.

Dominica quinta altera Albani intravit doctor Sunthusen[1] cum quatuor equis, homo pacis et quietis.

Eodem die intraverunt et alii cum VIII equis, inter quos erat canonicus Moguntinus Broseczschlag, qui nihil ad causam nostram egerunt nisi hospitabantur hic. Fuerunt enim apud[a] dominum Reverendissimum Hallis[2] nomine capituli, et tertia feria hinc recesserunt.

1516 97 Veneris quarta Julii consulatus convocari fecit omnes tutores monopolii atque totam communitatem in suis quartalibus; proposuit eis responsum domini Reverendissimi de tractatis ea, que pacis atque concordie forent cum domo Saxonie seu principibus terre, an huiusmodi attemptare debeant, vel non. Ad quod responsum universale datum est, insigne quartalibus, quod sic, nam omnes pacem petunt, optant atque desiderant, quodque consulatus vota omnium habere debeat cum tutoribus, ita quod amplius desuper convocatio fieri minime debeat. Et si hoc tutores cum consulatu facere non vellent, quod protinus communitas ipsa contra pacis contradictores procedere de facto vellet, prout eidem communitati iustum videretur. E contra Moguntini hoc impedire totis viribus satagebant, prout facere ante quattuor annos, dummodo simile pre manibus fuit, ut constat, pluribus. Sed modo eorum conatu convenitur deo favente.

Lune quarta Augusti consiliarii principis terre indixerunt dietam ratione numisme versus Butstett,[3] ad quam missi sunt duo doctores Martinus de Margaritis et Zcerbest[4] cum aliis de consulatu atque tutoribus, ac propositum de denariis comitum de Mansfelt atque grossis Brandenburgensibus octo denariis, qui modo septem denariis valere deberent. Hoc non, ut omnino refutare deberent numismam domini Reverendissimi, sed pro avisamento cognoscere deberent atque suis ita per modum avisamenti proponere

[a] J: aput.

[1] Siehe S. 206 Anm. 4.

[2] Der Mainzer Kanonikus Broßschlag war in Halle beim Erzbischof Albrecht gewesen, wo dieser sich in seiner Eigenschaft als Administrator des Bistums Halberstadt öfters aufhielt.

[3] Buttstädt, Städtchen im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda.

[4] Über beide s. S. 222 Anm. 5 und S. 222 mit Anm. 6.

possent. Quod et consulatus communitati ita proposuit avisationis gratia. Iidem[a] consiliarii exhibuerunt se benevolos, ad quecunque pacis atque concordie forent 3[a] d.[b] suos grossos proponere atque Erfurdenses omni favore prosequi velle.

v 1516 Interim Erfurdenses denuo domino Reverendissimo scripserunt super tractatu pacis atque concordie cum principibus; qui responsum gratiosum dedit. His[c] Erfurdenses moti scripserunt isdem[d] principibus omnibus tribus, dominis illustrissimis Friderico et Joanni fratri suo itemque domino principi Georgio, qui omnes benignum responsum dederunt atque unanimem.

Dominica XXII[a] ipso die Laurentii[e] [1] Sebastianus pictor,[2] prioris anni castrensis ratione consulatus, ob id, quod vicino suo duos filios usque Grunberg[3] duxit, qui et in Isenaco decapitabantur, supervenit; tertius filius, frater aliorum, vim intulit eidem Sebastiano eundem vulnerando, semivivum reliquit iacere ante ecclesiam sancti Martini.[4] Et ita, qui ius suum apud[f] consulatum ad actum regentem vetuit querere vel persequi, dum interrogaretur postea, dum libenter voluisset, non potuit, ex quo suus aggressor recessit.

Lune altera Laurentii[5] per totam communitatem, consulatum ac tutores conclusum: quod exteri, qui per idem tempus discidii extra Erfurdiam ob id discessissent, salva[g] pace redire debere tam spirituales quam seculares compositione cum consulatu ac tutoribus salva, in quorum manus communitas dedit, ita quod iuxta eorum posse et nosse agerent, ad pacemque singula redigere deberent quantocius. Item ut de cetero omnis, quicunque capax rationis ac prevaleret in bonis et corpore, possit et deberet ad consulatum eligi ad resarciendum desolatum atque scissum regimen itemque ad subveniendum dominorum consularium inopie huius precelsi oppidi non obstante, quod per illud septennium hic fuerint lesi per populum et vulgum mire opinionis et levis conscientie.

[a] J: id. [b] Nicht verständlich. [c] J: hijs. [d] J: hisdem. [e] J: Laure. [f] J: aput. [g] J: salvo.

[1] 10. August 1516.
[2] S. oben S. 219 Anm. 3 und S. 224 mit Anm. 4.
[3] Falsch für Grumbach, s. S. 210 Anm. 6.
[4] Die Kirche St. Martini intra — damals an der heutigen Schlösserbrücke liegend, s. v. Mülverstedt, Hierograph. Erf. MGE III, S. 172, v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 111 f.
[5] Montags d. 11. August 1516.

Martis XIX. Augusti Herebordus de Margaritis[1] doctor et sindicus suas celebravit nuptias, quarum(!) interfuit Jacobus de Sachsa sub salvo conducto providi consulatus cum Joanne de Sachsa,[2] qui convenerunt cum tutoribus atque consulatu, si aliquot dierum pena digni iudicati fuerint, quod extunc iuxta decretum consulatus et civium Erfurdensium se servare volunt, omnino et cum hoc iuramentum civium consulatui fecere et tutoribus loco communitatis. 98

Solis XXIV. Augusti Frowin von Hutten[3] marscalcus Moguntinus[a] intravit cum sex equis, qui Lune sequenti semet tertius Joannes von Vilbel[4] canonico Moguntino[a] et vicedomino de Moguntina pretorium ascendit proponentes consulatui, quod haberent hic negotia a domino Reverendissimo ad totam communitatem, quam convocari peterent. Quibus responsum est, consulatum et tutores iam nomine communitatis hic adesse, et, que haberent proponere, ipsis proponerent; aliter autem fieri non posse. Quod responsum amare(!) susceperunt atque cum indignatione proposuerunt scripta a Reverendissimo, ut dicebant, emissa priori sue gratie omnino contraria intentione, quorum is effectus erat, ne se Erfurdenses cum principibus Saxonie in aliquam concordiam citra suum consensum darent atque consensum[b] capituli Moguntini, et quod potius de debitorum solutione cogitarent etc. His[c] et similibus minis per integrum iam evolutum quinquennium pax retardata est. Consulatus huiusmodi propositionem communitati proposuit. Sed communitas tota potius elegit cum consulatu et eorum tutoribus pacifice vivere quam ita intestino bello, uti per idem septennium, marcescere[d] atque ad paupertatem omnimodam redigi.[e] Quod et iuramentis novis stipulatisque maioribus sua sponte promisit eisdem. His[f] notatis idem von Hutten mox Erffurdiam exivit alias[g] pacis retardationes fabricatus. 1516

Quidam canonicus Moguntinus nomine Joannes von Vilbil hic quasi ad annum fuit; nomine domini Reverendissimi et Moguntini

[a] J: beide Mal Moguntine. [b] J: consensu, i richtig consensum. [c] J: hijs. [d] J: marcessere, i richtig marcescere. [e] J: redegi. [f] J: hijs. [g] J: alia.

[1] Siehe S. 217 Anm. 1.
[2] Jacobus de Sachsa (in Mutians Briefwechsel zweimal erwähnt, s. Gillert I, S. 375 und II, S. 22) sowie Dr. Joannes de Sachsa (wohnte auf dem Junkersand) werden von Falckenstein (a. a. O. S. 488) unter den Patriziern aufgezählt, die aus Erfurt geflohen waren.
[3] Siehe S. 182 Anm. 5.
[4] Siehe S. 212 Anm. 2.

capituli contra quendam fide dignum ac consularem dixisse fertur: se hinc non recessurum, nisi prius Adelarius Huttener et Mattheus Schwengefelt[1] decapitati fuerint, qui duo anni recentis supremi videntur, qui et totis viribus laborant pro pace et concordia reipublice. Ob id Moguntini contrariantur eis. Que res illos duos minime latuit, quique ob rem octo viros de consulatu atque tutoribus Veneris XXII. Augusti miserunt ad eundem Vilbel super huiusmodi minatorias eundem audiendo. Quibus altera die, sabato videlicet, in stuba capitulari virginis gloriose habens secum dominum suffraganeum Paulum,[2] decanum Severi[3] et veterem coquine[a] magistrum[4] negative respondit: huiusmodi nunquam animo concepisse, quo minus ad aliquem dixisse, libenter eum respicere; nequam illum, qui huiusmodi ab eo propalaret, vel quando, ubi et quomodo huiusmodi ab eo audivisset, contraque illum traditorem cogitare velle dixit iustitie rigore, si saltem illum cognosceret. Cui replicatum est rei huiusce indicatorem non traditorem, *sed* fide dignam personam esse quique in gradu consulatui iunctum fore. At ille pallidus, tremens atque in furia abscessit. Per idem tempus advenerunt littere,[5] que a Reverendissimo emisse[b] excogitabantur, quarum tenor in effectu: Ne dominum doctorem Henningum[c] [6] intrare permitterent. Sed consulatus, qui habet dare salvum conductum in civitate hac, qui et specialiter habet super clerum Erfurdensem tuitionem et superintendentiam libertatis, huiusmodi scripta reposuit atque se privilegiis suis servavit.

1516 Jovis quarta Septembris dominus Reverendissimus Genis[7] pernoctavit cum ducentis equis tendens ad imperatorem; qui nocte superveniente Veneris in Arenstet apud comitem generosum Guntherum de Schwarczburgk pernoctavit, quem comitem Moguntini hic exosum

[a] J: coque. [b] J: emissa. [c] J: Heningnum.

[1] Also die zwei Stadthäupter in demselben Jahre: Huttener als erster Ratsmeister und Schwengfeldt als erster Vierherr.

[2] Paulus Huthen, Titularbischof von Askalon in Palästina, der schon S. 194 Anm. 1 genannte Weihbischof von Erfurt, s. Feldkamm, Die Erfurter Weihbischöfe, MGE XXI, S. 65—67.

[3] Jacob Doleatoris.

[4] Nicolaus Engelmann.

[5] S. unten S. 229 mit Anm. 5 u. 6.

[6] Dr. Henning Goede, s. S. 149 Anm. 5; seine Tätigkeit, den Frieden zwischen Erfurt und Sachsen zu vermitteln, schildert Burkhardt, a. a. O. S. 418 ff., s. auch oben S. 223 Anm. 2.

[7] Es ist Jena gemeint.

habuerunt[1] atque minis multis lacessiverunt; que tum gratia sua parum advertebat.

Veneris quinta Septembris providus consulatus cum pompa et gloria plus quam XL equis versus Nora[2] doctori Henningo[a] Goede,[3] scolastico ecclesie beate Marie huius, obviam dedere atque ita eum per civitatem usque ad domum suam[4] intronisaverunt iucunde. 99

Dominica 16. profesto Nativitatis-Marie dominus Vilbel cum comite de Isenberg[5] (qui et gener comitis Guntheri predicti erat) visi sunt in ecclesia beate Marie, qui eadem dominica totum consulatum cum tutoribus omnibus adierunt; cum aliis tribus[6] nomine Reverendissimi proposuerunt tenorem literarum: quod nullo modo citra consensum domini Reverendissimi atque capituli Moguntini se componere cum domo Saxonie deberent, et quod idem Reverendissimus suum tam diu distulisset iucundum introitum; hoc factum fore ad preces ducum eorundem videlicet Saxonie.

Sed providus consulatus citius deliberatus respondit: iam satis ad septennium expectatum fore, sed, heu, incassum; ob id iam ultra expectare pre maxima iactura reipublice non posse, denique dominum Reverendissimum personaliter desuper requisitum, qui

[a] J: Hennigno.

[1] Da Graf Günther sächsische Interessen vertrat.

[2] Nohra, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.

[3] Diese Einholung feiert der Humanist Euricius Cordus (s. Motschmann, Erfordia lit. II, S. 509 und Euricius Cordus, Epigrammata, herausgegeben von K. Krause, 1892, S. 3) mit folgendem Epigramm:

Quis novus hic plausus, quae tantae gaudia turbae,
  Quidque, quod est unus clamor ubique, venit?
Tecta papae video carpenta ducemque senatum,
  Et sua quadrupedans agmina densat eques.
Quis, quem purpureo tegit alta tiara rubore,
  Qui laetam facilis dat recipitque manum?
Agnita iam facies et honorae gratia frontis:
  Ipse sacri Goedus maxima fama fori,
Quem querula absentem dudum respublica luxit,
  Dum rabidus movit vulgus ad arma furor.
Sic aberat maestae proscriptus Tullius urbi,
  Sic rediit, plus est quam fuit ante decus.
Nunc marcesce, dole, nunc invide rumpere livor,
  Quod contendebas non fore posse vides.

[4] Goedes Haus lag hinter dem Dome, s. übrigens Euricius Cordus, Epigram., herausgegeben von Krause, S. 6 und 53.

[5] Am 7. September 1516, s. Burkhardt, a. a. O. S. 419 Anm. 261.

[6] Mit zwei Domherren von Mainz und dem Dompropst von Hildesheim, wie Burkhardt, a. a. O. S. 419 Anm. 261, angibt.

eorum intentionem pie persecutus atque gratiose huiusmodi ad vota admisisse respondere.

1516 Non minus dominus Reverendissimus cum capitulo suo omnia hic in Erfurdia habuisset ad nutum, si saltem suum peregisset introitum; sed quo minus perfecit eundem, non solum ipsis, immo toti Erfurdensi communitati permaximum intulit nocumentum. Verum quidem defectus in domino Reverendissimo non fuit: paratus enim erat per quinque stratas intrare cum quattuor milibus, ita quidem difficulter prohiberi potuisset. Ex quo etiam expeditionem capitulum Moguntinum repudiabat, ob id etiam gratia sua distulit introitum. Quid enim sedes Moguntina ad marggravium Brandenburgensem?[1] aut quid Magdeburgensi seu Halberstadensi ecclesiis cum Erfurdt? Numquid sub hereditario iure cadit? Merito ergo Moguntini sibi ipsis et non domino Reverendissimo seu principibus terre ascribere habent. Jam vero libentius cum viderent, alie legitime cause se obiciunt.

v Jovis XVIII[a] Septembris providus consulatus cum tutoribus Jacobo de Sachsa, Georgio Milwicz[2] et quam pluribus aliis possessionem bonorum suorum assignavit, que pro portis erant et iniungentes iisdem cum illis, que ad communem usum civitatis huius provenere, patientiam habere, cum aliis vero, que ad privatarum personarum et non ad communitatis profectum venissent, si quos de dilapidatoribus eorundem scirent, huiusmodi apud[a] consulatum convenire deberent ad placitum.

Lune post Matthei apostoli[3] certi inobedientes posuere os in cenaculum loquentes contra providum consulatum non attendentes eorum iuramenta fidelitatis, qui ob id tenti atque interrogati inventi fuerunt rei crimine lese maiestatis; quapropter extra civitatem certi perpetue, reliqui ad tempus diffinitum exilio sunt relegati per providi consulatus officiales.

[a] J: aput.

[1] Das Mainzer Domkapitel wünschte also nicht, daß Erzbischof Albrecht als brandenburgischer Hohenzoller eine Politik verfolgte, die von Joachim I., Kurfürsten von Brandenburg, beeinflußt werde, ebensowenig sollte Albrecht auf seine Stellung als Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt Rücksicht nehmen.

[2] Wie Jacob von der Sachsen (s. S. 227 Anm. 2), so gehörte auch Georg Milwitz, aus der bekannten Erfurter Patrizierfamilie Milwitz, zu den aus Erfurt Geflüchteten (s. Falckenstein, a. a. O. S. 488).

[3] Montags d. 22. September 1516.

Sexta post Hieronymi[1] pacis dieta, de qua est mentio facta, sed per illustres principes terre Erfurdensibus ascripta est, in quibus literis debito titulo idem Erfurdenses pretitulati[a] sunt, quod iam in septem annis nunquam factum fuit, sed semper „dem vormeynten rote“ aut „an die, die sich vormeynen eyn rath czu Erfurdt“ et his[b] similibus usi fuerunt titulis non sine maximis causis; nam multi ex eis rexerunt ad tempus, quod melius fuisset abstinuisse propter civitatis privilegia, in quibus iacturam passa est non parvam.

Ad eandem dietam salvum conductum principum consiliarii proprio iudicio ad Erfurdenses destinavere, qui miserunt ad eandem[c] venerabiles[2] dominum doctorem Henningum[d] scolasticum, doctorem Martinum de Margaritis et doctorem Valentinum Czerbest, ex consulatu[e] providos Joannem Koch carnificem, Nicel Walter cerdonem et de prioribus consulibus magistrum Eobanum Meyze, Georgium Nebber et Joannem Koch barbatum, ex tutoribus Eobanum Kolman et Melchiorem Rose, ex communitate validum Rudolphum de Margaritis et Joannem Utispergk. Hi omnes in summa reverentia a consiliariis et ab omnibus in Numburg[f] sunt habiti. Qui cum ad tractatus provenere, in lucem prodiit per consularios[g] principum. Quare in dieta Smalkaldensi[3] per virum Thomam Roder, qui eo tempore nomine Reverendissimi atque Moguntini capituli aderat, propositum fuit ipsis principibus terre, quodsi auxilio adesse velint, ut Erfurdenses suppeditarentur, extunc

1516

100

[a] i: praetituli. [b] J: hijs. [c] J: eundem, i liest richtig eandem. [d] J: hennignum. [e] J: consulatui. [f] J falsch Nurnberg. [g] So J, vielleicht ist consiliarios zu lesen.

[1] Freitags d. 3. Oktober 1516; nach Burkhardt, a. a. O. S. 420, ist der Tag zu Naumburg auf den 2. Oktober berufen.

[2] Außer Dr. Henning Goede, was ja selbstverständlich war, werden Dr. Martin von der Marthen und Dr. Valentin Jungmann aus Zerbst (s. S. 222 mit Anm. 5 — Dr. J. heißt hier Valentin Czerbest) als Rechtsgelehrte der Gesandtschaft beigegeben; aus dem Rate des Jahres 1516 gehörten der Gesandtschaft an: der Fleischhauer Hans Koch, dritter Ratsmeister; Klaus Walter, Lohgerber, vierter Vierherr; ferner Hans Koch, genannt „mit dem Barte“, dritter Vierherr im Jahre 1515, im Rate 1511 und 1512 dritter Ratsmeister; nicht nachweisbar aus dem Ratstransitus von 1509—1517 sind Eobanus Meyze, Eobanus Kolman und Melchior Rose, hingegen Georg Nebber, falls er mit Georg Nobeler identisch sein sollte, der Vierherr im Jahre 1510 und im Rate 1512 war; bekannter sind Rudolf von der Marthen, welcher erster Ratsmeister im Jahre 1510 und später 1517 war, alter Ratsmeister 1512 und 1513, und Hans Utzberg, der schon oben S. 204 Anm. 1 erwähnt ist.

[3] Hierüber ist uns nichts Näheres bekannt.

regimen civitatis predicte alternatim habere in ea et consequi deberent, ita ut uno anno ipso principes, reliquo Moguntini potirentur gubernationis. Quod propositum nedum acceptare principes noluerunt, immo ut maiestati eorum perpetuum preiudiciale quid vetarunt atque spreverunt. Insuper multi pacis atque concordie modi sunt allati, de quibus plenius tractandis interposita est alia ad eundem locum dieta quinta septimana ipso die Galli.[1]

Sabato post Francisci[2] venerabilis dominus Joannes Vilbel[3] abivit ad dominum Reverendissimum, qui tunc apud[a] imperatorem referebatur esse.

Sabato post Dyonisii[4] veniebat[b] equestris nuncius portans XIV literas ab imperatore[5] ad consulatum, ad tutores quartalium et monipolii mechanicos[c] atque ad suburbanos, in quibus per eundem imperatorem, dominum nostrum, inhibebatur, ne Erfurdenses se cum principibus terre componerent, etc. Erfurdenses invictissimo imperatori scriptis respondere, et non minus ad prefixam dietam suos, quos supra, emiserunt.[d]

[e]Videlicet proxima feria altera Calixti[6] visitare volentes ad quoddam peragendum principes motu proprio salvum conductum in scriptis proprio nuntio Lune profesto Calixti[7] Erffurdensibus transmiserunt. O fraus et dolus! Quis dubitat, quin Vilbel[8] ille huiusmodi minatoriales literas apud[f] dominum Reverendissimum, qui ultra apud[g] imperatorem per huiusmodi literas serie instetit. Juvat, quod possunt huiusmodi litere parum! Jovis Galli[9] Bartel Francke, prioris anni centurio, ad nigram stubam trusus ob causam, quia literas sua propria auctoritate fregit, quas nuntius[h]

[a] J: aput. [b] J: viniat. [c] J: mechanicis. [d] In J steht am Rande: auctor pacis tribuātur (i: tribuat) incrementum. [e] Von hier an eine 4. Hand (i: quae sequuntur ab alia manu sunt). [f] J: aput. [g] J: aput. [h] J: quam nunctius.

[1] Auch diesen zweiten Tag in Naumburg, der am Donnerstag d. 16. Oktober 1516 nach unserem Autor war, setzt Burkhardt, a. a. O. S. 420, um einen Tag früher an.

[2] 11. Oktober 1516.

[3] S. oben S. 212 Anm. 2.

[4] Ebenfalls 11. Oktober 1516.

[5] S. Burkhardt, a. a. O. S. 418.

[6] 15. Oktober 1516.

[7] 23. Oktober 1516.

[8] Siehe S. 212 Anm. 2.

[9] Donnerstags d. 16. Oktober 1516 (s. u. S. 236 mit Anm. 7); danach war Bartholomäus Franke Schloßherr; sein Name aber findet sich im Ratstransitus nicht.

ille Moguntinus portarat (alii dicunt, quod E.[a] vel o.....[b] intemiam[c] in sinodo esse, cuius conclusio ad nigram stubam).[1] Erffurdenses nunc huiusmodi literis moti nisi legitime apud[d] Cesarem reversionem facientes ad dietam ipso die Galli indictam suos, quos supra, miserunt. Qui revertebantur sabato Luce[2] concordiam et pacem secum portantes cum omnium gratia, ita quod principes remiserunt: Erfurdensibus omnem iniuriam verbo aut facto illatam, insuper restitutionem castrorum et mutuam pecuniam restituant. Dux Georgius cum aliquin Erfurdensibus accommodavit tria millia florenorum, quorum duo millia sunt soluti (!) et qui adhuc restantes milliarium Erffurdenses solverunt, habebant arcem Vargulam.[3] Similiter que ducibus Friderico et Johanni reddantur[e] octo millia florenorum, reddere volunt Cappelndorff.[4] Insuper remiserunt hi[f] tres principes pecuniam annalem, que datur eis ob tuitionem singulis annis 15[c] florenis,[5] et iam in novem annis nihil eis datum est. Que summa extendit se ad XIV millia florenorum; etiam hoc remiserunt et quod etiam consequenter ad Erffurdenses petierunt, ita factum et addictum est cum terris debitis ex utraque parte desuper datis atque concessis iuxta antiquam hactenus[g] et omnem iam multos annos observatam et initam concordiam etc.

Item dieta servata est inter ducem Wirtenbergensem[6] et illos de Hotten, nam unum illorum de Hotten, cuius pater in curia et

[a] J: so — Erffurdenses? [b] J: o⟶ : omnem oder omnes? [c] so J, unverständlich, etwa internuncium? [d] J: aput. [e] J: redantur. [f] J: hij. [g] J: actenus.

[1] Die ganze Stelle ist so, wie sie überliefert ist, nicht zu verstehen.

[2] 18. Oktober 1516.

[3] S. oben S. 162 Anm. 2.

[4] Mit der Verpfändung Kapellendorfs für 8000 Gulden hatten ja die ganzen Wirren begonnen.

[5] Das durch den Weimarer Vertrag vom 3. Februar 1483 festgesetzte Schutzgeld, das Erfurt alljährlich in der Höhe von 1500 Gulden an die sächsischen Fürsten zu zahlen hatte.

[6] Die Vorgänge in Württemberg sind allgemein bekannt, namentlich durch den leidenschaftlichen Ulrich von Hutten und später durch die patriotische Muse Wilhelm Hauffs, wenn sie auch durch den letzteren romanhaft ausgeschmückt sind. Bezüglich der skandalösen Vorgänge am Hofe sei folgendes zur Erklärung erwähnt. Die Ermordung des Ritters Hans von Hutten (dessen Vater die angesehensten Stellungen am Württembergischen Hofe bekleidet hatte — s. auch S. 182 A. 5 bezüglich des Huttenschen Geschlechtes) geschah durch Herzog Ulrich am 7. Mai 1515 im Böblinger Walde mit eigener Hand, weil der Herzog auf den (ihm einst innig befreundeten) schönen Ritter eifersüchtig war, indem er ein unerlaubtes Verhältnis desselben mit der Herzogin Sabina, seiner Gattin, Tochter Herzogs Albrecht von Bayern-München, annahm. Ein Gerichtstag wurde von

concilio ducis erat, interemit idem dux *ob*[a] zelotipiam; ubi in dicta dieta concordatum est, quod ducissa regimen terre debet *habere*[b] ad sexennium, interim ipse extra territorium suum esse debere, nam civis Augsburgensium[c] factus, scribit enim se ducem Wirtenbergensem etc. ac ultro civem dicte civitatis. Nam semifatue 101 se habet, ut pater eius, qui tortum,[d] ut dicitur, vivum assari fecit, sic et ille iuvenem pulcherrimum propriis manibus iugulavit[e] seu gladio perforavit, et alia plurima contra humanitatem flagitia perpetravit; ob id a regimine depositus est.

Providus Erffurdensis consulatus periucundo introitu domini Reverendissimi se anno 1515 disponens iuxta consuetudinem certa pondera denariorum[1] Erffurdensium tria talenta[2] puto ad ciphum argenteum[3] reponendo, in quo dicto Reverendissimo domino propinandum, dummodo intravit. Ex quo autem huiusmodi introitus non est factus.

[a] fehlt in J. [b] fehlt in J. [c] J: Straspergensium, darunter aber Augspurgensium. [d] J: totrum (totru = torturus oder tortura). [e] J: iugulabit.

Kaiser Maximilian zu Augsburg im September 1516 angeordnet, und dort wurde das bestimmt, was hier unmittelbar unter dem Eindrucke der im Reiche bekannt gewordenen Maßnahmen hingeschrieben ist, ohne daß es aber ausgeführt worden ist: der Herzog Ulrich sollte sechs Jahre auf die Regierung verzichten und sich an einem Orte aufhalten, den der Kaiser bestimmen würde; das Herzogtum Württemberg sollte unter der Leitung der (allerdings am 24. November 1515 von Nürtingen nach München entflohenen) Herzogin Sabina stehen. Bekanntlich verwarf Ulrich den Augsburger Spruch und wurde am 11. Oktober 1516 in die Reichsacht getan. Sein Verhalten bei dem Böblinger Morde wird mit dem Tun seines blödsinnigen Vaters, des Grafen Heinrich von Württemberg und Mömpelgard (s. Heyd, Ulrich Herzog von Württemberg, I, 1841, S. 74ff.) verglichen, von dessen Grausamkeiten nur die eine der Folterung eines Unglücklichen durch das sogenannte Kohlen (das oben S. 186 Anm. 1 beschrieben ist) erwähnt wird. — Die ferneren Schicksale Herzogs Ulrich fallen in eine spätere Zeit.

[1] Erfurter Pfennige; nach dem im ganzen Mittelalter bis in die Neuzeit geltenden Grundsatze hatten die Münzen eines Territoriums nur Umlauf und Geltung im eigenen Gebiete (s. Eheberg, Über das ältere deutsche Münzwesen, 1879, S. 48).

[2] Das Talent war 1 Pfund zu 16 Unzen oder 32 Lot reines Silber.

[3] Weinrich, Kurtzgefaßte und gründliche Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der uhralten und berühmten Hauptstadt Erfurt, 1713, das andere Buch, von etlichen Müntzen, Cap. I Vom Rechte des Rathes zu Erfurt Müntzen zu schlagen S. 194f.: „Als Ertzbischoff Albertus ums Jahr 1515 nach Erffurt kommen wollte, machte sich der Rat mit seinen Pfennigen fertig, dem Ertzbischoff damit zu beehren, und setzet ein MStum dieses davon: Es kauffte ein Rath so viel Einbeckisch und Naumburgisch Bier in alle Keller, daß es darnach versauerte: auch ließ ein Rath einen überguldeten Kopff von Nürnberg bringen vor 204 Gulden, und den ließ ein Rath voller silberne Erffurtische Pfennige machen. Doch diese Zurüstung war vor dieses mahl umsonst, und übel angewendet.“ Das also ist der ciphus argenteus! Übrigens kam damals Erzbischof Albrecht nicht nach Erfurt; es scheint, als ob die sächsischen Fürsten dieses nicht geduldet hätten (s. Mehl, a. a. O. S. 84f.).

Consulatus iam anno currenti[a] videlicet 1516 petiit magistrum coquine[1] novellum, quatenus huiusmodi denarios recipere vellet super festo Martini, ne consulatus ultraneas expensas cogeretur facere. Verum idem magister coquine renuit consilio suorum superiorum[2] depravatus; ob id cogitur iam consulatus de novo cudere aliud nomisma[3] super Martini festo. Cum quo Reverendissimo solvitur liber census,[4] nam consulatui competit cudere[5] et Moguntinis recipere hoc numisma.

Insuper venit idem magister coquine Valentinus; petiit ut civis Erffurdensis[6] cetulam praxatoriam: cui consulatus respondit ipsum

[a] J: correnti.

[1] Valentin Schuster, der seit dem 2. Februar 1516 Küchenmeister im Mainzer Hofe zu Erfurt war.

[2] Nämlich des Nicolaus Engelmann, des unter den Mainzischen Beamten (Siegler, Schultheiß usw.) tatkräftigsten und entschlossensten, und der darum als Gegner besonders gefürchtet war — s. u. S. 238 Anm. 2 —; er wurde von seinem Amte am 2. Februar 1516 entbunden, blieb aber in Erfurt, wo er noch 1525 erwähnt wird.

[3] Erfurt besaß seit der Erwerbung des Reichslehens Kapellendorf im Jahre 1348 das Münzrecht, das ihm Kaiser Karl IV. im Jahre 1352 bestätigte, worauf der Erzbischof Gerhard von Mainz (1346—1371) der Stadt auch seine Münzgerechtsame im Jahre 1354 für 3000 Mark Silber verkaufte; s. hierüber und das Folgende J. Leitzmann, Das Münzwesen und die Münzen Erfurts, 1864, S. 14ff. Der Erzbischof schlug daneben in seiner eigenen Münze im Mainzer Hof gute Münzen, die gern genommen wurden (s. Eheberg, a. a. O. S. 56), nicht aber ebenso Erfurt, das besonders Dickpfennige (denarii) schlug (s. Franz Apell. Zur Münzgeschichte Erfurts, MGE XXIV, S. 124ff.) mit dem Bildnis des heiligen Martin, des Schutzpatrons der Erzdiözese Mainz, also auch Erfurts, Münzen, die freilich oft recht gering waren.

[4] Der sogenannte Freizins, eine nicht große Abgabe, wurde zu Martini an den Erzbischof als an den Erb- und Landesherrn von den Liegenschaften gezahlt (s. Rietschel, Die Entstehung der freien Erbleihe, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, XXI, 1900, Anhang), und zwar im Mainzerhofe, den der Küchenmeister verwaltete (s. Michelsen, Der Mainzer Hof zu Erfurt, 1855: des küchenmeysters beuelhe, S. 21; die Freizinsordnung des Küchenmeisters Engelmann ist abgedruckt bei Leitzmann, Das Münzwesen und die Münzen Erfurts, 1864, S. 38—39). Da nun die Erfurter Münzen häufig recht schlecht waren, besonders in der Zeit der großen Schulden, die im Jahre 1515 noch nicht vorüber war, so brauchte der Küchenmeister die Erfurter Münzen nicht für voll anzunehmen; die Erfurter mußten deshalb Mainzer Münzen kaufen, die vollwertig waren, aber darum mit viel Zuschlag bezahlt werden mußten, und das wollte man in diesem Jahre verhüten. Freilich ohne Erfolg.

[5] Die Prägung der Münzen geschah von Jakobi (25. Juli) an; jedes Jahr wurden neue Münzen geprägt, und der Vorteil der Stadt lag im allgemeinen in dem Unterschiede zwischen dem verwendeten Silber und der Geltung der Münzen (abgesehen vom Prägelohn).

[6] Die Erfurter Bürger, welche das Recht hatten, Bier zu brauen, hießen deshalb Biereygen. Der neue Küchenmeister Valentin Schuster, der (im Gegensatze zu seinem Vorgänger Engelmann, welcher Priester und darum nicht vermählt war) verheiratet war, wollte auch das Braurecht haben; die Bitte wurde ihm aber vom Rate abgeschlagen.

scriptorem coquine allodium Moguntinum esse et non Erffurdense; ob id huiusmodi sibi minime licere, et ita sine consensu praxandi dimissus.[a] Octo isti[1] ante annum repudiati instetere de tabula eis[b] in scandalum affixa, unde et a quibus, cur et quare; que res in magnum chaos[c] se extulit, nam Moguntini, qui isto tempore presto erant Erffurti, hoc practicarunt, ex quo boni Erffurdiani isti octo erant, antequam ipsi Moguntini propinam ab eis recipere potuerunt.

Quarta post Omnium-Sanctorum[2] litere pacis et concordie inter principes terre et Erffurdenses in Bottelstet[3] a partibus hinc inde mutuo sunt date[d] et permutate.[e]

Lune Omnium-Sanctorum[4] providus consulatus misit usque Botelstete pro literis supra dictis providum Johannem Koch cum barba[5] et . . . .[f], ubi singula ad vota Erffurdenses obtinuere; cum hoc omnes exteri, qui et profugi fuere ac capti et homagio astricti[g] per capitaneum Wymariensem[6] quicunque[h] eodem die sunt liberi deputati.

Martis quarta Novembris Bartel Franck[7] iam ad quindenam tentus in carceribus liber deputatus ad domum suam, attamen iuramento astrictus, ne se aut sua aliunde divertat aut transferat citra consensum consulatus Erffurdensis.

Eo tempore est sententia lata „Im Kamergerichte"[8] interloquutoria inter dominum Reverendissimum et principes domus Saxonie, cuius copia Erffurdensibus venit ad manus etc.

[a] J: dimissis. [b] J: eijs. [c] J: cahos. [d] J: dato. [e] J: perumtate. [f] Lücke in der HS J. [g] J: asstricti. [h] J: quoscunque.

[1] Siehe S. 204 Anm. 3, wo aber nur sieben Namen genannt sind.
[2] Mittwochs d. 5. November 1516; Burkhardt, a. a. O. S. 421, gibt den 3. November an.
[3] Buttelstedt, Städtchen im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Apolda. Der Buttelstedter Tag wird als Friedensschluß zwischen Sachsen und Erfurt bezeichnet.
[4] Montags d. 2. November 1516.
[5] Siehe oben S. 231 Anm. 2: Hans Koch mit dem Barte; wer der andere war, ist nicht erwähnt, doch wohl einer der an der angeführten Stelle Genannten.
[6] Von dem oft genannten Friedrich von Thun, s. ob. S. 150 A. 3.
[7] Siehe S. 232 u. A. 9: er hatte also vom 16. Oktober bis 4. November 1516 im Gefängnisse gesessen: „an die 14 Tage".
[8] Im Jahre 1514 bereits hatte der Kaiser die Streitigkeiten vor das „Reichskammergericht" gewiesen, s. Burkhardt, a. a. O. S. 413; natürlich war diese hier erwähnte Entscheidung ohne allen Erfolg auf die Erledigung der Streitfragen geblieben.

Dominica altera Luce[1] cives inter se habuerunt consortium sagittariarum tam balistarum quam bombardini, ubi providus consulatus exposuit armaturam, quam super introitu Reverendissimi pro civibus et rusticis aliunde, de Nurnberga videlicet, pro 500 florenis comparavit, atque[a] ad sortem ludendi dimisit.

Item tertia dehinc ipso die apostolorum Symonis et Jude[2] bombardiste adhuc sodale quid habuerunt, ubi inter alia pro ipsis communibus familiaribus civitatis bombardarum saltem magistris erectum est signum, ad cuius punctum cum media serpentina et aliis tribus parvis karricis bombardis sagittatum est, ubi una illarum crepuit VI pulveris; ob id caveat sibi quisque ut comicus, nam vulgare adagium et non minus veredicum quam vetus:

„Vonn glockenn gyssenn,
Buchsen schyssenn
Unde teufele bannenn
Mach dich wydt dannenn!"

Sabato in octava Omnium-Sanctorum[3] venit ad curiam Reverendissimi miles quidam nomine Martinus . . . . . .[b], qui literas inhibitoriales ab imperatore dicebatur portare, quarum[c] tenor fuit, ne exteros reassumerent, quodque clericos eis attinentes non sub salvo conducto eorum protegerent, et si eos reassumpsissent, iterum expellerent tam clerum tam laycos sub interminatione et reverentia[d] Cesarie gratie! Sed Erffurdenses cepta pacis via ambulare satagentes minime huiusmodi minatorias, quantum pro hac vice curantes, quin dominica sequenti, que erat dies Theodori,[4] sequens mandatum ad singulas parochias transmiserunt pronunciandum, prout litera vulgari pressa hic annexa. Lune[5] habita et servata sunt huiusmodi cum omni solennitate Tedeum, et campana maior dicta Gloriosa[6] pulsabatur interim. In ecclesia autem Severi letania

102

[a] J: adque. [b] Lücke in der HS J. [c] J: quorum. [d] J: reverencie.

[1] Sonntags d. 11. Oktober 1516.
[2] Dienstags d. 28. Oktober 1516.
[3] 8. November 1516.
[4] 9. November 1516.
[5] Montags d. 10. November 1516.
[6] Über diese s. v. Tettau, Der Meister und die Kosten des Gusses der großen Domglocke zu Erfurt, MGE II, S. 129—175, Nachtrag ebenda III, S. 178—186; s. auch Stolle, Memoriale, ed. Thiele S. 466f.

quidem servabatur cum officio de conceptione,[1] Tedeum autem ibidem pretermissum est, nec decanus neque cantor nec scolasticus huiusmodi officio interfuerunt multoque minus Engelmann,[2] quondam magister coquine domini Reverendissimi, cum aliis, qui in parte Moguntini sunt, ut salariati, quia concordie tractatus videbatur illis preiudicare domino Reverendissimo atque suo capitulo; ob id abstraxerunt forte ab huiusmodi solempnitatibus.

Quarta ipso die Livini[3] publicate sunt communitati litere satis dure, ita quod imperiale bannum fuit annexum, si huiusmodi exteros non expellerent; ob id multi, qui iam actu intraverunt, denuo recessisse dicebantur.

Jovis altera Elizabet[4] providus consulatus misit usque Liptz ad illustrem principem *ducem*[a] Georgium de Sachsa ratione arcis Varila.[5] Item immediate in Zeitz[6] tractatum est per consiliarios dominorum ducum Saxonie Friderici et Johannis fratrum ac supra v dicti Georgii super eo, quod minatum est Erffurdensibus cum banno imperiali ac super aliis punctis necessariis, quotiens litere rursum super arce Capellendorff etc. Missi Jovis 27. Novembris revertebantur. Eodem die Jovis providus consulatus[b] proposuit communitati, an iuxta laudabilem consuetudinem ab antiquis observatam quintum consulatum ordinare deberent. Et con-

[a] in J: d. [b] J: consolatus.

[1] Die Litanei mit dem Pflichtgebete über die unbefleckte Empfängnis Mariä. Dekan zu St. Severi war der oft schon genannte Jacob Doleatoris, Dr. iuris utriusque; Scholastikus war Johannes Alberti, bakalar. iuris utriusque, Kantor Sömmeringk, der schon oft erwähnte erzbischöfliche Siegler und Generalkommissar. Dem Tedeum, das zum Danke für den zwischen Sachsen und Erfurt wiederhergestellten Frieden gesungen wurde, blieben sie natürlich mit Rücksicht auf den Erzbischof fern.

[2] Der schon öfters erwähnte ältere Küchenmeister, dessen Lebensverhältnisse hier kurz zusammengestellt werden mögen. Nicolaus Engelmann (de Nowendorff) war als Küchenmeister der Nachfolger von Mutians Bruder Johann Mut. Er ließ sich, schon über 40 Jahre alt, Michaelis 1504 in Erfurt inskribieren (s. Weißenborn, Matrikel II, S. 237); er verfaßte das sogenannte „Engelmannsbuch", d. h. eine reichhaltige Zusammenstellung von Urkunden und Akten über die Erfurter Güter und Gerechtsame des Mainzer Erzbistums, und als interessantestes Stück den „Unterricht einem neuen Küchenmeister in Erfurt" (des küchenmeysters beuehle, s. Michelsen, Der Mainzer Hof zu Erfurt am Ausgange des Mittelalters, 1855, S. 15f., die beuelhe S. 18—46). Engelmann wird oft in Mutians Briefwechsel, herausgegeben von Gilbert, in den Jahren 1515—1524 erwähnt.

[3] Mittwochs d. 12. November 1516.

[4] Donnerstags d. 20. November 1516.

[5] Siehe S. 162 Anm. 2.

[6] Der Zeitzer Tag war am 24. November 1516 (s. Dresdner Archiv Loc. 8874, Burkhardt a. a. O. S. 422 Anm. 265).

clusum, quod sic, cum prius non nisi quatuor fuerunt per id tempus dissidii.

1516 Circa festum Elizabet[1] tonitrua atque fulgura satis magna in Tenstet[2] oppido[a] fuere, in quo etiam ecclesia ibidem fulminis ictu succensa periculum ignis sensit; unde vero huiusmodi tempestas exorta, non facile scitur, cum nec hiemis asperitati,[b] qua usque huc caruit, ascribi minime potuit, verum practica de instabilitate aure verbum fecit nunc ventorum flatus, nunc pluvii,[c] nunc serenitas, que omnia Erffordie ita comparuerunt.

In festo sancti Nicolai promoti sunt novelli quatuor viri ad quintum novum consulatum, videlicet et Hans Ryntfleisch, Nicel Gunderam, Cristofferus Hetczell et Claus Aschermann[3]; Rudolffus de Margaritis magister civium primus, Cristofferus Millewitz secundus, Hans Fyndeisen pellifex tertius, Cort Hellewigk sartor quartus, ut latius infra.

1517 Dominica post Trium-Regum[4] pronunciati sunt consules: primus, qui et aliorum predecessor est, validus Rudolffus de Margaritis, ex amicatis, secundus Cristofferus Milwitz ex communitate quartali, tertius Conradus Fyndysen pellifex, quartus Conradus Hellewigk sartor et quam plures alii fide digni viri, qui vetere[d] more se servaverunt in omnibus iuramentis vetus[e] et alia omnia, in quantum pro hac vice opportunitas[f] temporis et rei pati voluit.

Scultetus[5] solito more ad videndum novum consulatum veteri consulatui iurare nomine domini Reverendissimi rogatus, qui solito more ascendit; qui ubi comperit, quod novum iuramentum[6] renuerent facere, abivit nolens veteribus interesse ceremoniis. Verum providus consulatus parum curavit, nichilominus prout de more processerunt. 103

Quinta ante festum Pauli-Conversionis[7] iuxta morem tota

[a] J: opido. [b] J: asperitate. [c] J: plurie. [d] J: vetero. [e] so in J, unverständlich. [f] J: oporunitas.

[1] 19. November 1516.
[2] Tennstedt, Städtchen im preußischen Kreise Langensalza.
[3] Während die übrigen sieben Namen der am 6. Dezember 1516 gewählten stimmen (nur Hellwig wird Kürschner genannt), steht als dritter Vierherr im Ratstransitus des Jahres 1517 Klaus Uphermann für Aschermann.
[4] 11. Januar 1517.
[5] Mainzer Schultheiß war im Jahre 1517 Dietrich von der Sachsen.
[6] Siehe oben S. 159 Anm. 1.
[7] Donnerstags d. 22. Januar 1517.

communitas convocata ad prestandum homagium quatuor proconsulibus in pretorio, ubi solitum erat illis singulis annis legere[a] abusiones quorundam, que sic ante annos multos in regimine fuere, in multis articulis, contra quos amicati ab anno domini MCCCXII[1] usque in presentem non parvam displicentiam habuerunt. Ex iam nacta opportunitate[b] huiusmodi articuli sunt pretermissi, ita quod in perpetuum nec isti nec illi, qui iam in novo regimine collecti erant, ultra nunquam amplius legi debeant, et nemo de cetero in suis honore et nomine debet[c] vituperari. Conclusum est precedentibus diebus per tutores illius anni et per omnes consules, proconsules atque consulatum quidem iterum[d] novum erectum regimen alius meliorare veteris regimenti civitatis dicte[e] colligi apud[f] communitatem in singulis quartalibus per civitatem atque igni tradere ad comburendum, ad tollendum omnes novitates per istud septennium, per quemquam erectas, fulminatas atque in usum usque deductas. Sed quidquid[g] sit omnino propositum, id inculpare non possum nec inficiari, cum toti civitati, immo toti[h] tutorio melius extitit Erffurdiam sui iuris esse quam alieno subiacere dominio. In hoc rectores preteritorum quinque annorum, videlicet X, XI, XII, XIII, XIV, aliquid malitie arguere licite minime valeo, cum in his variis incursibus furenti communitate interdum condescendere, etiam superiores inviti aliquando assentire coacti ultimo ad refrenandum eandem oportuit ad vota eiusdem cudere novum regimen: iam enim torquere, suspendere alium, iam illos[i] captivos tenere atque alios in eorum substancia ac prompta pecunia mutilare.[k] Huiusmodi sic effrenatam communitatem mitiorem reddere et quis potuerit nisi satisfactio, interdum eorum voluntas, cum Pilatus ad horam furorem impiorum Judeorum sufferre minime valuit in pium Jhesum, tradidit eorum voluntati, visum fuit rectoribus anni minoris[l] XIII[2] iam diu exaratum regimen deferre et minus malum (si fas[m] est bonum malum dicere) admittere, ne maior[n] suboriretur sedicio, videlicet in populo inter civem et civem, erga clerum et

[a] J: legeri. [b] J: oportunitate. [c] J: dʒ: dicitur oder besser debet? [d] J: it? Der Sinn der ganzen Stelle ist unverständlich. [e] J: dictis. [f] J: aput. [g] J: quitquit. [h] J: toto. [i] J: illios. [k] J: mulitare. [l] J: ꝛc.: vielleicht etc., besser wohl minoris (der Minderzahl) zu lesen. [m] J: vas. [n] J mains, i richtig maior.

[1] Genauer 1310, s. BBE S. 54 ff.
[2] also 1513.

graduatos possessionatosque, quia cuique iam videbatur opportunum[a] adesse tempus suum ultum ire erga emulum iniurias maxime trufatorum inopum, qui bonis invidebant, solum quod plus illis in temporalibus abundabant, fomentum administrabant; ob id meo iudicio, ni fallor, quivis audiendus prius quam condemnandus est, si pre livore interdum ipsi regentes possent.

Martis tertia Februarii Erffurdenses ceperunt castrum Vargila[1] libere ex dicione via resignationis ducis Georgii, attamen non cum tanta provisione uti inventarius sonuit; nam quidam . . . : . . .[b] Rybitsch capitaneus, quem dux idem desuper posuit, omnia et singula in suum usum abduxit; attamen Erffurdenses tranquillo in surda[c] aure propter bonum pacis pertransierunt et in possessionem denuo acceperunt illud.

1517 Jovis 12. Januarii[2] invaluit rumor, quod Herbordus de Margaritis,[3] iuris utriusque doctor et sindicus prioris anni, solvisset 104 iuramentum extra civitatem videlicet secedendo,[d] in quo sibi perpetuum dedecus aggregat, licet instrumentum allegat, quod verisimile esse potuit.

Eodem die duo *de*[e] consulatu Molhusensi cum decem equis et eorum capitaneo sunt capti et abducti cum propina, quam comiti de Honstein in castro Lare[4] facere ob suas nuper celebratas nuptias volebant. Non est fides in nobilibus; huius rei actor fuerit seu nomen habuit quidam nobilis de Eychsfeldia nomine Cristopherus von Entzenbergk, undique bene notus.

Eodem anno dominica Invocavit prima Martii quidam . . . . . .[f] Krugk, unus de consulatu novo quartalis sancti Viti,[5] alias sector[g] fuit competenter dives, nescio ob quid negotium sero post octavam horam una cum famulo suo cum lucernis et satis honestis apparatibus in platea apud sanctum Vipertum[6] circa domum „czu dem

[a] J: oportunum. [b] Lücke in J. [c] J: surdo. [d] J: secendo. [e] fehlt in J (i liest: senatus Molhusensis). [f] Lücke in der HS J. [g] wohl falsch; sartor oder sutor?

[1] Siehe S. 162 Anm. 2.
[2] Es muß Februarii heißen (Donnerstags d. 12. Februar 1517).
[3] Siehe S. 217 Anm. 1.
[4] Lohra, Schloß der Grafen von Hohnstein (Kreis Grafschaft Hohnstein, Regierungsbezirk Erfurt).
[5] Die vier Stadtviertel von Erfurt hießen: St. Marien-, St. Andreas-, St. Johannis- und das hier genannnte St. Viti-Viertel.
[6] St. Wigberti-Kirche in der heutigen Regierungsstraße, so v. Mülverstedt, Hierograph. Erfurd. MGE III, S. 172.

stultczen knecht“[1] dictam a quibusdam nequiter[a] cum gladio in gutture percussus obiit. Relatio cause ambigua a diversis diversimodi propalatur. Veneris proxima[2] expost proscriptus et bannitus est huius rei nephande[b] actor Gottschalckus[c] de Sachsa[3]; iudiciali more servatis servandis hic unus examinatus[d] est.

Postquam doctor Herbordus[4] se ob iustum metum, quem allegavit, abscondit Erffurdiamque exiit, moti fide iussores Bartolomei Francke[5] ante prioris anni unus ex quatuor et schloszherre, provido consulatui renunciaverunt fide iussione tenentes, ne et idem fugam latenter inire posset; ob id vocatus ad pretorium trusus in custodia(!) nigre stube, quousque satis et sufficienter fide iuberet pro huiusmodi excessibus,[e] in quibus antea reus inventus fuit atque culpabilis; qui sedit huiusmodi custodia usque ad tempus homicidii supra dicti, ubi ad ima carceris trusus fuit, sedens illic usque in sextam feriam post Judica,[6] ubi liberatus carceribus pristina gaudebat sub fideiussoribus libertate.

Quarta in Paschalibus[7] 1517 relatum est verum fasciculum literarum certarum a domino Reverendissimo sive ex Moguntia advenisse. Ob id tutores et de consulatu omnes in quinta feria sunt vocati ad pretorium ad audiendum et tractandum de earum serie. Ex certa relacione dictum erat, quod dominus Johannes de Vilbel,[8] canonicus Moguntinus, nomine domini Reverendissimi et capituli[f] Moguntini apud[g] imperatorem instetisset, ut bannum imperiale contra Erffurdenses extraxisset. Sed nutu dei Erffurdenses auxilio ducum Saxonie contrarium impetravere, et huiusmodi vexam[h] redemerunt[i]; nam tertia post Quasimodogeniti[9] servata est dies in Nora,[10] ubi consiliarii ducum Saxonie pure coram Erffurdensibus

[a] J: nequinter. [b] J: nephandi. [c] J: Goltschalckus. [d] J: examicatus. [e] J: excessissibus. [f] J stellt falsch Moguntini et capituli. [g] J: aput. [h] so J. [i] J: redimerunt.

[1] Ein Teil des jetzigen Gebäudes der Kgl. Regierung, Regierungsstraße 73.
[2] Freitags d. 6. März 1517.
[3] Ein Gottschalk von der Sachsen wird unter den entflohenen, damals aber zurückgekehrten Bürgern genannt (s. Falckenstein, a. a. O. S. 488); er wohnte im Hause „zum Steinlauen“ (Steinlöwen) in der Paulinerstraße, jetzt Paulstraße 20.
[4] Siehe S. 217 Anm. 1.
[5] Siehe S. 232 Anm. 9.
[6] Freitags d. 3. April 1517.
[7] Mittwochs d. 15. April.
[8] Siehe S. 212 Anm. 2.
[9] Dienstags d. 21. April 1517.
[10] Nohra, Dorf im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Weimar.

retulerunt; verum causa item domini Reverendissimi Moguntini ex una et duces domus Saxonie altera per totum per serenissimum dominum nostrum dominum imperatorem sit intercepta, ita quod nulli partium citra eum licet aliquid attemptare.[1]

Quinta in paschalibus 16. Aprilis gelu satis asperum maximam copiam vini anni illius deperiit,[a] nam anni virgultum habens vinum et folia vi algoris tabefactum est. Ex quo[b] vina in pretio ascenderunt, nam in dominica Quasimodogeniti[2] dominus reverendus abbas[3] monasterii montis sancti Petri in dedicatione templi[4] vendidit primo quartale VI et sequenti quinta feria hinc inde per civitatem septem denariis quartale; que charistia notabile murmur(!) vulgi non caruit, sed contra dominum deum nostrum non est consilium, nam merito hoc patimur ex ingentibus nostris delictis.

Eodem tempore ante et post Pasce[5] generosus comes Sigismundus de Glichenn[6] licet podagra[c] vexatus vehiculo bis Erffordie fuit. Causam hanc nonnulli *affirmabant*,[d] quod pro castro Varila[7] et suis attinentiis Erffurdensibus quattuor de suis villis cum omnibus iuribus et attinentiis via permutationis dare et exhibere[e] vellet, et solummodo defectum mille ducentis florenis esse. Nescio an vera vel ficta sunt(!). Certum autem est ipsum comitem hic Erffordie fuisse. 105

Isto tempore homines inutiles, quorum aliqui sunt, quietem[f] reipublice iam ad sexennium laboravere ex singulis per partem civitatis; horum aliquos per illos dies providus consulatus ad custodiam mandavit; quorum unus pannifex servatur, qui tamen dicebatur propriam suam coniugem[g] ad mortem lesisse; reliqui latentem fugam inierunt; servatur ille, id est evasit liber absque criminali[h] pena subita.[i]

[a] so in J, für richtiges deperdidit. [b] J: qua. [c] J: podagre. [d] fehlt in J, ergänzt. [e] J: exibere. [f] J: quietam. [g] J: coniugam. [h] J: criminale. [i] J: sub.

[1] Die sächsischen Räte Hans von Berlepsch und Diether von Werterde (s. Burkhardt, a. a. O. S. 425 Anm. 271) geben von dieser Entscheidung des Kaisers vom 19. April 1517 später Kunde.

[2] 19. April 1517.

[3] Johann Hottenbach von Siegen (s. Böckner, Peterskloster zu Erfurt, MGE X, S. 65 ff.).

[4] Peterskirmeß, am Sonntag nach Ostern, s. Kirchhoff, Erfurt im 13. Jahrhundert, 1870, S. 123.

[5] Ostern fiel im Jahre 1517 auf den 12. April.

[6] Siehe S. 152 Anm. 4. [7] Siehe S. 162 Anm. 2.

Item 1517 Secunda post Jubilate quarta Maii Gottscalcus de Sachsa,[1] unus de amicatis, qui pro reo homicidii nuper apud[a] sanctum Vipertum perpetrati[b] habebatur, quod tamen constanter negavit, hic suam[c] innocentiam ostendere satagavit atque severo iuramento purgare nisus est atque obtentum suum obtinuit: solus[d] periurii deus ultor est.

Item anno isto ver estasque aridi(!) fuere, ita quod a Januario usque ad sabatum Corporis-Christi 13. Junii prorsus[e] sine pluvio[f] salubri tempus currebat[g]; ob id frumentum, ordeum atque avena in pretio ascendebat, notabiliter quartale tritici pro 24 Schnebergensibus,[2] quartale siliginis 21 Schnebergensibus, aveno[h] 10 Schnebergensibus.

Sexta altera Ascensionis Domini[3] Hans von Gota sartor ob meram invidiam propter veritatem, quam convocaverit inter tutores, quorum anno unus ipse erat, tentus et ad ima carceris perductus est, ubi ad spatium trium mensium usque ad vigiliam Assumptionis-Marie[4] perseveraverit, ubi summo mane exilio perpetuo relegatus[i] est.

Eckersberge[5] oppidum[k] duci Georgio de Saxonia incendio quasi totaliter deperiit et vix castrum mansit illesum; dicebatur comitem de Emde ex Frisia[6] suos complices emisisse,[l] qui huiusmodi incendia per totum ducatum Saxonie attentare deberent, ex quo idem dux Georgius Groningenses invasit ante certos annos.[7]

Viti[8] imperialis dieta in Moguntia indicta est; nichilominus imperialem maiestatem istuc minime contendisse, sed potius suam civitatem Franckfurt videlicet petiisse relatum est.

[a] J: homocidii ..... aput. [b] J: perpetratum. [c] J: suum [d] J: solius. [e] J: prossus. [f] J: pluvia. [g] J: cucurrebat. [h] J: aveni. [i] J: relegatatus. [k] J: opidum. [l] So J, vielleicht besser emisse?

[1] Siehe S. 242 Anm. 3.

[2] Schneeberger Groschen (in Schneeberg im sächsischen Erzgebirge geprägt), etwa $8^1/_2$ Pfennig nach unserem Gelde wert, da das Schock = 5 Mark angenommen wird.

[3] Freitags d. 22. Mai 1517.

[4] Freitags d. 14. August 1517.

[5] Eckartsberga, preußische Kreisstadt im Regierungsbezirk Merseburg, mit der Eckartsburg.

[6] Emden, in Ostfriesland (Provinz Hannover). Gemeint ist Graf Edzard von Ostfriesland, früher Verbündeter in Diensten Herzogs Georg in Friesland.

[7] Herzog Georg war Erbstatthalter (gubernator) in Westfriesland. Groningen, die bedeutende Handels- und Universitätsstadt im heutigen Königreich Holland, wurde in seinem Namen im Jahre 1506 vom Grafen Edzard angegriffen, dem sie sich am 25. April 1506 ergab.

[8] Montags d. 15. Juni 1517.

Martis 16. Junii unus de amicatis Hans de Sachsa[1] ante longum viale[2] per vigiles nocturno tempore apud[a] sanctum Vipertum[3] hora XI cum veruculo[b] in capite lesus, ita ut feria sexta depost sepeliebatur (!).

Mercurii 17. Junii Wymaria oppidum[c] notabile damnum incendii causa 8 domos sustulit, nam circa medium noctis incopertis flamma usque diem Jovis perduravit. 1517

Jovis 18. Junii ipso die sanctorum Marci et Marcelliani Salffeldt[4] oppidum[d] ignis vehementia absumitur, ita ut vix quarta pars cum monasterio mansit (!) illesa[e]; post prandium incepit, usque ad noctem duravit.

Martis vigilia Johannis Baptiste[5] incendia in plurimis locis visa et audita sunt, uti Jenis, item deserto[f] Waweit[6]; Hofelden[7] villa concremabatur spectans ad Erffurdenses partim et Rutheno de Cranichfeldt.

Veneris 10. Julii dominus Joachim,[8] margravius Brandeburgensis, princeps elector, frater domini nostri Reverendissimi Moguntini, equitavit per civitatem Erffordiam post duodecimam horam diei tendens versus Wymariam cum centum et eo amplius equis et quinquaginta curribus, qui eum sequebantur, et totidem, qui[g] eum precedebant. Fuit enim cum imperatore in partibus inferioribus civitate Prussen[9]; Colonie tandem divertit; contra Moguntiam et in arce archiepiscopali ad aliquot dies se tenuit; demum con- 106

[a] J: aput. [b] J: vertabulo. [c] J: opidum. [d] J: opidum. [e] J: illeza. [f] J: desero. [g] J: que.

[1] Siehe S. 150 Anm. 1.
[2] Der Verfasser nennt „Langer Weg" anstatt „Langer Steg" („Langer Steg" = der heutigen Schlösserbrücke). Hans von der Sachsen wohnte auf dem vor (ante) dieser Brücke liegenden Junkersande.
[3] Siehe S. 241 Anm. 6.
[4] Saalfeld, Stadt im Herzogtum Meiningen.
[5] 23. Juni 1517.
[6] Der heutige Steigerwald bei Erfurt, vormals Eigentum des Mainzer Erzbischofs, gemütvoll geschildert von A. Kirchhoff, Erfurt im 13. Jahrhundert, 1870, S. 24.
[7] Hohenfelden, jetzt Dorf, das teils zum Herzogtum Sachsen-Meiningen, teils zum Großherzogtum Sachsen gehört; damals gehörte es zum Erfurter Gebiete (Amt Tonndorf) zu zwei Dritteln, das dritte Drittel aber zur Herrschaft Kranichfeld, die damals Graf Ludwig von Gleichen besaß (s. v. Tettau, Gleichensche Regesten, MGE X, S. 258, ebenso Geschichtliche Darstellung des Gebietes der Stadt Erfurt, MGE XIII, S. 44).
[8] Er versuchte Mainz und Sachsen zu versöhnen.
[9] Es ist Brüssel gemeint (urkundlich z. B. 1367: Pruchsen).

sumptis plus quam triginta millibus florenorum cum venia ab imperatore recessit. Consiliarii ducum Saxonie salvo conducto eum receperunt ultra Cruczeburgk[1] apud villam Iffide[a] plus quam trecentis equis. Et mirabatur populus omnis vehementer, nam permultis diebus iam rumor exiit de controversia atque dissentia horum principum domus Saxonie et *inter*[b] margravium predictum propter fratrem suum et causam Moguntinam ex causa Erffurdiensi exortam et quod iam visitare non dedignetur domus eorundem Erffurdensium. Gratiosissime cum duobus doctoribus et plus quam triginta equis suscipientes ei obviam ierunt[c] atque reverentiam in potagiis eidem extra valvam Smydestet[2] fecerunt, paraverunt mensam cum zuccaro et argenteis vasis. Sed princeps illustris renuit bibere; nichilominus reliqui biberunt et se recreaverunt suavissime; nullus tamen ab equo descendit, sed ceptum iter prosequebantur.

Mercurii 15. Julii servata est in Numburgk communis dieta per consiliarios principum terre; et fuerunt vocati omnes abbates, nobiles et omnes civitates, et tractatum est de numismate,[3] quod infra hinc et festo Pasce quisque se provideret. An autem vera vel causa ficta fuit (!), noverunt isti, quorum interest.

Solis 19. Julii, que erat dominica sexta post Trinitatis, consiliarii domini Reverendissimi Chrestianus de Hanstein,[4] miles

[a] J: aput .... Iffede. [b] Fehlt in J. [c] J: dederunt.

[1] Creuzburg an der Werra, Stadt im Großherzogtum Sachsen, Verwaltungsbezirk Eisenach; Iffide ist das Dorff Ifta, westlich von Creuzburg an der Straße Kassel-Eisenach, an der Iffta, gelegen.

[2] Schmidtstedter Tor.

[3] Nichts war ja in jener Zeit drückender als die Unsicherheit in der Geltung der Münzen: jeder Staat suchte so minderwertige Münzen als möglich zu prägen, und neben den großen Territorialherren hatten die kleinen Souveräne und auch viele Städte, so auch Erfurt, das Münzrecht; es war daher oft nötig, damit man sich gegenseitig nicht zu sehr schädige, eine Art modus vivendi zu finden und zu diesem Zwecke Zusammenkünfte („Tage") zu verabreden, meist ohne viel Erfolg, wie ja auch von diesem Naumburger Tage bemerkt wird: man sollte sich mit den für den Bedarf nötigen Münzen bis zum nächsten Frühjahr versehen, da doch alljährlich neu geprägt wurde und alle Münzen, wenn sie auch nicht ungültig wurden, doch nur mit erheblicher Zuzahlung angenommen wurden (in Erfurt nannte man das „Schlagschatz" — s. Eheberg, a. a. O. S. 81), ebenso fremde Münzen. Die sächsischen Fürsten, welche mit ihren Schneebergischen Groschen (1 Schock etwa 5 Mark nach unserem Gelde — s. oben S. 244 Anm. 2) tonangebend in Mitteldeutschland waren, hatten diesen (allerdings erfolglosen) Tag angesetzt, wie wir schon aus dem Jahre 1507 vom Herzog Johann ein solches Anschreiben kennen, s. Leitzmann, a. a. O. S. 47 f.

[4] Siehe S. 187 Anm. 6 und S. 192.

Schwalbach,[1] nobilis erat doctor et rhetor notabilis[a]; sed post septimam horam venere ad curiam Reverendissimi, pro qua plus quam unius hore spatii ante valvas expectabant, qui aliqua consulatui proponere habuere, ut dicebatur; sed affuerunt usque ad sextam feriam, omnino nichil proposuerunt. Et satis mirum, quod citra salvum conductum intraverunt, nam consulatus habet claves portarum, immo admittere, prohibere advenientibus ingressum civitatis; nichilominus consulatus fecit eis propinam.

Lune 20. Julii per consulatum communitati renunciate sunt nove exactiones[2] pro communi republica sufferende; ubi carnifices solummodo nitebantur contradicere, sed admoniti consenserunt.

Martis 21. Julii quidam nigritinctor Gunterus Pritzschendorff dictus, prioribus annis unus tutorum, immo tortorum, ferens lignum ut fasciculum, anhelans ad dissidium civium; ob id tentus et eodem die extra civitatem relegatus.

Sexta vigilia Jacobi[3] providus consulatus misit ad ambo capitula proponens de mensura parva[4] et aliis exactionibus puncta, at . . . . . .[b] domino decano beate virginis[5] petiere copiam articulorum propositorum articulatim deliberandorum.

Mercurii 29. Julii dominus Fridericus Tenstet[6] *canonicus*[c] virginis beate Marie cum aliis Aquisgraniumpetentibus in Hassia apud villam Iffide[7] per nobilem quendam Sigismundum de Boineburgk[8] intuitu Erffurdensium captus et ad dictum castrum deductus;

[a] J: rethore notabili. [b] Lücke in der HS J nach puncta. [c] Fehlt in J.

[1] Siehe S. 212.

[2] Es war besonders der Malzaufschlag, s. Burkhardt, a. a. O. S. 423.

[3] Freitags d. 24. Juli 1517.

[4] Es war der alte Streit bezüglich des Weinmaßes (die Geistlichkeit hatte das Recht des Weinverkaufes): der Erzbischof nahm die Bestimmung des Weinmaßes als sein obrigkeitliches Recht in Anspruch und wollte es sich nicht verkürzen lassen, s. Stolle, Memor., ed. Thiele, S. 450.

[5] Der schon oft genannte Johann Wiedemann, Dekan des Stiftes Beatae Mariae Virginis, im Namen des Kapitels, das dieses Verkaufsrecht hatte.

[6] Friedrich Tenstet, aus der angesehenen und vornehmen Familie der Denstedt, die in Erfurt in mehreren Zweigen lebte, streng katholisch war und später auch beim alten Glauben blieb; unter den Geflüchteten werden ein Georg und Wolfgang Denstet genannt. Dieser Friedrich Tenstet scheint nicht besonders hervorgetreten zu sein, denn er war zwar zum Magister artium promoviert, hatte auch Jurisprudenz studiert und war Dr. juris utriusque geworden, blieb jedoch Kanonikus an beiden Stiften Beatae Mariae Virginis und St. Severi; sein Todestag steht im Necrologium des Domes, nämlich d. 21. Mai, aber ohne Jahresangabe.

[7] Über Iffide s. oben S. 246 Anm. 1.

[8] Aus dem edlen hessischen Geschlechte der Boineburgs ist oben S. 152 ein Kaspar genannt worden, und hier wird ein Sigismund erwähnt.

qui tandem duce Johanne de Saxonia, principi terre, instanti sabatho[1] sequenti reversus est ad propriam *domum*.[a]

Etiam reliqui Heinrich Martini et magister coci[2] cum eorum vectore detenti, quousque Erffurdenses se cum dicto nobilitari satisfaciendo componant.

Lune tertia Augusti Tile Czegelerus,[3] unus de amicatis, caput veteranorum regentium, hic diem clausit extremum Erffordie invalida senectute, qui et apud fratres servos Marie[4] tumulatus est.

107 Jovis sexta Augusti quidam de creditoribus Erffurdensium ceperunt circa Molburgk[5] aliquos equos ac raptario modo secesserunt cum eisdem.[b] Eodem die venerabile capitulum Moguntine ecclesie miserunt venerabiles dominos canonicos episcopum,[6] iuris doctorem,[c] doctorem Schoner, et doctorem Isenach[7] sollicitatores debitorum ac retardatorum apud[d] consulatum, qui potius quam ad duas horas quieti expectabant; responsum vix obtinuerunt de habenda patientia ad tempus, nam exactiones quia forent erecte, ob id ut ipsis et aliis debitoribus intenderent pro posse satisfacere cum tempore.

Eodem die venerabilis dominus scolasticus ecclesie beate virginis[8] vendidit vina, quartale pro tribus denariis et vetus vinum dandum[e] novam mensuram, prout consulatus cum communitate instituit pro conservatione reipublice.

Jovis 13. Augusti quidam lanifex cano capite nomine Guntherus Leygerd, qui unus tutorum ante quatuor annos fuit et mirabilia fecit; hic per providum consulatum tentus ante aliquot septimanas et hodie per scarrones extra civitatem directus et cum eo adhuc unus alius, qui fuit de Mulhuszen, extra civitatem perpetuo exilio sunt relegati.

[a] Fehlt in J. [b] J: eidem. [c] J: octorem. [d] J: aput. [e] J: dandj (dando?).

[1] 1. August 1517.
[2] Valentin Schuster, s. oben S. 235 Anm. 1.
[3] Siehe S. 142 Anm. 2 auf S. 144.
[4] Über das Marienknechtskloster s. S. 187 Anm. 4.
[5] Das oft genannte Dorf Mühlberg im Erfurtischen Gebiete.
[6] Über den Erfurter Weihbischof Johann Huthen s. S. 194 Anm. 1 und S. 228 Anm. 2.
[7] Der berühmte Professor Jodocus Trutfetter aus Eisenach, Doktor und Professor der Theologie und als solcher Luthers Lehrer in Erfurt, aber der bedeutendste Vertreter der alten scholastischen Richtung.
[8] Domscholastikus war der so oft schon genannte Dr. Henning Goede.

Veneris 14. Augusti[1] Hans von Gotha sartor summo mane extra civitatem exilio relegatus perpetuo, ita quod ad tria milliaria circumcirca Errfordiam habitare non presumat.

Dominica 9. Augusti in publica taberna cerevisie apud[a] ecclesiam Omnium-*Sanctorum*[b] czu dem Schwanenrynge[2] quidam interficiebatur; cuius auctor sterilis in foro facti[c] captus et ad ima carceris perductus. Et propter discordiam Moguntinensium et consulatus cadaver defuncti[d] iacuit atque[e] dudum in dicta domo, ita quod[f] Moguntini scabini noluerunt ministrare iusticiam; at consulatus iussit levare corpus et vase includi et tandem sepelire ad Omnes-Sanctos; quod et ita factum est; auctor sceleris vero Lune post Assumptionem-Marie[3] decapitatus est. 1517 v

Missi de Moguntia venientes Solis IX. Julii advenerunt; certo die ostenderunt se consulatui ambitu ecclesie beate Marie virginis[4] dicentes se legationem habere ad totum consulatum, tutores et ad singula monopolii quartalia. E contra Erffurdenses noluerunt verbis eorum nudis fidem adhibere, sed ut literas seu credentias domini Reverendissimi sue legationis ostenderent; qui imprompto nil habuerunt. Interim miserunt pro literis huiusmodi ad dominum Reverendissimum, qui Martis 18. Augusti eas consulatui ostenderunt. Consulatus huiusmodi literas ea, qua decuit, reverentia acceptavit legens eas[g]; cum tenor erat solummodo ad presentem iam actu regentem consulatum et neque tutoribus neque omnibus de consulatu. Igitur intentione literarum consulatus respondit missis de Moguntia: si aliqua proponere haberent, quod ea proponerent. E contra Moguntini noluerunt nisi in presentia omnium de quinque consulatibus ac tutorum omnium. Quibus providus consulatus per dominum scolasticum Henningum[5] respondit: iam actu sedentem consulatum habere plenariam potestatem regendi[h] 1517

[a] J: aput. [b] Fehlt in J. [c] In J verstellt: facti in foro. [d] J: defucti. [e] J: adque. [f] J: quot. [g] J: ea. [h] J: regendia.

[1] Siehe S. 244 Anm. 4, wo dasselbe Datum angegeben ist.

[2] Das Haus „zum goldenen Schwanenring“ (sonst: sub titulo omnium sanctorum No. 65), Marktstraße 2612, jetzt No. 38 (von dem Bilde: ein blecherner übergoldeter Schwan hat einen Ring im Schnabel, genannt); Besitzer waren damals die Brüder Hans und Magister Stephan Willrode (s. Hartung, Häuserchronik der Stadt Erfurt I, S. 326).

[3] Montags d. 17. August 1517.

[4] Kreuzgang des Domes.

[5] Siehe S. 149 Anm. 5.

atque vota et homagia omnium, eoque nomine hic sedere. Cum hoc si aliqua vellent proponere, primo et tertio sunt interrogati, quod (!) proponerent; quod si non, consulatus surgere et intercedere vellet. At Moguntini sine propositione abscesserunt. Cum hoc ostendit eis literas domini Reverendissimi, qui solummodo sedenti iam actu regenti consulatui et nemini alteri tenerent ob id etc.

1517 Martis 13. Octobris indicta est dies ad aperiendum, quid iuris contra illos, qui tabulam famosam contra quasdam[a] de consulatu personas numero IX, credo, qui anno decimo quarto supra sederunt; qui et per aliquos de consulatu sequenti 1515 fuerunt diffamati, ita quod ad annos vite sue nunquam elegi deberent etc., ut legas supra.[1]

108 1517 Notabilis calliditatis[b] auctumnus fit, ita quod fructus estivales, qui in via descrecentie ac nullius momenti erant apud[c] homines, nutu divino ac celestium siderum in casu revixerunt et omnia in usum creverunt; taceo de ordeo et avena, pise novelle in foro viride emebantur nosellum[d] pro III denariis seu II denariis uti circa festum Johannis Baptiste; insuper vinum, quod circa partes Reni et in Franconia nimio frigore in Majo et Junio deperiit, in Thuringia[2] revixit in floribus et frondibus et auctumpni caliditate deo propitio[e] annuente mirabiliter et satis laudabiliter ac in laudabili quantitate apparuit citra hominum credulitatem. Nam deus est omnipotens, cui semper laus et gloria.

[a] J: quosdam. [b] J: cadilitas. [c] J: aput. [d] J: nossellum. [e] J: propitioque.

[1] S. oben S. 204 Anm. 3 und S. 209.

[2] Damals blühte der Weinbau in Thüringen und besonders um Erfurt; über letzteren geben unsere „Verrechtbücher" (im Erfurter Stadtarchiv) Aufschluß, „welche die Weinberge und den Eimergehalt der Keller aufzeichnen", s. Regel, Thüringen III, 1896, S. 17.

Appendix I.

Feria[a] tertia decima septima[1] mensis Aprilis, hoc est in die 1525 108 Marci evangeliste, abolevit processio ad sanctum Marcum.[2] Eodem die consulatus[b] cepit clenodia[c] ex Cartusia[3] et dehinc ex aliis cenobiis quatuor ordinum mendicantium[4] et monasterio sancti Petri. Quinta feria sequenti[5] recepit consulatus[d] feretrum[e] argenteum[6] et omnia clenodia[f] cum ornatis et casulis ex ecclesiis collegiatis dive virginis Marie et Severi sicuti ex monasteriis. Et eodem die rustici[7] ex villis eorum circumdabant Erpfurdiam vallo. Sexta autem feria[8] sequente consulatus[g] exivit cum certis concionatoribus[9]; et unus illorum fecit ibi duos sermones, unum de ponte cerdonum, alium extra valvam in conspectu[h] rusticorum; finito[i] sermone con-

[a] J: pferia. [b] J: consolatus. [c] J: cleunodia. [d] J: consolatus. [e] J: fereculum. [f] J: cleunodia. [g] J: consolatus. [h] J: conspecto. [i] J: pfinito.

[1] Falsch, für 25. April 1525.

[2] Die alte Markusprozession, eine Bittprozession am 25. April, dem Markustage, welche Papst Gregor I. der Große (590—604) in Rom einführte, die in Erfurt „auf einer frommen, ehrlichen Stiftung" beruhte, und deren Exekutor der Rat war, hatte man damals aufgehoben — s. bei Eitner, Erfurt und die Bauernaufstände im XVI. Jahrhundert, 1903, S. 58, der auch die archivalischen Quellen angibt.

[3] Karthäuserkloster, s. S. 180 Anm. 1.

[4] Die vier Klöster der Bettelorden waren: das Predigerkloster (Dominikaner), das Barfüßerkloster (Franziskaner), das Kloster der Augustiner-Eremiten und das der Marienknechte, die auch Augustiner waren — s. v. Mülverstedt, Hierograph. Erfurd. MGE III, S. 154—156, v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, S. 134 f., 120 f., 118 ff. und 127 ff. Ebenso hatte man aus dem Peterskloster alles geholt.

[5] Donnerstags d. 27. April 1525.

[6] Nach allgemeiner Annahme der silberne Sarg, in welchem die zwei Heiligen Adolarius und Eobanus im Dome lagen, s. H. Beyer, Kurze Geschichte der Stiftskirche Beatae Mariae Virginis, MGE VI, S. 156 f. Da der Rat den Sarg einmal in den Händen hatte, und „daneben von Geldmangel gedrückt wurde, sah man's vor gut an, dieses Sargsilber in silberne Pfennige zu verwandeln, welche davon die Sargpfennige genannt worden", s. Weinrich, a. a. O. S. 196.

[7] Hierüber s. die oben schon angeführte Dissertation von Th. Eitner, Erfurt und die Bauernaufstände im XVI. Jahrhundert; s. auch BBE, S. 379 ff.

[8] Freitags d. 28. April 1525.

[9] Der Prädikant Hans Eberlin von Günzbach und der Barfüßerprediger Egidius Mechler (BBE, S. 387).

sensit consulatus[a] et communitas ad nutum rusticorum, et post ingressum rusticorum rustici devastaverunt[1] omnes sedes iudicum v secularium et spiritualium et domum suspensoris[2] et spectaculum[3] ibidem et archam thelonii,[4] et post hoc comederunt et biberunt in allodio domini Moguntini[5]; facto autem prandio[b] devastabant institas sales[6] cum domibus eorum.

1525 Quinta post Misericordias-Domini[7] villani Erpfurdensium, qui prius circumdabant civitatem, protererunt ymaginem Martini de ianua introitus[c] pretorii[8] et deposuerunt consulatum[d] et elegerunt novum consulatum[e][9] eosdem dominos una cum communitate civitatis et fecerunt certos articulos [ad istum actum].[f] Et desuper villani cum communitate fecerunt omagium super istos articulos ad istum actum, et post istum actum villani abierunt ad villas eorum, et in omnibus cenobiis fuerunt ipsi subordinati, et ibidem cum vitalibus provisi; et fuerunt eorum numero quasi duodecim milia vel ultra.

1525 Tertia feria post Cantate[10] lantgravius[g] Hassie[11] cum suis adiutoribus, scilicet duce Erico Braunschwicense, duce Georio Saxonie, cum adiutorio ducentis equitibus missis a domino Moguntino et duce Johanne Saxonie centum equitibus, debellarunt civitatem Franckenhauszen et obtinuerunt et interfecerunt quinque milia virorum cum ducentis et ultra, et Symonem Hoepfman[12] conciona-

[a] J: consolatus. [b] J: prandeo. [c] J: introtus. [d] J: consolatum. [e] J: consolatum. [f] Irrtümlich in J schon hier, da es erst 3 Zeilen später kommt. [g] J: langravius.

[1] Eitner, a. a. O. S. 69 ff.
[2] Das Henkershaus vor den Graden (Domstufen).
[3] Ebenda der Gack oder der Pranger und das Trillhäuschen (zur Bestrafung liederlicher Frauenzimmer).
[4] Das Zollhaus ebenda.
[5] Mainzerhof.
[6] Die „Salzkremen“, kleine Häuschen, die sich von den Domstufen der Länge nach über den großen Markt erstreckten, und in denen der Salzhandel betrieben wurde, welcher erzbischöfliches Monopol war (s. v. Tettau, Topographie der Stadt Erfurt, MGE XII, pg. 61 und 125).
[7] Donnerstags d. 4. Mai 1525.
[8] Das steinerne Bild des heiligen Martin, das als altes Wahrzeichen der Mainzer Landeshoheit über der Tür zum Rathause stand.
[9] S. Eitner, a. a. O. S. 84 ff.
[10] Dienstags d. 16. Mai 1525 (aber der 15. Mai 1525 ist der Schlachttag von Frankenhausen).
[11] Landgraf Philipp von Hessen mit Herzog Heinrich von Braunschweig, Herzog Georg von Sachsen und Kurfürst Johann von Sachsen (denn Kurfürst Friedrich der Weise war kurz vorher, am 5. Mai 1525, gestorben).
[12] Dieser Simon Hoffmann war früher einer der Prädikanten in Erfurt gewesen; der Rat hatte ihm aber das Predigen verboten, weil er den Rat geschmäht

torem ibidem decollaverunt. Nec non Thomam Muntzer, quondam concionatorem in Alstedt[1] et Molhauszen, captaverunt et captum duxerunt ad castrum comitis in Helderungen[2] ad carcerem ad custodiendum.

In feria sexta post dominicam Cantate[3] isti articuli subsequentes dati sunt per comites de Glichen[4] primo contra villanos in Gispersleuben Kiliani,[5] quos iidem comites a principiis[a] Saxonie ac aliis suis consociis principibus receperunt, et presertim contra illos, qui fuerunt cause efficientes[b] disturbie per diversa loca, et in vulgari subsequantur: 1525

Zcum ersten sollen sie anczeigen und namhaftigh machen, wer sie vorforet und zcu dem aufstehen[c] gereytzet habe, und de selben sollen sie personigklich unserem gnedigen herrn antworten, doch sal uns die straff[d] kegen inen vorbehalten sein. 109

[a] So J, für principibus. [b] J: epficientes. [c] J: aupfstehen. [d] J: strapf.

und das Volk zum Aufruhr gereizt hatte; über dieses Verbot beschwerte sich Hoffmann beim Herzog Johann von Sachsen, dem gegenüber sich der Rat in einem Schreiben vom Sonnabend nach Reminiscere [27. Februar] 1524 verantwortete (s. Libri dominorum, vom Jahre 1524, Stadtarchiv zu Erfurt Abt. XXI 1a No. 1c fol. 59 v.—60). Er muß sich später zu den Bauern begeben haben, denn gleichwie Münzer schrieb auch Simon Hoffmann am 13. Mai 1525 „unter der Stadt Frankenhausen Secret mit Bezugnahme auf Münzers Schreiben" (s. Jordan, Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen i. Th., Gymnasialprogramm 1904: Zur Schlacht bei Frankenhausen, S. 31) und bat die Erfurter Gemeine, die ihm ja von früher her bekannt war, um Mannschaft, besonders um Geschütz. Und da Hoffmann auch seinerseits in Erfurt bekannt war, erklärt es sich, daß der sonst unbedeutende Mann hier erwähnt wird, nicht aber Münzers Genosse Heinrich Pfeifer, der in Mühlhausen hingerichtet wurde, noch auch der bedeutendere Simon Hafferitz (Hafritz), auch einst ein Prädikant wie Münzer zu Allstedt (s. u. S. 255, Anm. 3), der sich auch früher gegen den gleich darauf zu nennenden Grafen Ernst von Mansfeld-Heldrungen auf der Kanzel gewendet hatte (s. u. S. 255, Anm. 3), der aber damals der Strafe entging, sich dann freilich änderte, so daß ihn Luther im Jahre 1531 als Prediger nach Magdeburg empfahl (s. Enders, Luthers Briefwechsel, IX, S. 37 Anm.).

[1] Allstedt, Exklave des Großherzogtums Sachsen, unweit der preußischen Kreisstadt Sangerhausen.

[2] Graf Ernst von Mansfeld, welcher auf Schloß Heldrungen (Städtchen im preußischen Kreise Eckartsberga) saß, war ein eifriger Katholik und Verfolger der evangelischen Lehre, der vielgenannte „Tyrann von Heldrungen". — Münzer sowie Pfeifer wurden nach schlimmen Folterungen bald nach dem Einzuge des siegreichen Fürstenheeres in Mühlhausen am Himmelfahrtstag (am 25. Mai) 1525 hingerichtet.

[3] Freitags d. 19. Mai 1525.

[4] Die Grafen Ernst, Siegismund und Hans von Gleichen, an welche sich der Gutsbesitzer Klaus Graf zu Möbisburg (Dorf im Landkreise Erfurt) wendete wegen des an den Bauern verübten Unfugs (s. v. Tettau, Gleichensche Regesten MGE X, S. 262).

[5] Dorf Gispersleben (Kiliani und Viti) im Landkreise Erfurt.

Zcum andern das sie alle harnisch, wehre und waffen[a] wollen gen Thonna[1] zcwöschen hier und fritages nechst uber antworten und hinfurt keyn wehre meher zcu sich keuffen,[b] haben ader tragen, alleyn eyn brottmesser, ags ader barten.

Zcum dritten das sie frone zcinsze und alle pflicht thun und reichen[c] wollen, wie vor alters bis auff[d] unszeres gnedigen herrn wysegunge.

Zcum vierden das sie sich umb die vorhandelunge in unszers gnedigen herrn, auch unszere straffe,[e] gnade und ungenade wollen ergeben.

Was sie aus den clostern bekommen, den clostern und auch den von adel und andern genommen und entwant ader schaden zcugefuget, das sie solch wollen widder geben ader nach herkentnis unszers gnedigen herren und unszer des erstattunge thun.

Item sollen alle uns von neuem[f] wider pflicht und huldunge thun und grüntlichen bericht geben, wie sichs umb ihre vorv bunthnes halte, mit wem sie solchs gemacht und auch wo sie iren trost haben, dasselbe clerlich anzuczeigen[g] und dieselbe bunthnes und eyde, die sie zcusammen gethan oder geschworen, absagen by irer eydesphlicht.

[a] J: wapfen. [b] J: keupfen. [c] J: reuchen. [d] J: aupf. [e] J: strapfe. [f] J: neues (newes). [g] anzuczeugen.

[1] Gräfentonna, Marktflecken im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha, Landratsamt Gotha.

Appendix II.

Ein Brief[1] von Thomas Müntzer an den Grafen Ernst von Heldrungen.

Sexta post Jubilate[2] subsequentes litere misse sunt per concionatorem Thomam Muntzer ex Franckenhausen ad comitem Ernestum de Helderungen[3] in tali forma, ut sequitur: 1525 109 v

Die erstrackte[4] crafft,[a] vheste furcht gottes und der bystendige grundt seines gerechten willens sey mit dir, bruder Ernst. Ich,

[a] J: crapft.

[1] Der Brief ist schon wiederholt gedruckt (s. Heydenreich, Mühlhäuser Geschichtsblätter I, S. 94 f.), zuerst wohl bei Luther, I. Wittenberger Ausgabe 1539 ff., im II. Band 1548 fol. 105 v—106, dann u. a. bei Cyriacus Spangenberg, Mansfeldsche Chronik, 1572, Teil I S. 422—423, um die ältesten geistlichen wie weltlichen Gewährsmänner heranzuziehen. Da unsere Fassung nun den Brief in der Orthographie und in der derben Weise Münzers unabgeschwächt gibt, also aus einer Quelle geflossen ist, die sicherlich auf den Aufzeichnungen der unmittelbaren Zeitgenossen beruht, so dürfte unser Abdruck den Anspruch erheben, die älteste und möglichst authentische Wiedergabe des Briefes zu sein. Einzelne wesentliche Abweichungen bei Luther und Spangenberg sollen unten verzeichnet werden; sie stimmen beide stets überein, stellen also eine gemeinsame Quelle dar, ohne daß Spangenberg, wie andere unwesentliche Abweichungen zeigen, Luther einfach nachdruckt. — Über den Ton des Briefes urteilt gut Zimmermann, Allgemeine Geschichte des großen Bauernkrieges, III. Band, 1843, S. 774: „Diese beiden [an die Grafen Albrecht und Ernst von Mansfeld geschriebenen] im massivsten Prophetenstil gehaltenen Briefe schrieb Münzer noch am Freitag [d. 12. Mai 1525]. Er unterzeichnete beide: Thomas Münzer mit dem Schwerte Gideons. Sie beleuchten seinen Gemütszustand. Das ist nicht die Sprache der ruhigen Zuversicht; er hat sich in eine Stimmung hinaufgeschraubt, die an Wahnsinn streift. Man sieht, er bemüht sich, sich wie die Seinen in eine Art Wut zu setzen: Alles an ihm zeigt sich jetzt überspannt, echauffiert, er wandelt wie in einem Gewölke von Schwärmerei, das aus dem Abgrund aufsteigt, an dessen Rand angelangt er schwindelt."

[2] Freitags d. 12. Mai 1525.

[3] An den oben S. 253 Anm. 2 genannten Grafen Ernst von Mansfeld. Es war nicht der erste Brief, den Münzer an ihn schrieb, denn bereits im Jahre 1523, als sich der Graf Ernst über eine von Münzer gehaltene und ihn verunglimpfende Predigt bei den Schöffen und dem Rate zu Allstedt beschwert hatte (siehe Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchenreformation, von C. E. Förstemann, 1842, S. 228), antwortete ihm Münzer in einem sehr entschiedenen Tone und will des Grafen Tun, der ihn persönlich beleidigt habe und „das heilige Evangelium" verfolge, ohne Furcht öffentlich an den Pranger stellen (Förstemann a. a. O. S. 230).

[4] Luther und Spangenberg: gestreckte.

Thomas Muntzer, etzwan pfarher zcu Alstedt, vormane dich zcum uberflussigen anregen, das du umb des lebendigen gottes[1] willen, deynes tyrannischen wutens wollest mysigk sein, und nicht lenger den grym gottes uber dich erbittern.[2] Du hast den christen glauben ein buberey geschulden, du hast die christen understanden zcu vortilgen. Sag an,[3] du elender durftiger maden sack, wer hadt dich zcu eynem fursten des volcks gemacht, welchs er mit seynem turen bludt erworben hat? Du must und salt bewysen, abe[4] du eyn christ bist. Du salt und must den waren[5] glauben berechen wie I. Petri III.[6] Du salt eyn warchaftiges[7] sicher gut geleit haben, dein glauben an den tagk zu brengen. Das hadt dir eyn gantze gemeyn im ringe zcu gesagt, und salt dich auch entschuldigen dyner auffenberlichen[a] tyranney, auch ansagen, wer dich durch alle so trostlichen[8] gemacht, das du allen christen 110 zcu nachteyl und den christlichen namen[9] wilt eyn solcher hundmeschiger[b] boszwicht sein. Wirstu auszen bliben und dich auffgeleiter[c] sachen nicht entledigen, szo will ichs auffschriben[d][10] vor aller welt, das alle bruder ir bludt[11] sollen wagen, wie etzwan widder den Turcken. Du salt vorfulgt und ausgerodt werden, danens wirt eyn yder vermuszigk sein[12] an dir ablas zcu vordynen, dan vor zcieten der babst gegeben; wir wyssen an dir nichts anderst zcu betrouwen,[13] und wil keyn schame an dir sein. Gott hadt dich vorstockt wie den Pharaonem auch wie die konninge, welche gott wolt vorteligen, Josue am 7.,[14] und am 11. Sies got um mer geclaget,[15] das du wylt dein groben pupfel,

[a] J: aupfenberlichen. [b] J: handmeschiger. [c] J: aupfgeleiter. [d] J: aupfschriben.

[1] Luther und Spangenberg haben noch: Namen.
[2] Luther und Spangenberg: du hast die Christen angefangen zu martern.
[3] Luther: Siehe.
[4] Luther: ob du... Christen.
[5] Luther: dein Glauben berechen.
[6] Luther und Spangenberg haben noch: befehlen.
[7] Luther und Spangenberg: in wahrhaftiger Weise gut sicher Geleit.
[8] Luther und Spangenberg: durstiglich.
[9] Luther und Spangenberg: vnter einen christlichen Namen wolt ein solcher Heidnischer Bößwicht.
[10] Luther und Spangenberg: ausschreyen.
[11] Luther und Spangenberg: getrost sollen.
[12] Luther und Spangenberg: viel emsiger sein da.
[13] Luther und Spangenberg: bekommen.
[14] Luther und Spangenberg: 5.
[15] Luther und Spangenberg: das die Welt dein grob Püfel, wütende Tyranney, nicht eher erkand.

wutende tyranney nicht erkenne. Wie hastu doch mortlichen[1] unvorstatlichen schaden gethan! Wie magh man sich anderst dan got selber uber dich erbarmen. Kurczumb du bist durch gottes[2] christus gewaldt der vorterbunge uberantwort. Wirdestu dich nit demutigen vor dem cleinen, so wirt dir ewige schande vor der gantzen cristenheit auff[a] den hals fallen und wurst des teufels merterer werden; das du auch wisszest, das wir gestrackten befel haben, sag ich: der ewige bestendige[3] got hadt uns geheyssen, dich von dem stule mit gewalt zcu stosszen uns gegeben, dan[4] du bist eyn schedelicher staubpessum der freunde gottes. Gott hadt von dir und dynem glichen gesagt Ezechiel 34[b] und 39, Danielis am 7., Miche[5] am 3., Abacuck[6] der prophet saget: dein vhest[7] mus zcu rissen und zcuschmettert werden. Wir wollen dein antwort nach heute haben oder dich im namen gottes mit der schar[8] heymsuchen. Du wyssze dich nach zcu richten, wir werden durch[c] unvorczoghlichen thun, thun, was uns gott befoln, thu du auch dein bestes.

Ich fahre daher.

Geben in Franckenhauszen freitags[d] nach Jubilate anno etc. XXV.

subscriptio

subscriptio Thomas Muntzer
mit dem schwert Gedeonis.[9]

Sendbrieff[e] zcu bekerung
bruder Ernsten zcu Helderungen.

[a] J: aupf. [b] J: 3. 4. [c] J: duch. [d] J: pfreitags. [e] J: Sendbriepf.

[1] Luther und Spangenberg: merklich.
[2] Luther und Spangenberg: Gottes kräftige Gewalt.
[3] Luther und Spangenberg: lebendige.
[4] Luther und Spangenberg: du bist der Christenheit nichts nutze, du bist.
[5] Luther und Spangenberg: Math.
[6] Luther und Spangenberg: Abdias.
[7] Luther und Spangenberg: Nest.
[8] Luther und Spangenberg: der Heerscharen.
[9] Gideon, Richter in Israel, s. Buch der Richter Kap. 6–8, über das Schwert Gideons im besonderen ebenda 7, 14 und 20.

Orts- und Personenregister.

Kursiver Druck weist auf die Anmerkungen hin. Eine strenge Scheidung nach lateinischen und deutschen Wortformen erwies sich als unmöglich.

A.

B.

C.

(Eine ganz genaue Scheidung mit K ist nicht möglich.)

E.

Erfurt.

Die Bewohner.

* Näheres s. in der soeben erschienenen anregenden Schrift von Max Timpel, Der Steigerwald bei Erfurt.

F.

G.

H.

I, J und Y.

K.

(S. Bemerkung bei C.)

L.

M.

N.

T.

Z.

Inhalt.

Ständige Abkürzungen: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt = MGE. — Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde = ZThG. — Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, N. F. = JAE. — Urkundenbuch der Stadt Erfurt, von C. Beyer, Bd. I u. II = UE. — Monumenta Germaniae Historica, Scriptores = MG, SS — Monumenta Erphesfurtensia s. XII. XIII. XIV edidit O. Holder-Egger, 1889 = ME — Regesta diplomatica nec non epistularia historiae Thuringiae, ed. O. Dobenecker = RDThD. — Geschichte der Stadt Erfurt von C. Beyer, fortgesetzt von J. Biereye = BBE

Druckfehler.

Seite 5 Zeile 9 lies: Potthast.
„ 40. 42. 44. 46 und 48 lies in der Überschrift Erphurdianus
„ 48 Zeile 9 v. u. lies: Maximus.
„ 62 „ 2 v. u. „ Meyer.
„ 67 „ 4 lies: Saltatore.
„ 123 ist in den Anmerkungen weiter zu zählen 4 5 6. 7.
„ 130 Zeile 2 v. u. lies: Wuttke.
„ 168 „ 22 lies: Levison.
„ 199 sind in der Adnotatio critica b und c zu vertauschen.
„ 238 Zeile 6 v. u. lies: Gillert.

Cyriaz

Das ne
oder Pf

Karth
Klo

Löbe

Kreuz
eines
für Au

Schle